20

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

20

Justus Mösers

sämmtliche Werke.

Sechster Band.

Enthaltend

die osnabrückische Geschichte

Zweyter Band.

Berlin und Stettin,
bey Friedrich Nicolai,
1798.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

STERNWARTE DER STADT DÜSSELDORF
GEGRÜNDET VON FRIEDRICH BENZENBERG 1846 ZAHLEN ENTSCHEIDEN

Justus Mösers,

Hochfürstl. Osnabrückischen Justizrath und geheimen Referendarius, Ritterschaftlichen Syndicus und Advocatus Patriæ,

Osnabrückische Geschichte.

Zweyter Theil,

mit Urkunden.

Neue vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit allergnädigsten Freyheiten.

Berlin und Stettin,

bey Friederich Nicolai.

1780.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

GEERUNGET VON J. F. BENZENBERG 1846, ZAHLEN ENTSCHEIDEN
STERNWARTE DER STADT DÜSSELDORF
20

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vorrede
zu diesem zweyten Theil.

Wie ich vor zwölf Jahren den Anfang dieser Geschichte, unter dem Titel einer Einleitung herausgab, trauete ich mir schon, aus mehrern Ursachen, die gegenwärtige Fortsetzung nicht recht zu; und wirklich waren die Materialien dazu längst auf die Seite gelegt, als ich die Geschichte der Deutschen von dem Herrn Rath Schmidt in die Hände bekam, und von dem Geiste, womit derselbe manches kleine Bruchstücke glücklich benutzt und geordnet hatte, ergriffen, mich sofort niedersetzte, und auch meine kleine Sammlung dem öffentlichen Gebrauche zu überlassen mich entschloß.

Vorrede.

Der Plan, welchen ich dabey befolgt habe, ist noch der vorige. Die Schicksale der Landeigenthümer, oder wie ich sie genannt habe, der Wahren in unserm Stifte, sollten den Hauptfaden ausmachen, und alle andere Begebenheiten mit demselben, so gut es sich thun lassen würde, verbunden werden. Wo ich davon abgegangen bin, liegt die Schuld an dem Mangel der Nachrichten, und nicht an meinem guten Willen. Es bleibt bey mir eine ausgemachte Wahrheit, daß die Geschichte eines Staats nicht die Geschichte der Menschheit, sondern einer Handlungscompagnie seyn müsse. Die Veränderungen, welche die erste Verbindung unter allerley Zufällen erlitten, sind die Begebenheiten so man wissen, und woraus man sich belehren will. Mit einem Worte, es ist die Naturgeschichte dieser Verbindung, was man sich als pragmatische Historie gedenkt.

Einige haben es nicht gebilliget, daß ich mit der Voraussetzung, diese erste Verbindung sey unter lauter Landeigenthümern geschlossen worden, hineingegangen bin. Aber gesetzt auch, daß diese Voraussetzung, in ihrer höchsten Richtigkeit, eine idealische Linie wäre, so würde sie doch immer zur Richtschnur dienen müssen. Der Mathematiker nimmt zur Berechnung der krummen, eine vollkommene

meine gerade Linie an, wenn diese sich auch nirgends in der Welt findet; eben das thut der Geschichtschreiber, der den ursprünglichen Contract eines Staats auf Freyheit und Eigenthum gründet, und wenn auch alle Begebenheiten, welche die Geschichte aufstellet, nichts wie Annäherungen oder Abweichungen von der Hauptlinie sind, so kann doch derjenige, der sie erzählet, die Sklaverey nicht zur Regel nehmen, und die Freyheit als Abweichung zeichnen.

Auch in der Art der Behandlung habe ich keine Veränderung gemacht. Meine Abneigung gegen alle moralischen Betrachtungen ist unter der Arbeit gewachsen. Diese gehören in die Geschichte der Menschheit, und das soll die Geschichte eines Staats nicht seyn; hierin kömmt alles lediglich auf Politik an, welche wiederum die Voraussetzung eines sichern Contracts erfordert, wenn sie sich nicht, wie unsre Natur- und Völkerrechte, die immer nur mit Menschen unter allgemeinen Bestimmungen zu thun haben, in allgemeine Sätze, die bereits genugsam bekannt sind, auflösen soll. Der geringe Nutzen, den die Geschichte dem Bürger bringt, und der Mangel an Kraft in den historischen Vortrage liegt sicher darin, daß die Genossen eines Staats nicht als Actionairs, sondern als Menschen behandelt werden. Nach meinem Wunsche, sollte auch der

Bauer die Geschichte nutzen, und daraus sehen können, ob und wo ihm die politischen Einrichtungen Recht oder Unrecht thun.

Ueberhaupt entsteht der Mangel an Kraft in unsrer allgemeinen Geschichte daher, daß diejenigen, welche solche beschreiben, oft mehr auf die physicalischen und moralischen, als die politischen Fähigkeiten der handelnden Personen sehen, oder die letzern zu unbestimmt lassen.

Ein Bischof kann z. B. in seiner Ordnung, nach welcher immer einer von dreyen als Feldbischof das Heer begleiten muste, mit zu Felde gehen, und sein geistliches Amt dort verrichten, er kann aber auch, als Hauptherr seiner Leute, den Harnisch anlegen, und an ihrer Spitze fechten. Beyde Fälle sind aber sehr von einander unterschieden, ohnerachtet er in beyden Heerbannsdienste thun kann, und doch werden sie oft verwechselt, und die Befreyung, welche ihm von Carl dem grossen in dem letzten Falle ertheilt wurde, auch auf den ersten angewandt. Wiederum wird der Lehndienst vom Heerbannsdienst nicht genug unterschieden. Der Eigenthümer ist nur zu dem ersten, und der Lehnmann, insofern ihm gemeines Gut geliehen ist, zu beyden verpflichtet. Gleichwohl sieht man es bey

den

den allgemeinen Geschichtsschreibern selten, in welchen von diesen beyden politischen Eigenschaften, Bischöfe, Herzoge, Grafen und andre ausziehen; man unterscheidet den Heerbannsdienst, welcher einzig und allein auf die Vertheidigung der christlichen Kirche und des Reichs geht, nicht von dem Lehndienste, der eine weitere Verpflichtung in sich fasset; und so ist es unmöglich, auf wahre Schlüsse zu kommen. Die ganze Handlung hat keine feste Zeichnung und die Darstellung ist ohne Kraft. Der Kayser hat als oberster Feldherr aller zur Reichs-Landwehr verpflichteten Wehren, oder als Haupt einer freyen Nation, ganz andere Rechte, als Oberlehnsherrn der Kronbediente, und doch werden beyde immer verwechselt, so oft man frägt: ob der Kayser oder die Fürsten mit der Zeit gewonnen oder verlohren haben? Beyde, nemlich der Kayser als Oberlehnsherr, und die Reichsfürsten als Lehnleute betrachtet, sind im alten Heerbann und auf dem Mayfelde unbekannte Dinge. Ihr Verlust und Gewinn ist lediglich für Rechnung der Nationalfreyheit und des Nationaleigenthums, und welcher Geschichtschreiber hier nicht seinen Stand faßt, der wird wahrlich die Erde nicht bewegen.

Dergleichen Mängel sind aber in einer Provincialgeschichte, wo man wenige Personen, und diese nahe vor sich hat; worin man auf dem Socialcontract geschwinder zurück gehen kann, und jede Veränderung nach dessen Anlage und Würkungsart prüfet, eher als in einer allgemeinen Geschichte, welche sich vor der Menge der Gegenstände, nicht um das Verhältniß eines jeden genau bekümmern kann, zu vermeiden; diese nähert sich natürlicher Weise immer mehr der Geschichte der Menschheit, die daher freylich mehr Stof zu grossen und glänzenden Gemählden, aber auch wenig Nahrung für den Bürger liefert; besonders wo sie, wie uns jetzt einige bereden wollen, den Stoff aus der zweyten Hand nimmt. Sie entzückt so lange man lieset, belehret höchstens in allgemein bekannten Fällen, und entscheidet wenig, wenn man in einem wirklichen Falle Hülfe nöthig hat. Nur schade, daß bey dergleichen Provinzialgeschichten das kleine Rädgen immer ins grosse greift, und man die Wirkung von jenem nicht deutlich machen kann, ohne auch dieses zu Zeiten mit umlaufen zu lassen.

Von den angehängten Urkunden habe ich nur dieses zu sagen, daß ich mich bey dem blossen Gebrauch von Abschriften, auf deren Richtigkeit gar

nicht

nicht eingelassen habe. Um diese zu beurtheilen, muß man die Originalien selbst einsehen. Hiezu wurde mir zwar einmal Hofnung gemacht, und ich hatte bereits dem Königl. Schriftstecher Hering von Hannover auf meine Kosten herüber kommen lassen, um die merkwürdigsten davon in Kupfer stechen zu lassen. Es fanden sich aber nachwärts einige Bedenken dabey, und darüber ist es unterblieben.

Die Abschriften, deren ich mich bedient habe, sind zum Theil von dem seligen Jesuiten Henseler, dessen grosse Verdienste um die Oßnabrückische Geschichte aus seiner dissertatione de diplomate Caroli M. bekannt sind, gemacht, und haben von ihm zu einer vollständigen Oßnabrückischen Geschichte gebraucht werden sollen; zum Theil aber hat sie der noch lebende Amtmann Sandhof, welcher als Klosteramtmann auf dem Gertrudenberge und zu Versenbrück gestanden, und sich ebenfalls um die Oßnabrückische Geschichte viele Mühe gegeben hat, gesammlet. Nach dem Tode des erstern waren sie von einem andern Jesuiten der notas criticas ad schatenicam daraus gemacht hat, welche sich noch ungedruckt auf der Königlichen Bibliothek zu Göttingen befinden, gebrauchet worden. Von Henselern rührt die zu Zeiten dabey gefügte Nachricht:

richt: *ex autographo*, oder *e copia* her, und Sandhof hat es nicht bemerkt, wovon er seine Abschriften genommen hat. Einige wenige Stücke habe ich selbst gesammlet, oder aus den dabey angezogenen Schriftstellern genommen, und jede in so weit vor richtig gehalten, als ihr Inhalt mit der Geschichte und dem Stil der Zeiten übereinstimmte, ohne mich um den todten Buchstaben, welcher in den Abschriften oftmals sehr ungleich ist, vergeblich zu bekümmern.

Oßnabrück,
den 12ten May, 1780.

J. M.

Osna-

Osnabrückſche Geſchichte.

Zweyter Theil.

Von dem Ausgange des Carolingiſchen Stammes in Deutſchland bis auf den Untergang des Groß-herzogthums Sachſen.

Erster Abschnitt,
Geschichte der Bischöfe
von
918 bis 1192.

§. 1.
Vorerinnerung.

Wir haben den vorigen Abschnitt unsrer Geschichte nach der Regierung des Carolingischen Stamms in Deutschland abgemessen, weil es für den Leser einige Bequemlichkeit haben konnte, sich an einen ihm aus der Reichsgeschichte bekannten Zeitpunkt zu halten, und die Einwürkung der Kayser in die Regierung der Reichsländer noch ziemlich sichtbar war. Jetzt aber, da die Kayser immer weiter auf den Hintergrund zurücktreten, und die Herzoge in Sachsen uns weit mehr vor Augen stehen, wollen wir in dem gegenwärtigen Theile unsre Geschichte bis auf den Fall des sächsischen Herzogs Henrichs des Löwen fortführen, der eben so bekannt, und für uns noch wichtiger ist, als der Ausgang des Carolingischen Stamms. Die Kayserwürde fällt ohnehin bald (919) auf einen Herzog von Sachsen; denn Deutschland, was nun keinen Heerbann mehr hatte, der seinen Kayser gegen die Macht der Kronbediente und ihrer Dienstleute genug-

sam erhalten konnte, ward genöthiget die Krone auf den Degen zu setzen a), oder Amt und Controle einer einzigen Hand zu übergeben, so nachtheilig auch dieses aller gemeinen Freiheit ist, und so sehr diese erfordert, daß des Reichsoberhaupt das Gegengewicht gegen die Kronbediente halte; und wie solchergestalt die kayserliche und herzogliche Macht gar oft in einander übergehen: so macht der unter Herzog Heinrich dem Löwen erfolgte Untergang des Großherzogthums Sachsen in der Geschichte eines sächsischen Stifts, eine sehr große Epoche.

Anfangs sollte nach dem Ausgange des Carolingischen Stamms der älteste General die Krone nehmen, dieser war Herzog Otto der Erlauchte von Sachsen; er entschuldigte sich aber mit seinem Alter, und überließ sie dem Herzoge Conrad von Franken. Nach dessen Tode nahm sie des ersten Sohn vorgedachter Henrich), nicht ohne Widerspruch der übrigen, die sich eben so gut dazu hielten; jeder von ihnen suchte dabey seine eignen Bedingungen zu machen, und die Krone, welche von der Nation geflochten war, und allemal Einem in ihrem völligen Wesen hätte aufgesetzt werden sollen, ward nach Gefallen ihrer Bediente, ohne ein Mayfeld b) oder eine andre Volksversamlung zu halten, verärgert, und die Wahl der Kayser ein Werk der Reichsdienstmannschaft, oder ihrer Hauptherrn. Doch wir wollen uns erst wiederum mit den Bischöfen, die in dieser Zeit regiert, und mit den Einrichtungen, welche sie in der Stiftung gemacht haben, bekannt machen, ehe wir den Wachsthum des Herzogthums oder vielmehr der sämtlichen Kronbediente, zum Nachtheil der Gemeinen in unserm Stifte, weiter berühren.

a) Herr

a) Herzog Henrich der Heilige von Bayern legte so gleich sein Herzogthum nieder, als er Kayser wurde; Herzog Conrad von Franken setzte wahrscheinlich zur Verwaltung seines Herzogthums die nuntios cameræ an; Herzog Henrich von Sachsen behielt sein Herzogthum, ließ sich aber auch nicht salben; Otto der Grosse hatte vielleicht die Absicht das Herzogthum in Sachsen zu behalten, und in der Person des Herman Billung einen Generallieutenant zu haben. Nach der Theorie, sollte allemal der Krongeneral, wenn er König wird, das Generalat abdanken. So ist es noch in Pohlen; so war es unter den Merovingern, und so ist es überall wo der Herbann mächtig genug ist, den König gegen seine Bediente zu erhalten.

b) Die alten campi Martii und Maji oder Madii, sind als die eigentlichen Volksversammlungen, dergleichen es jetzt nur noch in Pohlen bey den Königswahlen giebt, bekannt; sie unterscheiden sich als wahre comitia leicht von den curiis, welche der Herr mit seinen Bedienten oder Vasallen hält. Aber mit der Zeit treten die letztern an die Stelle der erstern, man heißt auch diese comitia und läßt die Kronbediente den populum repräsentiren. Dieses ist der natürliche Gang in allen Reichen, wo die grossen Versammlungen, welche in der Kindheit kleiner Staaten so beliebt sind, zuletzt beschwerlich werden. Die Senatus consulta und rescripta principum gelten dann so gut wie populiscita und so lange bis das Volk sich einmahl versamlet und sie cassirt, welches nun zwar in Deutschland so leicht nicht zu befürchten ist, aber doch der Theorie wegen bemerkt werden muß, damit diejenigen, welche einen Pabst, Kayser, Bischof oder Abt zu wählen haben, nicht glauben, daß sie auch die Vollmacht haben, die Kirchen-Reichs- und Landesverfassungen zu ändern. Nach der Theorie bestehen Kronen und Thronen so gut wie die geringste Pfarre, ex

populiscito, die electiones personarum aber ex senatus consulto. Der Patronus kann die Pfarre besetzen aber nicht beschweren.

§. 2.

(7.) Dodo I. v. 919-948.

Aber auch hier ist uns die Muse der Geschichte nicht günstig gewesen. Wir haben von dem Bischof Dodo oder Thoto, welcher hier den Anfang macht, nichts a) als die gewöhnliche Bestätigung b), die ihm Otto der große im andern Jahr seiner Regierung, ertheilt hat, und erblicken ihn zuerst bey dem Friedenschlusse zu Bonn, (921) wo er nebst andern Bischöfen und Herrn den Frieden mit beschwöret c), welchen Henrich der Finkler und Carl der Einfältige mit einander schließen; und hernach auf den Kirchenversamlungen d) zu Coblenz (922) zu Erfurt (932) und zu Ingelheim (948). Vermuthlich hat er auch eine dergleichen Bestätigung von Henrich dem Finkler erhalten, und mehrern Kirchenversamlungen, besonders auch der zu Bonn (942), wo die hiesige Zehntsache wiederum zur Frage kam e), beygewohnt. Denn des Versamlens war kein Ende, zu nicht geringer Beschwerde der Bischöfe, welche ihre beste Zeit auf Reisen zubringen und sich in große Kosten setzen musten. Er muß nach obigem vor dem Jahr 921 zum Bischofthum gelangt, und nach dem Jahr 948 gestorben seyn f). Zu seiner Zeit (940) ist das Stift Schildesche im Ravenspergischen, welches einige auch zu unserm Sprengel rechnen, von der H. Meresuid gestiftet worden g).

a) Auch Erdmann beklagt dieses schon: ap. Meibom. T. II. p. 203.

b) S.

b) S. die Urk. n. 11. sie unterscheidet sich von der Carolingischen hauptsächlich dadurch, daß die Worte: omne regale et sæculare judicium und ferner *suo advocato* darin ausgelassen sind. In der That aber enthält sie einerley Freyheiten mit letzterer; und mogte sich der Stil nur geändert haben. Der Bischof heißt hier Thoto

c) SCHATEN in ann. T. I. p. 240. sagt: die Bischöfe hätten den Frieden als Arbitri und Sponsores mit geschlossen; allein von dem arbitrio findet sich darin nichts, wohl aber von der sponsione, oder der damals üblichen conjuratione: König Carl hatte 5 geistl. und 10 weltliche conjuratores, König Henrich aber von jeden einen mehr.

d) S. HARZHEIM. T. II. Conc. Germ. p. 598 599. 601. 611. und SCHATEN l. c. p. 256. 257. 268. 291.

e) S. die Urk. n. 29.

f) Erdmann schreibt p. 203. se in pervetusto codice legisse eum obiisse anno 934. Kal. Maji. Allein die Urkunde von 938. und der Synodus Ingelh. v. 948. widersprechen diesem. Das Necrologium gedenkt seiner am 14 Jun. und da das Concilium Ingelh. VII. Id. Jun. 948. gehalten wurde: so mußte er frühestens im May oder Junius 949. gestorben seyn. WITT. in hist. Westph. p. 195. schränkt die Jahre seines Amts auf zwölfe ein.

g) Die Urkunde steht beym FALKEN in Trad. Corb. p. 745. Die Stiftung geschahe consilio *Dudonis*. Dieser Dudo ist aber nicht unser Dodo sondern Bischof zu Paderborn gewesen. S. SCHATEN in A. P. ad an. 840.

§. 3.

(8.) Drogo v. 949-969.

Drogo hingegen zeichnet sich durch die vielen Dienste aus, die er Otten dem Großen geleistet hat; er mußte ihn auf seinen Reisen a) oft begleitet haben. Als dieser Kayser, dessen Mutter Mathildis aus der Widekindischen Familie war b), zu Ehren der Mutter Gottes und des H. Dionysius in Enger (950) ein Kloster stiftete, gab Drogo nebst den benachbarten Bischöfen von Paderborn und Münster seine Einwilligung dazu, und ließ es geschehen, daß diese Stiftung der bischöflichen Gewalt entzogen wurde c). Die Bischöfe fielen derozeit den Klöstern bey Gelegenheit der Visitationen und sonst oft zur Last, und mochte diese Befreyung mehr hierauf als auf eine geistliche Unmittelbarkeit gerichtet seyn d). Nicht lange nachher (952) wohnte er der Einweihung des Doms zu Minden bey, und erhielt in demselben Jahre die Erlaubniß vom Kayser eine Münze und einen Markt in dem Ort Wiedenbrück anzulegen und den Zoll von beyden für sich zu behalten e), welcher Ort also damals auch schon einige Größe erlangt, und vielleicht bey den ersten Zügen der Franken über Paderborn in unsre Gegenden sich gehoben hatte. Auch sprach er dem Bischofe (960) nochmals die streitigen Zehnten zu, und bestätigte ihm und seiner Kirche die erhaltenen Vorrechte f). Zuletzt schenkte er ihm noch den Wildbann oder den Forst im Oßning g), welchen bereits Carl der Große dem ersten Bischofe verliehen hatte, ohne jedoch hiebey wie dieser, der Gesandschaft an den griechischen Hof und der Befreyung von andern Hofdiensten zu gedenken. Da dieses auf Fürbitte seiner Mutter der Kayserin Mathildis und seiner Gemahlin

mahlin Adelheit geschahe h): so könnte man zwar wohl glauben, daß die Widekindische Familie hiebey ein besonderes Verdienst, und ein Recht an dem Wildbann gehabt hätte. Allein da die Kayser mehrmals alte Schenkungen in der Maasse bestätiget haben, als wenn solche von ihnen selbst geschehen wären, womit sie vielleicht anzeigen wollten, daß jeder von ihnen ein Reichsgut nicht länger als auf seine eigne Lebenszeit zu verschenken befugt sey: so läßt sich aus dieser Fürbitte, die sonst gemeiniglich ein Recht voraussetzt, nichts gewisses schließen. Das sonderbarste dabey ist, daß Otto sich noch immer den Wildbannbruch vorbehält i), der doch an andern Orten dem Forstherrn zu Theil wurde. Dieser Bischof soll den 10. April 969 verstorben seyn k).

a) Ob frequens *servitium* Drogonis S. die Urk. n. 13. Unter *servitiis* sind aber Reisen, oder Züge, verstanden; von dem Westphälischen Rysen insurgere aufsitzen, aufstehen. Er begleitete den König nach Italien, und erscheinet als Zeuge in der bekannten Urkunde, worin der Kayser dem Pabste alle Schenkungen bestätiget. v. COLLECT. Conc. reg. T. XXV. p. 99. Im Jahr 965. war er mit ihm in Conventu Ep. zu Cölln. HARZ. HEIM Coll. Conc. T. II. p. 630; und wenn die Urkunde für das Kloster St. Emmeran zu Regenspurg ap. PEZ. in thes. Anecd. T. I. p. 3. p. 53. ins Jahr 967. gesetzt wird, ist er auch damals zu Ravenna gewesen.

b) S. Th. I. Absch. V. §. 18.

c) Ita vt nullus Episcoporum super illud monasterium exerceat potestatem v. dipl. ap. FALKEN in trad. Corb. p. 747. Die Stiftung geschahe cum Consilio Episcoporum Dudonis, Hildeboldi et Drogonis;

welche also alle drey auf dieser Grenze und bey den der Stiftung zugelegten Gütern interessiret waren, und eine exemtio a potestate trium Episcoporum zeigt deutlich worauf es hiebey angekommen sey. Zwey Jahr vorher (948) hatte der König ad monasterium Sti Laurentii, quod Mater ejus Matthildis ibidem fundaverat, einige Güter des Th. I. Absch. V. §. 18. gedachten Grafen Dietrichs geschenkt. v. dipl. ap. ERATH. in Cod. dipl. Quedl. p. 6. Die Königin hatte ihr Witthum verlassen, und sich nach Enger, als ihr Eigenthum begeben, wie sie mit ihrem Sohne zerfallen war. ANNALISTA SAXO ad 846. Die Abthey St. Dionys daselbst schenkte der Kayser Otto nachher an Magdeburg, dipl. de 968. ap. SCHATEN T. I. A. B. p. 311.

d) Nach der Bemerkung des Herrn Raths SCHMIDT. in der Geschichte der Deutschen T. 1. B. II. C. 9. S. 336. So befreyete Otto der Grosse das Stift Quedlinburg dahin: vt nulli regum aut Episcoporum personæ aliquod servitium ab eo impendatur — aber doch sollte, si alter ex populo eligeretur rex, dieser regalem potestatem darüber behalten. Dipl. ap. ERATH in C. D. Q. p. 4. Die Befreyung a Servitio Episcopo præstando, oder ab episcopali potestate schloß also die ordentliche bischöfliche Gewalt nicht, sondern nur advocatiam ecclesiasticam et quodlibet aliud gravamen aus.

e) Dipl. ap. SCHATEN T. I. A. P. p. 295. Die Anwesenheit unsers Bischofes bey der Einweihung zu Minden bezeugt das Chron. Mind. ap. PISTOR. T. III. p. 809.

f) S. die Urk. n. 14. worin der Kayser erzählt: Se XII. annis transactis — Drogoni libertates et immunitatem

tatem super eadem re (decimis controversis) fieri præcepisse.

g) S. die Urk. n. 13. Der Kayser nennt die Waldgränzen wie in der Carolingischen Urkunde, läßt aber den Zusatz: *in Osning*, aus, und gedenkt auch keiner Holzverwüstung.

h) Ob petitionem dilectissimæ Matris nostræ Mathildis et *interventum* amantissimæ conjugis nostræ Adelheidis, in dipl. cit.

i) Nec non debitum pro delicto in regalem fiscum redditurum. *ibid.*

k) ERDMANN p. 203. WITT. in hist. Westph. p. 211. In dem *Necrol. Osnabr.* wird seiner auf den 7. Nov. gedacht.

§. 4.

(9.) Ludolf v. 969-978.

Von keinem dieser Bischöfe wissen wir eigentlich, von welcher Familie er gewesen ist, und es würde auch sehr schwer auszumachen seyn, weil nur geringe Leute, die man sonst nicht unterscheiden konnte, nach ihren Häusern, und die Söhne der Herzoge und Grafen nicht nach dem Titel ihrer Väter benannt wurden. Aber von Ludolf, der numehro zum Bischof ernannt ward, weiß man, daß er ein Vetter Kayfers Otten des Großen a) gewesen, vermuthlich von der Mutterseite, die, wie wir bereits erwehnt haben b), eine Tochter des Grafen Dieterichs aus dem Widekindischen Stamme war, welcher in dem hiesigen Grönengau, wovon das jetzige Amt Grönenberg seinen Namen hat, als Graf stand. Doch kann er ihm auch von der väterlichen Seite verwandt gewesen seyn, da der Name

Name Ludolf in der Familie der sächsischen Herzoge sehr gebräuchlich war. Dem sey aber wie ihm wolle: so hatte unser Bischof Ludolf viele Erbgüter in unserm Sprengel, als zu Linge, Heßen und Apolderbach c), imgleichen zu Rißlaun, Reusford, Vanhula, Geritthi, Treli, Hiruthnon, Birckfeld, Mulion, Liachtriki, Hanetütinge, Ainghem, Wullen, Alfhusen und Marsunon, welche Oerter mehrentheils in dem Amte Fürstenau oder auf dessen Gränze liegen, und ihre alten Namen noch jetzt führen d). Und diese machen die erste Vermuthung um so viel wahrscheinlicher, weil die Grafen von Oldenburg, welche aus eben diesem Stamme sind, noch lange nachher viele Güter in eben dieser Gegend besessen haben e).

a) Otto I. und Otto II nennen ihn consanguineum suum in der Urk. n. 14. 15. FALKE in Trad. Corb. p. 162. und 146. hat eine Genealogie nach seiner Art von ihm gegeben, wobey wir uns nicht aufhalten. GELEN. in Hieroth. p. 78. macht ihn zum Bruder des Erzbischofes Gero von Cölln, aber denn wäre er ein Sohn des Markgrafen Christian gewesen. Chron. Magd. ap. LEIBN. T. II p. 270. FABRICIVS. L. III. Or. Sax. dem auch MEIBOM. in not ad Wid. T. I. p. 609. folgt, macht ihn zum Sohn Ludolfs des Sohnes Otten d. G. Aber dieser hatte erst 947. geheyrathet Chron. Quedl. ap. LEIBN. T. II. p. 297. oder spätestens 949. ib T. I. p. 208. Der B. Ludolf müste also sehr jung zum Stifte gekommen seyn.

b) S. Th. I. Absch. V. §. 18.

c) Lünga Hesnon Apolderbach v. dipl. cit. Man kann hierunter Linge auch allenfalls Löningen, und Essen im Amte Kloppenburg oder Hessum eine Bauerschaft im

im Kirchspiel Holte, gleich hinter Löningen, verstehen. Ein Apeldorn findet sich im Amte Meppen.

d) Ruschfort, Gerde, Drele, Herthmer, Bergfeld, Lechterke, Tüting, Ankum, Alfhausen, und Merzen sind die jetzigen Namen. Rißlaun ist wahrscheinlich Rußel, Reselage oder Rieste, Vanula wird in precaria Werinberti de 1046. worin eben diese Namen vorkommen, Vithele genannt, und ist Wedel; Wullen heißt dort Wallen, welches auch unter diesem Namen in dem K. Alfhausen bekannt ist. Mulion kann die Bauerschaft Mühlen zwischen Dinklage und Steinfeld seyn, und Tütingen kann Hanetüting zum Unterschiede von einem andern Tüting im Amte Vörden geheissen haben, denn das Hanenmohr liegt 3 Stunden weit von erstem.

e) Wir werden dieses in der Folge bey der Stiftung von Börstel bemerken.

§. 5.

Fortsetzung.

Nicht lange nach dem Antritte seines Amts, welchen man ins Jahr 969 setzt, that er eine Reise zum Kayser nach Ravenna a) und ging mit demselben auf Rom b), wo der Kayser den Pabst zur Ausschreibung einer Kirchenversamlung nach Ingelheim (972) vermochte, worauf die hiesige Zehntsache c), welche den Bischof zu dieser weiten Reise bewogen hatte, abermals vorgenommen werden sollte. Was hierauf geschehen ist, werden wir in der Folge erzählen. Seine Erbgüter im Stifte mochte er als Bischof für sich nicht behalten wollen, denn er übergab zuerst (975) alles, was er zu Linge, Heßen und Apolderbach d) hatte, dem Kayser, der es ihm als Bischofen

sen mit der Erlaubniß zurück gab, darüber nach seinem Gefallen, und allenfalls auch zum Besten seiner Kirche zu verordnen. Die übrigen aber gab und verlieh er einem Namens Herigis e), der sein höriger f) Dienstmann gewesen zu seyn scheinet, und dem er sie ein Jahr vor seinem Ende, als welches im Jahr 978 erfolgt seyn soll g), zum völligen Eigenthum überließ. Auch dieses geschahe auf die Art, daß der Bischof zuerst die Güter dem Kayser übergab, und ihn ersuchte, solche seinem lieben Getreuen zu schenken, dessen Nachkommen, dieselben hernach, wie wir bald sehen werden, unserer Kirche übergeben haben. Ohne kayserliche Bewilligung konnten keine Reichsgüter zur todten Hand gelangen. Doch mochte es zu dieser Zeit nur noch eine Formalität seyn.

a) Der Kayser war zwar auch im May 967. zu Ravenna S. dipl. ap. VGHELL. in It. sacra. T. V. p. 45. und im Sept. zu Rom. S. dipl. ap. LVNIG spic. eccl. 1. Theils Fortsetzung Anhang p. 11. auch war er im Oct. 968. wieder zu Ravenna S. dipl. beym SCHATEN A. P. T. I. p. 311. etc. und ferner 970. ebendaselbst. S. SCHANNAT. hist. Worm. T. II. p. 22. Man setzt aber die Ankunft unsers Bischofes daselbst am sichersten ins späteste Jahr. Ohne Zweifel war er auf der Hochzeit des K. mit der Theophanie, die 972. zu Ravenna gefeyert wurde. Einige glauben er sey kayserlicher Canzler gewesen, indem ein B. Ludolf oder Rudolf bis dahin verschiedene Urkunden unterschrieben hat. v. LVNIG. in spic. eccl. cont. in app. p. 9. 13. und MEIBOM. T. I. p. 749. Zu Rom war der Kayser im April 972. S. dipl. ap. HARENBERG in hist. Gand. 84. und gieng von dort im August über Costniz nach Deutschland. S. dipl. ap. HERGOTT orig. Habsp. T. II. 84.

b) De

b) De Saxonica terra Ravennam usque serenitatis nostræ clementiam adiens — iter nostrum Romam direximus, prædictum Episcopum nobiscum illuc venire fecimus — sind die Worte Ottonis in der Urk. n. 14.

c) S. die angeführte Urkunde.

d) S. Th. I. Absch. V. §. 49. Not. c.

e) Es heist *cuidam* Herigiso. Man muß aber den Quidam darum nicht heruntersetzen, weil auch Bischof Ludolf *quidam* venerabilis vir genennt wird in dipl. de 975. Urk. n. 15. et ap. HARZHEIM. T. II. Conc. G. p. 656.

f) Quicquid (Heregisus) Ludolfi Episcopi beneficio vel munere *adhuc suus* possidebat, eidem in perpetuum proprietatis usum donavimus. v. dipl. de 977. n. 17. Heregis scheinet also in suitate Ludolfi non qua Episcopi, sed qua nobilis Domini, gewesen, und von ihm der Hörigkeit vorher entlassen zu seyn.

g) C. H. in diss. de dipl. C. M. p. 128. berichtet aus einer geschriebenen deutschen Chronike, daß Ludolf 9 Jahr regiert habe, und schließt daraus, weil nach dem Necrologio Fuld. ein Ludolfus Episcopus im Jahr 978. verstorben ist, daß dieser der unsrige gewesen, und er im Jahr 969. zum Amte gelangt sey. ERDMANN p. 204. läßt ihn II. Kal. Ap. 983. sterben. WITT. in hist. W. p. 212. sagt, daß er 10 Jahr regiert habe.

§. 6.

(10.) Dodo II. v. 978-996.

Von einem andern Dodo sagt uns die Geschichte weiter nichts, als daß er den 12 April 996 gestorben sey a). Indessen und da man einmal weiß, daß ein zweyter Bischof

schof dieses Namens gelebt habe: so kann man ihm auch noch die Einweihung der Kirche zu Boda, welche von einem von beyden verrichtet ist, beylegen; um wenigstens etwas von einem Bischofe anzuführen, der solchergestalt achtzehn Jahr regiert, und sonst nichts zu seinem Ruhme hinterlassen hat b).

a) ERDMANN. p. 204. Nach dem NECROL. Fuld. ist ein Bischof Dodo im Jahr 993. gestorben.

b) Man findet hierüber ap. FALKEN in trad. Corb. p. 727. folgendes fragmentum diplomatis: Notum sit omnibus fidelibus tam præsentibus quam futuris, qualiter *Dodo* Ven. Ep. Osnabr. ecclesiæ, ob amorem D. N. I. C. et S. Petri benedicebat ecclesiam in *Boda* in assumtione S. Mariæ semper Virginis in libertate .... istis locis ad illum pertinentibus *Huenni*, *Bernsium*, item *Bernsium*, *Apulderiun*, *Derigun*, item *Derigun*, *Halerithi*, *Boclithi*, *Hallithi*, *Tehtlinge*, *Staverrevar*, *Hlaresluthen*. Diese Oerter muß man an der Emse suchen. Denn *Boda* lag in dem Pago Agrotingus, FALKE. l. c. Später heißt es von dieser Kirche: Anno 1037 Ind. V. ven. Abbas Drutmarus (Corbeiensis) ecclesiam quandam in *Boda* cum omnibus ad se pertinentibus a Domino cui hereditario jure proveniebat, obtinuit nomine Reginholdo insuper et Presbyterum ipsius ecclesiæ nomine Adimannus. Ib. Falke meint, es sey die Kirche zu Bippen in unserm Stifte, welche noch von Corvey vergeben wird, aber jene Namen wird man dort vergeblich suchen.

§. 7.

§. 7.

(11.) Günther v. 996-1000.

Das Andenken Günthers seines Nachfolgers hat sich durch eine Erscheinung, die er, wie sein Freund und ehmaliger Confrater a) zu Magdeburg, der Merseburgische Bischof Ditmar, ein großer Liebhaber von Vorgeschichten, erzählt, im Schlafe gehabt haben soll, erhalten. Der Erzbischof zu Magdeburg, Giseler, dessen Capellan und Cämmerer er war, hatte ihn nemlich an den Kayser Otten den Dritten nach Italien abgeschickt, und wie er nach einer glücklichen Verrichtung dort wieder abreisen wollte, erschienen ihm des Nachts vorher, die beyden Schutzheiligen der hiesigen Kirche, Crispin und Crispinian, und fragten ihn, ob er wohl ihr Bischofthum annehmen wollte; auf seine Antwort, daß er solches gern thun würde, wenn es Gotte und Ihnen gefällig wäre, durchstachen sie ihn mit zween Spiessen, wovon er sich des andern Morgens beym Erwachen so schwach fühlte, daß er ohne Hülfe nicht aus dem Bette steigen konnte. Der Kayser, an dessen Hofe er sich aufhielt, und der ihn kannte und lieb hatte, ward hievon des andern Tages, wie die Osnabrückischen Gesandten ihm die Nachricht von Dodens Tode, nebst den bischöflichen Insignien überbrachten, und wie gewöhnlich um einen andern Bischof anhielten, bald benachrichtiget, und schickte ihm, so krank wie er war, die Insignien zu, mit dem Befehl an die hiesigen Gesandten, ihn als ihren Bischof so bald er genesen seyn würde, heimzubringen. Die Erscheinung hatte aber einen solchen Einfluß auf seinen Körper, daß er sich lange nicht wieder erholen konnte, und nachdem er zu Osnabrück

angelangt und mit allen Ehrenbezeugungen empfangen ward die vier Jahre über, welche er noch als Bischof gelebt hat, beständig kränklich blieb, und sein Leben sehr früh (den 22 Nov. 1000) b) endigte. Der Bischof **Ditmar**, ein Mann, der sonst sich und andre sehr scharf beurtheilt, begreift nicht, wodurch er sich diese göttliche Strafe zugezogen habe, indem er ein frommer, gottesfürchtiger, gütiger und unbescholtener Mann gewesen wäre, wie man denn auch nach seinem Tode Zeugnisse hätte, daß er bey Gott in Gnaden stünde c); wir aber lernen daraus, daß der Kayser derozeit noch unsre Bischöfe gesetzt, und ihnen **Stab** und **Ring** übergeben habe. Die freye Wahl, welche so vielen Stiftern und Abtheyen zu Theil geworden war, mußte also bey uns noch nicht zugelassen seyn; oder man hielt, nachdem die Bischöfe immer weiter und weiter von den Krongütern bereichert wurden, von Zeit zu Zeit damit zurück, und wagte es nicht dem Kayser denjenigen schlechterdings vorzuschreiben, welchen er damit belehnen sollte. Der Kayser schien sonst in unserm Stifte, wo der Bischof allein von dem Zehnten des Volks lebte, keinen so gar eigentlichen Anspruch auf dessen Vergebung zu haben. Doch kann es auch seyn, daß Günther erwählt d), die Wahl unter dem bescheidenen Namen eines Wunsches dem Kayser eröfnet, und von ihm die Bestätigung desselben in die Form einer Vergebung eingekleidet worden. Jede Zeit hat ihren Stil, und die Untern pflegen sich mit ihren Obern darüber bald zu verstehen.

a) Hujus (Giseleri) Camerarius et confrater meus *Gunterius* mortuo Dodone Osnabrugensis ecclesiæ Episcopo, carus imperatori et sæpe fideliter serviens, Italiam venit, sagt DITMAR L. IV ap. LEIBN. T. I. S.

S. R. Br. p. 363. Ein Camerarius hatte in den Klöstern die Ausgabe und Einnahme unter Händen; bey den Bischöfen war er so viel als Cubicularius, v. DV FRESNE, v. *Camerarius*.

b) Nescio si quid Domino vel Sanctis martyribus suis in eo displicuerit, hoc vidi et de cæteris audivi, quod vir justus et bene timoratus fuit, mitis et castus, et sicut hi cum quibus modo requiescit, asserunt, plurimum nunc valere apud Dominum uti signis probatur in multis. DITMAR. l. c. et ERDMANN. in Chron. p. 205. Ditmar hielt, wie er selbst L. I. p. 317 meldet, sehr viel auf solche Vorgeschichte, und läßt keine Gelegenheit vorüber, wo er dergleichen erzehlen kann: ein sonderbar komischer Mann, wie man aus seiner Schilderung sieht: Videbis in me lector parvum homuncionem, maxilla deformem levi, et latere eodem, quia hinc olim erupit semper turgescens fistula. Nasus in pueritia fractus ridiculum me facit, idque totum nil questus essem, si interius aliquid splendescerem. Nunc sum miser, nimis iracundus, et ad meliora inflexibilis, invidus subsannans alios, ipse deridendus, nulli pro debito parcens, glutto et simulator.

c) ERDM. l. c. Sein Gedächtnißtag ist nach dem Necrol. Osn. der 27 Nov.

d) Das Stift Paderborn hatte die herrlichsten privilegia über die freye Wahl; der AVTOR vitæ Meinwerci führt solche §. 7. umständlich an; der König, Henrich der Heilige, war gewiß kein Mann, der solchen Privilegiis zuwider zu handeln verlangte, und doch schreibt jener: Legati Paderbornenses clementiæ Imperatoris solatium de successore idoneo suppliciter imploraverunt — Rex adscitis Episcopis et principibus qui

aderant de successore tali loco et tempore idoneo consilium habuit, et diu scrutatis perspectisque plurimis, Meinwercum tam nobilium natalium magnitudine quam rerum et facultatum temporalium multitudine idoneum perhibuit. AVTOR vitæ Meinw. ap. LEIBN. T. I. S. Br. p. 522.

§. 8.

(12.) Wacholf v. 1000-1003.

Ihm folgte **Wodilulfus** oder wie er von verschiedenen genannt wird a) **Wacholfus** und **Wanno**. Dieser gelangte zum Bischofthume, als Otto der Dritte (1000) aus einer wunderbaren Neugier das Grab Carls des Grossen zu Aachen eröfnen ließ b), und vermuthlich ist er auch von ihm dort zu unserm Bischofe ernannt worden. Zwey Jahr nachher sieht man ihn zu Merseburg c) unter den Fürsten, welche Namens der Sachsen Herzogen Henrich von Bayern vor ihren Kayser erkennen. Hier erhielt er auch drey Tage nach dieser Wahl die Bestätigung d) aller seinen Vorfahren verliehenen Rechten, als der völligen Befreyung von allen gemeinen Beschwerden und von der Gerichtsbarkeit der Reichsbeamte vor alle seine Leute; des Rechts dieselben mit Hülfe seines Kirchenvogts zu regieren; des Markts, der Münze und des Zolls zu Osnabrück; und des Wildbanns in dem mehrgedachten Walde. Doch genoß er dieser zeitlichen Ehre nicht lange, denn er verließ gleich das Jahr darauf (1003 im Febr.) sein Bischofthum und die Welt e). Der Kayser kam nicht lange nachher, da er von Nimwegen über Minden nach Magdeburg gieng, zu uns f), und es kann seyn, daß er bey dieser Gelegenheit seinen Nachfolger zur Stelle ernannt hat.

a) Der

a) Der Kayser nennt ihn Wodilulfus in dipl. ad. SCHATEN T. I. A. P. p. 364. ERDMANN p. 205. sagt: *Wotilolofus*, qui in vita Detmari et *Wannus* ac etiam *Wacholphus* appellatus est. Der AVTOR vitæ Meinwerci ap. LEIBNITZ T. I. p. 521. schreibt: Ipso anno *Wotilolfus* Osnabr. Ep. obiit; und in NECROL. Osn. heißt er *Vthilolfus*.

b) Die nähereu Umstände hievon findet man in WALCHII historia Canon. C. M. p. 19. zusammen getragen.

c) Er wird zwar hier nicht nahmentlich genannt; aber ADELBOLD. in vita Henric. S. ap. LEIBNIT. T. I. p. 433. sagt, daß der Erzbischof von Bremen, die Bischöfe von Halberstadt, Hildesheim und Paderborn, und die übrigen sächsischen Bischöfe dort erschienen seyn; auch läßt dieses die gleich nach der Wahl für unsern Bischof ausgefertigte Urkunde vermuthen.

d) Die Urkunde steht beym SCHATEN T. I. A. P. p. 364. wie auch in MONVM. PAD. p. 220. und beym LVNIG. spic. eccl. 2. Th. p. 702.

e) Das NECROL. OSN. setzt seinen Tod auf den 17ten Febr. und da er den 28ten Jul. 1002. seine vorgedachte Bestätigung erhalten: so kann er nicht, wie der AVTOR vitæ Meinwerci p. 521. schreibt, im Jahr 1002: auch nicht nach ERDMANN p. 205; III. Non. April. sondern frühestens im Febr. des Jahrs 1003 gestorben seyn.

f) Er war den 28sten Febr. 1003. noch zu Nimwegen, v. dipl. ap. UGHEL in It. S. T. II. p. 161. edit. Coleti; gieng von dort vermuthlich auf Achen zurück, wo er den 5ten Febr. gewesen war, dipl. ap. MIRAEVM Opp. dipl. T. I. p. 347. und war den 13ten März zu Minden, v. MARTENE vet. monum. T. I. p 363. Wahrscheinlich that er die Reise über Osnabrück, besonders da TANGMAR in vita Bernwarti ap. LEIBN. T. I. p. 457. sagt: anno 1003. rex orationis causa Episcopia et Abbatias sancta videlicet loca circum-

iens ubi servi Dei vel ancillæ religiosius in divino servitio excubabant. Von Minden gieng er erst nach Hildesheim, wo er auf Palmsonntag war. Ib. Wenigstens ist der König 1009. nach Osnabrück gekommen, wie zu schliessen aus der Urkunde, so zu Dortmund datirt ist. LVNIG spic. eccl. II. Th. p. 105.

§. 9.

(13.) Detmar v. 1003-1023.

Dieser war Thetmar oder Detmar, einer der gelehrtesten Leute seiner Zeit, von welchem ein Zeitgenosse rühmt, daß er ein rechtschaffener, rechtliebender, frommer und vernünftiger Mann a), sanft in Worten, mächtig in Werken und in seinem bischöflichen Amte unermüdet gewesen sey. Ein daurender Beweis hievon ist die Kirche und das Collegiatstift b), was er (1011) dem H Johannes dem Täufer zu Ehren in der jetzigen Neustadt gestiftet hat, und die Bibliothek bey der Domkirche c), worin funfzig Bücher von ihm selbst gewesen sind. Man hat eine eigne Lebensgeschichte von ihm gehabt d), und aus dieser wissen wir, daß er aus Obersachsen gebürtig, zu Magdeburg, wo er auch ist unterrichtet worden, Canonicus, und bey dem dortigen Erzbischof Gieseler sehr beliebt gewesen, von hier aber zu dem Erzbischofe Willigis nach Maynz berufen sey, woher ihn der vorgedachte König Henrich in seine Dienste gezogen und zum Probste in Aachen gemacht hat. Der Bischof Dietmar zu Merseburg e), dieser beissende Sittenrichter, gedenkt seiner mit einem herzlichen Lobe, und man findet ihn überall, sowohl auf den Kirchenversammlungen f) zu Dortmund (1005) und Frankfurt (1007) als in den Reichshöfen g) zu Grone (1013) und Dortmund

mund (1016). Wie die Osnabrückischen Gesandten nach Aachen zum Könige kamen, um sich anstatt des verstorbenen Wodilulfs einen neuen Bischof auszubitten, waren alle Stimmen für ihn h); der H. Heribert Erzbischof zu Cölln, weihte ihn i), und er hat wiederum die Bambergische Kirche, welche ihren Ursprung Henrich dem Andern zu danken hat, nebst dreyßig andern Bischöfen eingeweihet. Zu seiner Zeit lebten viele große und berühmte Bischöfe in Sachsen; allein Detmar leuchtete unter ihnen als ein Stern erster Größe k) hervor. Nicht lange vor seinem Ende verlohr er den Gebrauch seiner Augen und starb den 18 Jun. 1023 l). Die Muse setzte billig dem Manne ein Ehrenmahl m), der ihr auch bey wichtigern Sorgen nicht ungetreu wurde.

a) Thetmarus vir bonus et justus, pius et moderatus. *Vita S. Meinwerci* ap. LEIBN. T. I. S. R. Br. p. 521. Vir integerrimæ vitæ, dulcis alloquio, efficax in factis, qui pari semper studio disciplinam cleri et ecclesiæ suæ augmentum complexus, assiduus in precibus et lectione s. librorum postremis vitæ annis, quibus oculorum omnem usum amiserat, non nisi coelestium meditatione Deo conjunctissimus. *Autor vitæ S. Meinwerci* in ACT. SS. Jun. T. I. p. 542. add. *Ditmar.* L. IV. p. 416. ap. LEIBN. T. I.

b) ERDMAN in Chron. p. 206.

Hoc Detmarus ego templum tibi lego.

c) Quinquaginta libros sua industria conscriptos bibliothecæ ecclesiæ Osnabr. donavit ID. Wahrscheinlich sind davon noch einige unter den Cod. Ms. Bibl. Cath. eccl. vorhanden.

d) De cujus laudabili vita et quem fructum fecit est una commendabilis scriptura apud ecclesiam S. Jo-

hannis Osnabrugæ reservata, *quæ vita Thetmari* solet appellari. ERDMAN l. c. Was ich daraus anführe, erzählt Erdman, der dieses Leben in Händen gehabt.

e) S. Th. I. Absch. V. §. 52. not. b.

f) Ap. HARZHEIM T. III. C. G. p. 31. 38. GOBELIN Ætate VI. c. 52. SCHATEN in A. P. T. I. p. 379.

g) AUTOR VITAE MEINW. l. c. p. 525. 541.

h) Decedente Wotilolopho primores eccl. Osn. Imperatorem tunc temporis Aquisgrani subsistentem adeunt, Pastorem ecclesiæ petentes. Quibus rex communi consilio aulicorum omnium decernere præpositum suum Thetmarum utiliter præfecit. ERDMAN p. 205. Der Kayser, der den Winter über zu Aachen gewesen, und von dort nach Nimwegen gereiset war, muß also wieder dahin zurückgegangen seyn.

i) ID. l. c.

k) Ecclesiam nostram radiavit sicut Lucifer. ERDMAN l. c.

l) Erdmann setzt seinen Tod auf den XVII. Kal. Maj. allein in dem *Necrol. S. Joh.* sowohl, als in dem *Necrol. Cath. eccl.* steht auf den 18 Jun. *Dethmarus* Ep. *nostræ ecclesiæ fundator.* Er ist an dem Altar der H. Märtyrer Crispin und Crispinian begraben.

m) Hic præsul factus implevit præsulis actus,
Vt patet in factis ipsius quoque scriptis,
Denique Baptistæ fundans in honore Johannis
Ecclesiam quandam supplex dedicavit eandem.
Anno milleno bis quinto desuper uno
Ex quo sermo patris sumsit præputia carnis,
Osnabrugensi quæ scitur proxima sedi
Continuis horis tribuens sibi pignus honoris,
Hic apud ecclesiam per se tam sedulo factam
Constituit cunctis post hæc instantibus annis
Adve-

Adveniente sui sacro natale Patroni
Lætitiæ sacræ fraternum fœdus haberi
Ac in amore Dei miseros inibi recreari
Et de collato de fratrum munere cera
Candelam fieri Baptistæ in honore beati

VITA MEINWERCI p. 521. Dieses von ihm eingesetzte Gastmahl auf Johannistag, ist bis auf unsre Zeiten richtig gehalten worden.

§. 10.

(14.) Meginherr oder Möncher. v. 1023-1028.

Der Ruhm Meginherrs, der ihm im Amte folgte, hat sich nicht so gut erhalten, es sey nun daß er keinen Dichter erweckt oder dessen Werk sich verlohren hat. Er erhielt die kayserliche Bestätigung zu Aachen (den 26 Jul. 1023) und zwar nach dem vorigen Formular, ausser daß jetzt die Strafe des Bannbruchs auf hundert Pfund reinen Goldes gesetzt wurde, welche halb der kayserlichen Cammer und halb dem Bischofe heimfallen sollten b). Zum sichern Zeichen, daß diejenigen, vor welchen man sich jetzt zu fürchten hatte c), schon andre Leute waren als welche Carl der Große ohne Unterscheid mit 60 Schillingen in Ehrfurcht gehalten hatte. Vermuthlich war er auch (1024) an dem kayserlichen Hofe zu Dortmund und ging mit demselben auf Minden d). Sein Tod muß spätstens im Jahr 1028 erfolgt seyn, weil man in diesem Jahre schon einen andern auf seinem Stuhle sieht.

a) Thetmarus piæ mem. ad Christum migravit, et in sedem ejus subintravit Moncherus VITA MEINWERCI p. 557.

b) S. die Urk. n. 19.

c) In Holland mußte schon mehr Reichthum seyn. Denn in dem Uytrechtschen Privilegio ist der Bannbruch auf 1000 Pf. reines Goldes gesetzt, ap. HEDAM in hist. Vltr. p. 166. Doch ist diese Urkunde verdächtig.

d) Inde rex Tratmanniam perveniens convenientibus ibidem occidentalibus Episcopis. CHRON. *Quedl.* ad h. a.

§. II.

(15.) Goßmar. v. 1028-1036.

Eben eine solche Bestätigung a) erhielt sein Nachfolger **Goßmar** vom Kayser Conrad **II**, eine Ceremonie die bezahlt werden mußte. Unser Stift war nicht so glücklich als Paderborn, wo der Bischof **Meinwerch** und der Erzbischof **Unwan** zu Bremen, beyde aus dem Immedingischen Geschlechte, nicht aufhörten die Kirche aus ihren Erbgütern zu bereichern b). Die Ursache hievon war unstreitig, daß unsre Bischöfe, ausser **Ludolfen**, keine Grafschaften und Edelvogteyen im Stifte erblich besassen; sie konnten also auch ihrer Kirche dergleichen nicht zuwenden. **Goßmar** starb c) den 10 Dec. 1036 oder wie andre wollen, den 9 April 1037.

a) Urk. n. 20.

b) Man sehe das Leben des H. Meinwerchs. Als ihm der Kayser das Bischofthum Paderborn antrug, antwortete er: was soll ich damit, ich kann ein bessers von meinen eignen Gütern stiften? Und wie er es endlich annahm, geschahe es unter der Bedingung, daß er das arme Stift in ein reiches verwandeln dürfte, welche er denn auch redlich erfüllet. Unwan war mit ihm aus einem Geschlecht, und erst Canonicus zu Paderborn, her-

hernach aber durch Vorschub des H. Meinwerchs Erzbischof zu Bremen.

c) Obiit hoc anno (1036) *Gozmarus Ep.* ANN. HILD. p. 728. Aber Erdmann setzt seinen Tod ad V. Id. Apr. 1037; und das *Necrol. Fuld.* beym SCHANNAL in vind. litt. ad IV Id. Decembris, *ubi*: Gozmarus Ep.

§. 12.

(16.) Elverich oder Alberich. v. 1036-1052.

Auf Goßmarn folgte Elverich, der aus des Kayfers Dienste kam a), und vermuthlich auch keine große Erbgüter in unserm Stifte besaß, wiewohl damals ein jeder der in der Kirche zu hohen Ehren gelangen wollte, er mochte auch noch so vornehm seyn, den Weg des Hofdienstes einschlug b). Dieses war die natürliche Folge der kayserlichen Ernennung, wodurch auch Elverich zum Bischofthum gelangte c). Man sieht denselben zuerst (den 29. Dec. 1041.) bey der Kirchweihe zu Ueberwasser in der Stadt Münster d), hernach (1050.) zu Uetrecht e) und zuletzt (1051) mit dem Kayser zu Dortmund f), wo ihm dieser einen Schutzbrief gegen den Grafen Bernhard ertheilte, welcher die Mahlleute oder die freye Schutzgenossen der Kirche g), deren Anzahl jetzt ziemlich angewachsen seyn mochte, zur gemeinen Folge ziehen wollte. Den Anlaß dazu mochte einer Namens Werinbert h) geben, der (1049) die Güter, welche Bischof Ludolf dem Heregis gegeben hatte, dem Bischofe auftrug, und ihm sich selbst recht feyerlich zum hörigen Mann übergab. Diese Güter waren beträchtlich i), und wenn andre diesem Exempel folgten: so konnte die gemeine Reihe unmöglich bestehen, wodurch denn Graf Bernhard ohne Zweifel veranlasset

lassen wurde, sich an dergleichen Uebergaben nicht zu kehren. Dennoch aber erhielt Elverich, daß die Reichsbeamte seine Leute nicht aufbieten sollten. Gedachter Werenbert war vermuthlich der Erbe des vorhin erwehnten Heregis k), und jetzt als er sich dem Bischofe übergab, ein freygelassener Dienstmann l). Sonst ist von diesem Bischofe nichts bekannt, ausser daß er den Kayser nach Italien begleitet haben soll m). Zu seinem Sterbetage wird der 15 April 1052. angegeben n), sein Gedächtniß aber auf den 3. Dec. begangen o).

a) *Gozmarus* Osnabrugensis Ep. IV. Id. Dec. obiit; cui *Albericus* regius *Postsequetaneus* successit. Ann. Hild. ad ann. 1036. app. LEIBN. T. I. S. R. Br. p. 728. Man streitet darüber, was Postsequetaneus gewesen sey. Einige halten ihn für einen Poursuivant le Roy oder Maitre des Requetes. v. DV FRESNE in diss. II. ad Joinvil. ap. PISTOR in Am. hist. T. I. p. 53. und in der Vorrede zum T. V. andre aber als HAHN in der N. Hist. P. II. p. 259. und ESTOR de minist. p. 36. für einen Cammergeistlichen, noch andre als BVRI im 1. Th. der Erläuterungen ꝛc. p. 315. für den zweyten Geistlichen, der in der Königl. Capelle den Gesang anheben müssen. Allein da die Titel in diesem und jenem Lande, in dieser und jener Zeit, ganz unterschiedene Bedeutung haben, und das Wort *Postsequetaneus* sonst nirgends vorkömmt: so wird es wohl streitig bleiben. *Postadvocatus* ist sonst der Afterschirmvogt ap. HONTHEIM T. I. hist. Trev. p. 398. *Postcomes* den Colonelcommendant, beym DV FRESNE h. v. und *Postepiscopus*, ein Vicarius generalis.

b) In ann. Hild. l. c. sieht man in einem Jahre unter den Ernannten zwey regios Capellanos, einen Cancellarium und einen Postsequetaneum.

c) Doch

c) Doch sagt SCHATEN T. I. A. P. p. 511. Successor ei datus Elvericus, quem Mersæus refert cæsarem in Italiam consecutum, forte ut a clero electus se imperatori fisteret confirmandum.

d) SCHATEN l. c. p. 522.

e) In dipl. ap. MATTHAEVM Script. Amersf. p 190

f) *Albericus* Osn. Ep. nostram Imp. adiit clementiam querimoniam faciens de *Bernardo* comite quod liberos homines in suo Episcopatu habitantes, Mahlmann nominatos ad suum placitum vi et injusta potestate constringeret. dipl. de 1051. datum Truthmanniæ. S. die Urk. n. 23.

g) S. Th. I. Absch. V. Wegen des Grafen Bernhard S. unten Absch. III. §. 7.

h) Teste precaria inter Albericum Ep. et quendam libertum, *Werinbertum* nominatum, militem Ep. de 1049. S. die Urk. n. 21. 22.

i) Das Hauptgut: curtis, lag in loco Ruesfordi und die dahin gehörigen mansi ebendaselbst und zu Haginni, Gerithi, Withulo, Wallon, Mulion, Threli und noch andre ad Buscon, Tynon, Walisheim und Hornsetehusen. Erstere sind Th. I. Absch. V. §. 49. n. A. nachgewiesen, und unter letztern ist Thyne und Walsum leicht zu errathen.

k) Es waren nicht allein dieselben Güter, welche Heregis besessen hatte, sondern des Werenberts Brudersohn, cujus collaudatione er die Schenkung verrichtete, hies auch Heregis. Urk. n. 21.

l) Heregis hatte von dem Bischof Ludolf, dessen *Suus* er gewesen war, seinen Freybrief (Abschied) erhalten S. Th. I. Absch. V. §. 49. Note f. und wie Werinbert sein Sohn gewesen zu seyn scheinet; so mogte auch dieser

ser noch um deswillen in dem angezogenen diplomate *libertus* genannt werden, um damit anzuzeigen, daß er freye Macht hätte, seine Güter zu übergeben.

m) SCHATEN l. c.

n) ERDMAN p. 206.

o) Necr. eccl. Cath. ad d. 3. Dec.

§. 13.

(17.) Benno I. v. 1052-1068.

Vermuthlich kam auch **Benno I.** a) der auf Elverichen folgt, von dem kayserlichen Hofe. Denn so lange die Kayser das Recht hatten die Bischöfe zu ernennen, hatten diejenigen, welche um ihre Person waren, mehrere Gelegenheit als andre sich Verdienste zu erwerben, oder solche zu zeigen. Doch weiß man nicht mehr, worin unsers Bischofs seine bestanden haben. Die Bestätigung b) welche er (den 26 May 1057.) von dem Könige Henrich **III.** zu Corvey ausbrachte, sagt hierüber nichts, und ist nach eben dem Formular gefaßt, nach welchem man die von dem Bischofe Goßmar ausgefertiget hatte. Zu seiner Zeit ward eine Versamlung der Bischöfe, welche der Erzbischof von Cölln Anno veranlassete, zu **Oßbur** gehalten, und man hat daraus **Osnabrück** machen wollen c), um von ihm wenigstens dieses sagen zu können, daß zu seiner Zeit in seinem Stifte sich eine so wichtige Begebenheit zugetragen habe. Allein es ist eben nicht schwer zu erkennen, daß **Oßbur** die italienische Aussprache von **Augspurg** sey d), daher auch dieser Zufall für ihn keine Epoche macht; seinen Tod setzt man ins Jahr 1068. e), und da sein Gedächtnißtag der 19 Sept f) ist: so mag er nicht lange vorher gestorben seyn.

a) In

a) In seiner Bestätigungsurkunde heißt er Benno, und sein Nachfolger nennt sich beständig Benno der andre, dieses ist also sein rechter Name gewesen; doch schreibt NORTBERT in vita Bennonis II. c. 13. *Benno* qui et *Berengarius* dicitur, und Erdmann, der doch nichts von ihm anzuführen gewust hat, sagt, daß er auch Werincher, welches wie Benno so viel als das heutige Bernhard bedeute, geheißen habe. ap. MEIBOM. T. II. p. 207.

b) S. die Urk. n. 24, sie stimmt mit der vorhergehenden Goßmarischen fast buchstäblich überein.

c) PAPEBROCH in prop. Maji p. 197. Dem auch Henseler in diss. de dipl. C. M. p. 135. aus gar zu grosser Vaterlandsliebe gefolgt ist.

d) Concilium Augustanum seu Osborienſe heißt es sowohl beym BARONIO ad an. 1062. als beym HARZHEIM T. III. Concil. p. 128.

e) ERDMAN l. c.

f) *Beringerus* Ep. ad d. 19. Sept. in Necr. Cath. eccl. Osnabr.

§. 14.

(18.) Benno II. v. 1068-1088.

Mehrere Verdienste erkennet man an **Benno II**, dessen Ruhm sich weiter als der von allen seinen Vorfahren ausgebreitet und auch noch am längsten erhalten hat. Er war in einem Dorfe bey Lüningen in Schwaben von guten, obwohl nicht hohen Standes, Eltern gebohren a), zu Straßburg von dem berühmten Geschichtschreiber Hermann dem Krüppel unterwiesen, und, nachdem er mit dem dortigen Bischofe eine Reise nach Jerusalem gethan hatte, in der neuen königlichen Anstalt zu Speyer, zu einem der gröſ-

größten Männer seiner Zeit gebildet worden. Viele Fürsten beeyferten sich um die Wette ihn in ihre Dienste zu bekommen, so wohl wegen seiner guten Gelehrsamkeit, als wegen seiner tiefen Einsicht in alle Theile der Staatswirthschaft. Der Kayser Henrich III zog ihn zuerst nach Goßlar, welches er damals zu vergrößern und zu verschönern bemühet war; hernach vermochte ihn der Bischof Ezelin zu Hildesheim durch große Versprechungen, sich bey einer neuen Schuleinrichtung, die auch bald unter seiner Aufsicht und Mitwürkung eine der vortreflichsten in Deutschland wurde, gebrauchen zu lassen. Darauf gieng er mit diesem (1051.) nach Ungarn, wo er Gelegenheit hatte, durch seine Proviantanstalten die deutsche Armee aus der größten Hungersnoth zu retten, und sich ein allgemeines Lob zu erwerben, welches lange alle Sagen und Volkslieder erfüllet hat b). Nach seiner Zurückkunft ward er Domprobst zu Hildesheim c) und Archidiacon zu Goßlar, wo ihn der junge König Henrich IV. zugleich zu seinem Rath und Pfalzrichter annahm, und ihm die Aufsicht über den Bau aller Festungen in Sachsen, wodurch der König sich des dortigen Landes bey der bereits unter der Asche glimmenden Unruhen, versichern wollte, vertrauete; denn er war besonders ein großer Baumeister und in allen Theilen dieser Wissenschaft so berühmt, daß man ihn auch noch, als er schon Bischof war, mit dem glücklichsten Erfolge nach Speyer rief, um dem Einsturze der Domkirche, welche dem Rheinufer zu nahe gebauet war, vorzubauen; zuletzt nahm ihn Anno, Erzbischof von Cölln, zu seinem Stadthalter oder Vicedom an, jedoch konnte man ihn hier nicht lange vertragen, und er war eben zu seiner Hildesheimischen Probstey zurückgekehrt, als

ihn

ihn der König, um ihn in Sachsen und bey der Hand zu behalten, den 23 Nov. (1068.) zu unserm Bischof ernannte.

a) Ich lege hier durchgängig *Norberti* vitam Bennonis, welches beym Eckhard in Corp. hist. T. II. p. 2262. steht, zum Grunde.

b) Vbi quantæ sibi (Episcopo Hild.) vtilitati, quanto honori, quanto denique vitæ tutamini fuerit, populares etiamnum adhuc notæ fabulæ atteſtari solent et cantilenæ vulgares. Cum — inæstimabili et miserrimo famis periculo totus omnino laboraret exercitus — assidui experientia laboris et *incredibili arte quærendi*, Dominus Benno — succurrit. NORBERT. c. 7.

c) *Benno* Osn. Ep. et Præpositus noster. S. Nomina Episcoporum qui primum in Hild. ecclesia Canonici fuerunt. ap. LEIBNIZT T. I. 769.

§. 15.

(18.) Benno II. Dessen Eigenschaften und einheimische Verrichtungen.

Anfangs wegerte er sich ein so wichtiges Amt zu übernehmen, weil er sich die letzte Zeit mehr mit weltlichen als geistlichen Geschäften abgegeben hätte a); endlich aber nahm er es doch an, gieng sofort nach Osnabrück, wo er noch das Christfest feyerte, und von da nach Cölln zur Weihe, die ihm der Erzbischof Anno, unter dem Beystande des B. Friedrichs zu Münster, und des B. Eilberts zu Minden, am Neujahrstage (1069) ertheilte. Auf Mariä Heimsuchung war er schon wieder zu Osnabrück, wo seine erste Sorge war zu Iburg eine Capelle zu bauen b), die er dem H. Clemens, an dessen Tage er zum Bischof

war ernannt worden, gelobet hatte; und vermuthlich würde er seiner Kirchen und seinem Stifte alles nur mögliche Gute verschaffet haben, wenn es die Zeitumstände erlaubt hätten. Denn in seiner Amtsführung zeigte er sich überall als einen Mann von der größten Einsicht und Arbeitsamkeit; in der Zucht seiner Leute war er strenge und fast hitzig c), doch auch zu rechter Zeit gütig und nachgebend; seine Einkünfte trieb er scharf ein d), suchte aber dagegen auch den Eingesessenen seines Sprengels neue Quellen des Erwerbes zu öffnen. Insbesondere aber bemühete er sich überall den Ackerbau, welchen er als eine Wissenschaft erlernt hatte e), zu verbessern; und durch Anlegung neuer Wege den Flor seines Stifts zu befordern. Von ihm ist der erste Weg durch das sogenannte weisse Feld f), woran unter seiner persönlichen Aufsicht viele tausend Menschen arbeiten mußten; und überhaupt war er ein vortreflicher Haushalter, der mit wenigen vieles auszurichten wuste g). Das Stift hat ihm, wie wir an seinem Orte erzählen werden, in der mehrmals berührten Zehntsache sehr vieles, und das Benedictiner Kloster zu Iburg, was er jedoch erst spät zu Stande gebracht, und ebenfals dem H. Clemens gewidmet hat, seine Stiftung zu danken h). Er befreyete dasselbe von allen Reisen und allen Beyträgen dazu, ausser wenn der Kayser seinen Hof in der Nachbarschaft zu Minden, Münster oder Paderborn halten, und der Bischof sich dahin begeben; in diesem Falle sollte ihn der Abt, jedoch auf des Bischofes Kosten, begleiten. Auch sollte derselbe, wenn der Bischof seinen Send in Person abhalten würde, sich dabey wie andre Ordensgeistliche einfinden i). Diese Befreyung besteht

mit

mit dem bischöflichen Amte vollkommen, und Benno zeigt sich auch hier als ein Mann, der mit Ueberlegung wohl thut.

a) v. NORBERT in vita Benn. l. c. ERDMAN p. 207. WITT. in hist. Westph. p. 2073.

b) Der Altar in dieser Capelle wurde schost 1070 am Clemenstage geweihet. NORB. c. 24. Castrum in Iburg propter imminentia bella ædificare disposuit, sagt WITTIVS in hist. Westph. p. 268. So wahrscheinlich es aber auch ist, daß Benno eher an die Festung als an die Capelle gedacht: so bleibt es doch ungewis, woher Witt, der in allem dem Norbert folgt, diese Nachricht genommen habe.

c) Iræ aliquando minus imperare et iracundiam temperare valebat, ita vt plerumque etiam sine ratione videretur irasci — quæ sive consultu sive quadam cum passione effecerit animi, plurimum sibi a subditis reverentiæ et timoris extorsit. NORB. c. 9. Der Charackter aller Männer, die grosse Sachen mit trägen Leuten ausrichten müssen.

d) In solutione redituum, quos annua deposcit exactio, manifestum est, illum fuisse acerrimum, ita vt plerumque verberibus affectos rusticos debitum suum persolvere compulerit ID. c. 10.

e) Villicandi scientia adeo super omnes pollebat, quæ videlicet in ædificiis construentis, jumentis et pecoribus educandis, agris serendis aliarumve rerum rusticarum constare videtur quacunque cultura, quam tamen non vsu eum constat didicisse, sed arte, vt hæc pœne eo nemo curaret solertius nec his felicius abundaret ID. c. 10.

f) NORB. c. 15.

g) Pauperculis rebus ab amicis adhibitus multorum divitias eleganti industria æquavit. ID. c. 12.

h) Man sehe die Geschichte dieses Klosters in den Oßnabr. Intellig. Blättern v. 1777.

i) NORB. c. 33.

§. 16.

(18.) Benno II. Auswärtige Händel.

Aber der König konnte ihn nicht viel entbehren. Man sieht ihn mit demselben (1079) zu Mühlhausen a), (1071) zu Halberstadt b), und zu Maynz c), (1072) zu Worms d) und (1073) zu Erfurt e); doch mochte er sein Stift noch zu Zeiten besuchen. Wie es aber in dem letzten Jahre zwischen den Sachsen und dem Könige zum Bruch kam, blieb er dessen unzertrennlicher Gefährte f), und theilte nebst dem Erzb. Liemar von Bremen, und dem B. Eppo von Zeiz, Glück und Unglück redlich mit ihm. Bey dem allen gieng seine Bemühung immer dahin g) das Feuer zu dämpfen, wie er denn auch (1073) nebst dem Herzoge von Kärnthen und den Bischofe von Zeiz, von der Festung Harzburg aus, an die Sachsen, welche den König dort belagert hatten, abgeschickt wurde, um eine Vereinigung zu vermitteln. Aber sein Rath ward nicht immer befolgt, der König flüchtete heimlich aus Harzburg, und Benno mit ihm, durch den großen Wald, der sie am vierten Tage elend und abgemattet nach Eschwegen brachte. Wie endlich (1074) der Goßlarsche Vertrag zu Stande kam, nach welchem der König alle in Sachsen angelegten Festungen zu schleifen versprach, that er eine Reise nach Rom b) unter dem wahren Vorwande, die bekannte Zehntsache zu Ende zu bringen, vermuthlich aber auch

auch um zu erforschen, wie der neue Pabst Gregorius VII in Ansehung der Sachsen gesinnet wäre, die während der Zeit, daß er noch da war, übereilt zufielen, Harzburg, was der König ungern schleifen wollte, von Grund aus zerstörten, und in diesem Eifer auch der dortigen Kirchen und Altäre nicht schonten. Hiedurch vermeinte der König den Pabst wider sie als Kirchenschänder aufzubringen, und es scheint, daß Benno den Auftrag dazu gehabt habe. Allein der Pabst erklärte sich aus politischen Ursachen gegen den König, und dieser entsetzte ihn hierauf, in einer zu solchem Ende nach Worms (1075) berufenen Versammlung mehrerer Bischöfe, seiner Würde. Jeder Bischof, und unter diesen auch unser Benno, mußte hiezu seine Stimme schriftlich geben i); und alle ließen ein sehr empfindliches Schreiben an den Pabst ab, um ihm seine Absetzung recht förmlich bekannt zu machen.

a) v. dipl. ap. SCHANNAT. in dioeceſi Fuld. p. 252.

b) *Chron. Halb.* ap. LEIBN. T. II. S. R Br. p. 125. wo er jedoch irrig Bruno genannt wird.

c) In Synodo ap. HARZHEIM. T. III. Conc. p. 154.

d) v. dipl. ap. BEZ. io theſ. encedot. T. VI. P. I. p. 258. und in ORIGG. GVELF. L. VI. probat. 417.

e) HARZHEIM l. c. p. 164.

f) Peregrinationis ejus (regis) individuus comes adhærebat *Lamb. Schafn.* ap. PISTOR ſpript. T. I. eben dieſes ſagt auch Norbert.

g) Dieſe und die hier folgende Umſtände lieſet man beym Lambert von Aſchaffenburg dem größten Geſchichtſchreiber Deutſchlandes, ap. PISTOR l. c. p. 332. ſſ. woraus ich nur folgendes anführen will: Archiep. Brem. Ep. Citicenſis Ep. Oſenbrugenſis et cæteri qui propter

ter impensius studium partium ejus, Saxonia effugati, Possessionibus nudati plurimis ignominiis deformati fuerant, vnanimiter circumsteterunt eum, per Deum obsecrantes, vt si minus propriæ saltem eorum calamitatis misereretur, qui propriis sedibus odio nominis expulsi, anno ferme integro per omnes miserias vitam traxissent p. 371.

h) Benno kann im Jahr 1074 eine Reise für sich, und auch eine als Königl. Gesandter gemacht haben, welches sich so genau nicht unterscheiden läßt; er hat, nach Norbert, die Reise über die Alpen oft gemacht. Den 18 Oct. 1074 brachte er von dem Pabste das Comissorium in seiner Zehntsache aus. v. COLL. CONC. REGIA T. X. p. 37.

i) Jeder Bischof unterschrieb folgende Formul. Ego N. civ. N. Ep. Hildebrando subjectionem et obedientiam et hac hora et deinceps interdico et eum post hac Apostolicum nec habebo nec vocabo. HARZHEIM l. c. 178. Doch mochte es nicht allen von Herzen gehn. ANNALISTA SAXO ib. p. 748. add. *Bruno* de bello sax. ap. FREHERVM T. I. p. 197. edit. *Struvii.*

§. 17.

(18.) Benno II. Auswärtige Händel.

Man kann sich den Eindruck leicht vorstellen, welchen dieser rasche Schritt zu Rom machte. Der Pabst forderte die ungehorsamen Bischöfe vor sich, und belegte, wie sie nicht erschienen, so wohl den König als sie, mit dem Kirchenbann, welcher zwar anfänglich nicht viel, aber doch bald, da so wohl die Sächsischen als andre Fürsten sich von neuen wider ihn vereinigten, und einen andern König erwählen wollten, so stark würkte, daß sich der König

(1076)

(1076) zu Oppenheim von allen seinen lieben Getreuen scheiden, und ohnerachtet seines an der Unstrut über die Sachsen erfochtenen Sieges, andre Saiten aufspannen mußte. Benno gieng also auch als ein Verbanneter a) von Oppenheim in sein Stift, das er seit einigen Jahren (1073) nicht besucht hatte, zurück, jedoch auch noch zu Ende des Jahrs wieder fort, und über die beeiseten Alpen, nach Italien b), um dort seine Lossprechung zu erhalten. Hier mußte er zu Canossa, dem Schlosse der berüchtigten Gräfin Mathildis, wo sich der Pabst aufhielt, mit blossen Füssen und in einem härenen Hemde erscheinen c), und sich zur Strafe einen Tag über in ein Kämmergen d), worin man ihn erst wohl fasten ließ, einsperren lassen, ehe er wieder in den Schoos der Kirche aufgenommen werden konnte. Dem Könige gieng es wie bekannt noch schlimmer, und den übrigen Bischöfen, die alle einzeln reisen mußten, nicht besser. „Wie vieles e) „Benno in den drey Jahren, die er solchergestalt von „unserm Stifte, worin er sich auch vor den Sachsen nicht „sehen lassen durfte, abwesend gewesen war, gelitten, wie „oft er schimpflich abgewiesen, und doch nicht muthlos ge„worden, wie oft er, wenn ein Waffenstillestand gewesen, „doch nicht sicher reisen können, wie oft er nach Rom ge„gangen, und diejenigen von denen er sich die beste Hülfe „versprochen hatte, unerbittlich gefunden, wie vielmals „er auf Reisen f), um nicht erkannt zu werden, seinen „Bart habe wachsen lassen, wie eifrig er sich dem Elende „an dem damaligen Hofe und den mühseligen Geschäften „zu entziehen, und bey seinen Freunden in der Fremde „eine Zuflucht gesucht, läßt sich", nach dem Zeugniß seines Geschichtschreibers, „nicht genugsam beschreiben.

 a) Nor-

a) Norbert übergeht die Excommunication weißlich, führt aber doch einen Brief von Benno an den Erzb. v. Mainz an, welcher also anfängt. Depositus apposito, ejectus Electo salutem nec jam Episcopus Benno etc. desto deutlicher aber ist Lambert von Aschaffenburg. Statim rex — Osnabrugensem *cæterosque Excommunicatus*, quorum antehac opera et consilio gratissime utebatur, omnes castris (Oppenheimii) egredi jubet. p. 415.

b) Excommunicati obtinendæ citius absolutionis studio, ardentissime accelerabant iter in Italiam. *Id.* 419.

c) Episcopi et laici nudis pedibus et *Laneis* ad carnem induti, suppliciter absolutionem postulabant. *Id.* p. 419. Lanei sind zwar keine härene Hemder, aber dieses drückt den Begrif der Busse am besten aus. *Nudi pedes*, vielleicht blosse, vielleicht aber auch nur ungestifelte Füsse gehörten zu jeder Kirchenbusse. Rex Otto — pœnitentium more, *nudis pedibus* — coram præfato Episcopo humotenus prostratus absolutionis beneficium impetravit. *Chron. Halb.* ad ann. 955. ap. LEIBN. T. II. S. R. Br. p. 115. Dieses that Otto vor einem Bischofe, den er gefangen hielt, und der ihn im Gefängnisse excommunicirt hatte; es war also doch etwas so ganz unerhörtes nicht, daß Gregorius VII. eben dieses verlangte; jede Zeit hat ihre Sitte. Auch Wirinhar, der dem Könige seine Braut entführt hatte, kam nudis pedibus. DITMAR T. II. LEIBN. p. 350.

d) Papa episcopos omnes a se invicem separatos, præcepit singulis cellis solitarios includi, nec ullum cum aliquo habere colloquium, ad vesperam autem cipi et potus mediocri mensura refici. *Ib.*

e) Dieses sind die Worte Norberts in vita Bennonis c. 21.

f) Auf

f) Auf der Reise nach Rom gieng es den Excommunicirten elend, die gegen den König erbitterten Stände hatten die ordentlichen Wege versperret, fiengen verschiedene Bischöfe auf, und setzten sie qua excommunicatos gefangen, und der König selbst kam mit mehrerer Mühe über die Alpen als Hannibal, wie solches Lambert von Aschaffenburg umständlich erzählt. Die Kayserin z. E. wickelte man in eine Ochsenhaut, und schleifte sie so den beeiseten Berg hinunter.

§. 18.

(18.) Benno II. Auswärtige Händel.

Nach dem Auftritte zu Canossa scheint Benno den Entschluß gefaßt zu haben, die wieder hergestellte Einigkeit zwischen dem Pabste und dem Könige, so viel ihm möglich, zu unterhalten: der Pabst selbst mochte auch hiezu nicht ganz abgeneigt seyn, weil ihm die Sachsen, ohnerachtet er es äußerlich mit Rudolfen zu halten schien, und auch dessen Wahl bestätigte, sehr bittere Vorwürfe darüber machten, daß er es gegen Henrichen nicht ernstlich meynte a). Allein Benno, der immittelst auch wiederum auf Befehl des Königs eine Reise nach Rom gethan hatte, um sich des Pabsts guten Rath wegen der Wahl Rudolfs zu erbitten b), ward in der Folge seines Wunsches nicht gewährt; der Pabst grif, um die Parthey Henrichs zu schwächen, und die Bischöfe, welche sich auf ihren Lehneid beziehen mochten, so viel eher von ihm abzuziehen, das königliche Recht zu diesen Belehnungen mit aller Macht an, that den König und alle Geistlichen, welche sich von ihm mit Bischofthümern, Abtheyen oder Kirchen belehnen lassen würden, nochmals (1080) in den Bann, und entsetzte den König seines Reichs; dieser

hingegen der immittelst seine Feinde (1078 und 1079) besiegt und sich also vor den Waffen der Kirche weniger zu fürchten hatte, eilte auf Brixen c), und ließ in einer Versamlung von vielen deutschen und italienischen Bischöfen nicht allein den Pabst absetzen, sondern auch so fort einen andern an seine Stelle erwählen, bey welchen Umständen unser Benno seinem Entschluße wohl nicht so völlig getreu bleiben konnte. Er war auch seit dem Vorgange zu Canossa dem Könige beständig gefolgt d), und man kann seine Gesinnung ungefehr daraus schließen, daß er 1078 und 1079 e) mit Einstimmung seiner Clerisey, dem Könige versprach, wöchentlich dreyßig Messen für ihn und seine Familie, wie auch für diejenigen, die gegen die Freunde des Pabsts geblieben waren, lesen zu lassen; und zu Brixen, als er seine Stimme zur Absetzung des Pabstes geben sollte, sich in einer Höhlung des Altars verbarg, und sich, nachdem die Wahl des neuen Pabstes vorüber war, wiederum hinter dem Altar setzte, als wenn er nicht von der Stelle gewesen wäre f).

a) Die Correspondenz hierüber liefert BRVNO de bello sax. ap. FREHER T. I. p. 216. ff. *edit. Struv.*

b) Von dieser Legation sagt *Bertold. Const.* ap. VRST, T. I. p. 347. Henricus audita promotione Rudolphi, auxilium Papæ contra illum imploravit, licet Ostiensem Ep. in capitione adhuc teneri permiserit. Vnde et Papa illi respondit: se non posse ejus interpellationi satisfacere, quamdiu apud illum S. Petrus in legato suo ligatus teneretur. Hiemit ist also Benno abgewiesen worden.

c) Der Entschluß wurde schon zu Mainz in einer andern Versammlung gefaßt. v. HARZHEIM T. III. conc. p. 190. ff.

d) Nach

d) Nach den Urkunden n. 29. 30 ist Benno mit dem Könige 1077 zu Regenspurg, 1078 zu Mainz und 1079 wiederum zu Regenspurg gewesen.

e) Promisit nobis præf. Ep. pro nostri et cari patris nostri — matrisque nostræ — avi aviæque animarum remedio XXX missas totidemque psalteria per singulas hebdomadas ibidem devote decantari, et ad omnes cursus horarum psalmum unum. Insuper statuum est, vt in omne ævum omni tertia feria communiter a fratribus in choro pro anima *Sifridi* cari servientis nostri, cæterorumque qui *pro nostro honore defendendo* in publico bello corruerunt, specialis missa decantetur. S. die vorhin angeführten Urkunden.

f) Norbert c. 22. sagt: es sey in concilio apud Ticinum (zu Pavia) geschehn und fügt hinzu, daß Benno in dem Altar zu Iburg eben eine solche Höhlung zum Andenken hätte machen lassen, quasi insensibili materiæ gratias reddens; mit der fernern Bemerkung, quod *exinde* utriusque papæ amicitia usus regiam quoque usquam incurrebat offensam, woraus man die Ursache abnehmen mag, warum er nachher von keinem der beyden Päbste, mit den übrigen Bischöfen excommunicirt worden.

§. 19.

(18.) Benno II. Auswärtige Händel.

Endlich erlaubte ihm der Tod des von dem Mißvergnügten zum Könige aufgeworfenen Rudolfs, welcher (1080) in der Schlacht bey Merseburg blieb, sein Stift wieder zu besuchen, und nun glaubte er vermuthlich seine übrige Tage in Ruhe zubringen zu können, indem er von Cölln und Mainz einige Mönche mit nach Iburg brachte, und sich dort des Baues und der Einrichtung seines Klosters, welches in seiner Abwesenheit mancherley Schicksale erlit-

erlitten hatte, mit allem Ernst annahm a). Es glauben auch einige b), daß er sich um diese Zeit mit dem Pabste Gregorius VII völlig ausgesöhnet habe, weil dieser an den Bischof Altmann zu Passau, welcher sich eben zu Paderborn aufhielt, ein Schreiben abgelassen hat, worin er sich die Hofnung macht, daß Benno die Parthey des Königs verlassen wollte, und ihn in seinem Namen brüderlich anzunehmen befiehlt c). Allein jene Hofnung ward bald vereitelt, indem während der Zeit, daß der König Rom belagerte, und den neuen Pabst Clemens III. einsetzen wollte, die Mißvergnügten in Deutschland den Herzog Hermann von Lützelburg zum Kayser erwählten, und die mit ihnen verbundenen Sachsen unter der Anführung des Bischofen Udo von Hildesheim und des Markgrafen Eckbert unser Stift verheerten und unsern Bischof in seiner Hauptstadt belagerten d). Die Aussöhnung aber kann schwerlich zu Stande gekommen seyn, weil Benno zu jenen aus der Stadt ins Lager gieng, und sie nach einer vertraulichen Unterredung dahin brachte, sich für Henrich IV. zu erklären e), worüber Bischof Udo nachwärts von dem Pabste mit dem Banne bestrickt wurde f). Benno gieng jedoch auf Befehl des Königs zu ihm (1082) ins Lager vor Rom, und ließ sich in den Unterhandlungen zwischen ihm und dem Pabste gebrauchen g), woraus man wohl schliessen mag, daß er bey beyden gelitten gewesen sey; wie er denn auch, als die auf Befehl Gregorius VII. (1085) zu Quedlinburg versammelten Bischöfe, ihre Gegner; und diese zu Mainz die Bischöfe, welche es mit jenem hielten, namentlich excommunicirten h), auf beyden Seiten nicht genannt wird. Doch hielt sich Benno, so

lange

lange Gregorius VII. lebte und die Unruhen in Sachsen unterhielte, in seinem Stifte nicht sicher i)

a) NORBERT in vita Bennonis c. 23.

b) SCHATEN in ann. P. T. I. p. 605. 625.

c) Eos Episcopos, quos ad hærendo Henrico a proposito veritatis errasse cognoscitis, studiose revocetis, — et maxime Osnabr. Episcopum *quem nobis velle fideliter adhærere* audivimus, beningne suscipiatis, et fraterno auxilio contra quamlibet injuriam inferendam ei occurrere non hæsitetis. *Ep. Gregorii* ap. SCHATEN T. I. p. 606.

d) NORBERT c. 25.

e) *Id.* l. c.

f) In Syn. Quedl. ap. HARZHEIM T. III. p. 199.

g) Omnibus rite dispositis iterum iegio jussu in Italiam est profectus ubi anno integro et III. mensibus in Romanæ nobis obsidione est dedentus — pene quotidie inter regem et Papam internuntius currens — in pace facienda. NORB. c. 28.

h) ap. HARZHEIM l. c. p. 199. 201.

i) NORBERT c. 28.

§. 20.

(18.) Benno II. Ende.

Wie aber dieser endlich (den 25. May 1085) zu Salern, wohin er sich geflüchtet hatte, zu seiner Ruhe gieng, begab sich Benno wieder in sein Stift a), wo er sich nun die mehrste Zeit in seinem geliebten Iburg aufzuhalten b), und des Sonntags zu Verrichtung des Hochamts in die Stadt zu kommen pflegte. Dort wohnte er auf einem Thurm

Thurm am Kloster, welcher erst in diesem Jahrhundert abgebrochen ist, und bis dahin noch der Bennothurm genannt wurde; und dort endigte er (den 27. Jul. 1088. sein mühseliges Leben, nachdem er noch kurz vor seinem Ende die Stiftung seines Klosters in völlige Richtigkeit gesetzt hatte c). Es fehlte jedoch nicht viel: so wäre ihm auch die Ruhe im Grabe nicht zu Theil geworden. Denn man machte sofort Ansprüche auf seinen Körper, vielleicht um seine Spolien zu haben, und war in Begriff beydes mit Gewalt von Iburg abzuholen, als der Abt Norbert sich diesem Beginnen mit vieler Entschlossenheit widersetzte, und Ludolf d), einer der vornehmsten und beredtesten unter den anwesenden Weltlichen, die zu solchem Ende angekommenen so wohl Geistliche als Adliche, durch seine mächtigen Vorstellungen wanken machte, worauf denn der Körper in aller Eile, und ohne die Ankunft des eingeladenen Bischofes zu Minden abzuwarten, in der noch nicht völlig fertigen Klosterkirche beygesetzt wurde. Wie es scheint, so war man von Seiten des Stifts nicht sonderlich mit den Wohlthaten zufrieden, die Benno dem Kloster zugewandt hatte, und man mochte den Gedanken haben, es sey dazu einiges von des Stifts Gütern genommen und demselben nicht ersetzt worden. Man erräth dieses nicht undeutlich aus der Vertheidigung Ludolfs, und Norbert errichtete sofort eine geistliche Brüderschaft mit den Anwesenden Domcapitularen, um sich ihrer Hülfe und Freundschaft so vielmehr zu versichern. Dieser Norbert war der erste Abt des von ihm zu Iburg gestifteten Klosters, und hat uns eine vortrefliche Beschreibung seines Lebens hinterlassen, die das völlige Gepräge der Wahrheit an sich hat, daher wir die Vorwürfe, welche die sächsischen

schen Geschichtschreiber unserm Bischofe machen, unbedenklich dem Partheygeiste zuschreiben c).

a) Jam ejus penitus desperabatur reversio dum senio gravabatur et morbis. NORB. c. 28.

b) Multo tempore in domuncula sua in monte versus occidentem sita solummodo manens — raro vsque exire solitus, nisi forte gravi compellente causa et Dominicis diebus Osnabrugi docere populum et missarum celebrare solemnia — Id c. 36.

c) Id. c. 35.

d) In dem Abdruck beym ECCARD l. c. steht Lindolf; da aber um diese Zeit ein Lindolf, frater Eberhardi summi ecclesiæ advocati vorkommt; so habe ich kein Bedenken getragen, diesen Namen dafür einzurücken. Norbert verschweigt die Namen derjenigen, welche auf seinen Körper Anspruch machten. Vermuthlich war es die Cathedralkirche. Die Spolien oder Exuvien eines Bischofes zog damals noch der Kayser.

c) SCHATEN rechnet ihn aus dem Munde der Sachsen mit inter pravorum consiliorem architectos T. I. ann. Pad. p. 594; sagt aber auch hernach p. 626. illum adeo pietatis et sanctitatis fama celebrem fuisse, vt Embserus aliique Divorum numero adscribendum duxerint. Erdman erzählt noch von ihm, daß er per certam eleemosynam die Ratten aus unserm Stifte verbannt habe, welche nach 280 Jahren wiedergekommen wären, als der Bischof Gottfried von Arensberg, jene Stiftung eingezogen hätte. p. 208. Seine Grabschrift in der Klosterkirche zu Iburg ist folgende:

Quis sim lecturi, quodsum, quandoque futuri
Dicite. Præsul habe Benno perhenne Vale.

Quem

Quem mea spes struxit, locus hic mea funera luxit.
Te Juli novies tes peragente dies.
S. NORE. c. 42.

§. 21.

(19.) Marquard. v. 1088-1092.

Der Abt Marquard zu Corvey hatte es, wie fast alle Sachsen, mit dem von den Mißvergnügten zum Könige erwählten Herzoge, Herman von Lützelburg, gehalten a), und trug nun zur Belohnung (1088) unser Bischofthum davon b). Vermuthlich war er auch ein Sachse, weil es mit unter die Beschwerden dieser Nation gegen Henrich IV. gehörte, daß er ihre Stifter lauter Ausländern (Benno war ein Schwabe, Liemar zu Bremen ein Bayer) übergeben hätte c); die verschiedenen deutschen Nationen waren damals eifersüchtiger auf einander als jetzt, wo andre Arten von Partheylichkeiten und Eintheilungen ein neues Interesse hervorgebracht, und sie auf einer andern Gränze entzweyet haben. Es scheint indessen nicht, daß Marquard von seinem Gönner, dem gedachten Könige Herman, die würkliche Bestätigung erhalten habe; denn im Julius 1090 wird er noch blos designirter d) Bischof genennet, und wie in diesem Jahr das Haupt der Sachsen, der Markgraf Egbert erschlagen wurde, erhielten die Waffen Henrichs IV. wiederum die Oberhand, und schwerlich hat dieser bey uns einen seinem Feinde anhangenden Bischof bestätigt, da er dergleichen anderwärts verjagte e). Nicht lange nachher (1093) sieht man ihn auch wieder als Abt zu Corvey, wo er ebenfalls (1102) von den Schismatikern, so nannte man die königliche Parthey, vertrieben, und nachdem er daselbst wieder eingesetzt war

war f), (1106 18. Jenner) gestorben ist g); woraus man billig schließen muß, daß er aus unserm Stifte entweder vertrieben oder aus Furcht entwichen sey. Die Brüderschaft, welche zu Osnabrück nach dem H. Veit, dem Corveyischen Patron, genannt wird, mag von ihm herrühren; er ist wenigstens ihr allgemeiner Stifter h). Marquard war übrigens ein Freund der Wissenschaften, und sorgte vor die Geschichte, indem er befahl, daß alle Klöster Jahrbücher halten sollten i). Auch nahm er sich der neuen Stiftung zu Iburg, die man noch immer gern wieder eingezogen hätte, und die er selbst anfangs nach Corvey verlegen wollte, mit allem Eifer an, und legte den Fluch auf alle ihre Feinde k).

a) Denn der König Herman sprach ihm die hiesigen Zehnten zu. vid. dipl. de 1082. ap. SCHATEN T. I. p. 607.

b) Die *Ann. Corb.* ap. PAVLINIVM p. 389. setzen seine Versetzung nach Osnabrück ins Jahr 1087. ERDMAN in Chron. Osn. p. 209. aber besser ins J. 1088. Das *Chron. Pegav.* ap. MEIBOM. T. I. p. 761. nennet ihn virum veneratione et memoria dignum. Und das *Chron. Huxar.* ap. PAVLIN. p. 6. sagt von ihm: Marcwardus optabilis Abbas, pietatis et doctrinæ promotor, disciplinæ Monasticæ instaurator, et boni Pastoris exemplar, Ep. postea Osn. sed ob turbulenta tempora oneri isti cedens ad matrem reversus.

c) *Lamb. Schafn.* ap. PIST. T. I. p. 355.

d) In der traditione *Everhardi* advocati de XVI. Aug. 1090. n. 39. heißt er zweymahl *designatus* Episcopus, aber in einer Urkunde des folgenden Jahrs n. 41. successor Bennonis Dominus Marcwardus

Episcopus. Vielleicht hat er also doch noch die Bestätigung 1090 von Herman erhalten.

e) Cum (1090) Schismaticorum potentia prævaleret, Henricus Paderb. Ep. ejectus Magdeburgum concessit. SCHATEN. T. I. A. P. 628. et jam tota imperii potestas penes Schismaticos Ep. et Henricum R. erat. *ib.* p. 629.

f) Marquardus noster resignat in Ossenbrug, rediens ad matrem suam, laventius papæ quam regi. Hinc odium in eum. Præfuit iterum monasterio nostro fideliter et sollicite. *Ann. Corb.* PAVLINII ad a. 1092. p. 389. Marquardus primo abbas in Corbeia qui scribitur esse depositus. ERDMAN p. 209. Marquardus vero in hoc infelicius (Bennone) partes Papæ nimis aperte fovebat, ab imperatore graves persecutiones perpessus se ipsum loco et honore movit. KRANZ in metr. L. III. c. 36.

g) 1092. Marquard noster tempore Schismatis a Gunthero Herveldensi abbate expellitur in exilium — 1103 restituitur monasterio — 1106 obiit PAULIN. l. c. p. 389. Den Tag seines Todes hat das *Chron. Corb.* ap. MEIBOM. T. I. p. 757.

h) *Ib.* und SCHATEN. T. I. p. 719.

i) PAVLIN. l. c. p. 390.

k) Marquardus Ep. cum videret Monast. Iburg. in diruto a Carolo M. castro montis Iburg structum plurimis indigere — cogitavit fratres ad monast. Corb. transferre — sed cum alii in diœcesi Osnab. Monasterium quidem extinctum, sed bona sibi incorporare vellent, mutata mente Ep. Monasterium defendere, et eidem, quo potuit modo benefacere cœpit — Anathemati omnes monasterii nostri hostes

ſles ſubjecit. *Vet. Trad. Iburg.* communicata per D. A. *Maurum* FAVLINIO in theatro illuſt. vir. p. 74.

§. 22.

(20.) Wido oder Wiho II. v. 1092-1101.

Der Domprobſt Wido, welcher (1093) deſſen Platz einnahm a), gehörte unter die Freunde Heinrichs IV. b), denn er hatte auf Anrathen des Erzb. Liemars von Bremen und Benno II. in einer beſondern Schrift c) gezeigt, daß der Pabſt den Kayſer zum großen Nachtheil der Kirche in den Bann gethan hätte; und zugleich behauptet, daß kein Pabſt die Unterthanen des Kayſers von ihrem Eide losſprechen, und ohne deſſen Einwilligung den päbſtlichen Stuhl beſteigen könnte, eine Behauptung, die ihn dem römiſchen Hofe gewiß nicht, deſto mehr aber dem Kayſer, empfohlen haben mochte, der ihn wahrſcheinlich auch zu unſern Biſchof ernannte, oder doch die Wahl auf ihn lenkte. Zu ſeiner Zeit (1100) brannte die Domkirche ab d), welche vermuthlich mehrerer Sicherheit halber in der Burg e) geſtanden hat, indem die jetzige auf einem Platze daneben erbauet zu ſeyn ſcheint, um ſie ſo viel weniger der Feuersgefahr auszuſetzen. Die Reliquien der heiligen Märtyrer Criſpin und Criſpinian fand man unter dem Schutt des großen Altars f), und brachte ſolche nach Iburg, wo ſie über ſechs Jahr in dem Altar des H. Clemens, worin, wie wir oben erzählt haben, Benno zum Andenken des Vorfalls zu Brixen, eine Höhlung angebracht hatte, verwahret blieben, und erſt unter dem folgenden Biſchofe Johann, als man mit dem Bau der Domkirche ſo weit fertig war, feyerlich zurück gebracht wurden. Der Biſchof Wido, deſſen Wohnung mit ab-

gebrannt war g), begab sich ebenfals nach Iburg, und bezog den Thurm, worin Benno seine Tage beschlossen hatte, welches zu der nachherigen Bischöflichen Residenz daselbst die erste Gelegenheit gegeben hat. Den Streit, der mit dem dortigen Kloster noch obwaltete, hatte er vorher (1095) gehoben h), indem er die beyden Oerter Hingelage und Esethe (vermuthlich Oesede) mit der Kirche, wovon der erste der Aebtißin Friderun zu Herssebrock, der letzte aber einer edlen Wittwe, mit Namen Hildeswith gehörte, an sich gebracht, solche für den Hof zu Hageringtorf, welchen Benno seinem Bischofthum entzogen, und dem Kloster geschenkt hatte, seinem bischöflichen Stuhle wiederum beygelegt, und damit dasjenige bezahlt hat, was Benno zu bezahlen durch seinen Tod war verhindert worden. Wido überlebte den i) Brand seiner Kirchen nicht lange, indem er wahrscheinlich im August 1101 verstorben ist.

a) ERDMAN p. 209. Die erste bekannte Urkunde von ihm ist datirt ap. Angaram XI. Kal. Sept. 1094. S. die Urk. n. 42. Eine andre vom April 1095. anno electionis suæ secundo findet man n. 43.

b) Wido — haud dubie schismaticæ factionis homo. SCHATEN T. I. p. 632. Dieses Urtheil wird niemanden, der die Sache und den Richter kennt, irre führen.

c) Sie ist mit vielem Feuer abgefaßt, und scheinet aus einem Herzen zu fliessen, das den Schaden der Kirche stark und redlich fühlte. Man findet sie in *Vdalrici* Babengergensis Codice ap. ECKHARD in corp. hist. T. II. p. 184. ff.

d) ERDMANN l. c.

e) Die

e) Die Gegend des jetzigen Markts heißt noch Binnenburg, und es scheint mir glaublich, daß der erste Dom darin gestanden und die jetzige Stadt damals noch eine Vorburg ausgemacht habe.

f) Erdmann sagt, daß die Reliquien unter dem Schutte lange nicht zu finden gewesen wären, und das, *Breviarium Osn.* hat hievon eine weitläuftige Erzählung. Allein in einer Urkunde von 1110. n. 48. heißt es: Cum Osn. eccl. 1100 combusta et maxima cura esset Widoni Ep. de martyribus Crispino et Crispiniano, quos illuc magnus Imp. Carolus, cum Episcopatum conderet, adduxerat et illi diu quæsiti minime reperirentur — tandem sub principali altari, quod ex parte igne corruptum ceciderat, inventi brevi muro cum fornice firmissima, reperta sunt cum aliis multis reliquiis corpora Ss. sed idem Ep. propter vastitatem loci ibidem eos servare formidans, in hoc nostrum Iburgense castrum — transferendos putavit, et in Altari S. Clementis, quod retro concavum (v. §. 17. n. f.) diligenter includens, omni studio fratribus custodiendos reliquit. Quo cum per sex aut eo amplius annos, donec Osenbrugge reformaretur ecclesia, usi essent hospitio, *Johannes* Episcopus, qui Widoni successerat, eos Osnabrugum reduxit.

g) Vicesimus eccl. Osn. Ep. qui Marquardo deposito successit, fuit *Wido*, cujus temporibus exusta eccl. Osn. una cum curia (subintelligo episcopalem). Qua combusta *Wido* Iburgum adiit, et domunculam Bennonis incolere, sicque sedi Episcopali in Iburg ob loci et sacrorum commoditatem initium dedit. CHRON. IB. Ms.

h) v. dipl. de Aprili 1096. n. 43.

i) Erdmann p. 209. setzt seinen Tod auf den 21 Ap. 1101 und dieses wiederholen die übrigen. Aber in Conventu Colon. v. 1101 ap. HARZHEIM T. III. p. 244. oder in charta Henrici IV. Imp. v. 3 Aug. 1101. *Werdæ* (bey Cöln) kommt *Wido* Oscenbrucensis Episcopus vor. ap. MARTENE in Coll. ampl. T. I. p. 585. et HONTHEIM in hist. Trev. T. I. p. 476. und vielleicht ist er gleich darauf zu Cölln verstorben. Denn WITTIVS in hist. West. p. 283 sagt: Wido — Coloniæ mortuus reportatusque Osnabrugum, ubi et sepultus est. Sein Gedächtnis steht in *Necrol. Osn.* auf den 11. Nov.

§. 23.

(21.) Johann I. v. 1101-1109.

Sein Nachfolger **Johann**, welcher dem Bischofe **Benno II.** seine erste Beförderung a), und vermuthlich dem Kayser **Henrich IV.** der damals noch das Ruder in Händen hatte, seine Ernennung zu unserm Bischofe zu danken hatte, muste also das Beste zum neuen Baue der Kirche thun, und brachte ihn auch in der Zeit von sechs Jahren so weit glücklich zu Stande, daß der Gottesdienst darin wiederum angefangen werden konnte. Vorher aber führte er die Reliquien der H. Märtyrer dahin zurück, und schenkte dem Kloster etwas weniges davon b), nebst einem Pfunde jährlichen Zehntgeldes in der Bauerschaft **Zwivelten**, für die gute Bewahrung dieser Gebeine, und zu seinem Gedächtniß. Da er sich so lange zu Iburg aufgehalten hatte, so wünschte er auch dort seine Ruhestätte zu finden, und vermachte dem Kloster dafür ein Vorwerk zu **Line**, was er von **Rothward** einem edlen Herrn an sich gebracht hatte c). Allein die Besorgniß, daß sich bey dem Begräbniß eines Bischofes eine gar zu große Menge

Men-

Menschen versamlen, und bey solcher Gelegenheit der dortigen Stadt bemächtigen möchte d), veranlassete es nachwärts, daß man die Leiche nach Osnabrück abführte. Das heutige Flecken Iburg war also damals schon eine befestigte Stadt, und der Berg, worauf das bischöfliche Schloß und das Kloster stehen, soll schon vor Carls des Großen Zeiten eine Burg getragen haben e). Man fand die Ruinen einer alten Burg, als Benno II. den Grund zu dem Kloster ausgraben ließ, jedoch war der dazu gehörige Burgfriede oder Sundern damals bereits dergestalt verdunkelt, daß Meginbald edler Kirchenvogt zu Dissen, dessen Gränzen mit seinem Eide bestimmen mußte, womit jedoch die Markgenossen, die ihn für gemein halten wollten, nicht sonderlich zufrieden waren f). Johann muß im Jahr 1109 oder spätestens zu Anfange des folgenden verstorben seyn g). Nicht lange vorher (den 2 May 1107) war er mit dem jungen Könige Henrich V. zu Maynz, woraus man schließen mag, daß er unter die deutschen Bischöfe gehöre h), die mit dem Könige von dem Schlusse der Kirchenversamlung zu Troyes, wodurch den weltlichen Fürsten die Vergebung aller geistlichen Pfründen entzogen werden wollte, an ein allgemeines Concilium appellirten, und denen darüber von dem Pabste Paschal II. ihr Amt untersagt wurde.

a) Er vermachte Quinos solidos in anniversario Bennonis *qui illum primitus provexerat.* S. die Urk. n. 48.

b) Costa una et alio ossiculo relicto, Episcopus libram unam decimationis in villa quæ vocatur *Zwivelten* ob reverentiam martyrum — monasterio nostro contradidit. *ib.*

c) Et sic consecrata Osn. ecclesia — in urbem (Iburg) reversus Episcopus S. Clementi Vorwerkum unum in Line quod a *Rothwardo* nobili viro per precariam acquisiverat, per manum *Norberti* abbatis, pro sepultura sua, cum vita defunctus foret, donavit. *ib.*

d) Verum post ejus mortem cum in urbe ei sepulcrum parari debuisset, metuentes urbis custodes, ut multitudo populi ad sepeliendum Ep. confluens aliquas loco per infidelitatem et fraudem moliretur insidias, consilio inito, Osnabrugum cum licentia abbatis sepeliendum sui Epi. transtulere cadaver. *ib.* Die Urbs Iburg mogte jedoch eben so gar groß nicht seyn, weil die Einwohner ad ecclesiam Glanensem gehörten, und bloß nahe bey der zerstörten Burg eine kleine Capelle hatten, worin einigemal des Jahrs Gottesdienst gehalten wurde. NORBERT in vita Benn. c. 16.

e) Ebend in der Urkunde n. 49. heißt es fratres S. Clementis *super castrum.*

f) Die Markgenossen wollten mit zur Mast gehören und jagten den Bischöflichen Præfectum zu Iburg, der ihnen solches wehren wollte, fort. Hierauf wollten einige das Schwerd gegen sie zücken, aber der Bischof zog die geistlichen Waffen vor, und wie sich die Markgenossen zum Eyde erboten, sagte er: se potius rem tanto tempore sine contradictione possessam juramento advocati sui retinere debere, quam illos præsumtione perjurii violenter abstrahere possessiones alienas. Itaque advocatus nomine *Meginbaldus*, qui adhuc in extrema senectute apud Disnam est Advocatus, homo probus et nobilis — equo ascenso — montem circumivit — totumque spatium, quod hoc ambitu designaverat — jurans — Episcopo firmavit — quod hic vulgo Sunder appellatur. *Id.* c. 19.

g) Die

g) Die vorangezogene Urkunde von 1110 gedenkt seiner schon als eines Verstorbenen. Erdmann.

h) Seine Anwesenheit zu Mainz erhellet ex dipl. ap. HONTHEIM T. I. hist. Trev. p. 485. Das übrige schliesse ich aus folgendem: et rex Henricus peragratis Saxoniæ finibus post paschale festum Moguntiæ actum eidem se Concilio (apud Trecas) vicinum non tamen præsentem, cum nonnullis Episcopis et optimatibus exhibuit. Tunc etiam non nonnullos nostrates Ep. eo quod eidem concilio non intererant, officii suspensione Dnus Papa mulctavit. CONRAD. A LICHTENAV p. 253. ed Bas. de 1569. SCHATEN T. I. p. 671.

§. 24.

(22.) Gottschalk v. 1109-1118.

Wir kommen jetzt auf den ersten Bischof, dessen Herkunft nach heutiger Art bestimmt ist, auf **Gottschalken** von dem Geschlechte der edlen Herrn von Diepholz. Er war erst Domprobst zu Minden, und wurde nicht lange vorher a) zu unserm Bischofe ernannt, als (IIII) **Henrich V.** dem Rechte die Bischöfe zu ernennen entsagte, und der Pabst **Paschalis II.** dagegen versprach, daß diese alle Güter, welche sie von der Krone zu Lehn trügen, und worauf sich die kayserliche **Ernennung** eigentlich gründete, fahren lassen sollten b). Doch hat er so viel man weiß, sein Bischofthum noch von dem Könige erhalten, und vermuthlich so wenig als andere deutsche Bischöfe, seine Krongüter einer Formalität wegen aufgegeben. Die Zeit seiner Amtsführung war wohl so unruhig als die von **Benno II**, indem die Sachsen sich gegen **Henrich V.** eben so wie gegen seinen Vater auflehnten, die

Päbste deren Unternehmungen mit einem Banne nach dem andern unterstützten, und beyde Partheyen mit der äussersten Erbitterung gegen einander verfuhren. Gottschalk hielt es wahrscheinlich mit seinen Landesleuten den Sachsen und dem Pabste, weil er mit den übrigen Bischöfen (1116) der Versammlung zu Fritzlar beywohnte c), wo der König mit dem Kirchenbann belegt wurde, und in einem noch vorhandenen Schreiben d) sein äusserstes Mißfallen darüber bezeugt, daß dieser für die Ernennung eines Bischofes zu Lüttich siebentausend Pfund Silber genommen habe. Sein Stift litt aber auch vermuthlich sehr dabey, als der König (1114) Westphalen verwüstete, und durch dasselbe über die Weser zog e). Er starb im Dec. 1118 f), ohne das Ende der Streitigkeiten zu erleben, welche die weltliche und geistliche Macht damals so heftig gegen einander aufgebracht hatten, und ward in der Klosterkirche zu Iburg, worin sein Grabmahl noch zu sehen ist g), begraben.

a) Episcopus constituitur, antequam Henricus IV. (ist Henrich V.) de itinere a Romana curia reverteretur. ERDMAN p. 209. Er muß so nach entweder 1110 oder 1111 zum Bischofthum gelangt seyn.

b) v. Acta ap. HARZHEIM T. III. p. 258.

c) GOB. PERS. Æt. VI. c. 58. Es erhellet auch daraus, weil OTTO FRIS. de rebus gestis Frid. I. c. 12. sagt: Imperium scinditur, quæ scissio tam gravis fuit, vt præter Friedericum ducem fratremque suum — *omnes* rebellarent.

d) ap. MARTENE in Coll. ampl. T. I. p. 642.

e) v. SCHATEN. ad h. a.

f) ERDMAN l. c. in dem Necrol. Osn. fällt sein Gedächtniß auf den 1 Jenner und das Necrol. Hild. beym

LEIB-

LEIBNIT. T. I. p. 763. setzt seinen Tod auch in den Calendis Jan.

g) Seine Grabschrift lautet also:

Nobilium natus D Eiphold jacet hic tumulatus
Annis octo suæ præfuit ecclesiæ
Cui vitæ finis fuerat cum fine Decembris
Hic Gotschalcus erat Christus ei faveat.

ERDMAN l. c. Da sein Vorgänger spätstens im J. 1110 verstorben (S. §. 68 N. g) und Gottschalk 8 Jahr Bischof gewesen ist; so mag er im Dec. 1118 gestorben seyn; doch hat er in festo S. Nicolai 1118 noch gelebt, wie die Urkunde n. 49. bezeuget.

§. 25.

(23.) Dethard und Conrad v. 1118-1137.

Glücklicher war **Dethard**, der nicht allein selbst durch eine freye Wahl zum Stifte gelangt ist a), sondern auch die Zeit erlebt hat, worin das Recht dazu für alle künftige Zeiten festgesetzt wurde b). Er ward auf Palmsonntag (den 11 April 1119) von dem Erzbischofe zu Cölln eingeweihet, jedoch wollte der König die Wahl zuerst lange nicht gut heissen und ernannte c) den Hildesheimischen Probst **Conrad** zu unserm Bischofe; für welchen Graf **Friederich** von Arensperg die Waffen ergrif, und unser Stift mit Mord und Brande heimsuchte d). Nachdem aber Bischof **Dethard** mit den Seinigen den Grafen einmahl geschlagen hatte, und dieser (1122) plötzlich sein Leben einbüssete e) ließ sich auch der König, der sich immittelst (1122) der **Ernennung** überhaupt begeben hatte, versöhnen f), wozu der Erzbischof **Friedrich** von Cölln und vermuthlich auch der Herzog **Lothar** von Sachsen, welcher sich um eben diese Zeit des Bischofes zu Münster annahm,

annahm, und ihn wider den Willen des Königs, mit Gewalt der Waffen einsetzte, nicht wenig beytrugen g). Vielleicht war auch Bischof Conrad immittelst gestorben. Der Tod des Kayfers, und die Wahl des gedachten Lothars zum Könige brachte endlich alles zur Ruhe, nachdem Dethard die ersten fünf Jahre seines Amts in beständiger Fehde, worin auch Gottschalk, edler Herr von Diepholz, sein Leben einbüssete, zugebracht hatte. Man sieht ihn nachher (1128) als Zeugen in der Stiftungsurkunde des Klosters Marienmünster im Paderbornischen Sprengel h), ferner (1129) mit dem neuen Kayser zu Duißburg i), folgends (1131) zu Lüttich k) und (1133) bey der Krönung des Kayfers zu Rom l), wie auch auf der Kirchenversammlung daselbst m), worauf der Pabst Anakletus II. verworfen und Innocentius II. angenommen wurde. Endlich befand er sich auch bey dem Kayser, als dieser (1134) das Kloster Klaeholt oder Klarholt, Premonstratenser Ordens, was jetzt im Stifte Münster liegt, damals aber zu dem hiesigen Sprengel gehörte, auf Ersuchen seines Stifters, des edlen Herrn Rudolfs von Steinfurt, bestätigte n). Er starb den 11 Febr. 1137; und sein Gedächniß sollte bey der Domkirche ewig gefeyert werden, da er der erste Bischof ist, welcher den Ruf einer freyen Wahl gegen des Kayfers Willen angenommen und ihn tapfer behauptet hat o). Doch sind die Stifter das Recht dazu den Päbsten und den Sachsen schuldig, die es endlich nach einem funfzigjährigen Kriege mit den beyden Henrichen, glücklich erfochten haben. Ohne dasselbe hätte der Kayser, zu der Zeit wo Herzogthümer und Bischofthümer noch keine Länder waren, gar leicht Steuer und Folge aus allen Stiftern und

mit

mit einer so mächtigen Untersuchung wahrscheinlich ein gleiches aus den weltlichen Sprengeln erhalten p). Die Herzoge sowohl als die Bischöfe wurden zuerst frey erwählt, nachher aber von den Kayfern, die beyde Heerbannsämter mit vielen Regalien verbessert hatten, nicht unbillig ernannt, und zuletzt beyde fast zu einer Zeit, jene aus dem Schooße der Mutter, diese aber aus dem Schoosse der Kirche gebohren, eins folgte ganz natürlich dem andern.

a) Gottschalco defuncto venerabile Capit. Osn. canonice elegit Dethardum eumque repræsentarunt (Imperatori) qui patronorum (forte *pravorum*) usus consilio, pro eo *Conradum* Hildensemensem Præpositum intrudere nitebatur. Clerus vero ministeriales et populares electioni firmiter insistentes etc. ERDM. p. 209. In der plattdeutschen Uebersetzung, welche Burgermeister und Rath 1553 von dem Chronico Erdmanni haben machen lassen, lautet es also: Dethardus to Ossenbrugge gekoren unde representert, wiewohl itlike vor em den Provest tho Hildensem Conradum mit Gewalt darin to setten vornemen. Dennoch dewile beide de Geistlichen unde Wertliken vast up eren Koir helden etc. und bey der zu eben der Zeit streitigen Wahl des Bischofes Rokkers zu Würzburg, bemerkte der Päbstliche Legat: congregatus universus clerus et populus majores et minores, et inventi sunt in ejus electione concordes. v. acta Conventus Wormat. de 1122. ap. HARZHEIM T. III. p. 288. In einer Urkunde welche am Tage Kreuzerhöhung 1120 ausgefertiget ist, setzt Thethard: anno ordinationis primo. S. die Urk. n. 50.

b) v. Acta ap. HARZHEIM T. III. p 283. ff.

c) Dieses sagt Erdman zwar nicht ausdrücklich, man erräth es aber leicht, und der K. Henrich V. nennt den Probst

Probst Conrad Episcopum Osnabrugensem in dipl. dato XII. Feb. 1119. welches der 21 Jenner 1120 ist, weil das Jahr von Ostern bis Ostern gerechnet wurde. Sonst kömmt auch Conradus Ep. Osn. noch als Zeuge vor den 2 Jun. 1122 in zweyen Urkunden beym MIERIS Charterboek T. I. p. 85 und 87. und im PLACAETBOEK 's Lands van Utrecht T. II. p. 322.

d) Ob hanc causam eccl. Osn. gravia discrimina per Quinquennium est experta a Friederico Comite (Westphaliæ). Fertur de eodem Episcopo quod viriliter se et suam ecclesiam defendens, quantum potuit bello etiam inimicos vicit — in quo nobilis D. Godescalcus Dom. in Depholte (vielleicht ein Vater des vorigen Bischofes) gladio fuit interemtus. ERDMAN l. c.

e) Fridericus comes Westph. de Arensberg homo ferocissimus hoc anno moritur. GOBEL. in Cosm. Æt. VI. c. 58. ad a. 1123. Nec multo post ille infelix mortuus est et respiravit mundus tali peste liberatus. *Autor vitæ B. Godefr.* in ACT. SS. T. I. Jan. p. 852. GELEN in Engelb. III. 42. Das *Chron. Stederburg.* ap. LEIBN. T. I. S. R. Br. p. 854. setzt seinen Tod ins J. 1126.

f) Dethardus cum adjutorio Frid. Archiep. gratiam imperatoris obtinet. Sic data est pax ecclesiæ tyranno (Frid. comite) defuncto. ERDMAN l. c. Die sächsischen Geschichtschreiber sind sehr einstimmig in dem Hasse gegen diesen Grafen Friedrich, der doch eigentlich für die Kayserlichen Rechte fochte.

g) Der Bischof von Münster war auch auf Befehl Heinrichs V. abgesetzt. SUGER in vita Ludov. Grossi, p. 104. *Ann. Hild.* ad a. 1120. ap. LEIBN. T. I. p. 739.

h) v.

h) v. dipl. ap. SCHATEN T. I p. 717. Hier wird er *Sichardus* genannt; et ap. FALKEN in Trad. Corb. p. 217.

i) dipl. ap. TESCHENM. in annal. in app. p. 2.

k) MARTENE Coll. ampl. T. II. p. 704.

l) Viele Bischöfe begleiteten den König dahin, und ihre Namen werden in dem gleich anzuführenden diplomate genannt.

m) v. dipl. ap. SCHATEN. T. I. A. P. p. 731. et Edictum Imp. D' ACHARII T. III. spic. p. 485. Hier heißt er P. Ep. Osn. woraus HARZHEIM T. III. p. 320. irrig Philippus gemacht hat.

n) SCHATEN l. c. p. 738. ex *Kleinsorgio*.

o) ERDMAN l. c. Thiathardus Ep. obiit III. Id. Feb. NECROL. ECCL. CATH. obiit Dethardus Ep. qui ecclesiæ nostræ benefecit, cujus memoriam servamus. Qui talentum redituum annuatim ecclesiæ in parochia *Bure* contulit. NECROL. ECCL. S. JOH. ad d. XI. Febr. Auf eben diesen Tag steht sein Gedächtniß in NECROL. HILD. ap. LEIBN. T. I. p. 763. Obiit Tiethardus Ep. Osn. frater noster.

p) Nachdenkende Leser werden diese Folge leicht selbst machen und erkennen, daß es in Deutschland wie in Frankreich gegangen seyn würde, wenn das jus nominationis regiæ geblieben wäre.

§. 26.

(23.) Udo, v. 1137-1141.

Nachdem der Herzog Lothar, welcher so eifrig für die Wahlfreyheit der Stifter gestritten hatte, selbst zur Krone gelangt war, dachte er zwar in diesem Punkte etwas anders als vorhin a). Indessen, und da er es bey dem Wunsche,

Wunsche, daß ihm der Pabst das Recht der Ernennung wieder zugestehen möchte, bewenden ließ b): so bleibt wohl kein Zweifel übrig, daß Udo, welcher auf Detharden folgt, nicht sey frey und ruhig erwählet worden. Derselbe war erst Probst zu St. Moritz in Hildesheim c) und vielleicht ein Bruder des edlen Herrn von Steinfurt, des Stifters von Claholte d). Doch hat er es aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mit dem sächsischen Hause gehalten, sondern als Lothar verstarb, und sein Schwiegersohn Henrich erwartete, daß man ihm die Krone antragen sollte, in aller Eile den Herzog Conrad von Franken erwählen helfen. Denn dieses geschahe in der Fasten (den 22 Febr. 1138) zu Coblenz und um Ostern dieses Jahrs war Udo mit dem neuen Könige zu Cölln, wo er nebst andern Bischöfen auf Verlangen des Königs das Urtheil finden half, wodurch der Rangstreit zwischen dem Probst zu St. Gereon in Cölln und den Pröbsten zu Bonn und Xanten zum Vortheil der letztern, weil sie Archidiaconen waren, entschieden wurde e). Um Pfingsten desselben Jahres war er auch auf dem Reichstage zu Bamberg f), worauf Conrad von den übrigen sächsischen Fürsten für ihren König angenommen wurde, und (1140) auf dem Reichstage zu Worms g). In seinem Stifte hat das Nonnenkloster Benedictiner Ordens, welches auf einem Berge nahe an der Stadt Osnabrück liegt, ihm seine Stiftung zu danken h). Vorher stand eine Capelle daselbst, welche dem E. Michael gewidmet, und von dem Bischofe Benno II. in eine Kirche zur H. Gertrud verwandelt war; daher das Kloster den Namen Gertrudenberg führt. Benno hatte damals die Nonnen vom Herfebroeck dahin versetzen wollen, damit aber nicht zu seinem

Zwecke

Zwecke gelangen können i). Sonst hat Udo auch noch die beyden Thürme an der Domkirche, welche an derselben nach dem vorgedachten Brande erbauet sind, aufführen lassen k). Nach seinem Tode, welcher im Jahr 1141 erfolgt ist l), setzte es wegen der Wahl eines andern Bischofes einige Unruhen.

a) ARNALDVS in vita Bernardi T. VI. Opp. *Bernardi* p. 1094. BARON. T. XII. ann. ad ann. 1131. n. 8.

b) Lotharius *modeste* exposuit in quantum regnum amore ecclesiarum attenuatum, investituram earum quanto sibi dispendio dimiserit. *Otto Fris.* L. VII. c. 18. ap. VRSTIS. p. 109.

c) v. dipl. de 1134. ap LVNIG in sp. eccl. P. III. p. 31. *ubi* Udo præpositus Hildesh. *post Episcopus.* Das letztere scheint ein glossema, und die Angabe des Hildesheimischen Verzeichnisses beym LEIBNITZ. T. I. p 769. richtiger zu seyn, wenn es dort heißt: Vdo Osnabr. Ep. primum præpositus S. Mauricii. Man sehe jedoch oben §. 11. N. a.

d) Dessen Bruder hieß Udo. v. SCHATEN A. P. T. I. p. 738.

e) v. JOHAN. in spic. p. 5 und HARZHEIM T. III p. 339. Eine andre Urkunde von diesem Jahr, wo Udo vorkömmt, steht beym HEDA in hist. Vltr. p. 157.

f) OTTO FRIS. L. VII. c. 23.

g) CHRON. BISAVG. ad ann. 1140 p. 249. et dipl. ap. LVNIG. spic. eccl. P. III. p. 795. Udo erscheint auch 1144 als Zeuge in dem Uytrechtschen Privilegio super libera electione Ep. ap. HEDAM p. 164. Allein hier liegt wahrscheinlich ein Irrthum, wo nicht etwas schlimmers zum Grunde. Denn unstreitig war Philip 1142 unser Bischof, und man sieht wohl, daß die Zeugen in

der Uytrechtschen Urkunde von 1144 aus der von 1140. ap HEDAM p. 157. entlehnt sind.

h) Sein Nachfolger B. Philip erzählt dieses in der Urkunde n. 52. welche XV. Kal. Maji 1142. datirt ist, also: anteceſſor noſter p. m. Vdo Ep. eccleſiam in monte B. Gertrudis a fratre noſtro Hecelone majoris eccleſiæ Canonico, cujus erat beneficium, ipſo conſentiente abſolvit atque libertauit atque prædictum locum — Dei ſervitio mancipare deſtinavit, atriumque eccleſiæ ad ſepeliendos fideles ibidem primus diſponens devotiſſime conſecravit. CHRON. SANDH. Ms. p. 5. 6.

i) NORB. in vita Benn. c. 14. p. 2171. Eine umständlichere Nachricht von dem Kl. Getrudenberg findet sich in den Osn. Beyträgen von Jahr 1777 No. 21.

k) ERDMAN in Chron. p. 210.

l) Sein Tod wird in *Necrol. Hild.* ap. LEIBN. T. I. p. 765. ad IV. Kal. Jul. gesetzt und sein Gedächtniß fällt in NECROL. eccl. Cath. auf den 29. Jun. Da nun sein Nachfolger die vorangezogene Urkunde im April 1142 ausgefertiget hat: so muß sein Tod ins Jahr 1141 gesetzt werden, wohin ihn auch die Acta Synod. Osn. versetzen. Erdmann sagt, daß er vier Jahre regieret habe, und damit stimmt dann auch obige Rechnung überein.

§. 27.

(24.) Philip von Catzenellenbogen. v. 1141-1173.

Denn der eine Theil wählte oder postulirte einen Münsterschen Domcapitularen Namens Wezel a), und der andre erhielt Philippen Probsten zu Deventer, aus der Familie der Grafen von Catzenellenbogen b) zum Bischofe. Ersterer scheint die Mehrheit der Stimmen im Domcapittel, letzterer aber die Einstimmung der Weltlichen

lichen für sich gehabt zu haben c). Doch währte der Streit nicht lange, denn der Erzbischof von Cölln, Arnold, erklärte sich für letztern, und excommunicirte diejenigen, welche den ersten rechtmäßig erwählt zu haben behaupteten. Ob der Erzbischof dieses aus eigner Macht oder aus einem päbstlichen oder kayserlichen Auftrage gethan habe, wissen wir nicht. Man zankte sich damals so wohl über das Richteramt bey streitigen Wahlen als über den eigentlichen Antheil, welchen die Weltlichen an der Wahl eines Bischofes zu nehmen hätten d); und manche redliche Männer, die aber wohl nicht alle Folgen davon einsahen, wünschten, daß man die Wahlen, wovon fast keine einzige ruhig war, ganz wiederum abschaffen möchte. Genug Philip erhielt das Bischofthum, und er scheint es auch verdient zu haben, indem er noch nicht lange regieret hatte, als er schon die Grafen oder edlen Herrn von Holte, welche den Landfrieden gestöret hatten, mit Macht überzog, und (1144) ihre feste Burg die noch jetzt unter dem Namen der Burg zu Holte in dem Kirchspiele gleiches Namens bekannt ist, nach einer langwierigen Belagerung eroberte und zerstörte e). Die beste Hülfe leistete ihm hiebey der Graf Otto von Ravensperg f), welcher auch die freyen Stühle zu Middendorf und das Holzgerichte über die Hiltermark, so erst lange nachher wiederum an unser Stift gekommen sind g), daher erhalhaben soll: und unser Bischof hat wahrscheinlich für seinen Antheil der Beute, den Meyerhof zu Holte mit dem Patronat der dortigen Kirche, und der Holzgrafschaft in der Holtermark h), welche noch jetzt zu Lehn gereichet werden, erhalten. Die Familie der Grafen oder edlen Herrn von Holte muß sonst eine der angesehensten in unserm Stifte

gewesen seyn, wie sie denn auch verschiedene hohe Rechte in der Neustadt Osnabrück gehabt haben soll i). Burchard von Holte war vorher (1090) Bischof zu Münster, und Ludewig von Holte nachher (1134). Der letzte hatte drey Brüder k) mit Namen Wilhelm, Wibold und Adolf, wovon der erste Domprobst zu Osnabrück war. Doch scheinet es, daß diese von einer andern Familie gewesen sind l). Die beyden Besitzer der zerstörten Burg Egbert und Engelbert überlebten ihr Unglück nicht lange m), und deren ihre Nachkommen sollen sich an den Rhein, woselbst sie auch Güter gehabt hätten, begeben haben n). Später (1315) verkaufte Graf Hermann von Loen die Burg zu Holte an den Grafen Otto von Ravensperg für 340 Mark o). Und wahrscheinlich hat vieles dabey gehört, was in der Folge wieder an unser Stift gekommen ist p).

a) *Wecel* monast. Canonicus ab ecclesia Osn. Episcopus eligitur; sed Colonienſi Episcopo *aliisque quibusdam resistentibus*, suspensione divini officii ecclesia a legitima electione arcetur, unde Philippum Propositum Daventr. in ejus locum suscipiunt. v. *Chron S. Pantal.* ad a 1142. ap. ECCARD in C. H. T. I. p. 931. und 990. et *Excerpta* ex Chron. Colon. ad a. 1142. ap. FELLER in mon. T. I. p. 11.

b) *Henricus* comes de Cazzenellenbogen kommt auch 1147 als Zeuge vor. in dipl. ap. SCHATEN T. I. p. 771. Aus eben dieser Familie war auch Herman II. B. zu Münster. v. *Arnoldus de Bevergern* ap. MATTHAEVM in annal. T. V. p. 25.

c) Ich schliesse dieses daher, weil jene sich in electione legitima gründeten; und diese aus *aliis quibusdam resistentibus* bestanden. Von der Art der Einstimmung zeugt

zeugt DITMAR L. VI. p. 391. Veni ad refectorium ubi præpositus cum universis confratribus atque militibus sedens de electione tractabat. Man sehe jedoch rescriptum Henrici VII. in ORIGG. GVELF. T. III. p. 683. STRUBEN de minist. dignatione §. 5. p. 71. Obs. und SCHEID vom hohen und niedern Adel p. 179.

d) v. *Gerohus* ap. BALVZ misc. T. V. p. 87.

e) ERDMAN p. 211. und LODTMANN in mon. Osn. p. 86. Die Belagerung soll 7 Jahr gedauret haben. Aber 7 Monate sind wohl genug, oder B. Udo müßte sie bereits angefangen haben.

f) Ebend.

g) Durch den Vergleich v. 1664. b. LVDOLF in Obs. for. T. II. O. 155.

h) In dem ältesten Lehnregister *Act. Osnabr.* T. I. n. 3. p. 191. heißt es: 1360 — Jacobus de *Bele* infeudatus est cum curia in Holte (ist der Mayerhof) item cum jure patronatus ecclesiæ ibid. item cum domo Lechtorpes in Leden; it. cum domo Tygmans to Weden et cum domo to Zule. Auf dem Lehntage von 1561 ward Claus von Leden zur Ledenburg belehnt mit der alten Burg zu Holte (ist die auf dem Mayerhof daselbst) mit der Lehnwaare der Kirchen zu Holte, der Fischerey, dem Holzgerichte, mit aller Gerechtigkeit, dem Mayerhofe zu Holte ꝛc. Zuletzt sind die von Grothaus zur Ledenburg damit belehnt.

i) S. HAMELM. Opp. p. 684. und LODTMAN. l. c.

k) *Ludolfus* D. G. monasterienſis Ep. *Wilhelmus* Osnab. præpositus, *Adolphus* et *Wicholdus* fratres de Holte etc. dipl. 1234 ap. *Hamelman* l. c. p. 685. Vermuthlich ist dieser Domprobst Wilhelm eben der Wilhelm von Holte, der 1260 zum Bischofe zu Münster erwählet wurde, ob ihn gleich Arnold von Bevergern

l. c. p 34 für seines Bruders Sohn hält. Der Wibold von Holte, der erst zum Bischofe von Münster und 1297 zum Erzbischofe von Cölln erwählt ward, gehört auch zu dieser Familie. *Schaten* T. II. A. P. p. 98. und 182.

l) Denn es giebt auch ein Kirchspiel Holte in dem heutigen Niederstifte Münster, und die vorangezogene Urkunde enthält resignationem juris patronatus in Westerstedde, welches nicht weit davon in der jetzigen Grafschaft Oldenburg liegt. v. *Acta Synod. Osn.* p. 62. und der Familie von Holte gehörte.

m) Der erste starb gleich, der andere 1150 *Erdm.* l. c. Erdmann weiß es nicht genau ob sie comites oder nobiles domini vel Barones majores gewesen.

n) *Hamelm.* l. c. *Teschenmacher* in Ann. Westph. p. 180. 270. Es sind Vermuthungen, die sich auf Namensähnlichkeiten gründen. Ein *Wilhelmus* nobilis dominus de Holte kömmt in einheimischen Urkunden unter den Zeugen 1160, 1184, 1193; und *Wicboldus* de Holte 1205. vor. Auch findet sich eine Woldradis matrona nobilis relicta fratris Wiboldi quondam Domini de Holte. ap. *Scheid.* vom niedern und hohen Adel. p. 283. Eine Woldradis de Holte war 1284 Aebtißin zu Berssenbrock. *ibid.* und eine Tochter Widekindi von Dreigvorden. S. die Münchhausische Geschlechtshistorie p. 12. Im Jahr 1361 erscheinet ein Herbord von Holte als Lehnmann der Grafen von Schaumburg ap. *Scheid.* l. c. p. 292. dessen Sohn Alf von Holte. ibid. p. 381.

o) *Schaten* T. II. A. P. p. 233. Der Graf Bernhard von Ravensperg verlieh die Burg Dietrichen von Vinke. S. *Culeman.* Ravensp. Merkw. P. I. p. 19. und jetzt besitzt solche der Freyherr von Hammerstein zu Gesmold.

p) Durch den Vergleich v. 1664 beym *Ludolf* l. c.

§. 28.

§. 28.

(24.) Philipp.

Den Zehntproceß mit den Abtheyen zu Corvey und Herford, welcher nun schon über dreyhundert Jahr gewährt hatte, brachte er endlich glücklich zu Ende, er verglich sich; und die Stadt Osnabrück erhielt unter ihm (1171) von Kayser Friederich I. das Privilegium de non evocando, wodurch diesem Orte allmählig eine gewisse Form gegeben wurde. Den Inhalt jenes Vergleichs und dieses Privilegiums werden wir nebst seinen Verordnungen im Zehntwesen, in der Folge erzählen. Hier bemerken wir nur noch seine besondere Billigkeit gegen die Hofesherrn, als welchen er das natürliche Recht mit Einstimmung der Gemeine einen Pfarrer zu wählen, und ihm denselben zu präsentiren, mehrmals bestätigte a), anstatt daß andere daran zweifeln, ob jene dergleichen jemals gehabt haben. Für das Kloster Gertrudenberg sorgte er insbesondere, indem er dasselbe nicht allein abermals bestätigte b), sondern auch darauf drung, daß es anstatt eines erblichen Schirmvogts einen nach dessen Willen abgehenden Amtmann erwählen sollte c), womit jedoch diejenigen, welche auf das Recht der Schirmvogtey Anspruch machten, nicht zufrieden seyn mochten. Auch erlaubte er demselben so gar Lehngüter d) zu erwerben, eine Erlaubniß die wohl nicht über ihre natürlichen Gränzen gehen konnte, und sich auf den ersten Anfang beziehen mußte. Von ihm erhielten ferner das heutige Fräulein Stift und vormalige Kloster zu Querenheim e) in der Grafschaft Ravensperg, dessen Schutzvogtey noch jetzt die Grafen von der Lippe von unserm Stifte zu Lehn empfangen, und

das Nonnenkloster zu Oesede f) Benedictiner Ordens, was Ludolf edler Herr zu Oesede (1170) in seinem dortigen Hofe stiftete g), ihre Bestätigungen. Diese edle Familie aus unserm Stifte hat nicht weniger Bischöfe als die von Holte unter den ihrigen gezählt, und dem Stifte Paderborn, worin sie auch Erbgüter gehabt zu haben scheinen, drey nacheinander gegeben h). Die Schutzvogtey des neuen Klosters behielt wie gewöhnlich der Stifter, jedoch nur zu Lehen, weil unter den Gütern, die er dem Kloster gegeben hatte, einiges Lehen gewesen war i).

a) Addimus etiam et authoritate nostra firmamus, vt quemcunque sacerdotem dominus curiæ (in Lacbergen jetzt Latbergen im Tecklenburgischen) idoneum parochianis assentientibus elegerit ad accipiendam curam altaris Episcopo libere producat. *in dipl.* de 1140. n. 55. Ein gleiches Recht ertheilte er (1159) den Eingepfarreten zu Cappeln im Amte Vechte, als sie a matre ecclesia in *Emslike* befreyet wurden. S. die Urk. n. 57.

b) 1142. 1146. 1160. In jeder dieser Bestätigungen zeigt er sich als einen neuen Wohlthäter. n. 42. 53. 61.

c) Ambitum curiæ, in quo ipsum monasterium fundatum est, ab omni jure ac potestate advocati absolventes, et ab omni ditione cujuscunque sæcularis personæ liberum fore censentes, sub providentia et potestate præpositi omni tempore decrevimus pertinere. Reliquorum vero ecclesiasticorum prædiorum ille advocatus existat quem præpositus — elegerit. Constitutus autem non in *beneficium* sed in *ministerium* — noverit advocatum habendum. v. *dipl.* de 1160 ap. *Sandhoff* in Chron. Ms. und n. 61.

d) Addimus quoque, vt quicunque de militia Osnaburgensis curiæ, sive *liber* sive *ministerialis* existens, quod-

quodlibet beneficium a me vel successore meo susceptum spontanea devotione ad hoc ipsum resignare voluerit, id statim sine cujusdam contradictione et omnimoda recompensationis postulatione sive aliqua pactione prædictæ ecclesiæ in perpetuam proprietatem episcopali donatione conferat. *dipl.* de 1146 ap. *Sandhof* l. c. und n. 53.

e) Monasterium in *Querenheim* monialium ad honorem omnipotentis Dei, et virginis gloriosæ Mariæ ac S. Augustini fundavit multumque prædiis variis, curiis et bonis dotavit. *Erdm.* p. 211.

f) S. die besondere Geschichte dieses Klosters in den Oßn. Beyträgen v. J. 1776. S. n. 64.

g) Erdmann setzt diese Stiftung irrig ins J. 1175. Die Stiftungsurkunde ist 1170 Ind. III et 3 Febr. apud Sanctum Petrum in Osenbruk datirt. S. n. 64. Der von Erdmann irrig angeführte Zeuge von Droscat, ist Arnold von Dorstadt; und das Kloster ist nicht, wie er ebenfalls irrig sagt, in castro, sondern in curia, (in Oesede) auch nicht in feudo Tekl. gestiftet. Man sieht aber leicht woher diese Verwirrung rührt, indem Erdmann das diploma Arnoldi E. de 1184 super castro *Bardenburg*, S. n. 75 wovon zu seiner Zeit, zugleich mit vor sich gehabt, und beyde vermengt hat.

h) S. *Lodmann* in mon. Osn. p. 93. und *Schaten* in A. P. T. I. p. 813. 875. und 458. Man hat zwar zweifeln wollen, ob diese aufeinander folgende drey Bischöfe, welche alle Bernhard von Osede heissen, mit dem hiergedachten Ludolf verwandt gewesen. Aber dieser gedenkt in der Stiftungsurkunde filiorum suorum *Widekini et Bernhardi*, nec non *Bernhardi Episcopi* woraus man wohl sieht, daß wenigstens Bernhard I, der 1160 verstorben, sein Oheim gewesen.

i) De prædio ac beneficio suo heißt es in der Stiftung; und dann ferner: vt ipse Ludolfus ejusdem loci maneat advocatus — filius Widekinus beneficiario jure succedat. S. die Urk. n. 64.

§. 29.

(24.) Philipp.

Seitdem der B. Detmar das Collegiatstift zu St. Johann in der Stadt Osnabrück gestiftet hatte, waren immerfort heftige Streitigkeiten zwischen diesem und der Domkirche wegen der beyderseitigen Pfarrgränzen vorgefallen. Auch diese hob Philipp auf eine glückliche Weise, indem er beyde Theile darüber vereinigte, und jenem damit die Bauerschaften und Höfe ausserhalb der Stadt, mit Namen Hetlage, Vockestorp, Mühlensetten, Dodestorp, Hickingen, None, Evengdorp, Broke, Haren, Blankendorp, Wesenbecke, Rothorst, Mahlbergen, Holthusen, Wulften, Wedinghusen, Brockseten, Stavern und Bomede beylegte a), welche zum Theil noch jetzt diese Namen führen, zum Theil aber nur noch aus den Namen einzelner Höfe zu errathen sind. In der Stadt wurden auch gewisse Gränzen festgesetzt b), und das Domcapitel, welches für mehrere dergleichen Abgänge besorgt seyn mochte, ließ sich die seinigen nach dem Tode dieses Bischofes von dem Pabste Alexander III. bestätigen c). Durch den Vergleich mit der Abthey zu Herford hatte er vermuthlich die alten Erzpriesterlichen Rechte über einige Kirchen wieder erhalten d). Denn er übergab der Probstey zu St. Johann die Decanie zu Spenge mit der Kirche daselbst, und die Decanie über Wahlenbrück, Riemschloh, Neuenkirchen, Wellingholzhausen, Borgloh, Holte, Geßmold

und

und Bissendorf e), worüber der Probst zu St. Johann noch jetzt Archidiaconus ist, ausser daß ihm die zu Spenge und Wahlenbrück, nebst einigen andern, so ebenfalls zu diesem Archidiaconat gehöret haben, als die zu Rödinghausen, Halle, Bünde, Hiddenhausen und Werther, welche insgesammt in der Grafschaft Ravensperg liegen, durch die spätere Territorialgränze entzogen sind. Eine solche Decanie bestand vermuthlich aus dem alten Erzpriesterthume, was die Bischöfe, wo sie konnten, einzogen, und dafür nach ihrem Gefallen eine andre Einrichtung machten. Insgemein verliehen sie den dazu gehörigen Bann, welcher wie alle Namen von alten Gerichtsbarkeiten, bald viel bald wenig befasset f), ihren Capellänen, oder einem andern vornehmen Capitularen, und vertrauten den übrigen Theil des Amts einem besondern von ihnen angesetzten Dechanten an, dergleichen die heutigen Landdechanten sind g).

a) v. Erdmann p. 212 und der hierüber getroffene Vergleich von 1147, S. die Urkunde n. 54. worin die Namen etwas anders als bey jenem ausgedrückt sind. Philip verglich sich auch (1148) mit dem B. Werner zu Münster qua domino curiæ et fundi zu Latbergen super terminis parochiarum in Lengerke et Latbergen; womit aber nachmals die Aebtissin zu Herford, als Patrona zu Lengerke nicht zufrieden war. Daher man sich 1170 nochmahls verglich. Beyde Orte gehörten ad diœcesin Osn. S. die Urk. n. 55. 65.

b) In civitate usque domum ad *Hildradi* et oppositam domum *Arnoldi* terminos parochiæ extendi concessimus. *ib.* Für *terminos* steht beym Erdmann *turres*.

c) Die

c) Die confirmatio Alexandri III. S. die Urk. n. 54. ist sub dato: Venetiis in Rivo alto III. Non. Aug. mithin von 1177. wie der Pabst sich im August an jenem Orte aufhielt. v. BVLLARIVM M. T. I. p. 46. und n. 66.

d) Man wird sich hier erinnern, daß Herford *Buginithe* (Bünde) cum subjectis ecclesiis in Besitz genommen hatte. S. Th. I. Absch. V. §. 21. N. i.

e) v. DVPLICA in Sachsen des Domprobsten von Kerssenbrock c. von Hammerstein N. 12. und die Urk. n. 59.

f) DV FRESNE v. *Decania cum banno.*

g) Die heutige Einrichtung der Landdechaneyen ist von dem B. Franz Wilhelm. S. ACTA SYNOD. Osn. p. 213. ff.

§. 30.

(24.) Philipp.

Philipp ist auch der erste Bischof von dem man weiß, und man weiß das wenigste a), daß er nach fürstlicher Art b) unter seinen Dienstleuten einen Marschall, Cämmerer, Schenken und Truchses gehalten habe c). Diese Hofämter waren vermuthlich mit der Freyheit von aller Reichsheerfolge verknüpft, in so fern der Herr nicht selbst mit auszog d), und hierin mag der Grund liegen, warum man sie überall antrift. Ein Fürst mochte vor dem andern bey einem gemeinen Auszuge nicht mehrere als diese zu Hause behalten dürfen. Auch war Otto von Salm, oder wie ihn unser Bischof nennt, der Pfalzgraf Otto von Reineck e), der vermuthlich diesen Titel von seiner Gemahlin, der verwitweten Pfalzgräfin Gertrud, Gräfin zu Bentheim, einer Schwester der Kayserin Richenza angenommen hatte f), sein freyer Lehnmann: dem

dem Ansehen nach für die Bardenburg g) und andre nicht minder beträchtliche Güter, die, wie Otto (1150) verstarb, dem Grafen Henrich von Tecklenburg, nebst einer Verbesserung von zwanzig Pfund jährlichen Zehntgeldes und einer baaren Summe von zweyhundert und dreyßig Mark, verliehen wurden. Doch trug dieser dagegen den Hof und die Capelle zu Wersen, nebst vielen andern ihm erblich zugehörigen Gütern, unserm Bischofe zu Lehn auf h), die auch nachher sein Sohn der Graf Simon noch zusammen wieder empfanger. hat i). Später würde man einen solchen Lehnscontract mit einem benachbarten Herrn einen Subsidientraktat genannt haben. Vermuthlich suchte Philipp sich dadurch gegen den Herzog Henrich den Löwen zu verstärken, der sich damals schon furchtbar machte. Uebrigens sieht man denselben auf verschiedenen Reichsversamlungen, als (1145) zu Corvey k), (1146) zu Aachen l) (1153) zu Trier m) (1154) auf den Roncalischen Gefilden n) und (1158) zu Kayserswerth o). Der Erzbischof Reinold zu Cölln empfieng (den 2. Oct. 1165) von ihm in Gegenwart des Kayfers und der Kayserin die Weihung p), und er war auch (1168) zu Cölln, als dessen Nachfolger Philipp von Heinsberg eingeweihet wurde q). Er starb spätstens im Jahr 1173, nachdem er ein und dreyßig Jahre regieret hatte r), und sein Gedächtnistag s) fällt auf den 15. Julius.

a) Da der B. Meinwerch zu Paderborn schon 1036. *Pincernam Camerarium et Dapiferum* hatte: S. die Urkunde beym *Schaten* A. P. T. I. S. 500: so ist es glaublich, daß es auch Philips Vorgängern nicht daran ermangelt habe.

b) Ri-

b) Ritus principum. *Chron. Stederb.* beym *Leibnitz.* T. I. S. Br. S. 850. Doch findet man, daß der Erzbischof zu Mainz dem Probst Marcolf von Aschaffenburg die Erlaubniß ertheilet habe, zween seiner vornehmsten Gemeinen von der Amtsäßigkeit zu befreyen, und sie zu seinem Schenken und Marschall für sich und ihre Nachkommen zu erheben. b. GVDEN in Cod. dipl. T. I. S. 390.

c) In einer Urkunde von 1142 erscheint Henricus *Camerarius*, hernach kommen 1170 unter den Zeugen vor Everhardus *Pincerna* Huno *Camerarius*, in einer von 1177 Gerhardus *Pincerna* und Johannes *Marescalcus*, und in einer von 1180 Wilbtandus *Dapifer* vor. S. n. 52. 64. 68. 69. Der Mangel von Zunahmen macht, daß man nicht weiß, von welcher Familie diese Dienstleute gewesen. Das bekannte Urtheil: Henricus — universis ecclesiæ Bremensis — notum esse volumus, quod præsentibus multis magnatibus et sapientibus coram nobis definitum est, quod mortuo uno Episcopo et alio substituto, omnia officia vacent, exceptis quatuor principalibus Dapiferi videlicet Pincernæ Marescalci et Camerarii: zeigt, daß diese Aemter sofort beständig gewesen.

d) Beneficium a latere.

e) In dipl. ap. JVNG in hist. Benth. in app. p. 11. und n. 56.

f) JVNG. l. c. p. 148. und CROLL in der IV. Forts. der erläuterten Pfalzgrafen zu Achen und bey Rhein. S. 355.

g) Der Bardenburg wird zwar in der Urkunde v. 1150 n. 56. nicht namentlich gedacht: aber B. Arnold erzählt 1184. n. 75 Fuit quondam in terminis nostris castrum Bardenburg dictum, quod nunc in Tekeneburgense castrum demutatum, cui domus agricul-

turæ

turæ Bardenhusen contigua erat, *dum præsidente Ep. Philippo Henricus comes Tek. consensu filii sui Simonis illud in beneficio recepit;* folglich ist sie in jener Urkunde sub beneficio Comitis palatini verstanden.

h) JVNG. l. c. p. 11.

i) Patre decedente Symon comes filius successit, et omnia simili pactione possedit. DIPL. *Arnoldi* E. de 1184 n. 75. Doch klagt Erdmann p. 211. schon, daß man nicht wisse, wo diese Lehne geblieben seyn.

k) v. dipl. ap. FALKEN in trad. Corb. p. 343.

l) v. dipl. ap. MIRAEVM in notit. eccl. Belg. c. 155. p. 394

m) ap. MIRAEVM l. c.

n) Der Erzbischof von Bremen und der Bischof von Halberstadt fehlten allein. OTTO FRIS l. c.

o) SCHATEN T. I. p. 809.

p) Id. p. 826.

q) Id. p. 831.

r) ERDMAN p. 212. giebt ihm 32 Jahr: Allein da er 1142. zum Stifte gelangt ist, und das Jahr 1160 annum imperii sui (decimum) octavum nennt. v. dipl. n. 60.; da sein Nachfolger das Jahr 1177 episcopatus sui *quintum*, das Jahr 1183 *decimum*, und das Jahr 1184 *undecimum* heißt: so muß Philip spätestens 1173 gestorben seyn. S. n. 68. 73 75.

s) NECR. Osn. ad d. 15. Jul.

§. 31.

§. 31.

(25.) Arnold. v. 1173-1191.

Wir kommen jetzt zu dem letzten Bischofe in dieser Periode, mit Namen **Arnold**, welcher die Trennung des Großherzogthums Sachsen erlebt, und das gegen den Großherzog, Henrich den Löwen (1180) ausgesprochene Urtheil, wodurch er und seine Nachkommen solches auf immer verlohren haben, mit andern Bischöfen und Reichsfürsten unterzeichnet hat a). Man sagt er sey der Sohn eines Grafen von Altena gewesen b), als **Philipp** starb, war er Domprobst zu Osnabrück c). Der Anfang seiner Regierung (1173) scheint ganz ruhig gewesen zu seyn, indem der Kayser **Friederich I.** mit dem Herzoge, so wie die Sachsen unter sich, in guten Frieden lebten. Das Kloster Claholt erhielt von ihm eine neue Bestätigung d) und bald darauf (1176) folgte er dem Kayser in Italien e) woher er vermuthlich mit dem Erzbischofe **Philipp** von Cölln und dem Bischofe zu Münster zurückkam, als (1177) die ersten Unruhen in Westphalen zwischen dem Grafen **Friederich** von Altena und **Bernhardten** von der Lippe, wovon wir den Erfolg in der Geschichte des Heerbanns beybringen werden, ausbrachen f). Er war wenigstens in diesem Jahre zu Hause und bestätigte wiederum das Kloster Oesede g); wie es scheinet, so ließen sich die Klöster anfangs von jedem Bischofe bestätigen, und mag es daher rühren, daß sie demselbem beym Antritt der Regierung ein Bette darbringen, wofern man dieses nicht lieber als eine Schutzurkunde ansehen will. Dem Kloster Gertrudenberg ertheilte er auch (1189) eine neue Bestätigung h) und befreyete dasselbe nicht allein von allen Diensten, welche

sie

sie dem Bischofe schuldig waren, sondern auch von aller archidiaconalischen und vogteylichen Gerichtsbarkeit, so weit sich dessen Gründe erstreckten. Unfehlbar war er auch auf den Reichstagen zu Worms, Magdeburg, Goßlar und Würzburg i), worauf dem Herzoge der Proceß gemacht wurde; wie man ihn denn auch (1180) mit dem Kayser im Lager vor Braunschweig k) sieht. Nachdem Henrich der Löwe das Herzogthum in Westphalen verlohren hatte, scheint Arnold zuerst aus geistlicher und weltlicher Macht gehandelt zu haben. Denn als Graf Simon von Tecklenburg dem Kloster Oesede das Gut Bardenhusen, was nahe an der Bardenburg lag, schenkte, bediente er sich dabey, so viel man weiß, zum erstenmal dieser Formel l).

a) Eigentlich nicht das Urtheil, sondern die in Gefolge desselben verordnete Theilung der Herzogthümer Engern und Westphalen. ap. GELEN. de adm. Col. Magn. p. 73. Gelenius hat das Original nicht vor sich gehabt, wie aus seiner Randglosse p. 74. zu schliessen ist, und sub *parte* ducatus Westphaliæ et Angariæ, quæ in Episcopatum Colonienſem et per totum Episcopatum Paderbornenſem protendebatur, sind wohl nur diejenigen Stücke verstanden, die in dem priv. Lucii III. Pont. pag. 72 *ib.* namentlich ausgedrückt sind, nicht aber der ganze ducatus per totum Episcopatum Paderb. der dem dortigen Bischofe, so weit er die comitatus hatte, eben so gut wie dem hiesigen angewachsen seyn muß.

b) Die Grafen von der Mark schrieben sich zuerst Grafen von Altena, und der Name Arnold war in ihrer Familie. v. dipl. de 1198. ap. FALKEN in trad. Corb. p. 225.

c) SCHATEN T. I. A. F. p. 842. sagt, er sey Canonicus zu Cölln und nachher Dechant zu Osnabrück gewesen. Aber der Domdechant heißt um diese Zeit Diethard, und mit ihm kömmt im Jahr 1169 in allen Urkunden *Arnoldus* præpositus vor, der sogleich einem præposito *Lenfrido* Platz macht, als ein Bischof Namens Arnold auftrit.

d) Man findet davon beym KLEINSORG ein Bruchstück, worin die Grafen Henrich und Herman von Ravensperg, Simon Graf von der Lippe, Rudolf von Steinford und Gottschalk von Ippenbüren als Zeugen vorkommen.

e) *Arnoldus* Osn. Ep. erscheint als Zeuge in einer Urkunde v. 20 Jul. 1177 welche apud monasterium S. Trin. in territorio venetiano datirt ist. v. UGHEL Ital. S. T. V. col. 60; und DV MONT. T. I. p. 94. Er ist aber nach dem Berichte des RVBEI in hist. Rav. ap. SCHATEN l. c. p. 842. schon früher in Italien gewesen.

f) GOBELIN in Cosm. Æt. VI. c. 60.

g) Welchem *Everhardus* pincerna, *Godeschalcus* de Thifhold und *Balduinus* judex immittelst auch neue Güter übergeben hatten. per dipl. de 1177. n. 68.

h) Quod p. m. *Philippus* E. construere cœpit, nos stabilire ac defensare omni studio intendimus — et banno corroboramus vt ab omni servitio Episcopali ecclesia hæc sit liberrima, et vt nulla sæcularis persona, non archidiaconus non advocatus ullam sibi jurisdictionem in omni ambitu fundi monasterio deputati usurpet. dipl. de 1189 ap. SANDHOF l. c. p. 19. und n. 87.

i) Zu Gelnhausen, wo der Kayser 1180 dem Erzbischofe Philip einen Theil des Herzogthums verliehe, war er gegenwärtig. v. GELEN. l. c.

k) v.

k) v. *dipl.* ap. SCHATEN T. I. p. 853.

l) *Arnoldus* domum in Bardinckhauſen cum omnibus appendiciis ſuis eidem loco (Oeſede) delegavit, et tam ſpiritualis potentiæ quam ſæcularis juſtitiæ legitima confirmatione, *ut ſuis verbis utor*, munivit. ERDMAN p. 212. Man ſieht daß Erdman die Formel ebenfalls merkwürdig gefunden habe, und es iſt glaublich, daß Arnold legitimam confirmationem *ſæcularis juſtitiæ*, in ſo fern unter letzterer die ducalis verſtanden wird, nach aufgehobenem Herzogthume erlangt habe. Die Urkunde iſt von 1184, mithin vier Jahr, nachdem H. Henrich verurtheilt war. Erdman gedenkt hiebey eines luci qui Zundervogel vulgo dicitur. Allein die Urkunde ſagt von einem Zundervogel nichts, und dieſes Wort iſt vermuthlich aus einem gloſſemate *Sunder vulg. dicto* in ſeinen Text geſchlichen. Denn *lucus* heißt vulgariter Sundern S. §. 22. N. f. nicht aber Sundervogel. Auch irret ERDMAN wenn er glaubt, daß Bardinghauſen und Bardeburg eins geweſen. S. §. 28 N. g.

§. 32.

(25.) Arnold.

Mit dem jetzt gedachten Grafen, der zugleich oberſter Kirchenvogt war, lebte er lange Zeit in einem beſonders guten Vernehmen a), aber nach dem Abgange des Herzogs entzweyeten ſie ſich über manches, was dieſer hatte hinter ſich laſſen müſſen b). Lange war ein gewiſſer Graf Amelung, vielleicht Vater und Sohn gleiches Namens c), hieſiger Kirchenvogt geweſen, und zu ſeinem Dienſte mit verſchiedenen Gütern beliehen worden. Unter denſelben befanden ſich der Hof zu Line, und mehrere andre, wovon die Beſatzung in der Burg zu Iburg gehalten wer-

den mußte, und dem Ansehen nach war die Burg selbst mit darunter. Den ersten hatte nach Amelungs Tode Graf Herman von Tecklenburg, Simons Vater, vielleicht als Amelungischer Allodial-Erbe, so fort zu sich, das übrige aber Herzog Henrich der Löwe, der vermuthlich die Burg zu gebrauchen hatte, von unserm Bischofe zu Lehen genommen d). Wie dieser aller seiner Lehne verlustig erkläret war, hatte Graf Simon sich in die Burg und das Burglehn gesetzt, und beydes in der Eile zu Lehn empfangen. Jetzt aber wollte er behaupten, daß solches nicht geschehen, und er, vermuthlich als Amelungischer Erbe, ohnehin dazu berechtiget gewesen wäre. Hierüber kam es zu einer heftigen Fehde, worin unser Stift nicht allein vieles zu erleiden hatte, sondern auch Arnold nach Rom reisen und sich dort gegen den Grafen, der ihn, man sieht nicht warum, bey dem Pabst verklagt hatte, verantworten mußte. Endlich aber gelung es dem Bischofe Thietmar von Minden, mit Beystand vieler edlen Herrn, und besonders auch einiger kayserlichen Abgeordneten, die Ruhe durch einen schiedsrichterlichen Ausspruch wieder herzustellen, wodurch der Graf angewiesen wurde, nicht allein die Amelungischen Güter für Lehn zu erkennen, sondern auch von denselben auf der Burg zu Iburg eine benannte Anzahl von Burgleuten zu halten, wovon der Oberste, gleich den spätern Drosten, entweder ein Dienstmann des Bischofes oder doch wenigstens sein Lehnmann seyn sollte e). Ausserdem erhielt der Bischof zur Entschädigung hundert, und das Domcapitul sechzig Mark, die ihm der Graf vorhin schuldig gewesen war. Jene wurden auf den Hof zu Damme, und diese auf den zu Berge, versichert. Wahrscheinlich beruhet der Anspruch, welchen

das

das Stift Osnabrück von ganz verdunkelten Zeiten her auf das Kirchspiel Line im Tecklenburgischen gemacht hat, auf jenem Grunde, denn ein andrer findet sich nicht.

a) Von dem Bischof Philip sagt Erdman p. 210. Ipse multum concors erat cum nobili et virtuoso viro domino *Simone* comite in Teclenb. und Arnold schreibt: a comite *Simone* de quo minus timebam v. *Literæ compositionis amicabilis inter D. Arnoldum Ep. Osn. et Symonem Com. de Tecl. super beneficio castrensi in Iburg. de* 1186. n. 81.

b) Dieses und was folgt, erscheint aus den angezogenen literis etc.

c) Comes *Symon* ipsam advocatiam et bona Amelungi quæ dux H. Saxoniæ a me tenuerat, jure castrensis beneficii. *ib.* Der Comes *Amelungus* et advocatus eccl. Osn. kömmt schon 1096 und zuletzt 1150 vor. S. n. 45. 56.

d) Herzog Henrich soll es selbst gegen den König Woldemar gestanden haben: multa a sede pontificum bonis beneficii nomine extorta SAXO GRAM. L. XV. p. 363. Aber wenn auch das nicht wäre: so brachte es der natürliche Gang der menschlichen Handlungen mit sich, daß die Stifter und Klöster den Herzogen oft Lehne geben mußten, um eine genugsame Macht, zu ihrer aller Vertheidigung darauf zu halten. Wenn man zu unsrer Zeit einen Creisgeneral nöthig hätte: so würde jeder ihm sein Contingent an Gelde und Mannschaft mit gutem oder bösem Willen schicken müssen.

e) Alles nach Inhalt des angezogenen Vergleichs.

§. 33.

(25.) Arnold.

Arnold war nicht minder glücklich darin, daß ihm (1189) der edle Herr, Wiebold von Horstmar, der Vater des berühmten Bernhards von Horstmar a), seine Kirche und seinen Hof zu Ricke mit mehrern ansehnlichen Gütern übergab, wovon ein Kloster zu Ehren der Jungfrauen Maria gestiftet werden sollte b). Wie dieses geheissen, ist unbekannt; der Ort Ricke aber ist vermuthlich Recke in der Grafschaft Linge auf der hiesigen Gränze. Sein Stift verbesserte sich auch dadurch, daß man (1187) zu Steinfelde in dem heutigen Niederstifte Münster, eine neue Kirche erbauete c), wozu der Pfarrsprengel von dem hiesigen Kirchspiele Damme mit Vorbehalt der Sendpflicht genommen wurde. Auch er erlaubte der neuen Gemeine, welche ihre Kirche aus eigenen und gesammleten Mitteln erbauet hatte, mit Einstimmung des Hauptpfarrers zu Damme, oder vielmehr, wie es scheint, des Domküsters d), dem die Pfarre gehörte, und der darauf einen Vicar hielt, ihren Curaten zu wählen, und ihm denselben zur Bestätigung zu präsentiren. Von mehreren guten Anstalten aber hielt ihn nunmehro der (1188) beliebte allgemeine Zug ins gelobte Land ab, was damals der berühmte Saladin zu erobern suchte e). Denn er that zu Anfange des folgenden Jahrs in Gesellschaft des Domprobstes Lentfried und vieler andern Herrn aus Westphalen, die sich zu Waldeck f) versammleten, den unglücklichen Zug mit, welcher dem Kayser, ihm und so vielen andern das Leben kostete. Man sagt unser Bischof sey vor Accon, welches die Creuzfahrer (1191) belagerten,

an

an der Pest gestorben; und dieses stimmt auch mit der Zeitrechnung überein, indem sein Nachfolger Gerhard vom Jahr 1192 an seine Regierungsjahre rechnet g).

a) Er war als General in der unglücklichen Schlacht bey Bovins (am Sonntage nach Jacobi 1214). Von ihm heißt es:

Et quo Teutonicus inter præstantior ullus
Non erat, aut major membris aut corde *Guirardus*;
Hostimalis contra Francos emissus *ab oris*
Qui tantæ famæ qui tanti nominis erat,
Vt vix Ottonem Saxonia præferat illi.

BRITO Philippid. L. X. v. 362. Gerard für Bernard muß als eine licentia poetica angesehen werden, und *Hostimalis ab oris* heißt von Horstmar. Mit ihm war Otto von Tecklenburg, woraus die Franzosen *Tenquenebute* machten, welches Eccarden nachher Gelegenheit gab, aus unserm Bischofe Adolf, den Bruder jenes Otten, einen Grafen von Denkete zu erdichten. v. ORIGG. GVELF. T. III. p. 352.

b) v. *donatio Wieboldi de Horstmar.* sub dato Cal. Febr. 1189. n. 88. Vielleicht ist die Fundation des Klosters nicht zu Stande gekommen, indem Bernhard und Otto von Horstmar 1220 prædium suum et ecclesiam in Recke dem Bischofe zu Lehn auftrugen, wovon zu seiner Zeit.

c) v. Fundatio eccles. in *Steinfelde* de 1187. n. 84.

d) Der Domküster, welcher die Fundation mit unterschrieben hat, hieß Theitmarus; und die Fundation geschahe assensu pastoris *Theitmari* et sui Vicarii Henrici, da nun der Domküster noch jetzt Rector in Damme ist: so vermuthe ich, daß er es auch damals gewesen.

e) Sein letztes Diplom S. Urk. n. 91. ist unterzeichnet: Actum — 1189. Ind. VI. Rom. eccl. præsule *Vrbano*, *Fritherico* Imp. *Lentfrido* Cath. eccl. præp. *Josepho* Dec. *Arnoldo* Eccl. S. Joh. præp. et anno quo terræ promissionis a paganis invasa est, quo Imp. *Frid.* cum aliis regibus et principibus ad recipiendum eam se cruce signavit feliciter Amen. Allein der Einfall ins gelobte Land geschahe 1187, und Urban III. starb nach der Rechnung beym HARZHEIM in proem. T III. p. 28. den 20. Oct. 1187. Friedrich nahm das Kreuz zu Mainz 1188 und die Indictio VI. fällt auch in dieses Jahr. Wenn man das Leben des Pabstes ins Jahr 1188 verlängert, wie geschehen kann, falls die Urkunde von ihm, datirt zu Verona III. Non. Dec. 1187. ap. MIRAEVM Opp. dipl. T. III. p. 63. richtig ist, und das diploma *Arnoldi* ein Jahr zurücksetzt: so hängt alles ziemlich zusammen.

f) Ein anders Diplom ap. FALKEN in trad. Corb. p. 220. schließt sich also: recitatum Waldekke proxima feria qua cantatur *introduxit nos dominus etc.* in audientia *Arnoldi* Osn. Ep, *Lentfridi* præpositi, *Rudolfi de Steinforde* et multorum clericorum et militum, qui ibi cum *Widekindo iter peregrinationis arripuerunt.* Hernach sieht man den Bischof noch auf dem Marsche in Ungarn: tertia (turma) erat Bertholdi ducis et quinque Episcoporum Wirceburgensis, Laodicensis, Basiliensis, Pataviensis et *Osnabrugensis*; v. exped. asiat. ap. CANIS. lect. var. T. III. p. 2. p. 508. Ed. Basn.

g) Arnold von Lübeck in Contin Chron Slav. ap. *Leibn.* T. II. p. 682. erzählt: cum Wido rex civitatem *Accon* obsideret cum militibus teutonicis — inter quos primates erant comes de *Gelren*, et *Henricus* comes

comes de Aldenborg et *Widekindus* advocatus de Rieden, et *Albertus* comes de Poppenburg, et alii complures *Episcopi* et nobiles. Ohne Zweifel war unser Bischof hier bey seinen Landesleuten; und da Arnold von Bevergern in vita Ottonis I. Ep. monast. p. 28. *ed. Matth.* sagt, daß Günther Bischof von Osnabrück vor Accon gewesen; und WITTIVS in hist. Westph. p. 332. schreibt: mortuus est autem ibidem Otto Monast. Ep. una cum *Gunthero* Osn. in peste, quæ exercitum Damascum obsidentem invasit, ac in sabulo Damascano cum multis aliis sepultus est: so wird aus dem allen, obgleich die Namen der Personen und Oerter verwechselt sind, sehr warscheinlich, daß Arnold an der Pest gestorben. Der Bischof von Passau starb daselbst mit sechs Domherrn, und sein Dechant Tageno der dieses ap. FREHER T. I. p. 406. berichtet, noch oben drein. v. HVND. in Metr. T. I. p. 207. *edit. Gewoldi.*

Zweyter Abschnitt,
Geschichte der Stiftung
von 918 bis 1192.

§. 1.

Von dem Domcapitul, den Prälaten, und Vorrechten derselben.

Die Namen der Prälaten, welche in dieser Zeit der Domkirche vorgestanden haben, sind nicht alle auf uns gekommen a). Von den Dompröbsten kennt man noch einen Bilo (1049) Wido (1090) Aderich (1142) Alfrimm (1147) Elverich (1149) Arnold (1169) und Lentfried (1180); und von den Domdechanten einen Luidbert (1049) Luiziko (1087) Wernher (1124) Elverich (1142) Thiederich (1147) Timmo (1149) Thiethard (1169) und Joseph (1180). Unter den erstern sind Wido und Arnold zu Bischofen ernannt oder erwählet worden, und Lentfried hat sich sowohl durch seinen Zug ins gelobte Land, den er mit dem Bischofe Arnold gethan hat b), als durch verschiedene gute Einrichtungen berühmt gemacht. Von ihm findet sich der erste Contrakt, welchen das Domcapitul in eignen Namen geschlossen hat, und er bedient sich darin der bey geistlichen Herrn nicht ungewöhnlichen Formel: Lentfried von Gottes Gnaden Probst, Joseph Dechant, und das ganze Capitul der hohen Kirche zu Osnabrück c). Er hat auch ein Verzeichniß aller dem Domcapitul gehörigen

Güter

Güter gemacht, woraus man schließen möchte, daß der Bischof und das Domcapitul damals ihren gemeinschaftlichen Haushalt mit einander aufgehoben, und die Einkünfte wie gewöhnlich d), getheilt hätten; weil man gar keine Nachricht hat, zu welcher Zeit beyde sich ausser Gemeinschaft gesetzt haben. Allein dieses ist wahrscheinlich früher geschehen; der Erzbischof Günther von Cölln hatte bereits (833) den Eingang dazu gebahnt e), und die in dem Erzbischöflichen Sprengel gelegenen Stifter sind diesem Beyspiel vermuthlich bald gefolgt f). Vielleicht hat in unserm Stifte Bischof Wido, unter welchem, wie wir gehört haben, der Dom (1100) mit den dazu gehörigen Gebäuden eingeäschert wurde, den Anfang zu einer besondern Wohnung für sich gemacht, denn er zog nach Iburg. Ehe Bischof Philipp zur Regierung kam, unterschrieb sich der Probst zu St. Johann gleich nach den Prälaten der Domkirche, wenn sie zusammen als Zeugen erschienen, aber unter ihm stehen alle Capitularen vor. Philipp hatte auch (1147) ausdrücklich befohlen, daß die Capitularen zu St. Johann, am Tage der Domweihe zur ersten und andern Vesper, ferner am Abende Crispin und Crispinian und am Abende Peter und Paul zur Vesper, und des Morgens zur Messe sich in der Domkirche einfinden sollten, um die Rechte der Mutterkirche über ihre Tochter so viel ansehnlicher zu erhalten. In gleicher Absicht mochte er auch der Domkirche alle Dienstleute und Landsäßigen Freyen ausserhalb der Stadt g), so wie alle Freyen in derselben, welche in den Pfarrgränzen des Collegiatstifts wohnten, der Dompfarre vorbehalten haben.

a) S.

a) S. §. 67. und 76.

b) Man findet ihn in einer Urkunde v. 1193 als Zeugen, folglich ist er wieder zu Hause gekommen.

c) In einem contractu colonario super domo et agris in *Slagförde* de 1168, wovon der Anfang ist: In nomine S. et individuæ Trinitatis L. Dei gratia præpositus Jo. Decanus totumque Capitulum majoris ecclesiæ in Osenbruge. Später (1216) findet sich auch Volchardus D. G. præpositus in monte S. Gertrudis und 1138 A. Dei gratia Cantor Osnabr.

d) Einen Theil nahm gewöhnlich der Bischof, einen das Domcapitel und einen das registrum structuræ.

e) v. Synod. Colon. de 833. ap. HARZHEIM T. II. p. 356. TRITHEM in Chron. Hirs. ad an. 977. p. 37. beklagt die zu seiner Zeit vorgegangene Aufhebung des gemeinschaftlichen Lebens als ein einreissendes Uebel.

f) Bischof Philip gedenkt 1160 einer curiæ *fratrum* in Borgloh, S. Urk. n. 68. woraus man sieht, daß dero Zeit das Domcapitel seine besondern Güter gehabt habe. Arnold schreibt 1188 S. Urk. n. 85. Ex petitione familiaris nostri Decani Joseph decimam duarum domorum in villis Westorpe et Scirenbecke sitam, nobis libere vacantem, *præbendis fratrum nostrorum* in memoriam sui et parentum suorum assignavimus. Also war damals schon alles getheilt; und man kannte auch schon Obedienzien, wie aus dem vorangezogenen contractu colonario erhellet. Die Aufhebung des gemeinschaftlichen Lebens riß zuerst ums Jahr 977 mit Macht ein. TRITHEM. in Chron. Hirs. p. 37.

g) In der compositione super terminis parochiarum steht: Ministeriales et liberos eorumque filios et filias in prædiis suis degentes sive in aliis quibuslibet

bet manſionibus agriculturam exercentes de prædictis villis *majori* eccleſiæ aſſignamus. Reliquos de iisdem villis liberos, ſive advenas ſive indigenas, non habentes manſiones certas minori eccleſiæ addiximus. Eos vero liberos, qui prædictum civitatis terminum inhabitant, univerſaliter ſine determinationis ſigno, etiam *majori* eccleſiæ cum ſuis miniſterialibus permiſimus. S. n. 54.

§. 2.

Fortſetzung.

Die Dompräbenden dienten derozeit ſchon nicht blos der Religion, ſondern auch zu gleicher Zeit den groſſen Familien. Zu Lüttich in dem Domcapitul waren auf einmal ein und zwanzig Söhne von Königen, vierzehn von Herzogen, neun und zwanzig von Grafen und ſieben von Rittern und Baronen a). Hiernach mag man den Gang und das Verhältniß in den übrigen Stiftern beurtheilen. Doch war es wie billig b) vor Leute von geringerm Stande nur ſchwer, nicht aber ganz unmöglich ſich durch auſſerordentliche Verdienſte den Weg zu dieſer Ehre zu bahnen c). Jene hohe Standesperſonen waren aber auch, wie zu ihrem beſondern Ruhme gemeldet wird, mehrentheils Doctoren und Magiſter, und es iſt keine Zeit, worin die Kinder aus groſſen Häuſern gelehrter erzogen ſind als in dieſer. Geringere hatten nur ſelten die Gelegenheit ſo vieles zu erlernen, und man gab auch vermuthlich die Präbenden keinen umſonſt. Denn Volchard d) ein edler Herr gab (1070) dem Biſchofe den Hof zu Helvern dafür, daß er zum Capitularen aufgenommen wurde; jeder mußte vielleicht wie noch jetzt in den Klöſtern etwas einbringen; die Zahl der Domca-

pitu-

pitularen war aber auch um diese Zeit noch nicht genau bestimmt. Als etwas sonderbares verdient es angemerkt zu werden, daß der Pabst Lucius III. die Testamente der hiesigen Domcapitularen für rechtsbeständig erklärte e), und zwar nicht so wohl in Ansehung der Kirche, oder des Bischofes, der ihre Exuvien zog, als der Intestat Erben, die kein Testament gelten lassen wollten. Es muste also damals bey uns noch die alte deutsche oder vielmehr sächsische Gewohnheit herrschen, nach welcher keiner das Seinige seinen rechtmäßigen Erben wider ihren Willen entziehen konnte; und der Gedanke ein Testament zu machen, muß zuerst den Gelehrten eingefallen seyn, die fremde Rechte und Begriffe hatten. Auch gab eben dieser Pabst der Domkirche das Recht f), daß sie auch andern als ihren Eingepfarreten ein Begräbniß auf ihrem Kirchhofe verstatten könnte, doch sollte, wer sich dessen bedienen wollte, seiner Pfarrkirche die Gebühren nicht entziehen. Alles was der Bischof in wichtigen Geschäften des Stifts handelte, geschahe entweder mit Rath und Einwilligung seines Domcapituls, oder auch nur unter dessen Beystande und Zeugnisse, ohne der Einwilligung förmlich zu gedenken g).

a) Fuerunt hoc tempore in ecclesia Leodiensi canonici residentiam facientes, filii regum numero XXI, Ducum numero XIV, comitum XXIX, militum et Baronum VII, inter quos plures Doctores et Magistri. v. *Magnum Chron. Belg.* ap. PISTOR T. III. p. 171.

b) Es wird jetzt selten ein Mann von gemeinen Stande General; aber man läßt doch die Möglichkeit offen, damit sich Millionen in der Hofnung es dahin zu bringen, freudig aufopfern mögen.

c) Carl

c) Carl der Grosse, sahe, wie man in Anfang allemahl thut, bloß auf Verdienste: doch macht der Mönch zu St. Gallen schon die Glosse: Duo molinariorum filii, *quos non congruit ad Episcopiorum vel cœnobiorum regimen sublevare*, Præposituram Babiensis Monasterii unus post unum strenuissime gubernarunt. ap. CANIS. T. II. P. III. p. 60. Dem K. Ludewig dem Frommen wurde aber schon ein ernsthafter Vorwurf daraus gemacht, daß er Leute von knechtischer Herkunft, worunter jedoch zu seiner Zeit vielleicht nur subvasalli verstanden wurden, zu den höchsten Würden der Kirche beförderte. THEGAN de gest. L. P. c. 18.

d) Conveni cum comite Balduino, sagt der B. von Lüttich, quatenus illud castrum traderet S. Mariæ — tali conditione vt duas præbendas darem duobus filiis suis in ecclesia S. Lamberti et majori eorum darem alias præbendas in omnibus aliis monasteriis. ap DV MONT. T. I. p. 59. und von Osnabrück: *Volchardus* nobilis se ipsum offerendo in Altari S. Petro Canonicum futurum constabiliviſſe, et ab Episcopo ejusdem sedis Bennone secundo fraternitatem et præbendam ejusdem loci recipisse. Idem Volchardus *pro acquirendo beneficio* delegit ecclesiæ S. Clementis in Iburg, sæpedicto Ep. ita disponente, et per manum Ludolfi advocati sui traditionem recipiente — curtem Helvern. S. die Urk. n. 26. Ein anders Beyspiel ist folgendes: Lentfridus præpositus etc. Noverit Karitas vestra quod in civitate nostra Osnabrugge vir quidam nomine *Richerdus* extitit, cujus uxor *Eilica* — ecclesiæ nostræ magno accensus affectu — quem in effectu prodidit etc. Nos autem beneficiis his non ingrati respondimus, et jam dictam *Eylicam* et filium ejus *Henricum* in Canonicos elegimus et unum stipendium ambobus assignavimus vt si alter superviverit, in eodem stipendio

pendio ad finem vitæ ſuæ permaneret. *dipl.* de 1184. n. 80. De fœminis Canonicis vid. THOMAS. de vet. eccl. diſc. T. I. P. III. c. 51. §. 6. 7. Von ihnen ſtammen wahrſcheinlich die ſogenannten Domſchweſtern ab.

e) Laici *conſanguinitatis intuitu* teſtamenta quæ canonici de propriis rebus condunt, ſua temeritate infringunt — igitur indulgemus, vt condendi teſtamenta de quibuslibet propriis rebus veſtris *juxta legum et canonum Sanctiones* liberam habeatis voluntatem, v. *Bulla* data *Veronæ* XI. Kal. Nov. S. Urk. n. 76. Im Nov. 1184 war der Pabſt zu Verona. v. GEWOLD ad HVND. Metrop. Salisb. T. II. p. 359. und UGHELLI in It. ſacra T. V. p. 181. 801.

f) Sepulturam eccleſiæ veſtræ liberam eſſe decernimus, vt eorum devotioni et extremæ voluntati, qui ſe illic ſepeliri deliberaverint, nullus obſiſtat — ſalva tamen juſtitia (Gebühr) illarum eccleſiarum, a quibus mortui aſſumuntur. *Bulla* data *Laterani* V. Non. Mart. n. 71. Dieſe ſcheint ins Jahr 1181 zu gehören, als in welchem Jahr und zwar im Februar dieſer Pabſt eine andre Bulle daſelbſt datirt hat. ap. MIR. Opp. dipl. T. III. p. 350.

g) Die Formel iſt (1049) communi conſilio atque conſenſu tam clericorum quam laicorum. Ferner in eben dieſem Jahre: in præſentia fidelium noſtrorum clericorum et laicorum. 1090. præſentibus et collaudantibus Canonicis et ſervientibus et ex magna parte militibus. 1094. bey einem mit dem Abt zu Paderborn getroffenen Tauſche: noſtris fidelibus clericis et monachis militibus atque ſervientibus ex utraque parte collaudantibus, in dem Vergleiche mit dem Grafen von Tecklenburg v. 1150. in præſentia et ſub teſtimonio multorum tam ex clero quam ex populo nobilium ac liberorum, judicum et ſcabionum, miniſte-

nisterialium ac civium. 1189 Consilio nostri conventus et consensu, reliquorumque ministerialium et sapientum ac fidelium amicorum nostrorum. S. n. 21. 22. 39. 42. 56. 87.

§. 3.

Die Kirchenvögte in dieser Zeit; Beschaffenheit der Vogtey.

Die Kirchenvögte, welche man als die ersten Beamten der Kirche ansehen muß, und nicht besser als mit unsern heutigen Drosten vergleichen kann, waren übrigens in allen weltlichen Sachen des Bischofes oberste Befehlshaber. Der erste von ihnen dessen Namen auf die Nachwelt gekommen ist, hieß Wal a). Nach ihm kommen (1070) Ludolf b) und (1074) Eberhard c), ferner (1089) Fölker d), und hernach wiederum Eberhard e), vermuthlich Vater, Sohn und Enkel f); und zwar der letzte als höchster g) Kirchenvogt, zum Zeichen daß ihrer mehrere waren: wie wir denn auch bereits einen von Dissen h), wo vermuthlich derozeit ein bischöfliches Amt gewesen ist, Namens Meginbald angeführt haben. Wo es sich für den Bischofe nicht der Mühe verlohnte, einen eignen Vogt zu halten: da empfohl er sein Gut des Orts Grafen; so machte es Benno II. mit dem Hofe zu Goldenstedde, welchen er dem Schutze des Grafen Lippolds überließ i); und so machte es auch vielleicht der Abt zu Iburg, dem der Graf Wezel als Klostervogt diente k). Eberhard hatte keine Kinder, sondern drey Brüder l), Namens Ludolf, Warin und Temmo, welche nach ihm die nächsten zur Vogtey waren; es scheint aber nicht, daß einer von ihnen dazu gelangt sey. Denn bald (1096) zeigt sich Graf Amelung m), dessen wir hier oben

gedacht haben, und zuletzt (1184) der Graf Simon von Tecklenburg, als Obervogt n), oder wie man später gesagt haben würde, als Land Drost. Die Vögte waren das Mittel oder die weltliche Hand, womit die Stifter Hülfe gaben und nahmen: aber jedes Kloster hatte seinen besondern, welches zu vielen unnützen Kosten Anlaß gab, die bey der jetzigen Verfassung, da jeder Freyer wegen seiner Heerbannsgüter durchs Amt Hülfe giebt und nimmt, glücklich vermieden werden. Die bischöflichen Lehn- und Dienstleute hatten es unmittelbar mit dem Bischofe und nicht mit dem Vogte zu thun, der auch noch seine besondern Dienstleute aus eignen oder Amts Einkünften o) unterhielt, die eben wenig seinem Amte unterworfen waren. Wie Herzog Henrich der Löwe die Amelungischen Güter, welche zur Kirchenvogtey gehörten, zu Lehn genommen hatte p), scheint er einen Namens Arnold von Dorstad, der 1170 die Vogtsdienste thut, auf die Vogtey gehalten zu haben. Uebrigens ist es nicht anders glaublich, als daß die Kirchenvogteyen gleich von ihrem Ursprunge an erblich geworden seyn. Der Kayser hatte gewiß zuerst den nächsten edlen Herrn dazu angesetzt; dessen Sohn ließ sich ohne Unbequemlichkeit nicht vorbey gehen; und obgleich alle Stifter es früh darauf anlegten, um die freye Wahl ihres Vogts zu erhalten: so half ihnen doch auch dieses nicht viel, so lange man jene mächtigen Familien nicht ohne Gefahr vor den Kopf stossen konnte q).

a) Per manum advocati sui *Wal* vocati. *dipl.* de 1049. n. 21. 22. Er starb ohne Kinder: denn es heißt in einer Urkunde v 1074. n. 28. Dominus *Wal* et Domna *Helmlach* illius videlicet mundila, quia ambo filiis orbati erant, excepta unica filia nomine *Emma*, quae

quæ sub regulari in Asinithi (Essen) degebat vita, und ferner in einer andern n. 27: Dominus Wal nobilis homo, collaudatione justæ hæredis suæ *Mathildis* filiæ sororis suæ *Ettechæ*, curtem quam habuit in Risenbecke ꝛc.

b) Benno per manum advocati sui *Liudolfi* S. die Urk. n. 27. Dieses Ludolfs ist bereits oben Absch. I. §. 19. N. d. gedacht.

c) Benno ejusque advocatus *Eberhardus dipl.* de 1074. n. 27.

d) Benno per manum advocati sui *Folkeri. dipl.* de 1085. n. 33.

e) *Everhardus* adv. kömmt vor in Urkunden v. 1086. 1087. 1090 1091.

f) Et quia *pater* et *avus* prædictorum fratrum (Eberhardi advocati et Ludolfi) in bonis prædictæ ecclesiæ advocati fuerant, et ipsi eam bonis suis ab .... (*hiatus in Ms.*) alienaverant, illam ... (*hiatus*) placito tam a supradicto Marquardo designato Episcopo quam a cæteris clericis, militibus et servientibus ecclesiæ præsentibus, vt quicunque ex fratribus supradicto advocato superstes foret, minori et leviori pretio quam alius quilibet advocatiam cum beneficio si vellet, ab Episcopo impetrare deberet. v. *traditio Everhardi Adv. de* 1090. n. 39.

g) In einer Urkunde v. 1091 n. 40. heißt es: Everhardus nobilis homo et *summus* ecclesiæ advocatus consensu fratrum suorum *Ludolfi* videlicet et *Warini*. Des dritten Bruders Temo wird in einer andern Urkunde gedacht.

h) S. Th. II. Absch. I. §. 22. n. f.

i) Istud constitutum *Notanbeki* in placito *Adalgeri* comitis. Ibidem accepit *Lippoldus comes* prædictam

curtem a Bennone Ep. *in tutelam. dipl.* de 1070. n 25.

k) Abbat. *Norberto* et suo advocato *Wezeloni.* n. 37. in placito *Wezelonis* comitis habito *Eppinstot. dipl.* de 1087. n. 35.

l) S. die Note f. hier oben.

m) *Amelungus* qui tum Osnabrugge advocatus erat. *dipl.* de 1095. n. 43. und ferner in comitatu *Amelungi* in villa Schirlo eodem *Amelungo* advocato scilicet tunc Osnabr. *dipl.* de 1097. n. 46.

n) *Simon* comes qui et *major advocatus dipl.* de 1184. n. 75. Comes Simon de Tecklnb. advocatus *civitatis.* dipl. de 1193. ap. Jvng. in hist. Benth. in app. p. 28.

o) Collaudatum est etiam in eodem placito (*Wezelonis* comitis *Voccasthorp* habito) vt *Thidericus* quidam *nobilis*, quia domum Jckari in precariam dederat et pro hac XXX. solidos de beneficio ad advocatiam pertinente ab ipso (advocato *Eberhardo*) acceperat, post ejusdem advocati obitum eosdem XXX Sol: ab ipso Episcopo in beneficium susciperet et apud ipsum deserviret. Item de *Gerhardo* ejusdem advocati *milite* statutum est vt beneficium quod ipsi advocato hærebat post ejus obitum de manu Episcopi reciperet et haberet. dipl. de 1090. Darum waren aber die eigenen Dienstleute des Kirchenvogtes seinem Amte so wenig unterworfen, als ein Hauptman, der einem Fürsten oder Grafen dient, dessen Amtmanne folgen würde; daher konnte er, wie man sieht, auf sein Kirchenlehn milites halten.

p) S. §. 31. N. c.

q) Dieser verrichtete wenigstens 1170. die Dienste des Advocati bey der Fundation von Oesede, wenn es darin heißt:

heißt: Laici vero aderant *Arnoldus de Dorſtadt, qui donationem iſtam ad proprietatem eccleſiæ* (S. Petri) *accepit* S. die Urk. n. 64. Unter den edlen Herrn im Braunſchweigſchen kömmt 1154 ein Arnold von Dorſtide, und 1241 ein Bernhard von Dornſtadt vor. PFEFFINGER Br. Lün. Hiſt. T. II. p. 157. und 955. imgl. beym FALKEN in trad. Corb. p. 920. 922. wo richtiger ſteht von Dorſtat. ERDMAN in Chron. Oſn. p. 252. heißt ſie irrig von Droſcat. Ihr Geſchlechtsregiſter ſteht beym HARENBERG in hiſt. Gandersh. p. 1398.

§. 4.

Biſchöfliches Steuerweſen, Zehnten, Fortſetzung der Streitigkeiten darüber mit Corvey ꝛc.

Jetzt wollen wir wie vorhin die Veränderungen erzählen, welche ſich bey Lebzeiten der vorgedachten Biſchöfe ſo wohl mit der Stiftung als dem Heerbann in unſerm Sprengel zugetragen haben, und hier behaupten die Zehnten als öffentliche Steuren billig wiederum den erſten Platz. Die Abtheyen Corvey und Herford muſten ſolche den hieſigen Biſchöfen noch nicht völlig eingeräumt a), oder bey guter Gelegenheit wieder an ſich genommen haben; denn B. Dodo I. ſuchte und erhielt auf der Kirchenverſammlung zu Bonn (942) abermals ein gutes Urtheil b) in dieſer Sache; ſo auch B. Drogo c) nachdem Otto der Groſſe (961) auf Anrathen des Pabſts ſolche nochmals unterſucht, und mit vielen Biſchöfen überlegt hatte. Aber dergleichen Urtheile oder vielmehr Rechtsweiſungen, welche damals von den geſammten Fürſten gleichſam als Schöpfen, vor dem Kayſer ausgeſprochen und von dieſem als Richtern beſtätiget wurden, erwarben dem Sieger ſelten etwas

mehr als eine pergamenene Urkunde, womit er nach Hause reisen, und wenn er bey dem Herzoge, dem nunmehr die Pflicht darnach zu verfahren oblag, keine Hülfe fand, günstige Zeiten zur Vollstreckung erwarten konnte. So gieng es auch dem B. Drogo; die Abtheyen sprengten aus, Otto der Grosse sey in Italien gestorben d), und nun war niemand der ihm die Hülfe leisten wollte. Bischof Ludolf reisete endlich selbst nach Ravenna zum Kayser, und gieng mit demselben auf Rom e), wo die Sache mit dem Pabste überlegt, und beschlossen wurde, ihrentwegen eine Reichsversamlung zu Ingelheim zu halten, worauf es denn so weit kam, daß die Abtheyen von den versameten Bischöfen, Herzogen und Grafen nochmals zur Abtretung der Zehnten angewiesen, und wegen ihres bisherigen Ungehorsams in eine Strafe von dreyßig Pfund Goldes verdammt wurden f). Man sollte denken, dieses Urtheil, welches unser Bischof, ein Vetter des Kaysers, erhielt, würde gewiß seyn vollstreckt worden; es muß aber nicht geschehen seyn, weil noch lange nachher darüber geklagt wird, daß unserm Stifte seine Zehnten nicht seyn zurückgegeben worden.

a) S. Absch. I. §. 24.

b) v. dipl. Henrici IV. Imp. n. 29. Auch wurde zu Ingelheim ap. CANIS. T. III. p. 9. in Gegenwart des B. Dodo festgesetzt, daß die Zehntsachen in foro ecclesiæ verhandelt werden sollten.

c) v. dipl. Ottonis M. n. 13.

d) Ebend.

e) Ebend.

f) Ebend.

§. 5.

§. 5.

Heinrich der IV. entscheidet dieselbe aber vergeblich.

Dieses that Benno II. und zwar zuerst vor den beyden Cardinälen, dem Bischofe Girard zu Ostia und dem Bischofe Ubert zu Preneste a), welche Gregorius VII. nach Deutschland geschickt hatte, um die Beschwerden der Sachsen gegen den König zu untersuchen. Sie wiesen aber die Sache an den Erzbischof Anno zu Cölln, welchem auch der Pabst (den 18. Oct. 1074) die Entscheidung auftrug, und der Erzbischof hielt es für gut, diese zur nächsten Kirchenversamlung, die in der Fasten (1075) gehalten werden sollte, aber nicht gehalten wurde, zu verschieben. Benno sahe bald, daß er als ein Anhänger des Königs von der päbstlichen und sächsischen Parthey nur herumgeführt würde, und wie er selbst mit dazu geholfen hatte, daß der Proceß zwischen dem Erzbischof von Maynz und den Aebten zu Fulde und Hirschfeld, worin es ebenfals auf die Fragen b) ankam: ob die Abtheyen von ihren Vorwerken, und Ländereyen, welche sie andern zum Bau untergegeben hätten, den Zehnten folgen lassen müßten, und ob der Erzbischof aus den Pfarrsprengeln, worüber sie das Erzprieſterthum hatten, mehr als den vierten Theil der Zehnten fordern könnte: so machte er sich die Gelegenheit zu Nutze c), und brachte es auch glücklich dahin, daß ihm mit Einstimmung der auf des Königs Seite getretenen Bischöfe die Zehnten nochmals zugesprochen, und darüber (den 30. Dec. 1077) zu Regenspurg, (den 27. Jenner 1078) zu Maynz und (den 30. Apr. 1079) wiederum zu Regenspurg d) die feyerlichsten Urkunden ertheilet wurden. Er gelangte aber dadurch so wenig als der

Erzbischof von Maynz zum wirklichen Genuß derselben; denn diesem setzten sich die Thüringer und jenem die Sachsen entgegen, welche es mit den Abtheyen hielten, und wie beyde gegen Heinrich IV. gemeinschaftliche Sache machten, ja so gar in eben diesen Aussprüchen eine Hauptursache ihres Aufstandes setzten: so war an keine Vollstreckung zu gedenken, und Gregorius VII. der die Thüringer und Sachsen gegen den König unterstützte, kam unserm Bischofe gewiß nicht zu statten.

a) Man sieht dieses aus dem Commissorio des Pabstes T. X. conc. Paris. p. 57. Gregorius Ep. servus S. D. Annoni Colon. Sal. et apost. bened. Vt diligentia tua, dilectissime frater, reminisci potest, Legati nostri *Ubertus* Prænestinus et *Giraldus* Ostiensis Ep. ad partes vestras destinati, litem quæ inter Bennonem Os. Ep. et Corbeiensem Abbatem ac quandam Abbatissam versabatur, ad se vt dirimeretur dilatam, tuæ venerandæ solertiæ juste diffiniendam commiserunt, verum nescio qua obstante causa adhuc indiscussa remanere perhibetur. Quapropter caritatem tuam, frater carissime, iterum duximus adhortandam, vt præfatum negotium diligenter audias et legitime diffinias. Cæterum si aliqua ratio quare hoc perficere nequeas obstiterit, his sibi litteris ostensis, Nos ad proximam Synodum in prima proximæ quadragesimæ hebdomada agendam, adire commoneas, quatenus controversia inter eos diu protracta, omni occasione propulsa canonicum finem accipiat. Data Romæ XIV. Kal. Dec. Ind. XIII. (1075) v. BARON. T. XI. ann. eccl. ad ann. 1074. n. 77.

b) Nam prædictæ sedis Archiepiscopus, sicut de cæteris intra parochiam suam habitantibus ita et *de servis*

vis et colonis S. Bonifacii decimas sibi vindicabat: v. *compositio* de 1069. ap. SCHOTTGEN et KREISIG T. I. p. 25. Dieses war der eine Streitpunkt, und den andern erkennet man aus der Erzählung Lamberts von Aschaffenburg: Tum illi (Abbates) per Deum orare, vt si in Romani pontificis autoritate, si in Caroli aliorumque imperatorum privilegiis, si in præcessorum ejus, Moguntinorum Pontificum indulgentia, nihil sibi præsidii aut spei reliquum esset, ipsarum saltem decimarum eam ipse partitionem fieri sineret, quam et canonum scita æquam judicassent, et cæteræ per orbem terrarum ecclesiæ vsitatam haberent, scilicet vt *quarta parte ipse pro suo suorumque missorum servitio contentus, tres reliquas portiones ecclesiis, quibus antiquitus attitulatæ essent, permitteret.* ap. PISTOR T. I. p. 353. ed. Struv. Die Bischöfe giengen mit Gründen, wie ECKHARD in Fr. or. T. I. p. 661. ff. Namens Würzburg gegen Fulde, ex remotissimo petitorio hinaus, um alle Zehnten und mit diesen, alle Kirchen sowohl den Aebten als den Layen zu entziehen. Die Thüringer hingegen quorum spes et fiducia potissimum in Abbate Fuldensi et Hersfeldensi nitebatur, quod hi ecclesias decimales plurimas et prædia infinita haberent in Thuringia, behaupteten districtis gladiis: quod hi si causa cecidissent, sibi una cadendum esset. *ib.* und p. 389. Die zuerst angezogene Compositio v. 1069 muß nicht zu Stande gekommen seyn, weil bey dem letzten Vorfall (1072) zu Erfurt, wo den Aebten ein ander Vergleich aufgedrungen ward, ihrer gar nicht gedacht wird. Bey beyden war Benno mit gegenwärtig.

c) Erat autem ea tempestate ejusdem decimationis rehabendæ *commodissima ratio*, imprimis videlicet omnium Episcoporum sua *potestative possidere et*

disponere debere, libera facultas et consuetudo communis, (hier sieht man zugleich den ganzen Plan) tum etiam quod ipse Episcopus pro regis fidelitate omnibus et amplissimis divitiis dimissis ad Imperatorem nudus profugus venisset, quam utique, Rege digna munificentia (auf Kosten der Abtheyen) remunerari oportuit. NORBERT in vita Bennonis c. 20.

d) S. die Urk. n. 29. 30.

§. 6.

Die rechtlichen Entscheidungen beruheten damals auf Staatsursachen.

Wie vollends die Misvergnügten den Herzog Herman von Lützelburg auf den Thron setzten, hatte Benno als ein Freund Heinrichs IV. gar nichts zu hoffen, und die Abtheyen erhielten wiederum von jenem (den 3. Aug. 1082) ein Urtheil, worin alle vorigen umgestossen wurden a). Das Recht schien damals, so wie allemal, wenn die gesetzgebende Macht zugleich das Richteramt ausüben will, blos Politik zu seyn. Heinrich IV. und die ihm anhangenden Fürsten hatten für Benno gesprochen, weil dieser ihm b) zu Dienste alles aufgeopfert hatte, und die Zehnten seinen Feinden nur zur Verstärkung ihrer Macht dienten c). Benno hatte das Urtheil mit dem dankbaren Versprechen angenommen, daß er vor die Wohlfahrt des Königs so lange er lebte, und nach seinem Tode vor seine, seines Vaters und Großvaters, auch seiner Mutter und Großmutter Seelen wöchentlich dreyßig Messen und eben so viel Psalmen, imgleichen vor die Seele seines getreuen Dieners Siegfrieds, und vor die übrigen im sächsischen Kriege gebliebenen lieben Getreuen alle Dienstage eine besondre Messe lesen lassen wollte d). Der König Herman mit den

ihm

ihm zugethanen Fürsten fällete sein Urtheil für die Abtheyen, um sich an der Parthey Heinrichs des IV. zu rächen, und diese so viel mehr zu schwächen e). Der Pabst machte unserm Bischofe zu einer bessern Gerechtigkeit Hoffnung, so bald er sich vorstellete, daß dieser auf seine Seite treten würde f). Und alle sahen das Recht für dasjenige an, was die gemeine Wohlfahrt des Staats und der Kirche nothwendig erforderte g); weil sie aber hierüber getheilt waren: so waren sie auch über das Recht getheilt, was solchergestalt immer auf Staatsursachen beruhen mußte. Es scheinet aber doch, daß Benno zuletzt noch wieder zum Besitz der Zehnten gelangt sey, und vermuthlich ist dieses (1084) geschehn h), als Heinrich IV. mit der ihm eignen Herablassung alle Eingesessene unsers Sprengels auf das gnädigste ersuchte i), ihm zu Liebe dasjenige zu thun, wozu er sie von Rechtswegen verdammet hätte, denn Bischof Philipp, als er von dem Abte Wibold zu Corvey nachmals (1156) noch einmal dieserhalben besprochen wurde, bezog sich darauf, daß er solche bereits über sechzig Jahr ruhig besessen hätte.

a) Decimas vel decimales ecclesias immo universas possessiones suas in quibuslibet Episcopiis præcipue Bremensi Osnab. et Paderb. ubi plurimas habent, et res et decimas *ita integerrime* teneant, sicut ab antecessoribus nostris regibus videlicet ac Imperatoribus hactenus habuerunt et possederunt. v. dipl. ap. SCHATEN. T. I. A. P. p. 169.

b) S. §. 5. N. c.

c) Deinde qui eam (decimationem) haberent, essent hostes publici omnimoda a rege, pro suæ perfidiæ meritis, calumnia et clade plectendi, et quicquid

ex

ex eadem decimatione emolumenti vel utilitatis acciperent, regiæ esset procul dubio majestatis minutio, hostiumque pervicaciæ et turpissimæ desertionis munitio. NORBERT. c. 20.

d) S. Absch. I. §. 17. N. e.

e) S. dipl. ap. SCHATEN T. I. p. 669.

f) Osn. Episcopum, quem nobis velle fideliter adhærere audivimus, benigne suscipiatis — et litem quam de decimatione suæ ecclesiæ habet cum Abbate Corb. vel ante vos juste terminate — v. *Epist. ad Altmannum* ap. SCHATEN. T. I. p. 605.

g) Dieses ist immer der erste Begrif vom Rechte, der allen Völkern so lange anhängt, bis sie geschriebene Gesetze, und eigne Männer bekommen, die darnach sprechen. Bis dahin ist das jus, ars boni et æqui.

h) Der Pabst Lucius III. bestätigt auch der Abthey Corvey (1184) alle ihre Zehnten namentlich, gedenkt der Insel Rügen und ihrer Besitzungen an der Emse aber weiter keiner Zehnten *in Nortlandia* v. dipl. ap. FALKEN in trad. Corb. p. 741 und 773. Kayser Henrich III. hatte sonst noch (1039) die ganze Geschichte von Bünde, nebst dem mansionatico Gausberti (S. Absch. I. §. 21.) wiederholt, *ib.* p. 740. anstatt daß Conrad I. Henrich I. und Otto I. nur gesagt, ne de *dominicalibus* mansis monasterii decimæ exigeretur *ibid.* p. 736. 737. 739. Nach Erdmanns Bericht soll der Pabst Gregor VII. auch zuletzt dem B. Benno die Zehnten bestätiget haben. ap. MEIBOM. T. II. p. 208.

i) Præcipimus quia justum est, petimus quia vos diligimus, vt decimationes omnes in universo Episcopatu Osnabrug. sicut jus canonicum exigit annuatim exhibeatis et neminem in hoc timeatis — v. Henrici Imp. literæ ad omnes de Westfalen. n. 32.

§. 7.

§. 7.

Ende dieser Streitigkeiten.

Der Abt Wibald, einer der größten Leute seiner Zeit, schien es sonst recht darauf angelegt zu haben, diese Zehnten wieder an sich zu bringen. Auch er bediente sich der Gnade, worin er sich bey dem Kayser Friederich I. durch einige ihm bey seiner Wahl geleisteten Dienste gesetzt hatte a), um nochmals die Bestätigung der von Ludewig dem Deutschen erschlichenen Urkunde zu erhalten b), und wie er diese hatte, klagte er bey dem Pabste Hadrian IV. c), daß die hiesigen Bischöfe ihm die zu den Pfarrkirchen im Nortlande, Wredern, Meppen, Aschendorf, Löningen und Vißbeck gehörigen Zehnten entzogen hätten. Der Pabst trug hierauf dem Erzbischofe Wichman zu Magdeburg auf d), die Sache zu untersuchen, und wie dieser dazu beyden Theilen einen Tag (auf den 21 Jenner 1156) zu Merseburg ansetzte, antwortete Bischof Philipp zwar zuerst, daß er lieber sein Bischofthum daran geben, als jene nun über sechzig Jahr bey demselben gewesene Zehnten missen, und im übrigen nach eingeholten Rathe der Geistlichen und Weltlichen seiner Kirche ihm seine weitere Entschließung nächstens einschicken wollte e); entschloß sich aber doch hernach, nachdem immittelst der Kayser Friederich für den Abt, und der Bischof Friederich zu Münster für unsern Bischof sich bey dem Erzbischofe verwendet hatten, die Reise anzutreten. Nur hinderte ihn eine Krankheit, die ihn zu Minden überfiel, weiter als bis Hildesheim zu gehen. Der Abt sahe dieses als eine leere Ausflucht an, ohnerachtet die Bischöfe zu Minden und zu Hildesheim das Gegentheil bezeugten, und zween Domcapitularen,

Na-

Namens Dietherich und Dethart, welche Philipp an seine Statt abschickte, für ihn erschienen; und appellirte so fort an den Pabst f), von welchem ihm nunmehro der Bischof acht Tage vor nächsten Martini Recht geben sollte. Hierauf entschlug sich Wichmann, von dem unser Bischof ohnehin sich nicht viel gutes versprechen konnte g), der Sache, und der Kayser, welchen das Domcapitel bereits als er zu Osnabrück gewesen h) war, ersuchet hatte, den Streit zu vermitteln, bewog den Abt auf dem Reichstage zu Bamberg von seiner Appellation abzustehen, und schrieb (1158) dem Domcapitel, sich mit demselben in Güte zu setzen, oder zu erwarten, daß er selbst dem Unwesen ein Ende mache. Vermuthlich ist das erstere geschehn, weil man von dem andern, und einem nachher fortgesetzten Rechtsstreite weiter keine Spur findet; wiewohl es auch seyn kann, daß der Eyfer mit Wibalden, der um diese Zeit als kayserlicher Gesandter nach Constantinopel gieng, und auf seiner Rückreise in Griechenland starb i), erloschen, und unser Stift nachher nicht weiter darum angesprochen ist. Wenigstens zeigen die spätern Lehnbriefe, daß dasselbe noch jetzt eine Menge Zehnten in den Nortländischen Kirchspielen besitze.

a) Ob insignem ejus (Wibaldi) fidem circa Dominum et patruum nostrum — regem Conradum nec non et *circa promotionem nostram in regnum* dipl. de 1152. ap. SCHATEN T. I. A. P. p. 791.

b) Man sehe das angezogene Diplom.

c) v. Epist. *Wibaldi* Abb. Corb. ad Frid. I. ap. MARTENE coll. ampl. T. II. p. 177.

d) v. Ep. *Hadriani P. ib.* p. 578.

e) v.

e) v. Ep. *Wigmanni* ad Hadr. *P. ib.* p. 585. Unser Bischof sagte: se super hoc totius ecclesiæ suæ tam cleri quam populi consilium habere velle.

f) Appellatio *VVigbaldi ib.* T. II. p. 586.

g) Wichmann hatte sein Erzstift dem Kayser zu danken. *Otto Fris.* de gestis Frid. I. ap. VRSTIS. p. 451.

h) v. Ep Frid. I. de 1158 ap. MARTENE T. II. p. 598. Der K. sagt darin: Memor supplicationis vestræ, quam unanimiter in conspectu nostro, quum essemus apud vos, profudistis; und zu Münster ist er, wie man weiß, im J. 1166 gewesen. *Alb. Stad.* ap. SCHILTER S. R. G. Sect. II. p. 288.

i) SCHATEN T. I. p. 808.

§. 8.

Neue Verwendung der Zehnten.

Dieses war das Ende eines fast dreyhundertjährigen Processes, der wie man sieht Reich und Kirche mehrmals in Bewegung gesetzt hatte, und im Grunde auf nichts weniger gieng, als eine ebene canonische Bahn für alle Bischöfe in der Christenheit zu machen, und gegen ihre Befugniß zu den Zehnten weder Besitz noch Einreden gelten zu lassen. Die Haupturſache seiner Verlängerung mochte ausser der Politik, darin bestehen, daß die Abtheyen wie die Bischöfe einen Theil der Zehnten, einigen von ihren Lehn- und Dienstleuten zur Löhnung oder Vergeltung angewiesen hatten, und ihnen solche nicht immer so gleich, wie es die Päbste oder Kayser befohlen, wiederum entziehen konnten; keiner konnte und wollte auch gern seine Kriegsmacht abdanken, und die Lehnleute, um ihren verdienten Sold nicht zu verliehren, mochten sich auch lieber

lieber vertheidigen als abstehen wollen. Da die Bischöfe keine andre Einnahme als den Zehnten hatten: so gaben sie auch nicht leicht andre Löhnungen a). Dem Werenbrecht b) gab Bischof Elverich einmal sieben Pfund und vier Schilling und einmal zwey Pfund jährlichen Zehntgeldes; so Benno II. einem andern Namens Volchard jährlich drey Pfund c), einem andern Namens Wal einmal sieben und einmal ein Pfund d), Gieselberten vier Pfund e), noch einem Fölker zwey Pfund f), und der Hildebergen vier und ein halb Pfund g): so der Bischof Marquard seinem obersten Schirmvogt Eberhard und dessen Brudern Namens Ludolf, jedweden fünf Pfund h), so Bischof Wido der Witwen Schwanenburg vier und zwanzig Schilling i) und um nur noch eins von mehrern, wovon wir vermuthlich nur die wenigsten wissen, anzuführen, Bischof Philipp dem Grafen Henrich von Tecklenburg zwanzig Pfund jährlichen Zehntgeldes k), welches wir hier um deswillen bemerken, weil man daraus ersieht, wie die Zehnten oder Zehntlosen l) sich in eine Zahlungsmünze verwandelt und die Bischöfe jedem seine Löhnung oder bedungene Zahlung in Zehntgelde, und zwar bey den Zehntgeldpflichtigen ohne Mittel angewiesen hatten, woraus dem Stifte nothwendig mit der Zeit der größte Schaden zuwachsen mußte, indem es zu allen Zeiten Schwürigkeiten setzt, wenn man dergleichen unmittelbare Anweisungen nach vielen Jahren wieder einziehen will. Auf jedes Pfund Zehntgeld kann man den Zehnten von zehn Voll-Erben rechnen m). Mit Recht befahl der Pabst Lucius III. n) unserm B. Arnold, vielleicht auf sein eignes Veranlassen o), den Layen weiter gar keine Zehnten zu geben, und diejenigen, welche sie noch hätten, wieder einzulösen. Nur

Schade

Schade, daß dabey die Anweisung andrer Mittel fehlte, seine Lehn- und Dienstmannschaft zu bezahlen.

a) In dem Vergleiche mit dem Erzbischofe zu Mainz ap. KREYSIG. T. I. p. 25. wird diese Art der Löhnung als gemein vorausgesetzt: ex beneficiis militum Abbatis in Thuringia Decimæ Archiep. solvantur, et ejusdem militibus ex ipsis decimis tanta pars ab Archiepiscopo rependatur quanta prius ejus ex debito decimationis persolvebatur. Der Erzbischof mußte also mehr daraus erheben können, als die milites, die sich vermuthlich an ihre Anweisung halten mußten und solche nicht überschreiten durften.

b) v. Precaria *Werinberti* de 1049. n. 21. 22.

c) Nobilis *Volchardus* tres libras decimationis in beneficium recepit. n. 26.

d) Dominus *Wal* nobilis homo VII. libras decimationis recipit. 1074. n. 28.

e) Dominus *Giselbertus* et Domina *Cuniza* duo loca *Essene* et *Bomwedde* Bennoni Ep. tradunt IV. libras decimationis nec non IV. feras in beneficium recipiunt. 1086. n. 34.

f) Nobilis *Folker* curtem Venni — tradit et II. libras decimationis in beneficium recipit. 1086 n. 35.

g) *Hildeberga Fretherunæ* Abbatissae soror, curiam et dimidiam ecclesiam in Goldenstede tradit, et cum IV. libris decimationis in precariam recipit. n. 36.

h) In traditione *Eberhardi* advocati de 1090. n. 39. 40.

i) Pro curia in Northfelden. 1096. n. 44.

k) v. *dipl.* de 1150. ap. JVNG in hist. Benth. in app. p. 11. und n. 56.

l) Decimae quae vulgariter dicuntur *Tentlosen dipl.* de 1353.

m) Es zeigt sich aus einer Reihe von Urkunden, daß 2. ß. oder 3. ß. das gewöhnliche Zehntgeld aus einem Erbe war. In den ältesten Zeiten wurde de singula casata nur 1 ß. genommen; ZACHARIAE Pont. Ep. 142. Der Blutzehnte ward mehrentheils mit 1 oder 2 Pf. bezahlt, und *Uchte-pennig.* ap. PVFEND. Obs. T. III. p. 569. oder *Ochtema* ap. FALKEN in trad. Corb. p. 77. 895 oder auch wohl *Afhorst*, wie in verschiedenen Osn. Urkunden, genannt; jenes von dem alten Osnabr. Worte üchten parere, und dieses vor Asle oder Afhorst fœtura. v. IHRE in gloss. suiogoth. h. v. um zu zeigen, daß er von allem was gebohren würde, gegeben werden müßte.

n) v. Privil. *Lucii* Papae de decimis Laicis non concedendis. Dat. Laterani V. Non. Mart. et privil. ejusdem de redemtione decimarum. Dat. ibid VI. Non. Mart. n. 70.

o) Weil Arnold um diese Zeit zu Rom gewesen seyn kann. S. Absch. I. §. 31.

§. 9.

Anmerkungen über die Steuer des Zehnten.

Hätten die Bischöfe alles Zehntgeld in eine Hauptsteuerkasse gezogen: so würde es auch jetzt keinem Zweifel unterworfen seyn, daß dieselben nicht so oft es die Noth erforderte, anstatt des Zehntgeldes den wahren Zehnten würden nehmen können. Bey den geringen Bedürfnissen der Kirche und da ihre Vertheidigung noch dem Heerbann oblag, hatten sie anfänglich, weil sie das Zehntkorn gar nicht verkaufen durften, sondern was sie nicht davon gebrauchten, den Armen geben mußten a), ein billiges Geld dafür genommen, woraus in der Folge obige Pfunde und

Schil-

Schillinge erwachsen waren. Dieses hätte aber, so bald es die Noth erfordert, wieder aufgehoben und der würkliche Zehnte dafür genommen werden können, wenn der Bischof denselben zu einer Hauptkasse gezogen und ihm solchergestalt die ursprüngliche Eigenschaft einer mit den Bedürfnissen des Stifts wachsenden Steuer gelassen hätte. Aber bey jener Zerstreuung war es nicht möglich, besonders nachdem diejenigen, welche große Anweisungen von mehrern Pfunden hatten, solche wiederum vereinzelten, und ihren Afterleuten davon die Löhnung reichten. Diesen stand es nicht zu, mehr zu nehmen als ihnen angewiesen war; eben so verhielten sich Käufer und Gläubiger, denen der Bischof, um auf einmal eine Capitalsumme zu haben, eine gewisse oder übliche Anzahl jährlicher Zehntpfunde vor hundert dergleichen, überlassen hatte, diese konnten ohne Wucher so wenig den würklichen als den Nebenbruchszehnten fordern, und der Bischof Philipp erkannte (1160) mit Recht a), daß nachdem die Zehnten von Alters her zu Gelde gelassen wären, keiner dem darin seine Löhnung oder Zahlung angewiesen wäre, solchen vom Felde ziehen konnte. Die erste Verwandelung des Zehntgeldes in ein gewisses billiges Sakkorn, deren Grund und Anlaß der gar zu sehr gefallene Münzwerth gewesen zu seyn scheint, unternahm in unserm Stifte, der Domprobst Lentfried d), der sich auch dieserhalb ein eignes Denkmahl errichtet hat. Wäre derselbe so glücklich gewesen, den allgemeinen Naturalzehnten durch das ganze Stift wieder herzustellen, und denselben durch eine einzige Hauptklasse laufen zu lassen: so würde wahrscheinlich jetzt der Unterthan gar keine andre Landsteuren zu bezahlen haben; und vor die menschliche Freyheit würde es von unendlichem Werthe seyn, wenn

überhaupt alle Einkünfte von steuerbaren Gründen, sie mögen Namen haben wie sie wollen, und so auch blosse Zinsen, nicht ohne Mittel, sondern durch eine allgemeine Banco gezogen werden müßten.

a) v. Additio IV. Cap. de decimis ap. HEINECCIVM in C. I. G. p. 1821.

b) *Ib.* p. 1842.

c) Philippus Osnaburg vocatus Episcopus — cum quaedam fratrum curia *Burclo* sita *secundum antiquam institutionem* pro decima sua IV. Solid. denariorum, LX. annis et amplius persolvisset, et prolixitas temporis attulisset firmum titulum possessionis, quidam *Menwardus* in Synodum nostram veniens, jure beneficiali praedictae curiae, decimam in manipulis exegit. Sed ille tandem justitiae regulis arctatus in synodo plena professus est, quod pro decima ejusdem curiae et cujusdam domus quae de agris ejusdem curiae collecta est, quae teutonice *Plochus* vocatur non nisi IV. solidos denariorum — de jure esset accepturus Nos igitur eandem institutionem veris fidelium nostrorum attestationibus approbatam, temporis etiam contractu roboratam, et coram nobis fideliter retractatam, utriusque partis consensu sub testimonio magnae synodus confirmavimus. 1160. n. 58.

d) Seine eignen Worte sind: Ego Lentfridus Praep. magno labore pro X. sol. quondam decimae elaboravi V. moltios siliginis V. ordei et semis et VI. modios triticis et 1 molt. silig. 1 molt. ordei et molt. avenae in *Elsteden* et hoc per mediam mensuram urbani modii. S. die Urk. n. 90. Man vergleiche hiemit den Münzwerth Th. I. Absch. V. §. 35. so wird man diese

diese Steigerung und ihren Grund nicht ganz unbillig finden.

§. 10.

Bischöflicher Kriegesstaat, Lehnmannschaft.

Wenn es nicht klar vor Augen läge, daß die Bischöfe ihren Zehnten größten Theils zur Vertheidigung ihres Stifts oder zur Bezahlung ihrer Lehn- und Dienstmannschaft verwendet hätten: so würde die Nachwelt, welche diesen Fehler jetzt mit andern Steuren büssen muß a), nichts weniger als ihr Andenken zu segnen haben. Allein sie wurden durch die Noth dazu gezwungen, indem ihnen der Heerbann in ihren Fehden gar nicht zu statten kam, und die sich gründenden kleinen Mächte damals weit unruhiger waren als jetzt, nachdem sie sich gesetzt und eines bessern Reichsschutzes zu erfreuen haben. Die Lehnmannschaft insbesondere, worunter wir diejenige Mannschaft verstehen, welche blos den Eyd der Treue, oder den Manneyd mit Vorbehalt ihrer persönlichen Freyheit abgelegt hatte, nahm, wie wir bereits gehöret haben b), vieles davon weg, und sie mußte sehr ansehnlich seyn, indem sich unter den Zeugen c) eines halben Jahrhunderts (v. 1049-1100) Wal, Asic, Giselbrecht, Athalger, Ascherich, Rainworth, Hucbracht, Adelworth, Regenbracht, Diko, Halewich, Heinrich, Abbo, Abbico, Athalbracht, Hildelech, Ezo, Godefrith, Volchard, Wezel, Ludolf, Bernhard, Fölker, Reinbold, Tiemar, Frieberich, Immio, Timmo, Eppo, Hrodward, Richard, Ojo, Reinzo, Hillo, Oser, Bennicco, Lippold, Hezel, Eberhard, Walderich, Meinbold, Hamiko, Wichard, Werinmar, Uffo, Godeschalk, Otto, Haold, Amelung, Werin, Hotolf,

Godebold, Thiederich, Thiedo, Widelo, Celico, Riefrit, Ratolf, Werinher, Azo, Ado, Bernhold, Berner, Herman, Eberhard Kahle, Hathebrand, Goßwin und Haye d), als edle Männer und Lehnleute unsrer Kirche genannt finden, und wie viele Namen mögen sich verlohren oder gar nicht zum Zeugniß gedient haben? Der Freyen, welche der Bischof in Diensten hatte, und den Edlen im Range insgemein nachstehen, nicht zu gedenken. Zwar hat es Anfangs das Ansehen, als wenn die Bischöfe bey Verleihung der Zehnten gewinnen, indem kein edler Mann eine Anweisung darauf erhält, ohne ihm nicht dagegen einen mit jenen in Verhältnis stehenden Theil seines Erbguts aufzutragen. So machte es wenigstens B. Elverich mit Werenbrechten e), und so erhielt Benno II. die Höfe zu Goldenstett f), Helvern, Drebber, Essen, Bomwedde, Venne, Holthausen, Bevern, Nortenfeld, Waldenbrück und andere, die wir hier nicht alle ausziehen können. Allein der Gewinst findet sich da, wo wir ihn jetzt aufrechnen, nicht.

a) Für diese ist es also desto trauriger, wenn Leute, welche die Zehnten zu einem gewissen Procent gekauft oder zur Löhnung für Dienste, die sie nicht mehr verrichten, erhalten haben, solchen denjenigen erschweren, die ihren alten Zehntherrn seinen Verlust mit Steuren ersetzen.

b) S. oben §. 8.

c) Man sehe die Urkunden dieser Zeit.

d) Unter den Zeugen, welche 1096 die traditionem curiae in Northenfeld unterschrieben haben, steht: ex nobilibus Eberhardus calvus, und in traditione curiae in Waldenbruk: praesentibus nobilibus *Henrico* et *Herimanno* nepote ejus, *Everhardo calvo*. Alle drey

drey gehören höchst wahrscheinlich unter die Ahnen der Grafen von Ravensperg, deren jetzt bekannter Stammvater Hermannus de Calvelle ist, der 1105. gelebt hat.

e) dipl. de 1049. n. 21. 22.

f) Goldenstedde 1070 von Fölkern, Helvern 1070 von Volchard, Drebber 1085 von Gyßlen, Essen und Bonnwedde 1086 von Giselberten, Venne 1086 von Fölkern, Holzhausen und Bevern 1091 von Eberhardten, Northenfeld 1096 von der Wittwe Schwanenburg, Waldenbrück 1096 von der Klosterfrau Demod ꝛc. Man sehe die Urkunden von diesem Jahre.

§. 11.

Bischöflicher Kriegesstaat, Dienstmannschaft

Die Dienstmannschaft, welche lange Zeit eine persönliche Hörigkeit a) zum Grunde hatte b), war anfänglich so zahlreich nicht, und jene wollte sich mit dieser zuerst nicht vermischen lassen. Sie unterschied sich in ihren Unterschriften durch die Beywörter, edel oder frey c), welches sonst, wie der Heerbann noch blühete, etwas ganz ungewöhnliches war. Freyheit war damals kein Vorzug, sondern eine Schande, wie sie denn auch die Bischöfe nicht anders als mit ausdrücklichen Vorbehalte ihrer Ehre angenommen hatten d), und man schrieb sich so wenig edel e) als man sich vorzeiten Freyherr schrieb; beydes ist durch spätere Vermischungen veranlasset worden. Dieser Unterschied währte an die zweyhundert Jahr f), und verlohr sich endlich theils durch die ritterliche Würde, nach welcher der Dienstmann als Ritter über den Knapen gieng g), wenn dieser auch noch so hohen Standes war; theils auch dadurch, daß man sich als Dienstmann von seiner Geburt

Hoch-Wohl- oder Edelgebohren schreiben, und sich solchergestalt im Dienste so gut, wie ausser demselben unterscheiden konnte h). Die Dienstmannschaft ward dadurch immer zahlreicher und glänzender, und man sieht es augenscheinlich, wie ein Edler und Freyer nach dem andern sich hörig macht, um Dienst und Lehne, welche man einem Freyen zuletzt ganz versagte i), zu erhalten. Wehrenbrecht war so viel wir gewiß wissen, der erste, der sich (1049) in unserm Stifte mit aller Feyerlichkeit hörig machte k). Die Sache machte zu dieser Zeit Aufsehen, aber unser Bischof Elverich lieh ihm ausser einer wichtigen Summe Zehntgeldes, das Recht jährlich zwey Hirsche zu fangen, und zwey Karren Weins, woraus man wohl sieht, wie wichtig und wie angenehm es ihm gewesen ist, einen solchen hörigen Mann zu haben.

a) Die Hörigkeit, *suitas*, ist ein Begrif, der wenn ihn die Philosophie erst verarbeitet und verfeinert, unendliche Modificationen leidet. In derselben kann der Sohn des Königs so gut wie der Sohn des geringsten Menschen stehen. Johan K. von England übergab sich dem H. Peter, nicht allein jure hominii, als ein freyer Lehnmann, sondern auch als ligius, als ein höriger Mann. v. *Henr. de Knygthon* ap. TWISDEN T. X. p. 2419.

b) S. SCHEID vom hohen und niedern Adel, p. 26. n. r. KVHLMAN in den Ravensp. Merkwürdigkeiten Th. II. p. 7. LODTMAN in Monum. p. 136. ACTA OSN. Th. II. St. 2. p. 203.

c) Daher der beständige und sorgfältige Unterschied dieses Jahrhunderts inter teſtes nobiles, liberos et ministeriales.

d) v.

d) v. Capit. Caroli M. de his qui putaverunt, idcirco praeceptum fuisse non ire ad pugnam sacerdotes vt honor eis minueretur. ap. HEIN. p. 686.

e) In dem *Chartulario Werthin* ap. LEIBN. T. I. p. 101. heißt es immer, wie in allen Chartulariis der ersten Zeit: Signum *Folcberti*, *Alfdagi*, *Bonnonis*, *Fridubaldi* etc. ohne daß sich auch nur ein einziger durch den Zusatz *liber* vel *nobilis* unterscheidet. Dennoch sind sie alle von diesem Stande, wie man leicht aus folgender Ordnung p. 107. sieht: Signum *Ercanfridi*, S. *Alfgari*, S. *Gerwini*, S. *Widrat*, S. *Hildimar*, S. *Hlurdubrat*, S. *Heriulf*, S. *Hildigrim Episcopi*, S. *Hirminger*, S. *Ansger* und ferner p. 108. S. Adelhardi *comitis*, S. Reginbaldi *comitis*, Odowaccar *comitis*, S Hrodsten, S. Alfger etc. Vergleicht man diese Art der Unterschrift aus dem 8ten und 9ten Jahrhundert, mit der aus dem 10ten und 11ten: so kann man die Veränderung des Stils mit Händen greifen. Nur dann fängt man an sich zu unterscheiden, wenn man vermischt zu werden befürchtet. Wenn es in einer Urkunde von 1114 ap. FALKEN in Trad. Corb. p. 708. heißt: Heithenricus et Conradus cum essent homines *liberi*, in nostrae ecclesiae se mancipaverunt servitium, dederunt enim XI. mansos in villa Eilenstide et *se ipsos* ecclesiae vt mererentur accipere beneficium et aedificia patris sui; oder renunciantes nobilitati et libertati nostrae spontanea libertate facti sumus ministeriales ecclesiae Bremensis ap. LINDENBROG scr. sept. p. 175. so kann man darauf wetten, daß diese sich Edelgebohrn geschrieben haben.

f) Die Probe hierüber kann man in allen diplomatariis selbst machen.

g) Da schrieb man z. E. testis Arnoldus dapifer, Conradus de Eckere, *Otto nobilis de Lo*, Hartmannus

Luseus (Scheele) *dipl.* de 1247. ap. WURDWEIN in subs. dipl. T. VI. p. 421 oder noch deutlicher: testes Wilhelmus de Landechs, Fridericus de *Glane milites*, Hermannus *Domicellus* de Blancgena *famulus* ib. p. 437. Von dem Worte miles, welches ich sofort mehrerer Deutlichkeit halber durch Ritter übersetze, ist zu merken, daß es eine dreyfache Bedeutung habe. Als 1) bedeutet es einen Soldaten. S. die Urkunde v. 1145 beym FALKEN in Trad. Corb. p. 221. eodem anno fames aspera et fures plures ex *militibus fortioribus* factione pernicioſa conglobati multos in hac terra durius angebant. 2) Einen der würklich die ritterliche Würde erhalten hat, und 3) jeden ritterfähigen Lehn- oder Dienstmann, wenn er auch nur serviens (Knape) oder simplex (Waffenjunker) ist. Dieser Sinn ist zu nehmen, wenn es schlecht weg heißt: *milites ecclesiæ* oder *militia ecclesiæ*. Unter dieser Benennung stehn, wiewohl mit einiger Bescheidenheit, das ganze 12te und 13te Jahrhundert hindurch Herzoge, Grafen, Edle Herrn, Freyherrn, Edelleute und alle Dienstleute, milites ecclesiæ tam ministeriales quam nobiles viri. v. CODEX LAVRISH. T. I. p. 182. testes de militibus Bertholdus *comes ib.* p. 209. Aber im 14ten Jahrhundert zieht sich der nun übrig gebliebene und zu Land und Leuten gelangte hohe Adel allmählig wieder zurück und enthält sich der ritterlichen Würde. Die Ordensritter sind von allen obigen Rittern darin unterschieden, daß sie zu einer geschlossenen Gesellschaft, die ihre besondre Statuten hat, gehören. Das Wort Doctor ist in seiner Bedeutung eben so mannigfaltig, als 1) Doctor ein Lehrer, 2) Doctor ein graduirter Doctor und 3) die Herrn Doctoren, worunter auch Licentiaten und Baccalaurei verstanden werden.

h) Daher Bertold *nobilis* ecclesiae ministerialis et miles de Sconersted ministerialis ecclesiae de *nobili*

pro-

progenie oriundi ap. SCHANNAT. trad. Fuld. n. 634. und n. 646. miniſteriales *alto ſanguine propagati*. KVHLMAN l. c. p. 7.

i) So forderte der Abt von Corvey, von Alberten von der Lippe, vt uxor ſua miniſterialis eccleſiae efficeretur, alioquin feudo careret. S. TREUER in der Geſchlechtshiſtorie des Herrn von Münchhauſen; in app. n. C. und ſo forderte unſer Biſchof Gerhard, von Waldrich von Aldenburg vt filii ipſius uxores miniſteriales eccleſiae ducerent. dipl. de 1203. Alles deutlich in der Abſicht, damit die von einer hörigen Mutter erzeugten Kinder der Kirche ſo viel eigentlicher zugehören mögten.

k) Vt *proprius lito* merito debuit, eccleſiae et Epiſcopo fidelitatem juravit. S. *Precaria* Werinbrechti de 1049. n. 22. Werinbrecht verſprach erſt, digito ſuo, vt mos eſt Weſtfalis, inveſtituram, und leiſtete vt lito ſacramentum. Das letztere wurde von den Vaſallis jure hominii nicht geleiſtet. S. SPELMAN. v. *homagium*; ſie empfiengen die Inveſtitur blos per extenſionem digitorum. S. dipl. ap. LVNIG Spic. eccl p. l. Cont. app. p. 92. Cum digito ſuo, heißt zwar ſonſt ſo viel als unter ſeiner Handſchrift. SPELMAN. v. digitus. Hier aber iſt es wohl für die würkliche Ausſtreckung der Finger zu nehmen. Wenn jetzt dem Biſchofe gehuldigt wird: ſo thut es das Domcapitel mit einem Handſchlage, jeder andre aber mit einem Eyde.

§. 12.

Fortſetzung.

Beyde ſowohl die Lehn- als Dienſtmannſchaft ſtanden unter einem Lehnshofe, jedoch nach verſchiednem Rechte a). Den erſten gebührte keine Folge in die Lehne b), letztern hin-

hingegen, so lange sie ihren Stand nicht veränderten c), mußte der Hauptherr das väterliche Lehn reichen: und wenn keines zu geben war, für ihren Unterhalt durch ein neues sorgen, dieses brachte die Hörigkeit mit sich, nach welcher ein jeder die Seinigen erhalten mußte. Aber die erstern suchten es bald durch Bedingungen welche sie oftmals theuer gelten mußten, dahin zu bringen, daß auch ihren Kindern das Lehn gereichet wurde. So erhielt Graf Henrich von Tecklenburg (1150) die Lehnsfolge für seine Söhne und Töchter, wie auch für seine Brüder, welche den geistlichen Stand erwählet hatten, wenn er ohne Kinder versterben, und sie ihren erwählten Stand verlassen würden d); wiewohl auch das letztere nicht allemal nöthig war e). Dergleichen Bedingungen finden sich bey keinen Dienstmannslehnen, und hier konnte, wer einmal aus der Hörigkeit getreten war, nicht zurückkommen, ohne von seinem vormaligen Hauptherrn aus neuer Gnade angenommen zu werden f). Dieses ist wahrscheinlich die Ursache, warum die Geistlichen bey Reichslehnen gar nicht ausgeschlossen werden, wohl aber durch den Gebrauch der untern Lehnhöfe, die noch einigermaßen dem Faden der Hörigkeit folgen ohne ihn zu kennen. Beyde sowohl Lehn- als Dienstmänner hatten ihren Rath und Beyfall zu allen wichtigen Handlungen des Bischofes zu geben g), sie waren dessen getreue und liebe getreue h) und in seinen Fehden hatten sie ihn so wie er sie zu Ehren und zu Rechte zu verhelfen. An den besondern Fehden seiner Lehnmänner, denn die Dienstmänner durften ohne seine Erlaubniß sich in keine Fehde einlassen, nahm der Bischof weiter keinen Antheil, als er sich mit ihnen dazu verbunden hatte. Hier gewann oder verlohr einer für sich, wie in jedem andern

dern Spiele, eine redliche offne Fehde stöhrte niemand, man half vielmehr jedem frommen Krieger, der seine Straße ruhig zog, und blos seinen Feind verfolgte, lieber als andern fahrenden Leuten.

a) Nobilis Folcher curtem *jure cæterorum militum* ad eandem ecclesiam pertinentium et uxor ejusdem *eodem militari jure* obtineat. *dipl.* de 1070. n. 25. Das *jus ministerialium* war bey der einen Kirche mehr, bey der andern weniger eingeschränkt. Es heißt dann in dem Landrecht ap. SCHANNAT. in der Saml. hist. Schriften p. I. p. 188.: Dat dis Buch also wenig sagt von der Dinstmanne Recht, das ist davon, das ir Recht so mannigfaldig is.

b) Daher die Bedingung: Ipse dux castrum idem et eadem bona recepit in feudo ab Episcopo taliter vt tam filii quam filia ducis ipsius in ejusdem bonis jus haberent feudale. ap. LVNIG spec. eccl. Cont. II. n. 32. p. 30. jus feudale quod vulgariter appellatur *Volge*. ap. LVDEWIG in rell. Mst. T. XII. p. 377. Das Erbfolgerecht der ministerialium bestand in einer Erwartung, wozu der Ausdruck fehlet; sie war aber gewis. So hat der jüngste Sohn eines Eigenbehörigen ein namenloses aber doch sicheres Erbrecht, so lange er in suitate beharret.

c) Landrecht art. 31. ap. SCHANNAT. in der Samlung hist. Schr. p. I. p 188. Beyspiele findet man ap. STRVBEN in Obs. II. § 4. p. 6.

d) dipl. de 1150. super curia in Wersen. n. 56.

e) Ein Beyspiel hievon hat WVRDWEIN in subs. dipl. T. VI. p. 363. ubi nobilis vir *Canonicus*, bona quæ titulo laicalis hominii tenebat eidem eodem jure quo prius libere possidenda dimittuntur.

f) Die-

f) Dieses liegt wiederum in der Natur der Sache. Sobald einer aus der geistlichen Hörigkeit in die Freyheit getreten ist, kann er Lehnmann werden, weil hier die Freyheit zureicht; aber nicht Dienstmann, weil dazu die Hörigkeit erfordert wird, wohin der prætor oder die praxis keinen restituiren kann, citra consensum ejus cujus interest. Der Gutsherr kann einen Freygelassenen zu seinem aber nicht zum Nachtheil andrer wiederum in Eigenthum aufnehmen.

g) S. oben §. 2. n. g.

h) Die Lehnmänner hiessen zuerst blos fideles; und die andern familiares. Da man das letzte Wort nicht übersetzen konnte: so fiel es ganz weg und man sagte daher liebe getreue. Die Fürsten waren auch familiares des Kayfers, und scheint das Wort in der höchsten Lehnscurie durch Vetter übersetzt zu seyn. In alten Zeiten hieß es: königliche Hausgenossen, convivæ regis. Die Reichsfürsten aber haben ihre Dienstleute nicht gevettert, und das Wort Hausgenossen sank zu tief um es zu gebrauchen. So viel giebt und nimmt ein blosser Mangel in der Sprache.

§. 13.

Kriegsartikel, Fehderecht, Gottesfriede.

Doch wurde dieselbe durch den ewigen Gottesfrieden a), wozu sich (1083) der Erzbischof von Cölln Sigwin b), mit seinen Untergebnen vereinigte, bald also eingeschränkt, daß ausser dem Falle eines gemeinen Reichsaufgebots, jedermann bey Strafe der Excommunication seine Waffen vom ersten Sonntage in Advent, bis zum Feste der Erscheinung, welches auch noch jetzt eine beschlossene Zeit genannt wird, und von dem Sonntage Septuagesimä an bis den Sonntag nach Pfingsten, wofür jetzt die Zeit von dem

dem ersten Mittwochen in der Fasten bis zur Osteroctave beachtet wird, ganz ablegen, an allen Sonntagen, Sonnabenden und Freytagen aber, so wie an allen Apostelntagen und deren Vigilien, imgleichen an allen Quatembern und gebotenen Fasttagen, ungebraucht lassen sollte, und dieses sogar in Belagerungen, wenn die Belagerten sich ruhig halten wollten. Zugleich sollten alle Kirchen und Kirchhöfe, jedem der dahin flüchtete, eine sichere Freystatt seyn, und diejenigen, welche ihn dort besetzt hielten, erwarten, daß der Hunger ihnen ihren Feind lieferte. Durch diesen merkwürdigen Synodalschluß, welcher für Sachsen der erste in seiner Art ist, und wozu der Erzbischof die übrigen Bischöfe in Westphalen freundschaftlich einlud, wurde manche Fehde in ihrem besten Laufe aufgehalten, und mancher, der den kayserlichen Frieden c), welcher neben diesem Gottesfrieden noch besonders, jedoch insgemein nur auf Jahre bestand, und eigentlicher auf die weltliche Erhaltung der gemeinen Ruhe gieng, nicht achtete, in den gerigen Schranken gehalten. Denn da solchergestalt die geistliche und weltliche Macht, obgleich in ganz verschiedener Absicht, gemeinschaftlich dahin arbeiteten, um die Fehde, deren gänzliche Abschaffung dem Erzbischofe nicht so leicht als den spätern Gesetzgebern vorgekommen ist, offen und redlich zu erhalten: so hatte sich ein jeder wohl vorzusehn, es nicht dagegen zu verstossen d). Uebrigens gründet sich in diesem Gottesfrieden und deren nachheriger Bestätigung der Päbste, die bey uns noch jetzt übliche geistliche Bestrafung der verletzten Feyertage und geistlichen Freyörter.

a) Von den Treugis Dei muß man den DV FRESNE v. *Treva Dei* nachsehen. Sie zielten auf eine freye Confede-

federation zum Nachtheil des Oberhauptes, und kamen nach geschwächter königlichen Macht, zu Ende des Neunten oder zu Anfang des Zehnten Jahrhunderts, in Frankreich auf, woher sie sich bald in Deutschland verbreiteten.

b) Der Salzburgische Erzbischof Gebhard sagte 1081 in seiner Ermahnung zum Frieden. Quod hactenus molestiarum a vobis perpessi sumus, vobis donantes peccatis nostris imputabimus, et correctionem divinæ pietatis appellabimus, dum posthac injuriarum a vobis securi esse possumus. Gladium et ignem deponite et causam rationibus non cædibus agite. BRVNO de B. S. p. 229. ap. FREHER T. I. ed. St. Aber es half nichts, weil man die Sachsen nur damit einschläfern und Henrich IV. freye Hand gegen den Pabst verschaffen wollte. Sigwin nahm also 1083 eine andre Wendung und machte obigen Gottesfrieden, vt pacem, wie er sagt, quem peccatis nostris exigentibus, continuare non possumus, intermissis saltem diebus, *quantum nostri juris fuit* (hiemit läßt er dem Kayser sein Recht zum Reichsfrieden) aliquatenus recuperaremus. S. die Urkunde n. 31. Dieser Gottesfriede v. 1083 ist sonst unbekannt gewesen; und auch BVNEMANN in seiner Abhandlung de sancto Sigewino Colon. Archiep. hat bey diesem Jahre nichts bemerkt. Doch zielt der *Chron.* Saxo ad a. 1085 gewis darauf, wenn er sagt: jurata Dei pax in octavam pentecostes nec licitum erat arma portare. Der Pabst Urban II. bestätigte zuerst auf der Kirchenversammlung zu Clermont v. Jahre 1095. ap. ORDERICVM VITAL. L. IX. p. 721. einen dergleichen Gottesfrieden, wodurch er sich indirecte zum Haupte einer freyen Confederation machte, wie dem Bischofe Gerhard von Cambray ap. SIGEBERT ad ann. 1032 wohl geahndet hatte. Aber ein andrer Bischof antwortete ihm: cœlitus sibi delatas esse literas

quæ

quæ pacem monerent renovandam in terris. ap. PISTOR. T. I. S. G. p. 831.

c) S. die Chartas de treuga et pace beym DU MONT p. 40. 43. 45. 47. 65. 83. Anstatt der Reichsfrieden entstanden hernach besondre Landfrieden.

d) Ausser demjenigen was der Gottes- und Reichsfrieden in Ansehung des Privatkriegs mit sich brachte, hatten die Sachsen auch ein besonders Recht. Denn Henrich IV. versprach ihnen: se eis nunquam illud jus infringere velle, quod a tempore expugnationis eorum Caroli aptissimum honestissimumque habuerunt, vt si quisquam suorum cum aliquo de Saxonibus contra legem ageret, ipse a die factæ sibi proclamationis, infra sex septimanas digna illud satisfactione componeret. CHRON. SAXO ad a. 1085. Jeder mußte also mit der Fehde oder der Selbsthülfe 6 Wochen anstehen und wenn er nun dazu schritt, darin non vt prædo sed vt Christianus verfahren, qui timet gratiam Dei amittere et maledictionem B. Petri incurrere. v. Decretum conc. Rom. de 1080. ap. LABB. T. X. col. 382. Man gewöhnte sie aber auch hievon ab, indem jeder Hauptherr, wenn die 6 Wochen um waren, den Termin auf 6 Wochen verlängerte, und das so lange, daß auch wohl sechs Jahre daraus wurden. Auf diese Art ist das jedem freyen Mann ohne Fehderecht mit Hülfe der Zeit in ein gerichtliches Verfahren von 6 Wochen zu 6 Wochen umgeschaffen.

§. 14.

Große Macht der Dienstmannschaft.

Nachdem die ritterliche Würde die Lehn- und Dienstmannschaft so ziemlich durch einander geworfen, und der uns Deutschen so angenehme Zusatz von Hoch-Wohl- und Edelgebohren a) den Edlen und Freyen, welche sich in

den Dienst oder die Hörigkeit der Kirche begaben, einen bequemen Weg gebahnt hatte, Ehre und Vortheil zu vereinigen: so streckten auch die größten Fürsten b) den Bischöfen und Aebten ihre Hände zum Empfang eines Lehns entgegen, und es scheint darauf angelegt gewesen zu seyn, alle weltlichen Fürsten den Bischöfen c), wie den Kayser dem Pabste zu unterwerfen d), und den Frieden Gottes in einer neuen Bedeutung über alle weltliche Vernunft zu erhöhen. Aber indem solchergestalt der Schwächere die Stärkern regieren wollte, gieng es wie es in solchen Fällen allemal zu gehen pflegt, und wie es dem Kayser mit den Reichsdienstleuten gieng; diese herrschten mit der That und jener hatte nur den Namen. Was die Dienstmannschaft verlangte mußte ihr gewähret werden; sie schloß alle minder Gewürdigte, deren Einsichten einem Hauptherrn hätten heilsam seyn können, von seinem Hofe aus; alle Bedienungen, die nur von einiger Wichtigkeit waren, wurden aus ihr besetzt, und alle Bürge oder Schlösser nur einem aus ihrem Mittel vertrauet; sie lenkte die Wahlen ihrer Bischöfe e), und schrieb diesen Gesetze vor; ja die Münsterische Dienstmannschaft nahm ihren Bischof, Bernhard von Holte, gefangen f), und der Schenke des Abts zu Corvey g) behauptete, daß der Keller ihm und nicht dem Abte gehörte. Dieses war die natürliche Folge des Fehlers, daß man dem Kayser alles entzogen h), oder welches einerley ist, den Heerbann zu sehr geschwächt, und nun nichts wie seine eigne Hände und höchstens die Waffen der Kirche hatte, um sich gegen diejenigen zu helfen, die, indem sie alles was ihr Hauptherr gutes oder übels that, zu verfechten hatten, sich auch nicht so ganz unrecht in die Staats- und Kriegssachen mischten. Diejenigen

Dienst-

Dienstleute, welche blos zur Besatzung in Festungen, und nicht zu Felde dienten, hiessen Burgleute.

a) Vordem waren die Herzoge auch Hochgebohrn, zum Zeichen, daß sie ihre Geburt höher achteten als ihren Dienst, aber jedweder eilet jetzt aus einem Stande, worin man die Erniedrigung durch seine Geburt zu entschuldigen sucht. Edler Herr und Freund würde eine gute Titulatur seyn.

b) Hic est ille (Welfo IV.) qui primus ex nostris, eo quod fautoribus suis in tot comminationibus bellorum, prædia sua distribuendo, manus suas Episcopis et Abbatibus præbuit et beneficia non modica ab eis recepit. *Mon. Weing.* ap. LEIBN. T. I. S. R. Br. p. 784. Das *manus præbere* geht darauf, daß der Vasall manibus conjunctis die Lehne suchen mußte. AVT. VET. de benef. c. I. §. 45. Wie stolz lautet es vom Abte zu Corvey: Cum me nunc per *principes* et ceteros liberos homines *meos* nunc per ministeriales meos nimium sollicitarent. ap. FALKEN p. 214.

c) So resignirte Herzog Henrich der Löwe gewisse Reichslehne dem Kayser, und nahm sie von dem Abte zu Corvey, dem sie der Kayser verliehe, wieder; ap. FALKEN trad. Corb. p. 909. Dergleichen Beyspiele kann man viele samlen.

d) Auf eben die Art übergab der Kayser die Mathildinischen Lande dem Pabste, und nahm sie von ihm zu Lehen. ap. DVMONT. T. I. p. 74. n. 127. Die Bemühungen der Päbste, das Reich und alle Königreiche zu Lehne des römischen Stuhls zu machen, sind aus der Geschichte bekannt.

e) Z. E. Veni ad refectorium ubi præpositus cum universis confratribus et militibus sedens de electione

tractabant. DITMAR ap. LEIBN. T. I. p. 591. Mehrere Beyspiele haben STRVBE in obs. II. p. 68. und SCHEID vom hohen Adel p. 172. Wegen Osnabrück, s. KRESS von Archid. Wesen, c. IV. §. 4 p. 72. 73.

f) Bernhardus de Holte Ep. Monast. conjurantibus adversus eum ministerialibus, expulsus captus et imperatori traditus incipatus erat. Attamen causa per imperatorem examinata per Henricum Cæsarem personaliter restituitur. ERDM. p. 211.

g) Man sehe die Klagen des Abts v. 1190 beym FALKEN in trad. Corb. p. 700.

h) Der Kayser sagte, daß das Reich noch hauptsächlich Episcoporum maxime et Abbatum præsidiis unterstützet würde, in der Urkunde, die er den Pabst zu unterzeichnen nöthigte, ap DV MONT. T. I. p. 64. und die Bischöfe klagten, daß ihnen ihre Dienstleute alles genommen hätten: Ep. Vdo ob tutelam sui et defensionem ecclesiæ decimas quæ omnes fere illi vacabant coactus est militibus impertiri; et quod magis pernicioſum est, mulctas, pœnas videlicet pecuniarias pro criminalibus culpis institutas, hominibus suæ ditionis relaxare. Chron. Hild. ap. LEIBN. T. I. p. 746.

§. 15.

Ursprung der Zunamen bey der Dienstmannschaft.

Es kann niemanden damit gedienet seyn, zu wissen, wie die ersten Dienstleute unsrer Kirche geheissen haben, da sie noch blos nach ihren Vornamen genennet sind a). Erst gegen die Mitte des zwölften Jahrhunderts ändert sich bey uns dieser Gebrauch in den Traktaten die mit Auswärtigen geschlossen worden b), und gegen das Ende desselben auch in einheimischen Urkunden. Die Lehnmann-

schaft

schaft ist ihnen hierin nur um hundert Jahr zuvorgekommen; vielleicht weil man Fremde eher als Bekannte durch Zunamen unterscheidet, oder auch weil jene anfangs zahlreicher war als diese. Einige glauben, die Liebe zu Stamm und Namen sey dadurch zuerst angefachet worden; und die Zunamen hätten einen neuen Heldengeist in der Nation erweckt; aber man merkt es in der Geschichte nicht, der Adel hielt vor dem Gebrauch der Stammnamen eben so eifrig auf sein Geschlecht als nachher, und die Enkel Widekinds sorgten schon für die Erhaltung ihres Stamms c). Viele Zunamen sind von einzelnen noch jetzt bekannten Höfen, mehrere von Bauerschaften d); und die Burgleute nahmen vielfältig den Namen von der Burg an, worin sie dienten. Die Wapen sind älter als die Zunamen, weil man im Heere besondre Unterscheidungszeichen nöthig hatte, und dort keinen mit seinem blossen Vornamen aufrufen konnte. Viele und besonders diejenigen, welche nach Thieren oder andern Sinnbildern benennt sind, mögen also nach ihrem Wapen genennet seyn, und was erst ihr Kriegesname war, zum beständigen Zunamen erhalten haben. Bey einigen, als bey den Marschällen, Schenken, Truchsessen, Drosten und andern sind endlich die Dienstnamen erblich geworden. Man macht diesen Kriegern und überhaupt den Deutschen den Vorwurf, daß sie aus dem Rauben gleichsam ein edles Handwerk gemacht hätten. Allein so oft auch dieser Vorwurf wiederholt, und so hart er von den Geschichtschreibern ausgedrückt wird: so sieht man doch leicht, daß die sogenannten Raubereyen nichts wie Furagirungen und andre Hülfserpressungen gewesen sind, wozu man in dieser Art von Kriegen nothwendig greifen mußte. Die wahre Rauberey, oder der Ue-

berfall ohne förmliche Fehdeverkündigung läßt sich so wenig mit ihrer alten als neuen Verfassung reimen.

a) Die ersten, deren Namen auf die Nachwelt gekommen sind, heissen Gerold, Regilo, Sicco, Germar, Reginold, Frôrich, Boiko, Egizo, Lindiko, Reginzo, Hildeword, Radold, Ubbelin, Meginhard, Abiko, Immo, Gerhard, Wezil. in precaria Werinberti v. 1049.

b) In der traditione curiæ in Werfen a comite Symone de Teklenburg facta 1150 werden zuerst mit Zunamen genannt; Herman von Laer, Gerlach von Herschen, Wernolf von Nußvorde, Thiederich von Ulenberge, Udo von Grovern, Everhard von Hegeringhausen, Landbrecht von Nemden; und von Tecklenburgischen Dienstleuten, Liefhard von Fletten, Milo von Heringen, Sifrid von Garthusen, Conrad von Essen, Wezel Roth.

c) v. dipl. ap. FALKEN in trad. Corb. p. 201.

d) Hievon kann man leicht einige hundert Namen aus den Urkunden sammlen.

e) Man kann annehmen, daß beständig tausend Fehden im Gange waren; und wenn soviel Partheyen sich einander täglich Abbruch zu thun suchten: so konnte ein römischer Schriftsteller leicht sagen: Multum latrociniis insudant. Aber dergleichen latrocinia sind de bonne guerre und keine Räubereyen. Die neuen Schriftsteller aber bedienten sich der Wörter: *rapina* und *deprædari* offenbar in dem Verstande, da es ohne Geld zehren heißt: als z. E. Palatini, qui in regio morantur obsequio, pacifice sine *deprædatione* regi deserviant — et pertranseuntes villas nullam *rapinam* exerceant. v. *Synod. Ticin.* ap. MVRAT. S. R. I. T. II. p. 2. p. 416. Der Kayser und dessen ganzer Hofstaat zehrten überall umsonst; dieses gab oft, wenn er sich lange an einem Orte aufhielt, zu grossen Beschwerden Anlaß, und man nannte es zuletzt aus Haß: Plündern.

§. 16

§. 16.

Bischöflicher Kriegesstaat, Vestung und Stadt Osnabrück.

Der Ort Osnabrück, welchem wir nunmehro den Namen einer Stadt beyzulegen haben, war immittelst auch befestiget worden, es sey nun daß Henrich der Finkler nach seinem bekannten großen Plan, oder ein andrer Kayser, oder auch ein sächsischer Herzog solches verordnet hatte. Denn ihre Befestigung kann so wohl gegen die Dänen oder Normänner, welche auf der friesischen Küste landeten a) und Deutschland verheerten, als gegen die Hunnen b) oder auch unter Henrich IV. in den großen sächsischen Unruhen c) geschehen seyn. In diesen ward sie wenigstens von der sächsischen Parthey unter dem Hildesheimischen Bischofe Udo und den Markgrafen Egbert belagert d); und Bischof Benno II. ließ sie in sicherer Hand e), als er zum Könige reisete. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte sich der Ort gegen den Berg, an dessen Fusse er liegt, zuerst ausgebreitet. Hier waren, was Handwerker zuerst suchen, trockne Keller, und Steine und Kalk bey der Hand. Hier sieht man noch die alte Wohnung des obersten Kirchenvogts f), nebst dem sogenannten Bocke g), einem Thurme, der ihm vermuthlich zu mehr als einer Absicht diente. Hier liegt auch noch auf der einen Seite die Gildewort h), oder die erste Bürgerfreyheit, und auf der andern ein alter Fleischschranne beydes zunächst an dem Vogteyhofe und in dem Schutze desselben. Dem Ansehen nach machte diese Gegend eine Vorburg aus i), denn die Burg liegt etwas weiter zurück, und die ersten Bürge waren so weitläuftig nicht, daß man Handwerker darin aufnahm. Wie man aber befe-

stigte Städte nach dem Plan Henrich des Finklers anlegte, umschloß man schon einen grössern Raum, und rechnete auf die Vertheidigung der Einwohner. Damals oder wenn es sonst geschehen ist, muß diese Vorburg und was sich außerdem um die alte Burg gesetzt hatte, in die Stadt, und um dieselbe die alte Mauer gezogen seyn, wovon man noch die Ueberbleibsel sieht.

a) S. Absch. 1. §. 27. Not. d.

b) §. 44. N. d. ebend.

c) Absch. 1. §. 13.

d) Ebend. §. 18.

e) Benno Episcopio, prout tum potuit, disposito, urbeque commissa his, de quorum fide minime dubitabat — ad regem profectus est. NORBERT c. 20. ap. ECCARD in Corp. Hist. T. II. p. 2175.

f) Dem jetzigen Stadtswaisenhause.

g) Diesen Thurm, woran oben ein steinerner Bock herausstehet, haben einige zu einem alten heidnischen Tempel erheben wollen. v. GOETZE in prog. de antiquissima urbis Osn. turri dem Bock. Osn. 1727. Im Jahr 1305 ward Simon Graf von der Lippe, und bald darauf Graf Johann von der Hoya als Kriegsgefangener darin aufbewahrt. ERDMAN p. 256 und 257. Seine erste Bestimmung ist wahrscheinlich zur Warte und zur Festung, dergleichen in manchen Italiänischen Städten dreißig und mehrere waren, woraus die Familien in der Stadt sich einander bekriegten.

h) Ein Thidericus de *Gildewort* kommt schon in einer Urkunde v. 1217 vor; und später ein miles de *Gildewort*.

i) S. Absch. 1. §. 21. N. e.

§. 17.

§. 17.

Wahrscheinliche erste Einrich ung derselben.

Sobald der Ort zu einer Stadt und Festung erhoben war, mußte sich seine Verfassung merklich ändern. Vorher stand derselbe, so weit das Weichbild reichte, unstreitig unter dem obersten Kirchenvogte und in gewisser Maasse auch unter dem Grafen. Nun aber da seine Einwohner zur Vertheidigung der Mauren in gewisse Rotten vertheilet, und über solche Rotte wie leicht zu erachten ist, Hauptleute gesetzt wurden, mußten diese auch nothwendig eine Art der Militairgerichtsbarkeit über sie erhalten. Da ferner der Kayser, und man kann wohl sagen die Natur selbst, den Städten, um sie in den Stand zu setzen, die ihnen auferlegte schwere Vertheidigung ertragen zu können, verschiedene Vortheile, insbesondre was die Handlung und das Handwerk betrift, beylegte a), und darin mit der Zeit Gilden und Aemter erwuchsen: so erforderten auch diese eine eigne Aufsicht, und eine besondre Obrigkeit b). Wahrscheinlich begünstigten die Bischöfe beydes c), weil nunmehr die Sicherheit der Hauptkirche guten Theils von der Tapferkeit einer zahlreichen Bürgerschaft abhieng; der Graf, der selten ein Freund des Bischofs war, und der Kirchenvogt um diese Zeit mehr zu seinem als der Kirchen Vortheil handelte. Dennoch ließ sich dieser so wenig als der Graf d) alle seine Rechte nehmen und verschiedene ihrer Befugnisse konnten mit der neuen Einrichtung immer noch bestehen, indem sowohl die Handels- als Kriegesgerichte dergleichen füglich zulässen, besonders wenn die ihnen Untergebnen Leute, zugleich anderwärts begütert sind, oder noch in andern Verbindungen stehen. Indessen verdrängt

das eine doch leicht das andre, und jedes Verbrechen, was der Graf oder der Kirchenvogt zu bestrafen hatte, konnte auch als ein Fehler in der Subordination von der Militair- oder Bürgerobrigkeit angesehen werden, worüber denn immer Irrungen entstanden.

a) v *Witich.* ann. ap. MEIBOM T. I. p. 639. Niemand sollte nemlich ausser den Stadtmauren etwas feil haben: Vilia aut olera nulla extra urbis fuere moenia. conf. LEIBN. T. I. S. R. Br. p. 215. Die Bannmeilen, welche die sächsischen Städte noch haben, in Westphalen aber mehrentheils wiewohl zum gemeinen Nachtheil verdunkelt sind, scheint die Natur an Hand zu geben. Carl der Dicke legte 880 der Stadt Parma schon drey Bannmeilen zu. v. VGHELLI in It. sacra T. II. tit. Parmensis Ep. Col 148. ed. Venetæ.

b) Als z. E. Mercatores civitatis Quedl. de omnibus quæ ad cibaria pertinent inter se judicant, ita scilicet vt pro his a delinquentibus pro negligentia componuntur III. partes mercatoribus, IV. cedat judici civitatis. v. dipl. de 1038. ap. ERATH p. 62.

c) Adaldagus primo vt ingressus est Episcopatum, *Bremam*, longo prius tempore potestatibus ab judiciaria manu oppressam, præcepto regis absolvit et instar reliquarum urbium, immunitate simulque libertate fecit donari. ADAM BREM. hist. eccl. L. I. c. I. Was hier von Bremen gesagt wird, gilt in dieser Zeit von allen Städten. Die Bischöfe arbeiteten gegen ihre natürlichen Feinde, die Herzoge und Grafen verschaften den Städten gegen dieselben eine Freyheit nach der andern, bis endlich diese sich die ihnen verliehenen Waffen gegen ihre Wohlthäter, die es aber mit der Zeit auch nicht besser als die Herzoge machen mogten, bedienten.

d) Der

d) Der Bischof Engelbert erhielt 1225 das Gowgericht ad coercendos subditorum suorum excessus *in ciuitate*. v. KRESS vom Archid. Wesen p. 56. und ERDMAN p. 216. und wegen der vogteylichen Bruchfälle, wie auch wegen des Vogts andrer Gerechtsame an der Stadt, ward ebenfalls noch nachher ein besonderer Vergleich gemacht. v. KRESS l. c. in app. p. 162.

§. 18.

Ihr Uebergang vom Heerbannsdienst in den Bischöflichen.

Die Vertheidigung, welche Henrich der Finkler den Städten auflegte, oder die ihnen von Natur oblag, war indessen blosse Heerbannspflicht; das ist, sie waren zu keiner Fehde ihrer Herrn, sondern allein gegen die Normänner, Hunnen und andre Reichsfeinde ihre Mauren zu vertheidigen gehalten. Ihre Bürger und Bürgerhauptleute standen also auch zuerst mit der Lehn- und Dienstmannschaft als Leuten, die dem Bischofe zu seinen Fehden dienten, und gleichsam ein eignes regulaires Corps ausmachten, in keiner Verbindung, und da sie auch nicht aus ihren Mauren zogen, in keinem Heerbannsrange. Wie es sich aber bald zutragen mußte, daß der Bischof, da man ihm den Weg zu seiner Kirche nicht versperren konnte, sich, wenn er eine unglückliche Fehde hatte, in die Stadtmauren zog, und so nach deren Einwohner mit in seine Händel verwickelte a): so war es fast nicht anders möglich, oder man mußte sich hierüber auf gewisse Weise mit ihnen verstehen, und eben der natürliche Grund, welcher die Lehn- und Dienstmannschaft in den Rath des Bischofes und der Kirche gebracht hatte, brachte auch diejenigen hinein, die solchergestalt sehr oft an seinen Fehden einen nothwendi-

wendigen Antheil nehmen mußten. Wo einer mit thaten soll, sagte man ehedem, da muß er auch mit rathen. Und nun angenommen, wie man es fast nothwendig annehmen muß, daß der Bischof sich hierüber mit den Bürgern solchergestalt einließ, daß er ohne ihren Rath keine Fehde anfangen, und wenn sie darüber in Schaden kämen, ihnen denselben ersetzen wollte; oder auch, daß sie sich einander getreulich helfen wollten, zu dessen mehrerer Versicherung er zehn oder zwanzig von seinen Dienstmännern unter dem Namen von Burgmännern zwischen den Mauren wohnen lassen konnte: so erwächset durch eine neue Zusammensetzung eine edlere Bürgerhauptmannschaft, und es entsteht ein Stadtdienst, dessen sich, wie wir in der Folge sehen werden, der Adel nicht mehr schämet. Eine Reihe von Burgmannshöfen umgiebt noch jetzt das alte Weichbild, an der Seite wo es von dem Flusse nicht gedeckt ist. Die eigentlichen Bürger aber theilen sich in Gilde und Wehr, und letztere stammt vermuthlich von den Wehren oder Bannalisten ab, die nach der Verordnung des Kayserś in die Städte rücken mußten b). Auch diese waren nur Heerbannsmiliz, und da die Gilde den Rang vor der Wehr behalten hat: so muß sie an der Vertheidigung einen vorzüglichen Antheil erhalten haben.

a) Es ist dieses der natürliche Grund, warum alle Städte ihre Hauptherrn aus ihren Mauren zu halten gesucht haben. Selbst der Kayser kann sich einer Stadt nicht zu seinen Fehden bedienen, ob sie ihm gleich zu allem, was die Reichsvertheidigung erfordert, verpflichtet ist.

b) Sie heissen milites agrarii: S. *Witich.* ann. ap. MEIBOM. T. I. S. R. G. p. 639. und man leitet von ihnen die

die Patricier her. Allein diese stammen wahrscheinlicher von den Burgmännern ab.

§. 19.

Sie erhält das Privilegium de non evocando.

So wie überall die Städte dem Schirme ihrer Vögte, welchem sie in ihrem geringen Anfange unterworfen waren, entwuchsen oder entgiengen, geriethen sie zuerst in eine misliche Lage. Das damalige Recht brachte es mit sich a), daß wer unter einem Vogte stand, nirgends ohne Mittel sondern allein durch denselben Recht geben und nehmen durfte, wie solches noch jetzt bey den Soldaten üblich ist b). Wo nun die Schutzverwandten benachbarter Vögte oder Herrn etwas gegen einen Bürger zu klagen hatten, wendeten sie sich an ihren eignen Vogt oder Schutzherrn, und dieser der sich nun nicht wie vorhin an den Vogt der Stadt wenden konnte, oder dem der Vogt aus der Stadt antwortete, daß er der Bürger in der eingeklagten Sache zu Rechte nicht mächtig wäre, mochte nun so gleich die neue bürgerliche Obrigkeit nicht erkennen, und noch weniger den weiten Weg zum Kayser oder einen andern Richter nehmen, sondern wie es jedem freyen Manne in solchen Fällen erlaubt war, sein eigner Richter seyn wollen c). Die Städte sahen sich also genöthigt, sich um einen ordentlichen belehnten Richter und um das Recht einer neuen ersten Instanz zu bewerben, welches dann die Menge von Privilegien d) hervorgebracht hat, die zu dieser Zeit eine Stadt nach der andern von dem Kayser darüber erhielt; und wovon einige so weit gehen, daß auch wie billig der Kayser selbst keine unmittelbare Klage gegen einen Bürger annehmen wollte e). Die Stadt Osnabrück erhielt dergleichen

gleichen (1171) von dem Kayser Friederich I. und ihre beyden ersten bekannten Richter waren Balduin und Rikenze von Schledesen jetzt Schledehausen f), beyde bischöfliche Dienstmänner. Andre von mindrer Würde hätten damals auch keinen Bürger gegen auswärtige Herrn zu Ehre und Rechte verhelfen können. Man nannte sie Rectoren g), ein Name, der damals allen obersten Vorgesetzten von ganzen Provinzien, Städten und Pfarreyen beygelegt wurde h).

a) Man findet dieses nicht allein in den Capitularien, sondern auch in verschiedenen spätern Erklärungen der Kayser, als z. E. Liberos, quos legalis coactio exigit quærere ad placitum, *per Patronum seu advocatum* adducantur. v. Dipl. Caroli Crassi de 882. ap. DV MONT T. I. p. 22. Nach unsrer jetzigen Verfassung muß ein jeder einzelner amtsäßiger Mann, der an einen Bürger oder Eingesessenen eines andern Amts etwas zu fordern hat, sogleich dessen Gerichtsstand folgen, und wenn er die Kosten nicht tragen kann, sein Unrecht verschmerzen. Wahrlich eine elende Einrichtung.

b) Der Soldat klagt seinem Capitain, und dieser übernimmt seine Sache gegen den Beklagten, der unter eines andern Gerichtszwange steht. So war es auch vordem mit allen Eigenbehörigen schutzgebender Gutsherrn. Sie gaben und nahmen durch ihre Gutsherrn Recht, wenn dieses aber in einer bestimmten Zeit nicht erfolgte: so that der Kläger was er konnte. Die gutsherrliche Einwilligung zu den Processen ihrer Eigenbehörigen ist noch ein Ueberbleibsel hievon; aber auch gerade nur der Schatten.

c) In concilio Rom. von 1080. ap. LABBEVM T. X. col. 382. zeigt sich diese Art des Verfahrens am deutlichsten:

ſten: ſi quis adverſus habitatores harum terrarum aliquam juſtam cauſam habuerit prius a nobis (Gregorio VII. P.) vel a rectoribus ſeu miniſtris inibi conſtitutis, juſtitiam requirat; quæ ſi ei denegata fuerit, concedimus, vt pro recuperatione ſuarum rerum de terra illa accipiat non tamen ultra modum, nec more prædonum ſed vt decet chriſtianum. Der caſus denegationis vel protractionis trat gewis dort ein, wo es an einem authoriſirten Localrichter mangelte; und die judices vel advocati extranei die ſodann einen Bürger erſt vorladen lieſſen, um ſeine Einreden zu vernehmen, thaten ein übriges, da ihnen die Selbſthülfe mit Arreſten oder ſonſt nach dem concilio Romano, ſo wie nach dem vorangezogenen Sachſenrecht, offen ſtand.

d) Man findet ſie beym PFEFFINGER in vitr. ill. T. III. p. 1160.

e) Nullus imperatorum ſeu regum cuiquam prædictorum Burgenſium ſub obtentu gratiæ ſuæ præcipere debet, vt aliquem Burgenſem ſuum accuſet apud ipſum — Nullus Burgenſis Goslarienſis alicubi judicio ſtare debet, præterquam in ipſa civitate, in palatio imperii ſub quo habitat ap. LVNIG Part. ſpec. des R. A. Cont. 4. I. Th. XX. Abſatz p. 856.

f) Mit dieſen Worten: ne quis judex extrinſecus manens quenquam ex civitate pro aliqua cauſa præſumat evocare, niſi prius quærimoniam ſuam coram civitatis rectoribus, vel coram nobis exſequatur, et ſecundum civitatis jus conſuetudinarium debitam conſequatur juſtitiam. v. PRIV. CAES. civit. Oſn. p. 1. und die Urkunde n. 67. a. Das Diplom iſt datirt zu Goßlar v. 23. N. 1171 vier Tage ſpäter findet man den Kayſer zu Naumburg. v. dipl. ap LVDEWIG Rel. Ms. T. I p. 10. Der Kayſer Rudolf I. gab der Reichsſtadt Lübeck noch ein beſonders Privilegium: de rectore

ad

ad regimen civitatis non nisi cum consilio civitatis ordinando. S. DREYER in der Einleitung zu den Lübeckschen Verordnungen p. 44. Die Stadt erhielt auch, wie man in der Folge sehen wird, ein privilegium de non evocando, von dem Pabste, und wie sie dem ungeachtet, von einem geistlichen Richter in der Stadt Münster evocirt werden wollte, wandte sie sich an den Conservatorem Bullæ apost. Lambertum de Schnetlage, und erklärte durch ihren Burgemeister Henrich von Leden, Se *in civitate* coram quocunque suo judice ordinario, spirituali et temporali, sive, proconsulibus, et consulibus stare juri debere. actum. Osnab. 1518.

g) In der confirmatione fundationis cœnobii Osede v. 1177 n. 68. kommen unter den Zeugen vor: Balduinus *judex* et frater ejus Rikezo. In einer andern Urkunde von 1185 n. 78. Ego Rikezo de Schledese et Joseph filius meus. In einer andern von 1186. n. 82. testes laici *Rikezo rector civitatis* Giselbertus Henricus dapifer, Gerhardus pincerna, Gerardus Camerarius. In einer andern v. 1189. n. 91. testes laici: Rikenzo *rector civitatis* Gerardus Pincerna, Henricus dapifer, Gerardus Camerarius. In der Investitur der Grafen von Waldeck v. 1193: testes nobiles et illustres viri Comes Simon de Teklenburg *advocatus civitatis* — *Ministeriales* Rickezo *rector civitatis*. In einer Urkunde v. 1203 Everhardus *rector*.

h) S. DV FRESNE v. *Rector*. zu Minden hieß er comes civitatis und später Wicgrafius. S. dipl. ap. WVRDWEIN in subs. dipl. T. VI. p. 343. Hier war der Bischöfliche Camerarius zugleich comes urbis ib. p. 104. 173.

§. 20.

§. 20.

Bey dem allen giebt es noch keine Stiftsstände.

Wenn man hier stille steht und zurücksieht: so glaubt man in demjenigen, was wir bisher von dem Domcapitel, der Dienstmannschaft und der Stadt erzählet haben, bereits alle drey Stiftsstände zu erblicken; in der That aber sieht man doch nur Besitzer geistlicher und weltlicher Pfründen oder Lehen, die dem Bischofe nach ihrer besondern Verpflichtung rathen und helfen. Es ist nicht das Volk, was auf der Dietine des kayserlichen Gesandten, oder an dem bischöflichen Sende erscheint, auch nicht eine Repräsentation desselben, sondern ein bischöfliches Ministerium, ohnerachtet man es zu Zeiten für das Volk ansieht, und auch wohl dafür ansehn kann, weil die besten aus dem ganzen Volk sich im Dienste oder in der Verpflichtung des Bischofes befinden; eben so gieng es dem Kayser mit seinem Reichsvolke. Es hieng von dem Bischofe ab, so viele Lehn- und Dienstleute anzunehmen, als er löhnen konnte, und er berief auch zu Zeiten andre Geistliche als Capitularen in seinen Rath, welches sich beydes zu dem Begriff, welchen man sich jetzt von einer Stiftstandschaft macht, nicht allerdings schicket. In der Sache zwischen dem Grafen Simon und dem Bischofe Arnold b) riethen und halfen Rudolf von Steinfurth, Bernhard von Lippe, Wedekind von Rethen, Wilhelm von Holte, Henrich und Rabode von Blankena, Constantin von Berge, Widekind von Oesede, Bernhard von Metelen, Gerhard von Hülefeld, Suether von Line, Friederich und Arnold von Glane, Hermann von Dickhaus, Nicolaus von Throten und Ditmar Eencke als Lehnmänner, Herren- und

Freyenstandes, eben so gut wie die bischöflichen Dienstleute, und der Abt Conrad zu Iburg, der Probst Arnold zu St. Johann waren mit in dem geistlichen Rathe. Es war für den Bischof so gefährlich etwas ohne dem Rath und Beyfall eines so ansehnlichen Ministeriums vorzunehmen, als es ihm ersprieslich war, wenn diese seine Freunde ihre Kräfte mit den seinigen vereinigten, besonders da alles dasjenige, was jedermann im Volke dem Heerbanne schuldig war, kein Gegenstand der bischöflichen Rathsversamlungen seyn konnte, sondern auf den Reichstag gehörte c), und die Hülfe oder der Beytrag zu einer Fehde ohne sie so wenig bestimmt als eingefordert werden konnte.

a) Wenn es heißt: cum communi cleri sui atque militum consilio, nec non totius populi consilio et consensu; vti ap. HARZHEIM T. III. Conc. p. 32: so ist dieses soviel, daß der Beschluß erst im Rath des Bischofes überlegt, und hernach in Synodo. generali bewilliget worden.

b) S. oben Absch. I. §. 29.

c) So wird es noch bis auf diese Stunde gehalten. Die Reichshülfe gehört nicht auf die Landtage, und kann nicht darauf gehören; aber wenn der modus nicht auch auf dem Reichstage bestimmt ist: so würde ein Landesherr übel thun, hierüber nicht seine Stände zu hören. So bald aber, wie es mehrmahls geschehen, auf dem Reichstage festgesetzt ist, daß jeder Kopf einen Schreckenberger bezahlen solle: so fällt auch die Berathschlagung super modo weg.

§. 21.

§. 21.

Wie auch keinen Landesherrn. Der Bischof ist Haupthern.

Eben so glaubt man auch in dem Bischofe und dem Hauptherrn so vieler Leute, die ihm entweder unmittelbar theils zu Felde und theils zu Hofe dienen, oder seinen Kirchenvögten, seiner Geistlichkeit und Dienstmannschaft angehören, und ihm mittelbar unterworfen sind, einen Landesherrn zu erblicken. Allein ob er gleich das ganze Volk, was auf dem Landes Boden in seinem Sprengel wohnt, mit geistlichen Strafen bessern und mit dem Kirchenbann den Zehnten von ihm einfordern kann: so ist ihm doch noch keiner im Weltlichen von Landeswegen unterworfen. Dieses macht noch zur Zeit keinen zum Bischöflichen, Herzoglichen oder Gräflichen, sondern allein zum Reichsunterthanen. Der freye Lehnmann erkennt den Bischof für seinen Richter wegen seines Lehns und der Lehnspflicht, aber nicht wegen seiner Person und übrigen Güter; der Dienstmann verehrt ihn wegen beydes, und was von geringern Leuten in seinem oder der seinigen Schutz und Eigenthum steht, ist mit ihm durch den Faden der besondern Schutzgerechtigkeit und der Hörigkeit verknüpft. Nirgends sieht man eine Würkung des Landes, ausser daß der eigenthümliche Grund eines Schutzherrn ihm der Regel nach alles was darauf wohnt, als Mahlmann oder Mundmann unterwirft a), und die Mark, worüber der Bischof den Bannforst erlangt hatte, ihn zum Schutzherrn aller sich darin niederlassender Neubauer macht. Daher gieng die Politik der Bischöfe hauptsächlich dahin, ihre geistliche Gerichtsbarkeit immer mehr und mehr in ihrem innern Wesen zu verstärken, und wo möglich das

echte Eigenthum b) aller in ihrem Sprengel belegenen Güter an sich zu bringen, als wodurch sie fürnemlich den Kreis ihrer Hörigkeit und Schutzgerechtigkeit erweitern konnten. Sie verfuhren hierin wie jeder andrer, der einen Amtssprengel hat, und sich darin zum allgemeinen Eigenthumsherrn zu machen gedenkt, und eigneten in dieser Lage der Umstände vieles ihrem geistlichen Amte zu, was sie nach glücklich ausgeführten Plane zum Theil wieder zurückgenommen haben, oder noch zurücknehmen werden.

a) S. Th. I. Absch. V. §. 25. N. e.

b) Advocatiam. Vom H. Ludger heißt es schon: reliquias semper secum gestare solebat, damit er überall traditiones annehmen konnte. v Chartul. Werthin. ap. LEIBN. T. I. S. Br. p 101. Es scheint unglaublich, aber es erhellet aus dem angezogenen Chartulario, daß er um zu dem echten Eigenthum eines Waldes zu gelangen, 500 Schweinetriften von einzelnen Besitzern an sich gebracht habe, die er natürlicher Weise jure precariæ wieder zurückgab. Er kaufte auch schon Höfe an sich, und vertauschte sie wieder reservando sibi dominationem quæ ad illam Hovam respexit, seu in sylva sive in aquis et in pastu vel in comprehensione (Befang) woraus klar erhellet, daß er die Erbexenschaft an sich behalten, und den davon entblößten Boden andern verliehen habe. Der Mangel des Rechts Leute die im Sprengel saßen, aber einem nicht angehörten, zu besteuren, führte zu dergleichen Umschweifen.

§. 22.

Der erste Grund zur Landesherrlichkeit wird durch Precarien gelegt.

Das erste Mittel dessen sie sich hiezu bedienten, waren die sogenannten Precareyen oder Prestareyen a), wodurch einer sein Gut dem Stiftspatron und Schutzheiligen

gen auftrug, und solches hernach nebst einer ansehnlichen Zulage von ihm wieder empfieng, ohne davon jährlich ein mehrers als eine blosse Pfenningsurkunde zu entrichten. Hiedurch gieng das Landeigenthum in die Hand des Schutzheiligen oder des Bischofes über, und der Eigenthümer verwandelte sich gleichsam in einen blossen Lehnmann. Natürlicher Weise standen die Edlen und Wehren, welche sich dieses gefallen liessen, in einem größern Ansehen bey Hofe als andre, und da der Bischof ihnen mehrentheils die Versicherung dabey ertheilte, daß er sie wegen dieses Auftrags ihrer Güter und der ihnen verliehenen Zulage, zu keinen Reisen aufbieten wollte b); so mochte es für viele eine starke Versuchung seyn, sich dieser Ceremonie zu unterwerfen. Ausserdem aber war noch ein ansehnlicher Vortheil damit verknüpft. Unser Bischof Egilmar hatte nemlich die Freyheit erhalten, daß er alle seine Edlen, worunter obige Precaristen zu verstehen sind, vom Auszuge im Heerbann befreyen konnte. Wer also ruhig zu Hause sitzen wollte, konnte nichts besser thun, als sein Gut dem H. Peter zu übergeben; und wie in der Folge jeder Hauptherr, er mochte Bischof oder Erzbischof, Herzog oder Graf seyn, sich mit dem Kayser auf eine gewisse Mannzahl verglich c), womit er ihn auf seinen Reisen begleiten sollte: so erhielt auch ein jeder von ihnen mit der That das Recht was Egilmar erhalten hatte, Je mehr sie Precaristen hatten, desto besser konnten sie allenfalls dem Kayser dienen, und dieser, der die Edlen und Wehren nicht anders als zur Reichsvertheidigung aufbieten konnte, war froh einen Fürsten zu finden, der ihm auch zu seinen Fehden helfen wollte. Die geistlichen Fürsten gewannen aber doch am mehrsten hiebey. Denn ausserdem daß der Kay-

ser ihnen mehr als den Herzogen trauen mochte, so hielten auch viele diesen oder jenen Heiligen, für einen minder unruhigen und minder gefährlichen Hauptherrn als einen der weltlichen Reichsbeamte.

a) Die precariae sind aus dem jure canonico bekannt, und die Prestariæ (von prêter) wie sie der CODEX LAVRICH. T, l. p. 60. ff. nennt, mit demselben einerley. Ihre gewöhnliche Formel war: singulis annis unum solidum ob recordationem solve, et post obitum tuum ipsa res per te aucta et meliorata (also gab es darauf keine sogenannte Besserung) absque omni præjudicio ad S. Nazarium revertatur. *ibid.* Unsere Bischöfe nahmen von den Precaristen nur zween Pfennige wie aus der precaria Werinberti zu ersehen; und folgten darin dem Rathe des Pabstes Zacharias, der dem H. Bonifacius rieth, einen kleinen Zins zu nehmen, vt norent ipsam terram habere dominatorem. v. ECKHARD in Tr. Or. T. l. p. 394. Man muß aber aus obiger Formel nicht gleich schliessen, daß die Precarien mit dem Tode eines jeden Besitzers erloschen sind. Sie wurden vielmehr eben wie bey unsern Eigenbehörigen, mit Gnade auf die hæredes *suos* verlängert, und erst nach deren Abgang für erloschen gehalten, so sehr auch das jus canonicum, was lauter precarias datas non vero oblatas kennet, dagegen eifert. Man suchte sich durch jene Formel nur gegen andre Landerben zu verwahren, und die verderblichen Processe über Besserung zu verhüten, vielleicht auch die Wahl unter mehrern hæredibus *suis* zum Besten der Precarie zu behalten. Sie giengen auf Mann und Frau: ea rationis tenore ut ipse Werinbertus — et si ejus uxor eum supervixerit, hæc eadem bona cum tota integritate sicut ipse possideat. *Precaria Werinberti* de 1049. Bisweilen wurde auch der Kinder ausdrücklich gedacht.

Da

Da hieß es dann: nec non filius ipsorum *in simili conditione* ab Episcopo recipiat. v. *Precaria* cum nobili *Folchero* de 1070. n. 25.

b) Daher die Ausdrücke: vt non cogatur propter illud bonum in expeditionem sive ad curtem regalem migrare — vt absque omni molestia et famulatu possideant. *Prec. Werinb. all.* de 1049. n. 21. 22.

c) S. Th. I. Absch. V. §. 40 n. d. Der Codex Laurich. gedenkt eines servitii regii von 100 Pfunden, was die Abthey dem Kayser jährlich entrichten mußte, in T. I. p. 245. und so haben sich nothwendig alle Fürsten mit dem Kayser wegen der eingezogenen Heerbannsgüter vergleichen müssen.

§. 23.

Beyspiele davon.

Wenn man die ersten einheimischen Urkunden aller Stifter durchgeht: so findet man fast nichts darin als Precarеyen. Unser Bischof Elverich schloß (1049) dergleichen eine mit dem mehrmals gedachten Werenbert; Benno der andre (1070) mit Fölkern, Volcharten und Wahlen, (1078) mit der Gyßlen, (1086) mit Gieselberten und (1087) mit der Hildebergen und Azelen; Bischof Marquard (1090 und 1091) verschiedene mit Eberhardten; Bischof Wido (1095) mit der Demod, der Wittwe Suanenbergen, und der Hildeswith a), lauter edlen Herrn und Frauen; und andre Bischöfe vor oder nach ihnen hatten dergleichen unfehlbar mehrere, wovon sich die Nachrichten verlohren haben, geschlossen, da es Bischof Egilmar schon der Mühe werth geachtet hatte, für seine Edlen eine besondere Befreyung nachzusuchen. Durch diese Precarien kam das Oberlandeigenthum verschiedener Höfe zu

Rußfort, Venne, Gerde, Wedel, Wallen, Muhlen, Dreele, Boßken, Walsen, Tyne, Hornschehusen, Goldenstette, Helvern, Risenbecke, Oselage, Haresheim, Drebber, Essen, Bomte, Icker, Borgwede, Holtzhausen, Schwastorf, Borgloh, Astrup, Northenfeld, Waldenbrug und andre in unserm Sprengel, welche zum Theil noch einen Theil unsers Landes ausmachen, zum Theil aber gegen andre ausgetauscht sind, ans Stift, und was nun auf diesen Gütern wohnte war dessen Oberherrn auch von Landeswegen unterworfen. Alles was den Klöstern übergeben wurde, ward erst in die Hand des Bischofes oder des heiligen Peters gegeben, und von diesem dem Schutzheiligen des Klosters geliehen, um damit das bischöfliche Oberlandeigenthum zu begründen. Damit kamen auch die Klosterstiftungen, welche man sonst als Veräusserungen ansieht, jenem Plane zu statten, und der Bischof war froh eine solche Stiftung zu befördern, weil die Edlen und Freyen, welche ihre Güter daran gaben, auf diese Weise ihm das Oberlandeigenthum einräumten, und wenn sie auch Schutzvögte der Klöster blieben, dennoch in solcher Maße von ihm abhängig wurden. Zuerst giengen, wie wir an dem Beyspiele des Bischofes Ludolfs gesehen haben b), die Uebergaben durch des Kayfers Hand, um das Reichsobereigenthum zu wahren, und gemeine Heerbannsgüter giengen zu gleichem Ende durch die Hand der kayserlichen Grafen c), wenn sie verkauft oder übergeben wurden. Später aber setzte man die Fortdauer des Reichsobereigenthums stillschweigend voraus, und dieses mußte sich endlich mit dem Oberlandeigenthum, wie jede Afterlehnschaft mit dem Eigenthum des Oberlehnsherrn vertragen.

a) Ueber

a) Ueber alle diese Precarien sind die Urkunden im Anhange beygefügt.

b) S. §. 5.

c) In der ersten Zeit mußten alle Uebergaben des Reichsheerbannsgutes durch kayserliche Hände gehn: Quicquid proprietatis habui, sagt der Erzbischof zu Mainz, tradidi in manum comitis, vt traderet fuldensi monasterio — præsente imperatore Ludovico. v. dipl. ap. GVDEN. T. I. p. 6. Also konnte auch der Erzbischof sein Erbgut nicht gerade zu an Fulde geben. Die Capitularien Carls des grossen enthalten die älteste Verordnung contra amortisationem. Aber auch diese verlohr ihre Kraft, so bald die Bischöfe und Aebte ihr Contingent übernahmen.

§. 24.

Die Precarey besteht mit dem Echtwort, der Jagd ꝛc. hohe Jagd, Biberfang.

Mit allen den Höfen und Gütern, welche solchergestalt dem Schutzheiligen des Stifts oder dem Bischofe übergeben wurden, war Echtwort oder Erbexenschaft, Stimmbarkeit in der Dietine, Jagd und Fischerey verknüpft a), die aber der Bischof, wenn er die Güter zurückgab, nicht wie der H. Ludger b) in seiner Hand behielt, sondern bey dem Gute und seinem dieser Rechte fähigen Besitzer ließ c). Hierin unterscheidet sich die damalige Precarey von dem blossen Colonat, als wodurch ein Gut allein zum Bauen und Pflanzen d), nicht aber mit allen, dem echten Eigenthume anklebenden Rechten vergeben wird. Sie unterscheidet sich vom Lehne, indem dieses den Vasallen zu seines Herrn Fehde verbindet, anstatt daß die Precarey blos die mit dem Genuß des echten

Eigenthums natürlich verknüpfte Landesvertheidigung oder Heerbannspflicht erforderte. Jedoch gab es auch gemischte Precarеyen e), und es hieng von der mindern oder mehrern Zugabe des Bischofes, so wie von dem Contracte ab, welchen der Precarist mit seinem Obereigenthums- oder Landherrn eingieng, ob er ihm zugleich auch zur Fehde dienen sollte. Die hohe Jagd blieb jedoch immer von der gemeinen unterschieden. Denn Gyßle, welche f) zu den Vorfahren des Diepholzischen Stammes gehöret, und dem Bischofe Benno II. (1085) ihre Güter zu Marl, Drebber und Goldenstedde g), in der Grafschaft Adalgers übergab, und solche zur Precarey zurücknahm, gedenkt noch besonders ihres Forstes in den drey Wäldern Diwbrock, Thiburbrock und Stroden, vermuthlich den jetzigen Diepholzischen Ströhen, nachdem sie vorher schon ihrer Jagd erwehnt hatte. Einen andern Hof zu Drebber, hatte Bischof Wido (1094) von dem Abte Gumbert zu Paderborn für die Höfe Deheim und Berihus im Mindischen, eingetauscht h). Sonst sind der mehrmals gedachte Wehrenbert i), und der Edle Herr Gieselbert zu Essen und Bomte k), die einzigen dieser Zeit von denen man es weiß, daß sie von dem Bischofe die Erlaubniß hohes Wild zu fällen erhalten haben. Es müssen ihrer aber mehrere gewesen oder in der Folge dazu gekommen seyn, weil sich mehrere davon in Besitz finden. Der Biberfang, welchen der oberste Schirmvogt der Kirchen Eberhard bey seinem Hofe zu Bevern an der Emse hatte, und mit diesem zur Precarey machte, gehörte vermuthlich zur gemeinen Jagd l), und über die hohe hatten die Bischöfe Drogo, Meginher und Goßmar, wie wir in ihrem Leben gesehen haben, von den Kayfern die vorigen Bestätigungen erhalten.

a) Es

a) Es wird zwar solcher Rechte in dieser Zeit bey der Uebergabe einer curtis nicht immer gedacht, weil es gemeine Zubehörungen sind, die sich damals so oft ein Nobilis dominus curtem suam übergiebt, noch von selbst verstehn. Sonst aber heißt es bey der curia in Drebber: cum omnibus utilitatibus ad eadem loca pertinentibus in arvis, nemoribus, pratis, pascuis, vivariis, aquæductibus, molendinis, saltibus, cultis et incultis, acquisitis et acquirendis, piscationibus, venationibus, exitibus et reditibus. Dieses sind alles Zubehörungen des echten Eigenthums, nicht aber des unechten, wenn einer z. E. das Eigenthum eines Hofes erhält, welchen schon ein Colon besessen hat, und wovon der ehmalige Gutsherr Jagd und Fischerey ꝛc. zurück behielt, als er seinen Colon darauf setzte.

b) S. §. 21. n. b.

c) Dieses bezeugen alle Precarien. Die Höfe werden darin cum omni proprietate et absque ulla restrictione quoad jura prædialia zurückgegeben, womit der Eigenthümer sie aufträgt.

d) Die gewöhnliche Formel in allen Colonatcontracten ist: dat Gut to telen unde to bowen.

e) In einigen Precarien heißt es: absque omni servitio retineant. S. §. 22. N. b. in andern: filii eorum si illud idem beneficium ex parte ecclesiæ deservire vellent; ad finem vitæ eorundem retineant. S. die Urk. n. 76. jene ist pura, diese mixta.

f) Ich schliesse dieses blos aus der Lage ihrer Güter. Ihr Bruder, der in der Urkunde v. 1085 n. 33. genannt wird, hieß Gottschalk und dessen Tochter Odrade. In der confirmatione fundationis cœnobii Oesid. v. 1177. n. 68. kömmt ein Godoscalcus de Tiefholt vor.

g) Cu-

g) Curiam Triburiæ in comitatu Adalgeri filii Wikiggi comitis sitam — nec non dimidietatem duarum ecclesiarum Triburiensis scilicet et Maleburgensis — vt et forestum in tribus sylvis Divbrok Thiburbrock et Stroden. dipl. v. 1085 n. 33.

h) Dipl. ap. Angaram de 1094. n. 42. Dieser Hof zu Drebber hatte K. Henrich 1020 der Paderb. Kirche geschenkt. S. dipl. ap. FALK. p. 320.

i) S. § 11. 22. 23.

k) Dominus Giselbertus et Dna Cuniza duo loca *Essene* et *Bomwedde* Bennoni II. tradunt, et IV. libras decimationis, et IV. feras, id est, duos porcos et duas cervas recipiunt. dipl. de 1186. Vrsus (Eber) et porcus, cervus et cerva werden oft unterschieden. v *dipl.* ap. *Gelen.* de A. M. C. p. 68. Vrsus bedeutet auch wohl den zahmen Eber. v. DV FRESNE v. pedatura.

l) Denn es heißt in dieser Precarey: Curtem cum ædificiis, mancipiis, nemoribus, pratis, pascuis, aquæductibus, piscationibus, *castoribus*, *leporibus*, denique omni vtilitate collecta. dipl. de 1091.

§. 25.

Fernere Begründung der bischöflichen Landeshoheit.

So wie die Güter sich derozeit, und ehe die spätern Steuerrollen eine feststehende Realfreyheit und Realsteuerbarkeit eingeführet haben, vielfältig a) nach der Person ihres Besitzers richteten, und mit derselben sich veredelten oder verbauerten; so richtete sich auch das Oberlandeigenthum, was die Bischöfe durch die Precareyen an sich brachten, nach ihrer Person b), und erhöhete sich nach dem

Maaße

Maaße als sie selbst mehrere Vorzüge und Regalien mit derselben vereinigten, bis es zuletzt die Landeshoheit genannt ward. Person und Eigenthum mußten zusammen kommen; denn wo noch jetzt ein Fürst Regalien ausübt, ohne zugleich das Oberlandeigenthum zu haben, da ist auch noch keine Landeshoheit, sondern blos ein regalisirtes Amt und bey den Reichsstädten, wo es an der Person mangelt; nennt man diese auch nicht. Der Kayser theilte aber den Bischöfen und Aebten seine Regalien nach und nach gern mit, weil er lieber die Schwächern als die Starken verstärken wollte, nachdem es sich einmal der Mühe nicht verlohnte, solche durch besondre Abgesandten ausüben zu lassen, oder diese von schwachen Kaysern nicht gehörig unterstützt werden konnten. Die Ausübung der Reservate war ihrer Natur nach eine ausserordentliche Commission, so auch das Herzogthum, wenigstens in Sachsen, wo die Herzoge nicht gewählet sondern angeordnet waren, indem nur Bischöfe und Grafen das ordentliche oberste Amt in den Reichsprovinzien führten. Und wie der Kayser, nachdem das Herzogthum sich immer mehr und mehr einer beständigen Commission näherte, oder doch erblich und zu mächtig ward, nur die Wahl hatte, ob er seine Reservate ferner durch die Herzoge, oder die Bischöfe ausüben lassen wollte: so darf man sich eben nicht verwundern, daß er die letztern zuerst bedachte; und diesen gegen einen Beytrag zu seinen Fehden c), vieles von demjenigen ordentlich und namentlich beylegte, was erstere bisher kraft der ihnen ertheilten ausserordentlichen Vollmacht d) in seinem Namen allein versehen hatten. Den Bannforst, die Markt- und Münzgerechtigkeit, den Zoll, und die höchste Gerichtsbarkeit über ihre Leute e) hatten unsre Bischöfe, wie wir

gesehen

gesehen haben, früh erhalten. Ohnfehlbar waren ihnen auch viele Bannbrüche f), die der Kayser sich sonst vorbehalten hatte, zu Theil geworden, ob wir gleich darüber keine besondere Urkunden haben. An Städten, Schlössern, Edelvogteyen g) und anderen Reichs- oder Heerbannsgute, waren sie so wenig als andere Bischöfe leer ausgegangen, indem sie die befestigte Stadt Osnabrück in getreuer Hand gelassen h), mit der Iburg den Herzog Henrich den Löwen beliehen i), und eine ganze Menge von Reichshöfen durch Precareyen an sich gebracht hatten. Wie sie solchergestalt nach und nach zum Besitze der mehrsten Regalien und zum Obereigenthume eines großen Theils Reichsgutes gelanget waren, entstand daraus in der That eine Landesherrschaft oder Landeshoheit, obgleich diese Wörter selbst in der Sprache noch nicht so wie jetzt gebraucht wurden.

a) Jedes Gut ohne Ausnahme diente zuerst zum Heerbann, oder zur Selbstvertheidigung. Man wußte von keiner Realfreyheit, S. Th. I. Abschn. V. §. 36. N. a. Wie der Heerbann nicht viel gebraucht wurde, wurden die in den Urkunden häufig vorkommende exemtiones ab omni gravamine advocati (des Carolingischen Heerbannshauptmanns oder Edelvogts) und a judicio quod vulgariter vocatur echte Gödung (comitatu Carolingico) häufiger. Die exemtio gieng aber in der ersten Zeit, wie noch alle Formalitäten beachtet wurden, vorher, ehe ein Personenfreyer Mann seine Freyheit dem Gute mittheilen konnte, wie denn der Probst Marcolf (S. Absch. I. §. 29. N. b.) erst die Güter derjenigen befreyete, die er in Pincernam et Camerarium aufnahm. Nachher, nachdem die von Carln dem Grossen eingeführte Heerbannsrolle in Unordnung gerieth, befreyete

freyete jeder ministerialis in dem Lande, wo er diente, den mansum, welchen er selbst bauete. S. STRVBE de jure villicorum VI. 4. und zwar mit Recht, weil er für den Heerbann diente. In der Folge suchte man sich bey dem Verkauf der Bauergüter dagegen zu verwahren, per clausulam de relinquendo bona to Burggerichte, oder auch durch die Hof- und Freygerichte, welche dahin sehen mußten, daß ein Mansus nicht aus der Hof- und Freyenrolle kam. Endlich aber kamen die Landeskataster, und hoben die Würkung der Personalfreyheit auf die Güter völlig auf, die auch nicht mehr bestehen konnte, nachdem der ministerialis seines Dienstes, wobey er die freye Wohnung genossen, erlassen, und dafür der miles perpetuus eingeführet wurde.

b) Wenn ein Fürst, dem der Staat eine freye Amtswohnung zu geben schuldig ist, seine Residenz auf einen Bauerhof anlegte: so könnte er zwar den Grund mit gewissen Ceremonien zum Fürstengute weihen lassen, er thut es aber nicht, weil es ipso facto geschieht, und das Gut sich hier noch nach der Person richtet. Alle Mansi indominicati waren frey, weil ihr Eigenthümer sie mit seiner Person vertheidigte; Serviles hingegen mußten steuren, indem ihre Besitzer nicht legitimam personam standi in Heribanno hatten, folglich hob sich und sank das Gut immer mit der Person.

c) S. §. 22 N. c.

d) Einige halten dafür, die Herzoge hätten die Regalien jure antiqui ducatus vel territorii gehabt, dem aber andre mit Grunde widersprochen haben.

e) S. Th. I. Absch. V. §. 28.

f) S. Th. I. Absch. V. §. 33. N. b.

g) In dem Vergleiche, welchen Henrich V. mit dem Pabste eingieng, werden als Regalien, welche die Bischöfe dem Reiche

Reiche entzogen hätten und wieder herausgeben sollten, angegeben: Civitates, ducatus, Marchiæ, comitatus, monetæ, telonea, mercatus, advocatiæ, (Carolingische Reichshauptmannschaften oder Edelvogtheyen) jura centurionum, id est villicorum (Landeshauptmannschaften, Drosteyen S. Th. I. Absch. V. §. 29. N. i.) curtes cum pertinentiis, militiæ (Lehns- und Dienstmannschaften) turres villæ et castra imperii. v. *Autor vitæ Paschalis* ap. MVRAT. T. III. script. Ital. p. 360. und beym HARZHEIM T. III. Conc. p. 258. ss.

h) S. §. 16. N. h.

i) S. Absch. I. §. 31. N. c.

§. 26.

Besonders durch Ausdehnung ihrer weltlichen Gerichtsbarkeit.

Das einzige was unsern Bischöfen noch fehlte, um ein reines Land zu haben, waren die Carolingischen Grafschaften, oder nachherigen Gowgerichte, die ob sie gleich nachdem sich fast jeder echter Eigenthümer herausgezogen und entweder in Kayserliche, Herzogliche, Bischöfliche oder andre a) Dienste begeben hatte, in einem durchlöcherten Netze bestanden, worunter sich dem Anschein nach nur noch ein Theil des Reichsbodens b) mit den von den abgezogenen Eigenthümern darauf gelassenen Eigenbehörigen und schlechten Freyen befand, wenig mehr zu bedeuten hatten, dennoch immer noch die Bischöfe hinderten ihre weltliche Gerichtsbarkeit, die ihnen die Kayser blos über ihre Leute verliehen hatten, in eine Grund- oder Territorialgerichtsbarkeit umzuschaffen c). Vermuthlich waren diese Grafschaften von den Großherzogen längst zu Lehn gemacht wor-

worden d). Denn so gut wie es den Kayfern gelungen war, die Bischofthümer durch einige von dem Ihrigen dazu geschenkte Einkünfte und Regalien in Reichslehen zu verwandeln, eben so gut konnte es den Großherzogen gelungen seyn, die Heerbannsgrafschaften durch einige den Grafen dabey geliehene Güter, in Dienst- oder Lehngrafschaften umzuschmelzen. Der natürliche Gang der Sachen brachte es fast so mit sich, und der Geist der Precarey, nach welchem jeder sein Gut, oder sein ererbtes Heerbannsamt, seinem Bischofe oder Herzoge hingab, und mit einer Zulage wieder empfieng, herrschte überall, bey dem Kayser wie bey den Bischöfen und Herzogen. Und so wäre es jetzt, nachdem Henrich der Löwe seines Großherzogthums entsetzt war, für unsre Bischöfe Zeit gewesen e), die damit eröfnete Lehnsherrlichkeit aller Grafschaften in ihrem Stifte an sich zu bringen. Allein hierin mochte ihnen Anfangs der neue Herzog, Bernhard von Ascanien im Wege seyn; denn wir werden in der Folge sehen, daß erst Bischof Engelbert (1235) jene Grafschaften vom Kayser erhalten habe. Indessen scheinet es doch, daß Bischof Arnold gleich nach dem Fall des Großherzoges seine weltliche Gerichtsbarkeit auf eine oder andre Art erweitert habe f), es sey nun, daß der neue Herzog, von dem man nicht weiß, daß er in unserm Stifte etwas vorgenommen habe, solches erleiden müssen, oder die Lehn- und Dienstgrafen, welche an dem alten Großherzoge ihren Lehnsherrn verlohren hatten, ihn nicht erkennen wollten. Die Geschichte ist hier dunkel, und man sieht den Grund nicht, warum die Bischöfe von Münster das Herzogthum, oder welches gewissermassen einerley war g), die Lehnsherrlichkeit aller Grafschaften, ehender als die unsrigen

in ihrem Stifte erhalten haben. Es sey aber dem wie ihm woll; so war die weltliche Gerichtsbarkeit unserer Bischöfe über ihre Leute, eben durch die große Vermehrung der letztern gar sehr erweitert, und in der Hand eines regalisirten Fürsten überall, wo er das Oberlandeigenthum an sich gebracht hatte, der Territorialgerichtsbarkeit ähnlich geworden.

a) Dieses war ihnen für ihre Personen erlaubt, aber ihre Güter veränderten damit ihren Gerichtsstand nicht. S. *Testam. Caroli M.* §. 13. Hiezu wurde eine ausdrückliche Erlaubnis erfordert. So erlaubte B. Engelbert Gerlachen von Deken zwey Güter im Stift Osnabrück der Mindischen Kirche zu übertragen. S. dipl. ap. WVRDWEIN T. VI. p. 384. Und Herzog Albert erhielt die Erlaubnis: vt si quæ bona in Mindensi ecclesia vasallorum comparare potuerimus, illa Episcopus in feudum nobis conferre debebit. ib. p. 437; eine neue Wendung.

b) S. Th. I. Absch. V. §. 28. N. l.

c) Die Real- und Personalgerichtsbarkeit waren natürlicher Weise immer miteinander im Streit. Es muste den Districtsbesitzern ausserordentlich empfindlich seyn, wenn es z. E. hieß: Dux (qua advocatus S. Lamberti habebit liberos homines S. Lamberti *ubicunque fuerint morati.* S. dipl. ap. BVTKENS dans les trofées de Brabant p. 50. So ist jetzt die Gerichtsbarkeit der Kriegesobrigkeiten über ihre Soldaten, ubicunque fuerint morati. Otto I. um dem ewigen Streite inter Episcopum et comitem vorzubeugen, verwandelte (962) die Gerichtsbarkeit des Bischofes zu Parma super suos colonos, in eine Gerichtsbarkeit super districtum, und gab ihm eine Jurisdiction ad instar comitis palatoni. ap. DV MONT. T. I. p. 36. Aber der Bischof hatte schon vorher potestatem missi. v. *dipl.* ib. p. 21.

d) Die

d) Die Heerbannsgrafschaft war eigentlich kein Lehn, sondern eine Bedienung, wozu man entweder durch eine freye Wahl, oder in Sachsen, nach dem bekannten Verse.

Tum sub judicibus quos rex imponeret ipsis

durch die Königliche Ernennung gelangte. Wie sie aber erblich wurde, mußte sie vernünftiger Weise recognoscirt werden, und so konnte sie auch als ein gemeines Amt von aussen einem Lehne gleichen, ob sie es gleich nicht war, da der Graf qua talis nur zur Landwehr nicht aber zur Fehde diente. So bald aber der Kayser, oder wer den Grafen zu bestätigen hatte, nur etwas Besoldung ex propriis dazu legte: so ward ein Lehnsamalgema daraus. Und das war auch bey den Bischofthümern geschehn. Beyspiele daß die Herzoge die Grafen nöthigten die Grafschaften von ihnen zu Lehn zu nehmen. S. ap. BVTKENS l. c. p. 53. 57.

e) Aut dux Saxoniæ iterum eligendus, aut ducatus potestas accrescat singulis Saxoniæ ordinibus vtriusque classis sacræ et civilis DITMAR. L. V. p. 368. Der ordo civilis hatte zugegriffen. Denn Henrich der Löwe sagte: quod fines suos in partibus istis occupassent, Simon comes de Teklenburg, Hermannus comes de Ravensperg, Widekindus comes de Schwalenberg et alii plures *Arnold Lub.* L. II. c. 26.

f) S. Absch. I. §. 30. N. l.

g) Cum teneat (Ep. Wurceb.) omnes comitatus suæ parochiæ, Ducatum etiam provinciæ gubernat. Cujus æmulatione noster Præsul statuit omnes comitatus, qui in sua diœcesi aliquam jurisdictionem habere videbantur, in potestatem ecclesiæ redigere. ADAM BREM. IV. 5. Die Bischöfe von Münster sollen (1185) das Herzogthum in ihrem Stifte bald nach dem

Falle H. Henrich des Löwen erhalten haben. S. *Schiphouer* ap. MEIBOM. T. II. p. 146.

§. 26.

Mit Hülfe der Austräge.

Ausserdem öfnete ihnen die Natur einen großen Weg, diese ihre Gerichtsbarkeit zu erweitern. Ihre geringen Leute standen unter den Kirchenvögten, und deren ihre Gerichtsbarkeit dehnte sich durch jeden Zuwachs von selbst aus. Aber für ihre Großen, die sich ihnen, wie wir gesehen haben, durch die Precareyen von Landeswegen unterwarfen, und die sie nicht unter die Vögte setzen konnten, fehlte es zur Stelle an einem weltlichen Obergerichte, daß sie ausser Lehn- und Dienstsachen zu Ehren oder zu Rechte verhelfen konnte. Hier kam den Bischöfen der Gang der deutschen Denkungsart, welche die Austräge liebte, und entweder von Gerichtsgenossen oder doch gewillkührten Schöpfen zu Recht gewiesen seyn wollte, zu statten. Keiner der Edlen und Wehren, die sich dem Bischofe unterworfen hatten, konte mit Billigkeit ein mehreres fordern, als daß ihr geistliches Oberhaupt und Lehnsherr sie anhielt, ihren Streit dem Ausspruche einiger von ihnen selbst zu erwählenden Austrägen zu unterwerfen, so dann die Erwählten zur Rechtsfindung berief, und was diese erkannten, durch sein geistliches Friedegebot zu handhaben suchte; dem Bischofe aber war es nicht zu verdenken, daß er, wo einer sich diesem nicht unterwerfen wollte, dem andern seine mächtige Hand liehe, und jenen so weit laufen lies, als er zu gehen Lust hatte. Den Partheyen mußte es auch nothwendig angenehmer seyn, an ihrem Bischofe und Lehnsherrn eine nahe Hülfe, als an dem

Kayser

Kayser oder dem neuen Herzoge, einen entfernten und vielleicht nicht so würksamen Richter zu finden. Solchergestalt konnte der Bischof aller seiner Edlen und Freyen natürlicher Richter werden, und er bediente sich lange Zeit des Amts in der Maaße, daß er zwischen den Partheyen, welche sich nicht zu Austrägen verstehen wollten, nur die Güte versuchte, und wenn diese in einer gewissen bestimmten Zeit nicht anschlagen wollte, jedem frey ließ, sich durch die Fehde oder sonst Recht zu verschaffen. Dieses hatte sogar der Kayser den Sachsen frey gelassen, wenn er sie in sechs Wochen nicht scheiden konnte a).

a) S. §. 13. n. d.

§. 28.

Beyspiel davon. Thevegrafen.

In dem Streite, welchen Bischof Arnold mit dem Grafen Simon von Tecklenburg hatte a), vermochten einige kayserliche Gesandten, die vermuthlich mit der Reichsrichterlichen Macht, wo nicht auf immer doch wenigstens auf eine bestimmte Zeit den Frieden zu gebieten, versehen waren, beyde Theile endlich dahin b), daß sie sich Austrägen unterwarfen, wobey jedoch der Bischof Ehrenhalber den Richterstuhl bekleidete c). Die Austräge erkannten unter andern, daß der Graf die Burgvogtey zu Iburg, und die Amelungischen Güter von dem Bischofe zu Lehn nehmen sollte, wenn sechse von seiner Geistlichkeit, und zwölfe aus seiner Dienstmannschaft eydlich erhärten würden, daß er solche vorher auch bereits zu Lehn empfangen hätte; und der Bischof hatte diese gleich bey der Hand, so daß dieser Streit noch desselben Tages zu seinem Vortheil geen-

digt wurde. Auf gleiche Art verfuhr der Bischof mit denen, welche unter keinem Vogte standen, und ihm ohne Mittel angehörten, denn mit andern hatte das gerichtliche Verfahren seine gewiesene Wege: er vermochte oder nöthigte sie so viel er konnte zu Austrägen, und wenn diese entschieden hatten, hatte das Gericht ein Ende d), und man unterhielt nicht mit schweren Kosten beständige Räthe oder Schöpfen. In andern Sachen, die man gerichtlich verhandeln wollte, wurde ein Richter zur Stelle, oder ein Thevegreve e) mit einigen Schöpfen und einem Fronen erwählt, und was diese besiegelten, war so gut als gerichtlich. Jene Abkürzung beruhete aber darauf, daß man sein ganzes Recht zur Willkühr der Austräge stellete, daher war die Wahl derselben auch gerade dasjenige, worüber man sich insgemein am spätsten vereinigte. Man wählte jedoch Männer dazu, welche in den Landesrechten f) erfahren waren, und ließ es denn darauf ankommen, was sie für Recht erkannten. Denn es sollte nicht ein allgemeines Recht, worüber die Meinungen leicht verschieden sind, sondern die rechtliche Meynung eines erwählten Mannes den Streit scheiden, und dem unterliegenden Theile blieb in diesem Falle nichts übrig, als die Austräge eines unredlichen Verfahrens zu beschuldigen, welches sich aber von einem selbst erwählten Manne so leicht nicht vermuthen, und ohne Gefahr nicht anführen ließ. Die letzte Abkürzung war aber auch schön, und es sollte billig jede Versamlung ihren Thevegrafen wählen, der Gebot und Verbot hätte, und diejenigen, welche sich darin einander beleidigten oder angriffen, zur Stelle nöthigen könnte, sich sofort einigen Austrägen aus der Gesellschaft zu unterwerfen. Es würde dieses in Ehrensachen von guten Nutzen,

und

und nur in schlimmen Gesellschaften, die aber ein jeder zu vermeiden hat, unwürksam seyn.

a) S. Abschn. I. §. 31.

b) v. literæ compositi. amicabilis v. 1186. n. 81.

c) Ex voluntaria siquidem electione ipsius comitis judicio præsedi et beneficiario jure (nach Lehnrechts Weise) causam tractavi; *ib.* Die Sache betraf nicht blos Lehn, sondern auch Erbe und andre Sachen, und der Richter hatte keine Stimme bey der Entscheidung, sondern nur den Ehrenvorsitz.

d) Neutra pars unquam reclamandi (reclamare hieß in dem damaligen Gerichtsstil soviel als jetzt appelliren) locum habeat. ib.

e) Hic autem contractus, sagt B. Arnold in dipl. v. J. 1185. n. 79. celebriter cum conniventia nostra stabilitus, et in judicio roboratus est, cui præsedit Henricus de Cappeln, qui locum judicis, qui vulgariter *Thevegreve* dicitur, tenebat. Judicialem sententiam dictabant Thidolfus de Brumswic, Vaderkin et Reinerus de Dudelinctorpe, Gotfredus de Stembecke: Publicus præco quem *Vronen* vocant, erat Bruno de Northusen. Hier sieht man die ganze figuram judicii Thy ist eigentlich der Versammlungsort einer Bauerschaft. Davon ist in Westphalen noch das Wort Thegge, Versammlung und vertyggen wegziehen, übrig. Der Thygreve war also der zur Stelle erwählte Richter, dessen Amt mit der Versammlung aufhörte. In England wählt man dergleichen noch in allen Versammlungen unter dem Namen von Chairman. Die Bauerdinge heissen dort Thitinge. Saxones enim centurias per Decanias, hoc est X virorum societates seu collegia distribuebant ipsis Thitings dictas. SPELMAN in gloss. h. V. Unsre Bauerschaften sind

Decaniæ und unsre Bauerrichter Thygrafen, von Thy oder Thegge decem. S. WACHTER h. V.

f) Die Formel kommt oft vor: coram multis nobilibus *Angaricæ* legis peritis. v. WVRDWEIN in subs. dipl. T. VI. p. 342. 361. etc. Eine Sententia Arnoldi Ep. Osn. findet sich ebend. p. 366. worin es heißt: testibus viris religiosis et literatis. Auch zeigen sich dort schon Consilarii jedoch nur in sensu grammatico.

§. 29.

Graf Bernhard widersetzt sich vergeblich.

Jedoch giengen diese Ausdehnungen nicht so ganz ruhig zu. Denn Graf **Bernhard** wollte es nicht gestatten, daß der Bischof seine Freyen so schlechterdings den kayserlichen Beamten oder der Heerbannspflicht entziehen sollte a). Wie es scheinet: so machte er einen Unterschied zwischen den Churfreyen und Nothfreyen; jene die nach Willkühr von den bischöflichen Gründen abziehen, und damit seinen Schutz verlassen konnten, sollten ihm folgen, und nur diese, die dem Bischofe eigenlich angehörten, die Freyheit von gemeinen Auflagen genießen. Allein Bischof **Elverich** erhielt es (1051) leicht von dem Kayser, daß der Graf zu Recht gewiesen wurde. Indessen sieht man doch daraus, daß die kayserlichen Beamte oder diejenigen, welche unter des Königs Bann richteten, damals noch die Regel behaupteten und mit dem Bischofe nur über die Ausnahme stritten; wie auch, daß jene zur Stelle die mächtigsten waren, weil dieser seine Zuflucht zum Kayser nahm. Die Gränzlinie zwischen dem steuerbaren und freyen Stande ist zu allen Zeiten streitig gewesen.

a) S.

a) S. Præceptum Henrici Imp. contra comitem Bernhardum de *Mahlmannis liberis* a judicibus regiis non conſtringendis v. 1051. n. 23. Herzog Henrich der Löwe machte es beſſer; Alle Coloni der Kirchen ſollten ſeine placita beſuchen, et expeditiones ſequantur et *Borchwere* operentur, a quo tamen jure cuilibet Epiſcoporum (in Slavia) X *Vorwercos* emancipamus. v. *dipl.* ap. LVNIG in ſpic. eccl. P. II. p. 292.

b) Diſtinctionem faciunt inter liberos maſſarios (Mahlmann) ſuper eccleſiaſticas res reſidentes et ſervos et aldiones; tributa ab eis exiguut et cenſus et donaria, angarias etiam et operas, et non ſolum ab eis, ſed ab omnibus liberis Erimannis et eccleſiæ filiis. Dipl. Caroli Craſſi v. 882. ap. UGHELLI T. V. tit. Veron. Ep. col. Venet. Dieſes war aber gegen die Verordnung: de liberis hominibus, qui ſuper alterius terram reſident, et vsque nunc a miniſtris reipublicæ contra legem ad placita trahebantur, et ideo pignorabantur, conſtituimus, vt ſecundumlegem patroni eorum ad placitum adducantur. Capit. ex Lege Long. Tit. 44. c. 4 ap. BALVZ T. I. p. 336. Ohnſtreitig iſt auch die Stelle in den hieſigen alten Capitulationen: de Vryen de up malkes gründen ſitten, dat ſe de mögen heben beſchermen unde verdegedingen geliyk eren eignen Lüden. ap. KRESS in app. p. 7. 14. 22. gegen jemanden gerichtet, der jenen Unterſchied machen wollte. Unter dem Malk (ein jeder) muß man aber doch nur ſolche verſtehn, die zu hegen und zu ſchirmen haben. Jetzt macht man einen Unterſchied zwiſchen Heuerleuten die trafiken und die Mark betreiben, und denen die dieſes nicht thun.

§. 30.

Ausdehnung der Criminal-Gerichtsbarkeit.

Durch den Gottesfrieden von 1083 ward es nicht blos den Grafen oder andern mit dem Blutbann belehnten Richtern, sondern allen Obrigkeiten insgemein a) erlaubt, die Edlen und Wehren b), welche den Frieden brechen würden, mit der Verbannung, andre aber mit Leib- und Lebensstrafen zu verfolgen; und die Noth, welche ein solches Kriegesrecht c) einführte, währte lange genug, um diese Conföderationsgerichte zum Nachtheil der ordentlichen und zum Vortheil der in jenem Frieden mit begriffenen Bischöfe, aufkommen zu lassen; dabey ward alle Lösung der Friedebrüche mit Gelde verboten. Noch mehr aber kam es dem Bischofe zu statten, daß Henrich der Finkler sich wegen der gemeinen Hülfe gegen die fürchterlichen Hunnen, nicht wohl an das durchlöcherte Carolingische Heerbannskataster sondern an die Hauptherrn halten mußte, wofern er es nicht mit ihnen verderben wollte. Es kommt auf euch an, sagte er zu den Bischöfen und Aebten d), ob ich das Heiligthum des Altars den Hunnen zum Tribut schicken, oder zur Heersrüstung nehmen soll; denn eins von beyden muß geschehn, wir Weltlichen sind nackt und blos. Sie bewilligten das erste, und es ist überaus wahrscheinlich, daß jeder Bischof dazu ein Contingent gestellet und seinen Schutzgenossen eine gemeine Heerbannssteuer auferlegt habe. Man sieht von dieser Zeit an überall ein Reichscontingent, was die Fürsten stellen, durchscheinen e), und Conrad der Andre f) drückte dieser neuen Heerbannsmatrikel das Siegel auf, indem er es mit den Fürsten festsetzte, in welcher Maaße so wohl vom Lehne als vom Erbe g) zu einem Römer-

merzuge gesteuret werden sollte; und diese Steuer dem Hauptherrn anwies. Die Städte, so nicht zu diesem Anschlage gebracht waren, oder ihrer Geringheit wegen nicht dazu gebracht werden konnten, wurden den Fürsten geschenkt h), und der Bischof Meinwerch zu Paderborn erhielt so gar ein Kloster, weil es nichts beysteuerte i).

a) Non magis in comitum aut tribunorum vel potentum quam in totius communiter populi potestate constabit, vt vindictas superius dictatas violatoribus sanctæ pacis inferant. S. die Urk. n. 31. In dem Landfrieden K. Friedrich I. b. Senkenberg in der Samlung von R. A. T. I. S. 5. wird durchgehnds der Comes als der ordentliche Criminalrichter genannt, darunter aber doch jeder vom Kayser bestätigter Blutrichter verstanden.

b) Der Gottesfriede setzt den liberis et nobilibus alles übrige (exceptis clericis) unter dem Namen von servis entgegen. Den erstern vergönnt er, sich Selbzwölfter durch den Eyd zu reinigen, wenn sie des Friedebruchs halber angeklagt würden, die letztern aber sollen sich durch die Feuer- oder Wasserprobe jedoch in eigner Person reinigen, damit stimmt überein: Si ministerialis, juramento, si lito judicio ferri igniti se purgabit. *Vita Meinwerci* ap. LEIBN. T. I. p. 563.

c) Zur Zeit der höchsten Noth geht man über die gewöhnliche Form hinaus; und die Noth zur Zeit dieses Gottesfriedens mußte groß seyn, weil auch Knaben von 12 Jahren die gesetzte Strafe leiden sollten, wenn sie den Frieden brechen würden. Doch mußte die Jugend derozeit stärker seyn, weil die Kriegesjahre mit 13. Jahren anfiengen. Aut: ap. MVRAT. T. II. p. 438.

d) Necesse est vt contra communes hostes pariter consurgamus. Vos hucusque filios filiasque vestras exspo-

exspoliavi; nunc templa templorumque ministros vt exspoliem cogor, absque nudis corporibus nulla alia nobis relicta pecunia. Consulite igitur vobis ipsis et quid faciendum eligite — ad hæc populus levavit voces in cœlum, operam suam deinde promittens regi, contra gentem acerrimam, dextrisque in cœlum elevatis (die Sachsen hatten also die jetzige Englische Art den Beyfall auszudrücken) *pactum* firmavit. Tali itaque *pacto* cum *populo* peracto, dimisit rex multitudinem. WITICH. l. c. p. 640.

e) Die Natur der Sache erforderte dieses, und man sieht das Reichscontingent in vielen Urkunden durchscheinen. Communicato XII illustrium fidelium hominum consilio, quo numero etiam *beneficialis summa militaris clypei*, qui vulgo vocatur Herschild, *Laurishamensi ecclesiæ attinens* includitur. COD. LAURISH. T. I. p 189. De præfato loco (Meppen und Vißbecke) neque militia neque ullum servitium nobis aut regno debebatur, et quoniam Corbiensi monasterio tam in militia quam in servitio ad honorem regni et defensionem sanctæ ecclesiæ (die beyden Heerbannspflichten. S. Th. I. Absch. V. §. 45. N a.) dignitas collata est — statuimns vt pro augmento præfati monasterii, quod ecclesiæ Corb. in perpetuum tradimus, VI. marcæ aut servitium VI. marcarum ad debitum regis servitium persolventur, atque hanc nostræ autoritatis donationem *ex judicio principum regni* nostri manere in perpetuum decernimus. ap. FALK. in trad. Corb p. 908. Hier wird mit Einstimmung der Reichsfürsten ein alter Corveyischer Matrikularanschlag erhöhet und sorgfältig bemerkt, daß Meppen und Vißbeck nicht im Anschlage gewesen, worin doch jeder Ort, es sey nun mittelbar oder unmittelbar billig stehen muß. Siehe auch Th. I. Absch. V. §. 40. N. d. und Absch. II. §. 22. N. e

f) Durch

f) Durch die bekannte, von Frehern zuerst hervorgebrachte, und Carln dem dicken insgemein zugeschriebene, aber von Gebauern und andern Conrad II. zugeeignete Constitution de expeditione romana.

g) In derselben heißt es: Ut autem nostrum imperium *ab omnibus habeat supplementum* — singuli *Buringi* etc.

e) Ein Beyspiel habe ich in der Note e. angeführt, und man kann deren leicht hundert sammlen.

i) Abbatia Helmwardeshusen, — *quia nec in facultatibus nec in ministerialibus regno servitio esse potuit*, Episcopo Meinwerco est collata. *Vita Meinwerci* c. 42. p. 543. Vielleicht war auch eben dieses die Ursache, warum Otto der Grosse das Kloster St. Dionys zu Enger in unserm Stifte, (968) dem Erzbischofe zu Magdeburg schenkte. S. SCHATEN ad h. a. und Meinwerch zu Paderborn (1019) Schildesche erhielt, *Id.* welches zu unserm Sprengel gehört haben soll. S. Th. I. Absch. V. §. 6. N. g. Confusum ab omni parte imperium nannte es Henrich ap. WITICH. p. 640.

Dritter Abschnitt,

Geschichte des Heerbanns

von 918 bis 1192.

§. 1.

Völliger Untergang des alten Heerbanns.

Auf diese Art konnte jeder Hauptherr, und zwar mit Recht, um sich greifen; jemehr er vom Lande an sich riß, desto mehr kam zur gemeinen Hülfe, und die Kayser handelten nunmehr mit dem Reichsgute wie mit ihrem Eigenthume a). Denn von dem Augenblick an, da sie sich der gemeinen Hülfe wegen nicht mehr durch ihre Herzoge und Grafen an den Reichsboden halten konnten, sondern die Hauptherrn, welche denselben hinter sich gebracht, und mit ihren Leuten besetzt hatten, darum begrüßen mußten, war es eine nothwendige Politik, diese immer besser zu setzen. Jede neue Stiftung auf gemeine Rechnung war eine Vermehrung der Reichshülfe; und man bediente sich dazu der Andacht b), als eines bequemen Ausdrucks, um die Heerbannsmatrikel von der Dienstmatrikel zu unterscheiden. Denn was aus bloßer Andacht verschenkt wurde, blieb zur gemeinen Hülfe, und wurde mit keinen Bedingungen zu den Hausfehden der Kayser beschwert. Von nun an brauchte der kayserliche Sendgraf nicht mehr in den Reichsämtern herumzureisen, um zu sehen, ob auch jemand von dem Heerzuge zurück bliebe; denn wo sich ein solcher fand, da

da wollte der nächste Hauptherr wohl dafür sorgen, daß derselbe ihm zur Beyhülfe angewiesen wurde. Er brauchte auch das Volk nicht weiter zur Dietine zu versamlen, nachdem dessen Glück und Unglück denjenigen von Reichswegen geruhig überlassen werden konnte, die dafür das Contingent zur gemeinen Hülfe stelleten. Es bedurfte weiter keiner Vorsorge für die gemeinen Harnische, die wahrscheinlich, wie in spätern Zeiten bey uns die Wolfsgarne, in den Kirchen aufgehangen waren c); die Musterplätze der Grafen oder die Gödinge verlohren ihren größten Zweck, und Heinrich der Heilige verschenkte Grafschaften wie nichts, wie viele erhielt nicht d) der B. Meinwerch zu Paderborn? so wenig war jetzt an dem alten Heerbann und den Heerbannsämtern gelegen.

a) Es ist unnöthig hievon Beyspiele anzuführen, da alle Urkunden dieser Zeit nichts anders als Schenkungen, besonders von Städten, Klöstern und einzelnen Reichspertinenzien, die man ohne eine genaue Untersuchung nicht zum Matrikularanschlage bringen konnte, enthalten.

b) Die Reichshülfe konnte, wie schon mehrmals bemerkt, nicht anders als pro honore regni et defensione S. ecclesiæ gefordert werden; es ließ sich also für die verschenkten Reichsgüter kein servitium particulare bedingen, oder der Kayser hätte sich in üblen Credit gesetzt; und eine Verwendung zu jenen grossen Zwecken verdiente allemal den Namen der Andacht. Sogar die Heerbannscommendantenstelle in einer Stadt, hieß custodia *pro amore dei*. S. PERRART recueil a l' histoire de Bourgogne p. 300. um damit anzuzeigen, daß der Ort dem duci nicht ad servitium particulare verpflichtet wäre. Wenn der Kayser jemanden, der zu arm war, des Heerzuges erlies: so geschahe es in eleemo-

syna

syna sua, damit man nicht glauben mögte, er machte Gefreyten im Reiche für Geld. CAPIT. l. a. 802. §. 29.

c) *Capit.* anni 804. § 8. vt arma et bruneæ in monasteriis puellarum non deponantur.

d) *Vita Meinwerci* c. 9. 21. 42. 71. 118. 121.

§. 2.

Damit fallen Capitularien, Dietinen und Gödinge weg. Neuer Heerbann.

Hiermit verlohren auch die kayserlichen Capitularien, welche mehrentheils blos Gesetze für den alten Heerbann enthielten, ihre größte Anwendung a). Die Erbschaften, Leibgedinge, Vormundschaften und Contracte der Dienstleute, Precaristen und andrer hörigen und freyen Leute, welche den Reichsboden nicht mehr zum Eigenthum hatten, konnten nun nicht nach jenen alten Gesetzen beurtheilet werden, und die Rechte der Hörigkeit drungen um so viel stärker an, je leichter die Schlüsse daraus zu ziehen sind, und je mehr sie den Hauptherrn, die gern alles mit dem Bande der Hörigkeit halten wollten, und sich mit den Territorialschlüssen noch nicht gegen alle und jede unter und neben ihnen gesessene Reichsbeamte behelfen konnten, zu statten kamen. Indessen war es doch immer nöthig einen neuen Heerbann zu errichten, weil man gegen die Hunnen Sclaven und andre Völker, die mit Heeren von Hunderttausenden einfielen, mit der ritterlichen Dienstmannschaft allein nicht auskommen konnte; und es ist wohl nicht dem geringsten Zweifel unterworfen, daß nicht Henrich der Finkler die Hauptherrn dahin vermocht habe, auch eine gemeine Dienstmannschaft, welche bey uns die Hausgenossenschaft b) heißt, zu errichten. Wie er zur Besatzung

satzung der Städte eine Macht vom Lande erschaffen habe, ist oben bereits erzählet worden c), seine Verordnung, wegen des Heergeräthes d), ist auch bekannt; und die Hausgenossen, welche ihr Heergeräthe haben, sind gewiß in den alten Zeiten als gemeine Dienstmänner gebraucht worden, wie denn auch damals ein jeder so wenig Hausgenossen als jetzt Soldaten e) halten dürfte. Für die Rittereigene diente der Gutsherr zur gemeinen Hülfe in der ritterlichen Ordnung; jene aber dienten selbst in der gemeinen Reihe von den Höfen, die ihnen dagegen untergegeben wurden. Der neue Heerbann unterscheidet sich darin von dem alten, daß in diesem ein Wehr von seinem Eigenthume unter der Anführung seines Obersten, in jenem aber ein Leut von geliehenem Gute unter einem Herrn auszog. Dieses ist ungefehr derselbe Unterschied, der sich jetzt zwischen einem Soldaten und einem aufgebotenen Landbauer findet f).

a) Die Gelehrten streiten darüber, warum, wann und wie die Capitularien sich aus den Gerichtshöfen verlohren haben? Allein die Antwort auf diese Fragen geht aus der Veränderung, die mit dem Domino et honore quiritario vorgieng von selbst hervor. Selbst da wo die Capitularien de beneficiis et rebus fisci reden haben sie nur deren Erhaltung zur gemeinen Hülfe zum Zweck. Die Bischöfe, Herzoge und Grafen erscheinen darin als Heerbannsbeamte und nicht in servitio imperatoris oder als Dienstleute. Alles dieses aber hatte sich verändert.

b) S. Th. 1. Abschnitt I. §. 30. Anglis *Huscarla* v. SPELMAN n. v.

c) S. Th. 1. Absch. V. §. 95. N. a.

d) Beym GOBEL. Æt. VI. c. 47. Einige bezweifeln das Angeben Gobelins, aber die Sache selbst redet für ihn.

e) Sie haben auch noch jetzt als bischöfliche Kriegesleute die Zollfreyheit, und die Freyheit von dem Gödinge als dem Musterplatze des alten Heerbanns, und dem Sende. Wer übrigens Hausgenossen halten wollte, mußte dazu ein Privilegium haben, wie man in der Folge sehen wird.

f) Freylich waren auch schon zu Carls des Großen Zeiten und vorher eine Menge von Leuten, sie mogten nun Liti oder Devoti, oder Clientes heissen, welche mit ihrem Herrn zu Felde zogen. Die Capitularien sagen ausdrücklich: aut cum comite aut *cum Seniore* suo quisque in hostem pergat. Ich behaupte aber, daß es damit wie mit unsern heutigen Truppen gegangen, wovon mancher Herr zuerst nur eine Leibgarde hatte, der jetzt viele tausend hält. Jetzt ist kaum ein Wirth unter hunderten ein Soldat; über hundert Jahr sind sie es aber vielleicht alle. Dieses ist der völlig ähnliche Fall; nnd wenn es dann heißt: aut cum præfecto aut cum capitaneo in hostem pergat: so gehn gleiche Nachbarn, in einerley Absicht und aus einerley Grunde, zu Felde, aber unter verschiedene Fahnen.

§. 3.

Dieser ward aus Leuten zusammengesetzt.

Der König brachte die neue Dienstmannschaft a) nicht gleich ins Feld, endlich aber wagte er es doch, nachdem er sie lange genug geübt hatte, und war glücklich. Jeder Hauptherr war aber nun auch darauf bedacht, seine Leute zu vermehren, und unter den Ottonen wurde in unsrer Domkirche schon das Gedächtniß von mehr als tausend Wehren begangen, die sich und ihr Eigenthum dem Schutzheiligen des Stifts übergeben hatten b). Andre Stiftungen waren hierin noch glücklicher, man zählte ihrer mehrere

rere zu Corvey c) und zu Lorsch über viertausend. Dieser mächtige Uebergang vom Eigenthume zur Precarey und von der Ehre zur Hörigkeit, war sicher die Folge der neuen Einrichtung, nach welcher das Carolingische Kataster, was Gut und Blut ohne Mittel zur gemeinen Hülfe gezogen hatte, völlig Preis gegeben, und jedem Hauptherrn erlaubt wurde, so vieles davon an sich zu bringen, als er konnte. Das Unglück aber wollte, daß die Hauptherrn sich um die Beute nicht vertragen, und hier die Bischöfe dort die Grafen das Recht die hinter ihnen gesessenen Gemeinen zu verschlingen, ausüben wollten; und ein noch größer Unglück war es, daß wenn der Kayser und die Fürsten über einen Zug einig waren d), kein Gemeiner fragen durfte, ob es zu einer Landwehr oder zu einer Fehde gienge. Dem ersten hatte man die vielen und unseligen Streitigkeiten zwischen den Hauptherrn e), und dem letztern die grausamen Verwüstungen unter Friederich I. in Italien zu danken, wo die Städte mächtig genug waren, zu sagen, sie wären dem Kayser zwar zur Landwehr aber nicht zur Fehde verpflichtet, und was er mit seinen Fürsten dagegen beschlösse, sey offenbare Willkühr, wie es auch in der That war, ob es gleich auch wahr ist, daß Fehde und Landwehr sich nicht immer genau unterscheiden lassen, und Hauskriege sich mehrentheils mit Landkriegen endigen f).

a) Rudem militem publico bello insuetum. WITICH p. 639.

b) Das Necrol. Cath *eccl.* Osn. hat deren auf jeden Tag drey: z. E. ad diem 28 Jul. obiit *Rother*, *Asburg*, *Reinzeke*, obiit *Benno* Ep. hier sieht man daß jene drey vor dem B. Benno gestorben sind; und umgekehrt

ad diem 17. Febr. in com. def. *Utilolphus* Ep. obiit *Helenfried*, *Sibrun*, *Ida*. Man wird diese wohl nicht für Eigenbehörige halten, indem dieselben sich extraditionibus kein Verdienst machen konnten, und schwerlich eine Memorie in der Domkirche erhalten haben.

c) Man sehe das Regiſter beym FALKEN in trad. Corb. worin mehrentheils ſinguli proprietarii ſingulos manſos übergeben; imgleichen den Codicem Laurishamenſem und andre, und man muß über die Menge freyer Eigenthümer, die in Deutſchland geweſen ſind, erſtaunen.

d) Der Fall wird zwar ſelten ſeyn, wenn ein Landesherr mit ſeinen Ständen über eine gemeine Nothdurft einig iſt, daß Unterthanen dagegen klagen: er läßt ſich aber doch denken.

e) Man erkennet es aus tauſend Spuren, daß man die Städte zu beſtändigen Steuren verpflichten wollte; und ſo wohl der Städte Verein ap. SIGON de regno It. L. XIV. als der letzte Vergleich mit Friedrich I. app. MVRAT. ant. Ital. T. IV. diſſ. 48. p. 397. geben dieſes zu erkennen.

f) Eben ſo verwandeln ſich die Privatangelegenheiten eines Landesherrn leicht in öffentliche, und die gemeine Nothdurft kann es zulaſſen, daß Comedianten mit Rundefuhren geholet werden. Es iſt keine ganz verwerfliche Regel: perſonam ducis *in proprio negotio* ſequantur non miniſtrorum ſeu præpoſitorum, PERARD recueil ſervant a l' hiſtorie de Bourgogne p. 300. Jedoch findet dieſe in ſolchen Ländern keine Anwendung, wo man ſich pro extraordinariis jährlich auf ein gewiſſes vergleicht.

§. 4.

§. 4.

Und die Herzoge selbst werden Leute der Bischöfe.

In den mehrsten Stiftern, worin die Bischöfe die Heerbannsämter an sich gebracht hatten, mußten die Herzoge nachgeben. Heinrich der Finkler hatte sein Herzogthum nicht abgegeben, wie er zur Krone gelangt war; und vielleicht war dieses die geheime Ursache, warum er sich so wenig krönen als salben ließ a). Otto der Große hatte es auch nach erlangter Krone an sich gehalten, indem er erst den Markgrafen Siegfried, und hernach Hermann Billung zu seinem Statthalter im Herzogthume ernannte b); wahrscheinlich wollte er die herzogliche Krone in seiner Familie erhalten, wann die königliche einst wieder herausgehen sollte. Die sächsischen Bischöfe aber, die nun einmal gewohnt waren unmittelbar unter dem Kayser, der zugleich Herzog war, zu stehen, sahen das neue statthalterische Herzogthum ungern c), und vielleicht liegt hierin der Grund des Hasses der Sachsen, welcher nicht eher als durch den Fall Herzogs Henrich des Löwen versöhnet wurde. Alle Ottonen waren sich wenigstens immer des Aufstandes von ihnen vermuthend d), der unter Henrich IV. ausbrach, und der Haß gegen die Billungischen Herzoge legte sich niemals ganz, sondern nur so, wie sie sich bequemten die Heerbannsämter und Güter, welche in einem bischöflichen Sprengel gelegen waren, nicht mehr von dem Kayser, sondern von dem Bischofe zu Lehn zu nehmen e). Der Kayser, um Ruhe zu haben, bat sie selbst darum f), und durch diese ganz neue Wendung kam der herzogliche Heerschild hinter den Bischöflichen zu stehen, wogegen aber auch die Bischöfe nun immer mehr in

Person zu Felde gehen mußten g), indem eines theils ihre Lehn- und Dienstmannschaft keinem andern folgte, und andern theils die Kirchenvögte, welche mit der gemeinen Dienstmannschaft auszogen, jenen Rang nicht behaupten konnten. Die Herzoge sahen aber diese Belehnungen mehrentheils für eine leere Ceremonie an, und trotzten oft die Heerbannsämter den Bischöfen ab h), die ihnen solche nicht wohl versagen konnten, da sie eigentlich zu ihrem Amte gehörten. Es ist übrigens sehr glaublich, daß man den neuen Heerbann den Reichs-Heerschild i) genannt habe.

a) Cumque ei offerretur unctio cum diademate — non sprevit nec tamen suscepit WITICH p. 637. DITMAR L. I. p. 325 sagt zwar: Henricum coronaverunt; aber wie es scheint, nicht im eigentlichen Verstande. Als König hätte er das Herzogthum abgeben müssen, weil ohne Gefahr für die Nationalfreyheit beyde nicht zusammen stehen konnten. Aber die damalige Noth forderte das Gegentheil, indem ein Kayser ohne Herzogthum schwerlich den Hunnen gewachsen gewesen seyn würde.

b) WITICHIND l. c.

c) Saxones imperio regis facti glorioſi, dedignabantur aliis servire nationibus, quæsturasque, quas habuere, ullius alius nisi solius regis (ergo non. ducis) gratia habere contempserunt. WITICH p. 644. Die ersten Worte Witechinds müssen durch die letztern erkläret werden. Jene enthalten vermuthlich eine Sticheley auf Fremde, die ihnen als Herzoge vorgesetzet werden wollten. Vielleicht war Herman Billung selbst jenseits der Elbe gebohren, und hatten die dortigen Eroberungen unter dem Befehle seines Vaters gestanden, wie aus einigen Spuren erscheint.

d) Otto

d) Otto der Grosse behauptete dieses. CHRON. SAXO ad an. 843. Ottonem II. pulsavit fama quasi saxones rebellare voluissent. *Wittich* p. 662. und wegen Otto III. sehe man das CHRON. HILD. ad a. 984. Ex illo tempore, quo Dux constitutus est in hac regione nunquam Discordia inter geminas domos scilicet Archiep. et ducis cessavit, illis impugnantibus regem et ecclesiam istis pro salute ecclesiæ certantibus. ADAM. BR. L. II. c. 86.

e) Man sehe das Beyspiel von Herzog Magnus in der Note c. §. 5. und wie schön B. Meinwerch für den H. Bernhard II. sich verwendete, nachdem er sich bequemt, dessen Lehnmann zu werden. *Vita Meinwerci* c. 20. p. 524. Herzog Henrich von Lothringen resignirte comitatum VELAU in kayserliche Hände, woraus ihn der Bischof von Uytrecht wieder empfing, und dem Herzoge pro filiis et filiabus liehe. ap. MIRAEUM in dipl. Belg. L. II. c. 57. p. 346. Eine offenbare Ceremonie um die Herzoge unter die Bischöfe zu bringen. Otto II. setzte dem Herzog Bernhard dem Bischofe zu Minden nach, und Henrich II. den letztern dem erstern vor. v. dipl. ap. WURDWEIN T. VI. p. 303. 308.

f) z. E. Henrich der Löwe resignirte advocatiam cœnobii Kemnatensis. quam ab imperio tenebat, dem Könige, und nahm sie *ob homilem petitionem regis* von dem Abte zu Corvey wieder. S. dipl. ap. FALKEN p. 907.

g) Es hieß nun: nec ab hominibus ecclesiæ hostilis expeditio requiratur, nisi quando necessitas utilitati regum fuerit (honor imperii) *simul cum suo Episcopo pergant.* dipl. ap. SCHANNAT. Cod Wormat. p. 21. oder Theotisci Episcopi cum *omni suo Vasalico. Vita S. Bernwardi* c. 28. Im Carolingischen Heerbann gieng von dreyen Bischöfen einer, gleichsam als Feldbischof, und zur geistlichen Amtsverrichtung mit.

h) Dahin zielt der §. 77. N. d. angeführte Vorwurf und was in dem Urthel von; grassare in libertates ecclesiæ, gesagt wird.

i) Summa militaris clypei qui vulgariter vocatur: Heerschild: COD. LAVRISH. T. I. p. 184.

§. 5.

Aber auch bald aus den Stiftern ganz verwiesen.

Der letzte Zuschnitt, wodurch das Heerbannsamt in jedem Stifte dessen Bischofe untergeordnet wurde, und welcher auch wiederum den Herzogen erlaubte, die freyen Grafschaften wo sie konnten, von sich lehnbar zu machen a), zielte gerades Weges auf eine geschlossene Verfassung. Man besserte nun blos an den Lehn- und Hofrechten um die Kette so viel stärker zu machen, und der Kayser hatte mehrmals Ursache es zu bereuen, daß er den alten Heerbann dem neuen aufgeopfert hatte; da es die Fürsten endlich auch müde wurden, jeden italiänischen Zug für eine Reichs-Landwehr zu erkennen. Jetzt hätte er gern, nachdem ihm das Recht die Bischöfe zu ernennen, einen hinlänglichen Einfluß auf die Stifter gab, die Herzoge ganz abgeschaft b), und wahrscheinlich hatte der Erzbischof Adelbert von Bremen, dessen Gesinnungen in diesem Stücke bekannt sind c), wo nicht auch unser Benno II. diesen Grundsatz dem jungen Henrich IV. beygebracht. Allein indem er jene stürzen wollte, verlohr er auch diese, oder vielmehr das Recht ihrer Ernennung, und die Umstände zwungen ihn auch gegen jene andre Sayten aufzuziehen. Das Herzogthum Sachsen hob sich nach dem Ausgange der Billunger zu einem neuen Glanze, bis es endlich, da es unter Henrich dem Löwen allen fürchterlich geworden war, denjeni-

jenigen Preis gegeben wurde, denen an seinem Untergange alles gelegen war. Damit hatte jeder Hauptherr gegen das Herzogthum freye Hände, und die Bischöfe schlossen dasselbe wo nicht aus ihrem ganzen Sprengel, doch aus den alten Heerbannsämtern, so weit sie solche an sich gebracht hatten, völlig aus. Unsre Bischöfe hatten diesen Aemtern, wie wir gesehen haben, nicht allein fast alle Edelvogteyen, sondern auch die darunter gehörigen Güter und Leute entzogen, und wer in Besitz aller Compagnien ist, gelangt auch bald zum Eigenthum des Regiments d).

a) Man sehe das Verhalten der Herzoge gegen den Grafen von Holland und von Los. ap. BUTKENS dans les preuves des trophees de Brabant. p. 53. 57. Sie machten es eben so, wie die Bischöfe, und vervollkommeten ihre herzoglichen Sprengel, dergestalt, daß kaum ein Reichslehn darin überblieb. Diese hiessen dann vermuthlich Sunnlehn d. i. (Sunderlehne feuda separata a reliquis besondre Lehne) wie die Allodial-Herrlichkeiten in einem bischöflichen Sprengel, Sunnrike regna singularia S. FALKEN in trad. Corb. p. 661. woraus die Etymologisten Sonnenlehne und Sonnenreiche gemacht haben.

b) Daß dieses sein Plan in Sachsen gewesen, liegt aus allen seinen Handlungen zu Tage; und in der That hatten auch die ordentlichen Reichsbeamten, als Bischöfe und Grafen die größte Ursache von der Welt, auf die Abschaffung der Herzöge zu dringen, die ex commissariis extraordinariis in ordinarios ausgeartet waren, und in dieser Maaße ihrer Unmittelbarkeit immer gefährlicher wurden. Das Herzogthum war in Ansehung der Grafschaften, diese mogten nun jetzt in geistlichen oder weltlichen Händen seyn, eben das, was das Erzbischofthum in Ansehung der Bischofthümer war. Die Herzoge aber

machten es wie der Erzbischofthum zu Rom, der alle seine Bischöfe in provincia suburbicaria eingezogen hat. Th. I. Absch. V. §. 7. Indem auch Henrich der Heilige, regalem Heribannum super milites liberos et servos, (Lehn und Dienstmänner) der Halberstädtischen Kirche gab: v. dipl. ap. LÜNIG. Spic. eccl. p. II. app. p. 9. so gab er ihm auch nothwendig das jus comitatus.

c) Gloriatus est se duos tantum habere dominos, hoc est papam et regem quorum dominio jure subjaceant omnes sæculi potestates ADAM. *Brem.* c. 207. p. 55. Damit wollte er sagen, daß er keinen Herzog über sich erkenne. Denn er hatte den Herzog Magnus dahin vermogt, vt qui hostis erat miles efficeretur *Id.* L. IV. c. 160. p. 46.

d) S. oben §. 104. N. g.

§. 6.

Die Herzoge dieser Zeit. Beschaffenheit des Herzogthums.

Hermann Billung, Bernhard I. Bernhard II. Ordolf oder Otto, und Magnus folgten sich im Herzogthume, und stammten auch in gerader Linie von einander ab. Der letzte hinterließ zwo Töchter, und hierauf schenkte K. Henrich V. das Herzogthum dem Grafen Lüder von Supplinburg, dem nachherigen Kayser Lothar. Dieser überließ es seinem Tochtermann Herzogen Henrich von Bayern, dem Vater Henrichs des Löwen. Die Geschichte dieser Herrn würde hier zu weitläuftig seyn; wir bemerken daher nur noch, daß wie Herzog Henrich der Löwe des Herzogthums verlustig erklärt wurde, der Erzbischof Philipp von Cölln den Theil des Herzogthums in Engern und Westphalen erhalten habe, welcher sich aus dem bischöflich Cöllnischen Sprengel durch das Stift Pader-

Paderborn erstreckte a), und der Graf Bernhard von Anhalt das übrige. Das wahre Herzogthum oder das Erzherzogthum, was Henrich der Finkler und die Ottonen bey der Krone behalten hatten b), schien mit der Zeit verschwunden zu seyn; denn die Billunger hatten ihren Heerschild unter dem Bischöflichen erniedrigen können c), welches sich von dem wahren Herzogthume nicht gedenken läßt. Doch mochte Herzog Henrich der Löwe, da er Herzog von Sachsen, Engern und Westphalen war, seine Macht mehr nach der Erzherzoglichen abmessen wollen, und eben dadurch die Beschwerden gegen das Herzogthum vermehren. Die Bischöfe hingegen begegneten dem Herzogthum wie die Reichsfürsten jetzt dem Kayserthum, und waren ihm so weit sie selbst die Grafschaften und Edelvogteyen hatten, nichts zu Willen; außer daß sie ihm wohl etwas Lehnweise zukommen ließen und zukommen lassen mußten. Ursprünglich war auch jeder Bischof oder Graf dem Herzogthume nur als einem außerordentlichen Amte unterworfen, und diesem zu nichts weiter als zur Ehre Gottes und des Reichs verpflichtet; aber dieses hatte sich mit der Zeit durch viele incorporirte Grafschaften, so wie durch die angelegten Städte und Vestungen sehr verbessert, besonders da es so lange in der Billungischen Familie geblieben war. Indessen findet sich doch nicht die mindeste Spur davon, daß der Graf Bernhard von Anhalt, dem das Herzogthum in unserm Stifte zufiel, etwas darin besessen oder ausgeübet habe; so wenig als der Erzbischof von Cölln, der auch im Stifte Paderborn mit dem Herzogthum ohne Zweifel weiter nichts als etwas Streugrafschaft d), was zur vormaligen Grafschaft Westphalen gehörte, erhalten hat. Ueberhaupt aber mußte das Herzog-

thum, als ein Heerbannsamt zu Grunde gehn, nachdem der alte Heerbann sich in den Dienst und die Hörigkeit verlaufen hatte.

a) Eam partem ducatus quæ in *episcopatum* Coloniensem et per totum Episcopatum Paderbornensem protendebatur. S. das Urtheil ap. GELEN de A. M. C. p. 74.

b) S. oben §. 4. Das Wort Erzherzogthum wird zwar sonst hier nicht gebraucht. Aber wenn man doch den Feldmarschall von dem Feldmarschall-Lieutenant, so oft sie beyde schlecht weg Herzoge hiessen, unterscheiden soll: so bleibt kein anders Wort übrig. Herzog Herman hatte das Herzogthum *in tutelæ vicem*, *en Lieutenance*. ADAM BREM. L. II. c. 4. und wie ihm der Erzbischof von Magdeburg den erzherzoglichen Rang gab: so nahm es der Kayser sehr übel. DITMAR ap. LEIBN. T. I. p. 336. Ditmar nennt es zwar den Kayserl. Rang aber man fühlt leicht was es gewesen.

c) Ebend. In Bayern ist es noch jetzt nicht geschehen, aber das dortige Herzogthum ist auch keine Lieutenance.

d) ADAM a BREMEN L. IV. c. 5. nennt den comitatum Udonis per parochiam Bremensem *sparsim diffusum*. Dieses muß ein comitatus super *singulos* vel singula loca seyn, die jemand frey a judicio, quod vulgariter vocatur echte Göding. v. docum. ap. KRESS v. Archid. Wesen p. 58. besitzt, und worüber er folglich selbst das jus comitatus hat.

§. 7.

Die Grafen. Veränderung mit den Grafschaften.

Die Billunger besassen viele Grafschaften und wahrscheinlich mehrere, als ihnen zugestorben oder anvertrauet seyn konnten a); sie mochten solche nun entweder von den Bi-

Bischöfen zu Lehen genommen, oder die Grafen selbst gezwungen haben, ihre Aemter von ihnen zur Lehn zu nehmen. Aber nicht lange hernach verschwanden die Heerbannsgrafschaften in unserm Stifte, und zwar wie man wohl sieht, weil der alte Heerbann nicht mehr vorhanden war, und die Streugrafschaften so wenig als die Aftergrafschaften diesen Titul weiter behaupten konnten. Zu Ende des eilften Jahrhunderts liegen noch Barkhausen und Drebber in der Grafschaft b) Adalgers Wikingssohns, Notenbeck und Remsethe in der Grafschaft eines andern Adalgers c); Schleppendorf, Voxtrup und Eppenslot sind in der Grafschaft Wezels d) des Iburgischen Klostervogts, Oselage und Haresheim in der Grafschaft Walderichs e), Holzhausen in der Grafschaft Föikers f), und Astrepe und Schirlo in der Grafschaft Amelungs g), des bischöflichen Kirchenvogts zu Iburg. Aber damit verliehren sich diese, und man sieht von nun an in den Gränzen unsers Sprengels Grafen mit dem Zunamen von Tecklenburg, von Ravensperg und von Oldenburg auftreten, die einer Seits auf dieselbe Art, wie die Bischöfe, die Edlen und Gemeinen in ihren Edelvogteyen in ihre Hausdienste und Hörigkeit genöthiget, und sich daraus eine eigne Macht bereitet, und andrer Seits, da sie den Herzogen und Bischöfen als freye Lehenmänner gedienet, damit vom Schiffbruche gerettet haben mochten. Doch können auch jene Grafen zu ihnen gehört, und nachher erst ihre Zunamen erhalten haben. Henrich, Graf von Tecklenburg, kommt (1150) zum erstenmal vor h), doch kann man die Gräfin Judith und den Grafen Henrich, welcher (1118) dem Kloster Iburg die Eintrift von einer sichern Anzahl Schweine in die Dröper Mark bewilligen

ligen i), schon sehr wahrscheinlich zu dieser Familie rechnen, und vielleicht ist der Edle Herr Henrich k), der sich 1096 zeigt, der Vater des letztern. Der erste Graf der mit dem Zunamen von Ravensperg erscheint, ist Hermann von Calvela, vermuthlich eben der Edle Herr Herman, der 1096 mit seinem Vetter Eberhard Kahlen l) bezeuget, daß die Klosterfrau Demod unserm Bischofe Wido ihre Kirche zu Wahlenbrück in der heutigen Grafschaft Ravensperg schenket; und hat ihr Hof die Kahlenwelle m) geheissen. Egilmar, wovon die Grafen von Oldenburg, die auch vieles in unserm Stifte besessen haben, abstammen, zeigt sich zum erstenmal 1108 n) als ein mächtiger Graf auf der sächsischen und friesischen Mark, und verspricht dem Kloster zu Iburg jährlich dreyßig Bund Aehle zu Oldenburg abzuliefern. Da diese Veränderung sich unmittelbar nach den großen Unruhen in Sachsen und in unserm Stifte unter Henrich dem IV. zutrugen: so mögen dieselben auch einigen Einfluß darauf gehabt haben; der Krieg, der viele unterdrückt, hebt immer einige.

a) Sie hatten Grafschaften in pago *Westphalia*. S. PAVLIN. p. 221. in *Angri* S. SCHATEN T. I. p. 145. in *Emesgæ*. S. LVNIG in sp. eccl. p. I. Contin. app. p. 85. in *Entergow* ap. PISTOR. T. III. p 736. in *Astringa* ap. LINDENBROG p. 139. in *Tilithi* ap. LEIBN. T. I. 537. in *Grinderiga* oder dem hiesigen Eggergow ap. WVRDWEIN T. VI. p. 318. in *Dreni ib.* p. 319. und die Güter unsers Bischofs Ludolf Th. II. Absch. I §. 49 N. c. wie auch die Mahlmänner des B. Elverichs S. §. 57. lagen in comitatu Bernhardi comitis (vermuthlich Herzog Bernhard II) woraus man nicht unbillig schließet, daß sie fast alle Grafschaften ihres Herzogthums Amtshalber entweder directe subinfeudando

comites

comites, oder indirecte, recipiendo comitatus ab Episcopis et alios rursus subinfeudando an sich gezogen haben.

b) S. die Urk. v. 1070 und 1085. n. 27. 33.

c) S. die Urk. v. 1070. und von 1091. n. 25 40.

d) S. die Urk. von 1086. 1087. n. 35. 36.

e) S. die Urk. von 1074. n. 28.

f) S. die Urk. von 1096 n. 44.

g) S. die Urk. von 1096 und 1097. n.45. 46.

h) S. die Urk. von diesem Jahr. n. 56.

i) S. wie vorhin. n. 49.

k) S. wie vorhin. n. 45.

l) *Hermannus* cum nepote suo *Eberhardo Calvo*. S. die zuletzt angezogene Urkunde.

m) Es befindet sich noch in unserm Stifte ein Hof die Kalvelage genannt, welcher von Ravensperg zu Lehn geht. Die Klosterfrau Themot scheinet die Mutter Widekindi junioris gewesen zu seyn, deren in einer Urkunde von 1118 gedacht wird.

n) *Dnus Egilmarus* Comes in consilio Saxoniæ et Frisiæ manens et potens. S. die Urk. v. 1108. n. 47.

§. 8.

Besonders in den sächsischen Unruhen.

Den Anlaß zu diesen Unruhen nahmen die Sachsen daher a), daß der König zu lange in ihrem Lande zehrte, dieses mit Schlössern, wodurch er ihre Freyheit zu bezäumen suchte, bedeckte, und ihrem Herzoge Otten b) Bayern genommen hatte. Die Gemüther aber waren von langer Hand erbittert c), wozu jetzt der unbändige Ehrgeitz des Erz-

Erzbischofes von Bremen Adelberts, welcher eine Zeitlang alles über den jungen König vermogte, und gewiß einen Anschlag auf das Patriarchat, und vielleicht auch auf das Erzherzogthum von ganz Sachsen für sich gemacht hatte d), nicht wenig beytragen mogte. Zu ihrem Unglück wagten sie einen förmlichen Aufstand e) und unterwarfen sich, nachdem sie einmal so weit gegangen waren, auf Vermittelung der übrigen Reichsfürsten, der Gnade des Königs. Dieser aber ließ ihnen beyde Fehler wohl entgelten, und alles was nur von einigem Ansehen war wegführen, und durch das ganze Reich zerstreuen f). Jetzt ward das Land noch mehr als vorhin von ihm mit Schlössern, wozu die umliegenden schanzen und steuren mußten, belegt g), alles was sich von dem Volke in den Waffen fand, gleich dem Viehe niedergehauen h), und Sachsen dermaßen gedrücket, als wenn der König willens gewesen wäre, sich solches völlig zinsbar zu machen, wie ihm denn auch die Sachsen diese Absicht mehr als einmal Schuld gegeben, und daß er solche im Kriege wie im Frieden gehabt, öffentlich behauptet haben. Damit aber brachte er nun auch alles, was nur Waffen haben und führen konnte gegen sich auf i), keiner forderte Sold, sondern jeder fochte für seine Freyheit und für sein Leben; und der gemeine Haufe nöthigte seine Obern, welche sich ihm so wohl durch ihren unbesonnenen Aufstand als durch ihre schwache Unterwerfung verdächtig gemacht hatten, die Fahne der Freyheit öffentlich auszustecken. Eine so gespannete Verfassung, die über funfzig Jahr unter beständiger Abwechselung von Siegen und Niederlagen mit ihren schrecklichen Folgen fortdauerte, mußte nothwendig grosse Veränderungen in allen Verhältnissen zwischen Herrn

und

und Leuten hervorbringen. Unser Stift ward in denselben mehrmals feindlich überzogen; Benno II. mußte seinen bischöflichen Stuhl lange meiden k); sein Nachfolger Marquard ward, wie wir gesehen haben, vertrieben l). Wido der ihm folgte, hielt es mit dem Könige m), und Gottschalk wiederum mit den Sachsen n), die zwiespaltige Wahl Dethards und Conrads o) war das Werk beyder Partheyen, und man kann annehmen, daß in diesen traurigen Zeiten die Aecker sind verlassen worden, wovon man jetzt noch hie und da in den Heiden die Rücken sich erheben sieht, wofern man diese Entvölkerung nicht lieber den unglücklichen Creuzzügen zuschreiben will, die um diese Zeit immer stärker wurden p), und viele tausend Menschen dem Ackerbau entzogen.

a) LAMB. SCHAF. ap. Pistor. T. I. p. 367. 368.

b) Er heißt auch Dux Saxoniæ v. *dipl.* in ORIGG. GUELF. T. IV. p. 480. fs. und wird zu dem Geschlechte der Grafen von Northeim gerechnet. LEIBNITZ muthmassete daher, daß die Billinger nur Engern und Westphalen gehabt hätten.

c) S. §. 4. N. d. und LAMB. SCHAF. ad ann. 1057.

d) Man muß hier den ADAM. BREMEN. welcher den Erzbischof persönlich gekannt, und, wie er ihn schildert, nur etwas zu nahe vor ihm gestanden hat, selbst nachlesen. L. IV. c. 37. fs.

e) Consensere in hoc omnes regni principes de vsurpato in republica *novo* hoc et multis retro sæculis *inaudito facinore*, non aliter regi vel reipublicæ posse satis fieri, quam vt Saxones se absque vlla exceptione dedant, sibi autem quorum hoc consilio agant, curæ futurum, vt nihil ex hac deditio-

ne, quod saluti eorum, quod honori, quod reipublicæ officiat, experiantur. ID. p. 395.

f) Rex ingenuos omnes, qui generis vel opum claritate aliquantulum eminebant in populo — contemtis omnibus quibus se obligaverat, juris jurandi vinculis per Galliam, Sueviam et Baioariam, per Italiam et Burgundiam depotari fecit beneficia quoque eorum militibus distribuit. *Id.* p. 397.

g) Von den Schlössern in hiesigen Gegenden wird allein der benachbarte Sparenberg genannt. *ibid.*

h) In vulgus pedestre ita ultra modum omnem modestiamque depachata est hostilis feritas, vt christianæ verecundiæ obliti pecudes sibi non homines jugulare viderentur. ib. p. 388.

i) Plebs saxonica vniversa tumultuabatur contra principes quod se *frustra* (hiemit wird auf jene Uebergabe gezielt) in tantas bellorum procellas impulissent. Neque callidis principum exhortationibus vt antea concitatum vulgus ad arma prosiluerat, sed omnes simul provinciales, non ductu auspicioque principum sed privatis studiis privatisque impensis bellum gerere proposuerant, sibi dimicare, sibi si Deus annueret, vinceri parati; nec aliud a quoquam militiæ stipendium præstolantes quam conjugum liberorumque suorum salutem, atque vt a cervicibus suis durissimæ servitutis jugum excuterent. Ipsos denique principes, si obniti si contra hiscere tentarent, dissipatis vel incensis omnibus (der damals gewöhnlich sächsische Contumazproceß) quæ eorum essent procul patriis finibus expellere minabantur. Ad ultimum ea mente rem gerendam susceperant, vt vel vincerent obstinati vel morerentur. Ultima desperatio sic studia inflammaverat. etc. *Id.* p. 368.

k) S. §. 16.

l) S.

l) S. §. 20. m) S. §. 21. n) S. §. 23.

o) S. §. 24.

p) Episcopi Saxoniæ bellum sacrum indicebant 1107. v. HONTHEIM in hist. Trev. T. I. p. 485.

§. 9.

Die allen edlen und gemeinen Eigenthümern nothwendig schädlich waren.

Allein so groß auch diese Veränderungen waren: so würkten sie doch ihrer Natur nach nicht zum Vortheil der Freyheit und des Eigenthums, sondern jeder mußte sich nothwendig zur einen oder andern Parthey, und zu den unter denselben befindlichen Hauptherrn schlagen, so bald der Schutz der Gesetze und des Kayfers aufhörte. Die vielen Edlen, welche eben in diesen Unruhen ihr Eigenthum dem Bischofe übergeben, sind hievon Beweises genug a), und wie man nach dem sächsischen Aufstande keine neue Precareyen entstehen sieht: so mag man wohl schließen, daß während denselben das mehrste noch übrige echte Eigenthum von den Hauptherrn verschlungen sey. Die edlen Herrn von Holte waren (1144) unter dem Bischof Philipp noch ein spätes Opfer b), und vielleicht würde es den benachbarten Grafen nicht besser ergangen seyn, wenn sie sich nicht durch ihre eigne Macht und Politick, und durch ihre zeitigen Verbindungen mit den Bischöfen und Herzogen, denen sie als Lehnmänner die wichtigsten Dienste leisteten, erhalten hätten. Von nun an sieht man auch und besonders unter dem Bischofe Philipp die Bischöfliche Kriegesmacht, woraus der neue Heerbann, oder der Heerschild

zum Dienste der Kirche und des Reichs gestellet werden mußte, in einem sehr hohen Glanze c), und vermuthlich hatte auch schon Bischof Dethard den Sieg wider seinen von Kayser zum Bischofe ernannten Gegner, mit eigner Stiftsmacht erfochten d). Bischof Arnold ließ dieselbe gewiß wider Herzog Henrich den Löwen ausziehen, indem er sich wie alle andre Bischöfe gegen denselben erklärte e); und ob wir gleich nicht lesen, daß sie mit in der Schlacht gewesen, worin des Herzogs General, der Graf Bernhard von der Lippe, den Sieg über den Grafen von Tecklenburg und seine Verbundenen in unserm Stifte f) erhielt, und diesen gefangen nahm: so darf man doch nicht zweifeln, daß nicht Arnold seine Truppen habe zu den Völkern seines Erzbischofes stossen lassen, welcher mit einem zahlreichen Heere über die Weser in die Braunschweigischen Lande einbrach, und überall die gräßlichsten Verwüstungen anrichtete g). Denn Arnold war das Jahr darauf (1180) persönlich mit in der Belagerung von Braunschweig h), und sämtliche Bischöfe übernahmen die Vollziehung der Acht gegen den Herzog mit einem so viel grösserm Vergnügen, je mehr ihnen daran gelegen war, diesen mächtigen Herrn, der sie immer noch hinderte ihre Länder völlig zu schliessen, auf die Seite zu schaffen. Der Erzbischof von Cölln führte damals eine neue Art von Truppen, welche Rotte genennet wurde i), und leichte gedungene Völker waren, in Westphalen. Ihre Menge übertraf schon die regulairen, und man nannte sie Roturiers k), um sie von der Dienstmannschaft zu unterscheiden.

a) S.

a) S. §. 43. b) S. §. 27. c) S. §. 30.

d) S. §. 25.

e) S. Th. I. Absch. V. §. 36.

f) Dux autem egregio exercitu congregato direxit eum in Westphaliam per manum Adolfi comitis de Schauenburg — vt pugnarent contra inimicos suos in medio terræ eorum, qui fines suos in partibus illis occupaverant, videlicet contra Simonem comitem de Tecklenburg. Hermannum comitem de Ravensperg, Widekindum comitem de Swalenberg et alios plures et confederunt, contra *Ossenbrugge*. Cumque appropinquasset exercitus hostilis, attriti sunt Westphali plaga magna v. ARNOLD. LUB. in Chron. Slav II. 27. p. 645. et LODTMANNI Monum. p. 99. die Schlacht soll auf dem Halerfelde vorgefallen seyn. KRANZ. Metrop. VI. 39.

g) Facta sunt abominabilia multa et gravia in profectione illa (Archiep. Colon. de 1179) eo quod viri iniqui et filii Belial, qui comitabantur cum eo, sceleralissimi essent, et sceleribus perficiendis inexplebiliter insisterent ARNOLD Lub. l. c. c. 26. p. 645.

h) v. Dipl. de 1180. ap. SCHATEN T. I. p. 853.

j) Jene filii Belial werden vorher de Secta eorum quæ vocatur *Rote* genannt. Sie hiessen auch Rupta und Ruptuarii, und man sahe auch damals schon ein, daß man mit einer leichten Reuterey mehr ausrichten konnte, als mit der schweren.

Bellatorumque minorum
Millia dene quater et Marchanderica *Rupta*
excedens numerum

BRITO *Philip.*
L. V.

In dem Concilio Lateranensi von 1225. c. 18. wird verordnet: Ut nullus clericus *ruptuariis* vel Bolestariis aut hujusmodi viris sanguinum præponatur. Die Privilegia clericorum et militum waren sonst damals ziemlich gleich. Beyden wird in der Spielordnung, welche auf den Creuzzügen beachtet werden sollte, zugleich verboten, täglich mehr als 20 ß. zu verspielen. Reges autem pro beneplacito ludent. *Brompton* ap. TWISDEN p. 1182.

k) Man konnte damals dergleichen Rotten in grosser Menge auf einen Feldzug dingen, weil sich alles daranf legte, und brauchte sie nicht beständig zu unterhalten. Daher konnte einer der Geld hatte, geschwind ein Heer zusammen bringen. Ganz Westphalen legte sich bey den langen Niederländischen Unruhen aufs Reutern, und es wurden eben die filii Belial daraus. S. den Arragonischen Spiegel b. VON STEINEN T. I. p. 533.

§. 10.

Verwirrter Zustand nach gesprengtem Großherzogthum.

Wie endlich das Großherzogthum, und man kann wohl sagen jedes Herzogthum in Sachsen, denn jeder Bischof entzog in der That das Heerbannsgut a) was er an sich gebracht hatte, dem neuen Herzoge, so gut als gesprengt war; die Carolingischen Grafschaften oder die alten Heerbannscantons entweder von selbst verschwanden, oder zu einer leeren Bedeutung unter den Namen von Göding oder Gowgericht herabsinken: die alten Heerbannscompagnien oder Edelvogteyen sich mehrentheils in zerstreute Gutsherrlichkeiten b) auflöseten, und die Höfe entweder von dem Bischofe und andern Hauptherrn mit ihren eignen Dienstleuten, oder von den ritterlichen

Dienst-

Dienstmännern mit ihren Leuten unter dem Namen von Rittereignen besetzt werden: so waren auch fast alle Bande zerrissen, welche Sachsen mit dem Reichsoberhaupte, in so fern man dieses als den obersten Heerführer freyer Landbesitzer betrachtet, verbanden, und selbst in dem Bande, was den Kayser als Haupt- und Lehnsherrn mit den Kronbedienten später aufs neue verknüpft hatte, offenbare Lükken. Der Herzog hatte ausserdem den Landfrieden gehandhabet c), und von ihm war auch sicher alles Geleit d), es mogte durch Stifter oder Grafschaften gehen, ertheilet worden: er hatte vermuthlich auch, wenn es zur Reichsvertheidigung gieng, das Ausschreiben, weil dieses zu dem ausserordentlichen Auftrage des Gesandten gehörte e), verrichtet, und so wohl Bischöfe als Grafen in der neuen Eigenschaft von Hauptherrn, mit ihrem Reichscontingente, an sich gezogen; das Recht über das Blut f) zu richten, wenn es gleich durch den Gottesfrieden von 1083 geschmählert war g), stand nun ganz offen, indem unser Bischof Arnold, ob er gleich nun aus geistlicher und weltlicher Macht zu handeln anfieng h), damit, so viel wir wissen und muthmassen können, nicht so gleich nach dem Falle Henrichs des Löwen belehnt wurde; und viele Heerbannsgrafschaften, die verafterliehen waren, hatten an dem Herzoge ihren Lehnsherrn verlohren, und mogten von den Afterlehnsleuten nicht ohne Mittel vom Kayser empfangen werden. Nun mogte zwar unser Bischof das Geleit in seinem Lande übernehmen, und zum Reichsheerzuge i) ohne Mittel berufen werden; er mogte auch wohl die Oberlehnherrschaft der erledigten Gowgerichter bey dem Kayser suchen k), und sein Recht über das Blut zu richten vollends ausdehnen l). Allein alles die-

ses konnte nicht gleich und so ganz förmlich geschehen, weil der neue Herzog Bernhard von Anhalt sich wenigstens in der kayserlichen Canzley dagegen setzte, und der Landfriede konnte gewiß von keinem gehandhabet werden, indem keine hinlängliche Macht zur Stelle m), und kein Reichsgerichte vorhanden war n), welches für dessen Erhaltung sorgte.

a) Seine Person, seine Zehnten, und das Orbar seiner Kirchen haben nie unter dem Herzoge gestanden, daher konnte er ihm auch dieses nicht entziehn. Sonst aber hieß es nach den sächsischen Unruhen: tanta fuerat profligatio regalium, vt posthac reges nostrarum partium rapinis potius quam regalibus sustentandi essent. v. *Epist. Saxonis* ap. BRVN. de B. S. p. 219.

b) So wie es comitatus sparsim diffusi gab. S. §. 7. N. d. so gab es auch eine Menge von advocatiis sparsim diffusis, welche, wie wir in der Folge sehen werden, die Hauptherrn aufzusammlen bemüht waren. Der Ausdruck: Cuono super *ipsa prædia* advocatus oder: Hildeboldus Comes eorundem *prædiorum aduocatus;* ap. WVRDWEIN T. VI. p. 375. 329. geht auch auf advocatias sparsim diffusas; so auch die advocatiæ *certorum mansorum* ap. *Kettner* in Ant Quedl. p. 255. 257. 261. 295. ja man findet advocatiæ *unius* domus. Eigentlich war dieses eine scissio districtus imperatorii, wogegen Friederich I, in seinem zweyten Landfrieden app. SENKENB. N. A. T. I. p. 10. et RADEVIC. II. 7. p. 90. vergeblich eiferte. Aber die districtus gehörten in den alten Heerbann, und waren unnütz.

c) In diebus illis non erat rex in Israel, sed unusquisque quod rectum in oculis suis videbatur, faciebat: siquidem post exilium Henrici ducis, qui solus in terra prævaluerat, et sicut ab initio diximus, *pacem*

quidem

maximam fecerat — tyrannico more unusquisque regnabat in loco suo et alterutrim vim faciebant et patiebantur. ARNOLD sub LIII. c. 1. In der Stiftungsurkunde des Klosters Marienfeld von 1185. ap. FALKEN in Tr. Corb. p. 229. heißt es: bannus in quo bona illa sita sunt, *illo tempore* non habuit provisorem: folglich war duce ejecto comitatus vacans.

d) Man sehe z. B. den Geleitsbrief für die Gothländischen Kaufleute, worin er diesen ihre Privilegien gewährt, die ihnen der Kayser Lothar ertheilet hatte, in ORIGG. GVELF T. III. p. 490.

e) CAPIT. de partibus Saxon. §. 34. und daß Herzog Heinrich der Löwe die Bischöfe von Münden und Paderborn, auch einige Aebte ad curiam suam Hannoveræ habitam berufen habe, erhellet aus einer Urkunde v. 1163 beym CRVPEN von Anbau der Stadt Hannover p. 19. conf. JVNGII hist. Benth. p. 206.

f) S. §. 28. N. c.

g) S. §. 108.

h) S. §. 76. N. l.

i) Oft wendete sich jedoch auch der Kayser ohne Mittel an jedem Hauptherrn, besonders wenn er ihrer Hülfe zu seinen Hausfehden nöthig hatte. Im Anfang aber giengen die ausschreibenden Befehle zur Reichshülfe sicher an die Herzoge als missos. S. Capit. l. v. 812.

k) S. Absch. II. §. 26.

l) S. §. 30.

m) S. oben die Note c.

n) Statt der Reichsgerichte bediente man sich kayserlicher Commissarien. S. §. 28. Absch. II.

§. 11.

Welcher durch die Veränderung in der Uebergabe des Heerbannsgutes verschlimmert wird.

Das schlimmste dabey war, daß das Reich seine unmittelbare Hand an allen Heerbannsgute verlohren hatte. Zuerst konnte der Bischof und überhaupt kein Geistlicher etwas davon a) mit eigner Hand annehmen b), sondern er mußte sich dazu der Hand seines Vogtes c), der ihm vom Kayser gesetzt war, bedienen. Wer unter der Vogtey stand, konnte auch nichts mit eigner Hand d) übergeben; auch hier mußte sein Vogt, ein Reichsbedienter, ihm die Hand dazu leihen. Beyde Arten von Gebern und Nehmern hatten keine eigne, sondern wie man jetzt spricht, nur todte Hände e); bloß der echte Eigenthümer hatte eine eigne Hand, und die noch später übliche Formel, etwas mit eigner Hand f) unterschreiben, ist aus diesem Vorzuge entsprungen. Aber er mußte doch seine Uebergaben vor dem Gesandten oder dem Grafen verrichten g), damit die Reichskontrole in Ordnung bliebe. Solchergestalt war alles Heerbannsgut unter der Hand des Kayfers oder seiner Grafen und Vögte gewesen, und diese nun ganz abgezogen, mithin auch die Kontrolle verlohren. Schon war es diesem Plane nicht gemäß, daß man, so wie der alte Heerbann zu Grunde gieng, den Bischöfen die Wahl ihrer Vögte, als welche des Reichs Interesse gegen sie beachten sollten h), freygelassen, und den echten Eigenthümern vor und nach erlaubt hatte, ihr Wehrgut unmittelbar mit eigner Hand auf dem Altar zu legen. Aber nun da alle Bischöfe und andre Hauptherrn das Recht erhalten hatten oder erhielten, alles ohne Mittel und mit eigner Hand anzunehmen i), ganze Grafschaften und

Vog-

Vogteyen einzuziehen, darauf ihre eignen Bedienten zu halten k), und was sie solchergestalt an sich brachten, nicht allein frey von allem gräflichen und vogteylichen Gebot zu besitzen, sondern auch dasjenige was die Vertheidigung der christlichen Kirche und des Reichs von dem eingezogenen Wehrgute erforderte, durch die ihrigen ausrichten zu lassen, mithin im übrigen das Gut nach ihrem Gefallen zu besetzen und zu gebrauchen, war es unmöglich eine Kontrolle zu halten, und dieselbe zum Grunde eines neuen Matricularanschlages zu legen. Auch dieses war die Folge des neuen Heerbanns, nach welchen sich der Kayser l) an die Hauptherrn und nicht mehr an den Reichsboden halten mußte.

a) Oblata fidelium von andrer Art, konnten mit eigner Hand angenommen und übergeben werden.

b) Daß der Herzog, der Graf und der Edelvogt, keine Heerbannsgüter einziehen sollten, verstand sich von selbst und zeigt sich solches aus allen Capitularien.

c) Darum heißt es beständig in allen Urkunden des zehnten und eilften Jahrhunderts: per manum advocati sui. Unterweilen wird es aber auch eminenter ausgedrückt als z. E. Ditmarus de Kircberc liberis progenitus parentibus, traditid *per propriam liberam manum suam* super Altare etc. ap. GVDEN in Cod. dipl. T. I. p. 112.

d) Den Unterschied inter traditionem per manum advocati sui, et traditionem manum propria bemerkt man ebenfalls in den Urkunden deutlich genug. Auch das Frauenzimmer, wenn es gleich echter Eigenthümer war, mußte per manum advocati sui übergeben. Doch hatte es die Wahl des Advocati, anstatt daß die Vogtsleute per manum advocati necessarii ihre Uebergaben verrichteten. Wenn man also in den Urkund. von erwählten Vor-

spra-

sprachen ließt: so kann man auf die Freyheit der Person schliessen.

e) Die Etymologisten machen ein groß Geschwäch von der todten Hand, oder von den gens de main morte. Aber eine Hand, die nichts geben und nehmen kann, ist civiliter todt.

f) Eben so findet man oft die Unterschrift: manu propria, sonderbar, da sie doch den Stand eines vollmächtigen Mannes anzeigt.

g) S. Absch. II. §. 23. N. c.

h) Daher das Verbot: vt nullus Episcopus nec abbas nec comes nec abbatissa centenarium comitis advocatum habeat. Capit. L. IV. §. 62. ap. HEINEC. in C. I. G. p. 1385.

i) Von nun an wurden die Privilegia immer häufiger: vt prædia quæcunque suis sumtibus ipsi acquirerent, pro lubitu suo ecclesiis et aliis religiosis locis seu ad altaria quælibet possent contradere v. Priv. Friderici I. für den Bischof von Freysingen ap. LONDORP. act. publ. T. I. L. I. c. 4. p. 30, und die Bischöfe ertheilen dergleichen wiederum ihren Klöstern.

k) Sogar liessen sich die Bischöfe dahin privilegiren: vt nec ipse Meinwercus nec aliquis successorum suorum potestatem habeat eundem comitatum in beneficium dandi, sed ministeriales ipsius ecclesiæ, qui pro tempore fuit, præsit prædicto comitatui. SCHATEN in ann. Pad. p. 443. die Pfarren den Capellänen, die Grafschaften den Dienern, war der damalige Lauf der Welt. Man sehe auch dipl. ap. MIRAEVM T. I. dipl. Belg. c. 27. p. 55.

l) Man konnte nun von dem Kayser sagen, was der Domherr Adam von seinem Erzbischofe sagte: Pro adipiscenda mundi gloria sufficit nobis ideo paupe-

res

res esse, vt divites multos in servitio habeamus. ADAM. BR. L. IV. c. 6.

§. 12.

Die Folgen hievon a) auf die Heerbannssteuer.

Die Steuren, welche der Kayser beym Antritt seiner Regierung, oder auf dem Mayfelde, oder sonst zur gemeinen Nothdurft a) von einer freyen Nation zu erheben hatte, mußten damit nothwendig ganz in Unordnung gerathen; und die Hauptherrn, die ihn nunmehr auf dem Römerzuge begleiteten b), und entweder ihr Contingent stelleten, oder mit Gelde c) lösten, hatten einen billigen Anspruch darauf. Dem Bischofe, welcher, wenn er im Heerbann d) gefangen wurde, auch billig von seinem Sprengel ausgelöset werden mußte, und dem auch beym Antritte seines Amts ein Willkomm, so wie manches andre e) gebührte, gieng es nicht besser, so bald die Eingesessenen des Sprengels dergestalt unter verschiedene Hauptherrschaften vertheilet waren. Er mogte auch, wenn er als Hauptherr f), und nicht als Heerbannsbischof gefangen wurde, das Lösegeld nur von seinen Leuten und nicht von seinem ganzen Sprengel fordern. Eben das kann man von den Grafen und Edelvögten sagen; und nun wenn der Bischof eine Beyhülfe zu seinen Fehden von den seinigen verlangte; so konnten die Geistlichen ihre Leute damit entschuldigen, daß dieselben bloß zur Vertheidigung der christlichen Kirche und des Reichs verpflichtet wären; die Lehn und Dienstmannschaft konnte sagen, sie dienten für ihre Leute, und könnten dieselbe nicht noch ausserdem beschweren lassen; die Hausgenossen oder bischöflichen gemeinen Dienstleute bezahlten mit ihrer Person; und so blieb ausser demjenigen, was er von ihnen als eine freywillige Bäte

oder

oder Beede erhielt, nichts übrig als die Steuer zur Vertheidigung der christlichen Kirche und des Reichs g), wenn solche auf dem Reichstage bewilliget wurde. Aber um diese zu erheben, setzte er wiederum, ehe eine Territoriallinie die Gränze machte, neue Schwierigkeiten, indem ein Hauptherr dem andern nunmehr nicht gestattete, das Besteurungsrecht über seine Leute auszuüben h), und der Bischof solches nur mit der Vogtey über seine eignen Leute i), die Capitels- und Klosterleute, und die Leute seiner Dienstleute, ausüben konnte. Und dann war auch oftmals die Frage, ob die Steuer auf die Menschen oder auf das Vieh gelegt werden sollte, weil von diesen der Markenherr und von jenen der Hauptherr die Steuer einsammlen wollte k). So lange der Herzog als kayserlicher Gesandter die gemeinen Reichssteuren erhoben hatte, war diese Frage unberührt geblieben.

a) Als z. E. die eleemosinæ imgleichen die auxilia de omni casamendo, welche 1184 zum Behuf des Kreuzzuges ausgeschrieben wurden. v. *dipl.* ap. DUMONT. T. I. p. 109. n. 193. Sonst wurde propter dona generaliter danda ein jährliches placitum gehalten. v. *Hincmar* ap. du CHESNE II. p. 494.

b) S. Absch. II. §. 30. Note e.

c) Sic onus expeditionis Longobardicæ ab Hermanno Hild. Ep. XL. marcis redimebatur v. *Dipl.* de 1166. in ORIGG. GUELF. T. IV. p. 495.

d) Das jus Cononicum hält es für ein legitimum impedimentum, si episcopus *a paganis* captus sit. Aber warum eben a paganis? weil er hier im Heerbann und in seinem Amte ist: das läßt sich aber nicht sagen, si in *faida* vel *gwerra* captus fuerit. So wird zu einer

Beede

Beede von der Geistlichkeit, die Einwilligung des Pabstes erfordert, aber nicht zur Heerbannssteuer.

e) Von allem was die Bischöfe als geistliche Vorgesetzte des Heerbanns hatten, und THOMAS. de vet. eccl. disc. T. III. L. II. c. 32. 33. 34. beschreibt, findet sich auch keine Spur mehr in den jetzigen Amtsrechnungen. Der Herzog hatte eine Steuer zu fordern si 1) Hierosolymam adeat 2) filiam maritet 3) ab hoste captus et redimendus sit, vel 4) terram emat unde universa sua terra aggravatur. v. PERARD recueil a l' histoire de Bourgogne. p. 300. und so auch im ersten, dritten und vierten Fall der Bischof.

f) Jedoch hatte die Fehde auch ihr bestimmtes Nothkriegsrecht, nach welchem man Hülfe fordern konnte. v. *Philippe de Beaumanoir* ap. PISTOR in amven. hist. T. VI. p. 1065. Die Hauptherrschaft war sehr strenge mit den Ihrigen, wenn einer nur aus der Linie trat und gefangen wurde: so löste sie ihn nicht. Wenn he utgienge offte affschoette, unde gefangen wurde: so en sollde de Statt syn Hosstherr nicht wesen. S. die Urk. ap. NUNNING in mon. Nonast. pj 257.

g) Die defensio terræ contra inimicos blieb allezeit; die privilegia mogten so groß seyn, wie sie wollten. v. Dipl. *Adeldagi* Brem. Archiep. v. 987. in ORIG. GVELF. T. IV. p. 330. Note **. Diese defensio hies Landwehr. S. Absch. I. §. 45. N. a. und wie man dieses Wort von gewissen Graben allein gebrauchte, hieß es in dipl. GODEFRIDI Ep. Osn. liberas ab omni petitione — nisi *communis fossio* pro defensione terræ sive structura fieri debet, adhoc facient sicut alii ad Diœcesin nostram pertinentes. ap. KRESS vom Archid. Wesen p. 58. Jetzt versteht man hierunter alle collectæ extraordinariæ als Rauch- und Monatschatz, Rundefuhren ꝛc. hierin besteht dermahlen die Landwehr, nachdem communes

munes fossiones et structuræ, allein zur Landesvertheidigung nicht hinreichend.

h) In der constitutione Conradi II. de expeditione Romana war zwar ein jeder angeschlagen, aber nicht angewiesen, wem er bezahlen sollte. Nun konnte der Bischof, der Graf, der Edelvogt, jedweder in seiner besondern Capacitet über den nemlichen Mann zu gebieten haben. Wer sollte in diesem Falle nach Abgange des Herzoges, eine vom Reiche bewilligte Steuer zu erheben haben? So manches Land, so manche Einschränkung der Episcoporum, Comitum et Advocatorum, die sich einander mit mindern oder mehrerem Glücke Abbruch in ihren officiis Heribannalibus gethan hatten; Generalregeln waren hierin nicht möglich, und bey Specialregeln kam es aufs Glück an, was ein jeder von ihnen gehabt hatte.

i) Zu verstehen, sowohl von seinen Hörigen als Freyen, Mahlmann und Mundmann, oder hominibus advocatitiis tam liberis quam servis.

k) Von allen diesen Verwirrungen findet man die häufigsten Beyspiele in den Gränzhandlungen.

§. 13.

b) Auf die Landesgränzen und Gerichtsbarkeiten.

Die hieraus entstandenen Verwickelungen erkennet man nicht deutlicher als auf den heutigen Landesgränzen und in der Art der Beweise, womit jeder seine Rechte dabey zu behaupten sucht. Bald, jedoch immer mit sehr vieler Mäßigung, beziehet sich der Bischof auf die Gränze seines Sprengels a), die aber, wie man leicht vorhersieht, nirgends mit der Landgränze übereintrift. Bald führt der eine oder andre Theil das Besteurungsrecht zum Beweise der Landesunterthänigkeit an; aber alle Gutsherrn, die zugleich

Haupt-

Hauptherrn b) waren, erhoben die Steuer zur Reichshülfe von ihren Leuten, wo dieselbe gelegen waren c). Die Steuererhebung ist also wohl ein Beweis für die alte ausgegangene Edelvogtey, aber nicht für die Landes-Unterthänigkeit. Bald und am mehrsten gründet man sich auf die Heerbannsgrafschaft, oder auf das ausserordentliche Aufgebot, welches den Namen von Schreygöding führte, (denn vom ungebotenen oder ungeschrienen Göding d) was nach Carls des Grossen Verordnung dreymahl im Jahr an gewissen feststehenden Tagen gehalten werden mußte, und noch jetzt als ein Schattenspiel besteht, läßt sich gar nicht schliessen, weil es eine Menge Gödingsfreye giebt.) Allein seitdem man das Geläut der Glocken anstatt des Geschreys, welches von Nachbar zu Nachbar durch den Gow laufen mußte, wenn der Graf ein außerordentliches Aufgebot, oder ein Schreygöding nöthig fand, gebraucht hatte e), war auch die Gränzlinie, welche das Geschrey gehalten hatte, verdunkelt, und durch den Glockenschlag völlig aufgehoben, indem dieser nur für die Eingepfarrten schallete f), und wo der Gow mehrere Pfarren hatte, diejenigen welche unter einem Geschrey standen, unter mehrere Glockenschläge vertheilte. Ausserdem gehörten die bischöflichen Dienstleute nicht unter das gemeine Geschrey g); und so konnte damit auch der Beweis für die Landesunterthänigkeit in Ansehung eines Edelmanns auf der Gränze nicht geführt werden. Andrer Irrungen nicht zu gedenken, die über Blutronne, trockne Schläge und Scheltung, über Scheffel, Haspel und Kannenwroge, über Grut h) oder Malz und Pfennige entstanden sind, und worauf jeder Besitzer nun eine Gerichtsbarkeit gründen wollte. Alle diese alten Befugnisse der Grafen und Edelvögte wurden

flüchtig, und so wie die Grafschaften und Edelvogteyen zerrissen waren, einzeln und oft über einzelne Höfe verkauft. Der eine erstand den Hut des Grafen, oder die Blutronne, und die Scheffelwroge: der andre die Mütze des Edelvogts, oder die Haspel- und Kannenwroge; und noch ein andrer das Grut und die Schelung, und das oft über einzelne Leute i).

a) Dies geschieht, wenn er anführt: er habe den Zehnten, den Send, das Meßkorn, das Patronatrecht, die Busse in den Zwölf Nächten, den Kirchhof ꝛc. Sonst hatte der Sprengel ausser dem Falle, wo grosse Ströme und Gebürge eine natürliche Scheidung gemacht, eben so wenig Landgränzen gehabt, als Grafschaften und Edelvogteyen. Alles schloß sich wie Kirchspiele und Regimentscantons auf die Köpfe der darunter gehörigen, und das Reich war nur ein Land.

b) Daher die ehemalige Freyheit verschiedener Münsterischen, Lingischen und Tecklenburgischen, Gutsleute, von Landsteuren, als wozu diese erst von der Zeit an gezogen werden konnten, da sie durch eine neuerliche Landgränze mit den übrigen communem *patriam* et communem defensionem *patriæ* erhielten. Ein anders war in der Sprengelssteuer, welche ad communem defensionem *diœceseos* vel etiam *comitatus* gehoben wurde.

c) Vbicunque erant morati. S. Absch. II. §. 25 N. c.

d) Die Freyheit von den alten Heerbannsdingen, oder Gödingen und Vogtsdingen, wurde leicht ertheilt: a tribus principalibus mallis, quæ vulgo ungeboden Ding vocantur absolvimus. v. *dipl.* de 1071. in COD. LAVRISH T. I. p. 194; besonders gegen eine kleine Abgift, als z. E. Nullius advocati vel villici placito intersint, sed semel in anno vel bis reditum suum pro quantitate prædiorum persolvant v. *dipl.* Conradi

radi Imp. v. 1140. ap. GVDEN T. I. p. 122. Man schloß jetzt auch wohl die Grafschaft facto aus: Si quis in villa (Höxter) emere vellet judicium quod vulgariter vocatur *eyn Grafschaft* — huic Abbas et consules communiter resistant. *dipl.* app. FALKEN p. 690.

e) Wanner eyn Klockenschlag geschünt, den sall alle Mann folgen, hy sy junkt of olt, und wee dann niet en folgede, soll de gelden vyf Mark (machen 60 numeraire Schillinge, oder den alten Carolingischen Heerbannsbruch) S. die Urk. ap. NVNNING. in Mon. Monst. p. 255. Der Glockenschlag trat also völlig in die Stelle des Schreygödings oder Wapengeschreys, welches letztere bey uns vermuthlich durch das jetzt noch übliche O Wapen! ausgedruckt wurde.

f) Es soll das Tecklenburgische Kirchspiel, Line, dadurch verlohren gegangen seyn, daß es seinen eignen Glockenschlag erhalten hat, und dadurch von dem Iburgischen Schreygöding getrennet worden.

g) Daher die vielen adlichen Häuser auf den Gränzen, welchen es freygestellet worden, ob sie sich zum Stifte Osnabrück oder zu einem benachbarten Lande halten wollten.

h) Grut, wovon noch das Wort Grütze, und Grüter ein Mälzer übrig ist, scheint eigentlich eine Mischung von mehrern zum Bier gebrauchten Korn und Kräuterarten gewesen zu seyn, und jede Edelvogtey ihr besonders Grut (Zwangmalz) gehabt zu haben. Bey der Gränzstreitigkeit bedient man sich oft des Arguments, das Leute, so einerley Grut, Pfennige oder Scheffel haben, auch einerley Herrn gehören. Jetzt unterscheidet man die Regimenter an ihren Uniformen; damals, wie man noch keine Uniformen hatte, unterschied man sie durch jene Mittel, und die Heerbannscompagnien durch die Kannen ꝛc. daher die grosse Verschiedenheit in allen Maassen, und Scheidemünzen.

i) Von allen diesen Fällen finden sich Beyspiele in den Gränzhandlungen, und es ist ein Vergnügen zu sehen, wie einige dergleichen abgestorbene Gliedmassen wiederum zum Leben, oder zur Schlußkraft bringen wollen. Insgemein fangen sie mit der Ausführung vom Blutbann an, und dann fließt das übrige von selbst. Die poßirlichste Figur, welche ein alter Heerbannsgraf macht, findet sich ap. NVNNING in Monum. Mon. p. 360. De Grogrefe mag kommen selff derde, de Lemensiege tuschen Rickelings und den Loekhüser Daele an den Gogerichtsstoel und syn Gericht spannen und kleydern, und dann sein Pferd binden an den Schwerdpael vor dem Gerichtsstoel, und so ferre dat Perd ümme gaen mag, mit der Haltern gebunden an den Pael, so feer mag de Warf (die umstehenden Urtheilsfinder) gaen und staen vor Gericht ꝛc. In den neuern Gränzvergleichen, werden dergleichen Befugnisse mit Recht für tod, oder wo sie in einer Geldesurkunde bestehn, für trockne Gefälle erklärt, wodurch sie zu einer Geldrente herabsinken, welche keinen weitern Schluß auf eine Gerichtsbarkeit oder Hoheit gestattet. Das argumentum a majori ad minus vel a specie ad speciem gilt daher auch nicht in den Streitigkeiten, über jene Heerbannsreliquien, und wer die Blutronne zu bestrafen hat, kann nicht fordern, daß man ihm auch Scheltungen und trockene Schläge, als welche der Heerbannshauptmann für sich bestraft, lassen solle. So gilt auch kein Schluß vom Scheffel auf die Kanne.

§. 14.

c) Auf die Dienstleistung.

Was diese Vereinzelung der Grafschaften und Edelvogteyen für einen Einfluß auf die Dienstleistung gehabt habe, liegt noch jetzt vor Augen. Carl hatte es den Grafen,

sen und andern Beamten mehrmals aufs strengeste verboten, einige Dienste von den Wahren zu erfordern a). Allein der Bischof hatte seine Visitation gehalten, er hatte oft an des Kayfers Hof, oder zu einer Kirchenversammlung reissen müssen; und es hatte sich schwerlich genau bestimmen lassen, wie viel Fuhren und Dienste derselbe zu seinen Amtsverrichtungen gebrauchte, die Klagen hierüber sind häufig b), und die Bedürfnissen des Hofes zu allen Zeiten ungemessen gewesen. Die Grafen und Edelvögte hatten sich in demselben Falle befunden, und es hatte ihnen sicher nicht an Scheingründen gefehlt, um aller Befehle des entfernten Kayfers ungeachtet, eine Fuhr aus der gemeinen Reihe zu nehmen. Dieses hatte wahrscheinlich früh Gelegenheit zu einem Vergleiche gegeben, wodurch die Gemeinen sich verpflichteten, jedem des Jahrs zwey Fuhren, eine bey Grase und eine bey Stroh c) zu leisten, um sich der fernern Willkühr zu entziehen; damit waren diese ursprünglich zufälligen Dienste in beständige verwandelt. Wie nun die Grafschaften und Vogteyen vereinzelt wurden, kamen auch diese Fuhren oder was an Gelde dafür bezahlt wurde, zum Verkauf, und entstanden vermuthlich daher die jetzt sogenannten zwey langen Fuhren, welche viele Unterthanen leisten müssen d). Ohne Zweifel rühren auch die zwey Gowgrafendienste daher, die der Bischof noch jetzt gebraucht, und vermuthlich mit den Gowgerichte erhalten hat. Dem Edelvogte waren ausserdem was seine auswärtigen Amtsverrichtungen erforderten, alle Eingesessene der Vogtey natürlicher Weise zu allen gemeinen Werken, und wie diese ungemessen sind, auch ungemessen e) verpflichtet. Hier war ein solcher Vergleich nicht wohl möglich, die gemeine Noth in dem klei-

nen vogteylichen Zirkel aber auch leichter zu übersehen, und das Uebermaaß eher zu verhindern gewesen, als im ganzen Sprengel, worin selten das eine Amt weiß, wie oft das andre gedienet hat. Indessen und wie die Edelvogtey gesprengt wurde, mogte mancher, der solche über einen einzelnen Hof erhielt, seine eigne, und wer aus vielen solchen einzelnen Höfen ein neues Amt f) errichtete, wenigstens dessen Bedürfnisse zu einem neuen Maasse der Dienstleistung machen wollen.

a) CAP. V. anni § 3. c. 17.

b) Man findet die Beschwerden über die gar zu häufigen und kostbaren Visitationen ap. THOMASSIN. T. III. L. II. c. 31. ſs.

c) Ich vermuthe dieses daher, weil Carl der Grosse in dem angezogenen Capitular, den Grafen die Dienste bey Grase und bey Stroh (in prato et in messe) ausdrücklich schon verbietet; und in den mehrsten benachbarten Ländern der Bischof von allen seinen Unterthanen jährlich zwey Fuhren hat. In der Wetterfreyen Rolle heißt es: die Freyen sind schuldig jährlich zwey Dienste, einen bey Grase und einen bey Stroh zu leisten; und ausserdem, wenn der Bischof als Landesfürst sie nöthig hat, sollen sie ihm folgen einen Tag. S. LVDOLF in Obs. for. T. II. p. 284.

d) Daß es auch viele bedungene lange Fuhren gebe, redet von selbst.

e) In so fern man es ungemessen nennen kann, was sein Maaß selbst mit sich führt, und auf die Nothdurft eines benannten Gegenstandes (nicht Herrn, denn diese ist zu willkürlich) eingeschränkt ist. Das letztere versteht sich allemahl, wo der Dienst nicht nach gewissen Tagen bestimmt ist. In pago Cinomannico, wo es

auch

auch an einem Maaße fehlte, setzte Carl der Grosse, cum consultu fidelium authentice fest, vt quicunque quartam *facti* (*manſi* v. du FRESNE h. v. doch müssen dieses grosse manſi gewesen seyn) teneret, unum diem (per hebdomadem) in campo dominico araret. CAPIT. L. V. c. 303.

f) Wie auf den hiesigen Aemtern noch ein grosser Haushalt geführt wurde, war die Bedürfnisse jedes Amts auch stärker als jetzt, wo man viele auf Dienstgeld gesagt hat. Ueber das Dienstgeld ist vieler Streit. In den Amtsregistern finden sich viele Eigenbehörigen, die den wöchentlichen Spanndienst verrichten und überhin noch Dienstgeld bezahlen; wofür nun dieses? das Dienstgeld kann bezahlt werden a) für die Bischöflichen b), die Gräflichen und c) die Edelvögtlichen alten Dienstfuhren; ferner d) für die Reihefuhren wenn jemand davon befreyt ist und e) für die Gutsherrlichen, wo einer sich dergleichen bedungen hat; die in einigen Aemtern wöchentlich, in andern monatlich, proordinariis gehalten sind.

§. 15.

d) Auf Schutz- und Gutsherrlichkeit.

Jedoch litt die Vogtey über einzelne Höfe, wenn solche einem andern, der nicht von Reichswegen für einen Hauptherrn erkannt wurde, zu Theil ward, ihre natürliche Einschränkung, und wer sonst einen Hof kaufte, erhielt damit blos eine trockne Befugniß a), welche wir jetzt Gutsherrlichkeit nennen. Auch hier würkte die Eigenschaft der Person b) auf das Gut, indem der Kayser sich wegen der gemeinen Hülfe, oder wegen Steuer und Folge nicht an einen Hintersassen halten konnte; wie wir denn auch in der Folge sehen werden, daß der Bischof auf die in

seinem Sprengel gelegnen Edelvogteyen, wenn sie zum Verkauf kamen, ein ausschlüßliches Recht behauptete, und sich deshalb vom Kayser noch besonders privilegiren ließ. Wäre aber die Vogtey nicht gesprengt, sondern zusammengelassen, und wie anderwärts in eine Herrschaft, welche entweder unmittelbar dem Reiche oder einem Hauptherrn zu Hülfe steuret, verwandelt worden: so würde diese Art der Gutsherrlichkeit gar nicht, und anstatt des Leibeigenthums eine Gerichtsunterthänigkeit entstanden seyn; man würde auch jetzt von keiner besondern Schutz- oder Hodegerechtigkeit c), über Freye, etwas wissen. Diese wurde nunmehro nöthiger als vorhin, indem es keiner wagen mogte, einen freyen Pächter, der sich in eines andern Schutz begeben, und sich demselben zu Steuer und Folge verpflichten mußte, auf sein Gut zu setzen d), aus Furcht das Eigenthum verdunkelt zu sehen. Daher ließen sich verschiedene von dem Bischofe e) das Recht, die ihre Aecker bauenden Leute, sowohl Freye als Eigne, selbst zu schützen geben, andre aber besetzten ihre Höfe blos mit Leibeignen, um durch die herrliche Macht f) den Mangel der Schutzgerechtigkeit zu ersetzen; wodurch sich denn die Rittereignen sehr vermehrten. Indessen war diese Schutzgerechtigkeit nicht die alte Edelvogtey, aber doch immer von grosser Würkung, wie man noch jetzt an den Leuten des Klosters Iburg, was mit dem H. Clemens selbst schützet, erkennet. Von den Leuten aller übrigen Klöster g) hat der Bischof die Spanndienste und das Schutzrind aber von jenen nicht; und da derselbe dergleichen auch von den Rittereignen h) nicht hat: so muß die ritterliche Gutsherrlichkeit, ausser daß sie nicht den Freyenschutz mit einschloß, in Ansehung ihrer Leibeignen, der Schutzherrlichkeit fast gleich gewesen seyn.

a) Man

a) Man unterscheidet, wie bekannt, grüne oder nasse und trockene Gefälle. Die Landsteuer von einem Hofe z. E. so lange sie in die Landescasse fließt; ist eine nasse Einnahme; wird sie aber einem Gläubiger als eine Rente verkauft: so wird sie trocken und dürre, indem sie in dessen Händen nicht mehr wachsen kann. Eben so ist es mit allen alten Zehntgeldern, Amts- und Dienstgefällen, sobald sie zerstreut, oder in derjenigen Hand sind, die nicht die ganze Amtsbefugniß hat.

b) S. Absch. II. §. 25.

c) S. Th. I. Absch. I. §. 40.

d) Unsern Bischöfen war zwar der Schuß über seine Freyen gegeben. Aber Graf Bernhard focht solchen an, S. §. 29 und man machte bald einen Unterschied unter Freye und Eigene ib. Note b. auch waren die *Liberi* Sti Lamberti *sub duce*. Daher erhielt der Bischof Pilgrim von Passau von Otto II. ein Privilegium, wodurch die ingenui, qui ex inopia servorum in locis ecclesiasticī patrimonii constituantur coloni von der potestate judiciaria befreyet werden. ap HARZHEIM T. II. Conc. Germ. p. 667. Dieses wäre gewis nicht nöthig gewesen, wenn es nicht einen Unterschied gemacht hätte, ob man Freye oder Leibeigne auf seine Gründen nahm.

e) Der Bischof allein hat das Recht vom Kayser erhalten, servos et liberos Mahlmann und Mundmann zu halten, die übrigen Hodeherechtigten haben es von ihm und zwar der Regel nach nur über ihre eigene Freyen, nicht aber über die Freyen, so entweder auf Malks Gründen, S. die Capit. der Osn. Bischöfe beym KRESS vom Archid. Wesen in app. p. 7 14. 22. oder wie es in der Wetterfreyen Rolle beym LVDOLF. Obs. T. II. p. 275. heißt, auf Kloster-Junker oder Markgütern sitzen, sofern diese nicht Churfrey sind.

f) Potestas herilis; die Gerichtsbarkeit befasset nur liberos sive simpliciter sive relative tales.

g) Man erkennet dieses aus den bischöflichen Amtsregistern; jedoch versteht es sich salvis exemtionibus specialibus et coloniis neoacquisitis.

h) Es finden sich zwar hievon einzelne Exempel, eben wie es auch Beyspiele giebt, wo der Spanndienst in einer andern Hand ist, als die Pacht. Ihrer sind aber viel zu wenig, um sie zur Regel zu machen. Sie kommen aber der Generalvermuthung, daß die Spanndienste ursprünglich zur Vogtey gehöret, und der Dominus bonitarius nur die trocknen Pächte gehabt habe, zu statten. Die ritterliche Gutsherrlichkeit ist aber ein dominium quiritarium; doch hat im ganzen Stifte Paderborn, worin Bischof Meinwerch advocatias integras von dem Kayser Heinrich dem Heiligen, früh erhielt, kein Gutsherr einen Spann, sondern das Amt.

§. 16.

Und e) auf die Besetzung der Heerbannshöfe.

Gewis führte die ritterliche Gutsherrlichkeit die Hofesbesetzung mit eigner Hand a) mit sich. Andre, welche unter der Vogtey standen, mogten sich, wenn sie ihren Hof verliessen, und einen Leibeignen zum Pächter darauf setzten, der Hand ihres Vogten dazu bedienen, welcher denn auch die Behandlungs- oder Uebergabegebühr, oder dem ehmals so genannten Einfarthspfennig und den Sterbfall dafür zog. So hielten es wenigstens wie bekannt die Edelvögte der Klöster, denen es auch an einer eignen Hand fehlte, mit den Klosterleuten, bis sie ihre eignen Pröbste erhielten, die aber auch wiederum diese Gebühren zur Probstey zogen, und dem Kloster nur die trockne

trockne Pacht zukommen liessen b). Wer keine eigne Hand hatte, konnte auch schwerlich von seinen Leibeignen eine Dienstleistung fordern, oder sich der Selbsthülfe gegen sie bedienen; und es mogte ein grosser Unterschied seyn, zwischen der alten vogteylichen, ritterlichen und gemeinen Gutsherrlichkeit (wenn die letztern diesen Namen verdienet), ehe die Zeit diese verschiednen Arten, unter einerley Regeln gezwungen hat c); sie sträuben sich aber auch zuweilen noch darunter, und der Geist der veränderten Staatsverfassung hat noch immer abzutragen und aufzufüllen. Dieses ist das Schicksal aller alten Rechte, die man oft besser mit der Zeit verwittern läßt, als mühsam und plötzlich umstürzt; man braucht die Natur und die Noth des Staats nur würken zu lassen. So lange die Kayser den Carolingischen Heerbann, worin von jedem Hofe der Mann zur Vertheidigung des Reichs und der Kirche ausziehen mußte, zu Grunde gehen liessen, und sich lediglich an die Hauptherrn hielten; diese aber, anstatt die Gemeinen aufzubieten, sich eine eigne Mannschaft zulegten, und damit ihre Reichs- und Lehnspflichten erfülleten, konnte es dem Kayser gleichgültig seyn, wie die Höfe besetzt wurden; sie hatten nicht nöthig, sich um die Contracte zu bekümmern, welche zwischen den Landeigenthümern und ihren Leuten geschlossen wurden. Je mehr einer von den seinigen erhielt, desto besser konnte er jene Pflichten erfüllen. Aber so bald sie sich auch denselben entzogen, und dafür Steuren auf ihre Höfe bewilliget haben, hörte diese Willkühr von selbst auf.

a) S. oben §. 11.

b) In den alten Zeiten beklagten sich die Klöster über ihre Vögte, und später über ihre Pröbste. Die mehrsten haben beyde eingezogen.

c) Man

c) Man sieht dieses nicht deutlicher als bey den Wetterfreyen. Hier ist keine ritterliche Gutsherrlichkeit, die das Erbe mit eigner Hand besetzt. Denn die Einführung gebührt dem Freyvogte als Viceedelvogte: und die Edelvogtey, welche die Grafen von Ravensperg hatten, war in einer ganz andern Hand, als die trockne Pacht, die das Kloster Heerse zog. Man sehe ihre Privilegien ap. LVDOIF. Obs. for. T. II. p. 261. Von einer Namens Hedwig heißt es in der Urkunde n. 82. vt nec ipsi nec alio licebit aliquem colonum in ipsius Domus possessionem immittere nisi *per manum* Decani vel obedientiarii. Nun hat aber der Bischof auch nur einmahl von seinen Dienstleuten verlangt, daß die Besetzung der reihepflichtigen Lehngüter durch seine Hand gehen sollte.

§. 17.

Die verschiedenen Arten dieser Besetzung.

Die damals üblichen Besetzungen des Wehrgutes lassen sich übrigens auf folgende Arten zurückbringen. Der Bischof, und wer sonst in der Folge das Recht erhielt, Dienstleute zu halten, besetzte sein Gut mit freyen oder hörigen Hausgenossen a), wovon erstere den Hof und mit diesem den Dienst verlassen konnten, letztere aber als hörige Leute darauf bleiben mußten. Andre aber, welche keine Dienstleute halten durften, besetzten das Wehrgut, das ihnen entweder zu Lehn gegeben, oder sonst zuständig war, mit Leibeignen; die zwar auch ihren Herrn auf Reisen oder zum Heerbegleiten konnten, aber nur als reisige Knechte. Jene standen in der Musterrolle, weil sie ein Heergewette halten, für dessen Erhaltung öffentlich gesorgt wurde, diese aber blos in dem Dienste ihrer Herrn, der daher auch

ihren

ihren Sterbfall ganz zu sich nahm. Alle Arten von Leuten scheinen Anfangs eben so wenig als die Lehnleute, die Erbfolge an denen Höfen gehabt zu haben, welche ihnen, es sey nun als Hausgenossen oder als Rittereignen untergegeben wurden. Denn man sieht, daß Höfe verkauft, und die darauf gesetzten Leute zurückbehalten b), und wiederum Leute ohne Höfe andrer übergeben werden c): dieses setzt voraus, daß man nur eine schlechte Bauart hatte, und mit Aufziehung seiner vier Pfäle einen Hof verlassen konnte d): den wo es gute Häuser giebt, welche der Pächter ohne Erstattung selbst bauen und unterhalten muß, da giebt die Natur so wohl dem Freyen als Leibeignen eine Erbfolge, wenn es gleich in dem Contrackte heißt, daß das Gut nach dem Tode beyder Eheleute, oder nach Verlauf einer bestimmten Zeit, zurückfallen solle e). Diese Erbfolge f) ist jedoch, wenn man fein unterscheiden will, nur ein Näherrecht in der Hörigkeit, welches die Nothwendigkeit und den bey derseitigen Vortheil zum Grunde hat. Denn wer hätte auf fremde Gründe Gebäude errichten, und solche ohne Erstattung wieder verlassen wollen? und was kann Eltern mehr reitzen ein Gut wohl zu bauen, als die Gewißheit, daß eines von ihren Kindern, das in der Hörigkeit bleiben will, mit Gnade des Herrn, und unter gleichen Bedingungen der nächste dazu bleibt, die Wittwen ihre Versorgung daraus erhält, und die übrigen Kinder davon erzogen werden? die spätere Erfindung, die Gebäude nach einer Taxe zu übergeben und wieder abzunehmen, war ihnen unbekannt, und man findet in unserm Stifte kein Beyspiel, daß der Gutsherr vordem seinen Leuten die Häuser gebauet, oder ihnen das Vieh angeschaffet habe. Von dem

Gute

Gute was der Dienstmann als sein Vorwerk bauete, imgleichen von dem gemeinen Pachtgute ist hier die Rede nicht.

a) Der Bischof hat auch noch jetzt keine Leibeigne, einige wenige, vielleicht neuere, ausgenommen.

b) In den erstern precariis n. 21. 22. werden noch alle Leibeigne mit Namen genannt: später heißt es: prædia cum mancipiis. Ein Beyspiel von zurückbehaltenen findet sich n. 42.

c) In der Urk. n. 81. steht: Si colonus curiæ. lito non est lito cum uxore dabitur. Jetzt würde man dieses nicht verlangen, weil die Leute Geld zu geben, um litone alicujus curiæ zu werden.

d) An der Emse in der Sandheiden, pachten die Leute auf 12 Jahr, und bringen ihre Häuser mit, nehmen sie auch wieder weg. Eben so an einigen Orten im Bremischen.

e) S. Absch. II. §. 22. n. a. Wie Otto von Lüneburg dem Kayser Friedrich I. sein Allodium zu Lehn auftrug, that er es mit der Formel: vt Imperator de eo quicquid placeret tanquam de suo proprio faceret. v. dipl. in ORIGG. GVELF. T. IV. p. 50. Dergleichen Formeln sind Symbola contractus originarii, und bedeutet, so bald sie demjenigen, was die Partheyen ex natura negotii handele, wiedersprechen, nichts weiter.

f) Wir nennen es Anerbrecht, und verstehen darunter die gerechte Erwartung des heredis *sui*. Am feinsten wird es in dipl. de 1114. ap. FALKEN in trad. Corb. p. 708. ausgedrückt N. et N. cum essent homines liberi, in nostræ ecclesiæ se mancipaverunt servitium

tium *vt mererentur* accipere beneficium et *ædificia* patris sui.

§. 18.

Einfluß des Geldes hiebey; Handlung.

Bey allen diesen grossen und wichtigen Veränderungen, war es ein Glück für die Heerbannshöfe, daß das Geld nicht in dem Verhältniß seltner wurde als es sich vermehret hat. Wäre dieses geschehen: so würde es jetzt mit Pflichten und Auflagen erschöpft seyn, anstatt daß die Veränderung des Geldes fast alle alten Abgaben, wo sie auf Geld gesetzt gewesen, zum allgemeinen Besten der Menschen, in eine blosse Kleinigkeit und zuletzt in Nichts verwandelt hat; welches sonst nicht anders als durch die gewaltigsten Erschütterungen würde haben bemerket werden können; und doch immer würde haben bewürket werden müssen, sobald alle Zehnten und Heerbannssteuren sich in Privatrenten verwandelten, und die öffentlichen Lasten täglich neue Mittel erforderten. Jedoch war dieser Erfolg um selbige Zeit noch so merklich nicht. Man kaufte darin noch den Staupenschlag mit drey Schillingen und jede Ruthe mit sechs Pfennigen ab a). Unser Bischof Wido vermachte zu seiner Memorie jährlich fünf Schillinge b), und so viel galt damals ein fetter Ochse c), woraus man den hohen Wehrt des Geldes zu dieser Zeit abnehmen mag. Doch kaufte man schon fünf jährliche Zehntschillinge für hundert dergleichen d); der Handel war aber auch noch schlecht, und mehrentheils in den Händen hausirender Krämer, deren Anzahl sehr groß seyn mußte, weil der Kayser Henrich IV. ein ganzes Heer daraus errichtete e); man hatte in den Städten

eigne

eigne Kirchhöfe für sie f). Wie schlecht die einheimische Handlung war, erhellet daraus, daß die Sachsen ihre Hosen von dergleichen Krämern kauften g), ohnerachtet doch bereits Leinewand- und Tuchhändler in einigen Städten vorhanden waren. Hierin geschieht ihnen aber wohl zu viel, wenn man glaubt, daß (940) unter Otto I. ihre ganze Mannschaft noch mit Strohhüten ausgezogen sey h), oder man mögte es ihrer Liebe zur Freyheit annehmen, daß ein jeder seinen Strohhut wie sein Strohdach hätte behalten müssen, um Sonne und Wind mit jedem gleich zu theilen, und aller Ungleichheit der Macht vorzubeugen. Die Einrichtung war überhaupt schlecht; der eine Bischof nahm von dem Kayser den Schrannen i), woraus jeder sein Fleisch nehmen mußte, und der andre lies sich das Recht zum Zwangmalze geben; auch mußten die Bäcker für die Erlaubniß zu backen bezahlen.

a) Tres solidos persolvat, et si noluerit persolvere, crinibus turpiter abscissis, virgis excorietur — Sex nummos componat aut totidem verbera sola virga patiatur. v. dipl. de 1086. ap. LVNIG. Spic. eccl: P. III. p. 195.

b) S. Urk. v. 1110 n. 48.

c) dipl. cit. ap. LVNIG.

d) eigentlich wurden 2½ ß. für 48. ß. (so viel betragen vier Mark) verkauft. Urk. n. 80.

e) BRVNO de Bello Sax. p. 213.

f) S. dip. ap. WVRDWEIN. T. VI. p. 154.

g) S. *Excerpta* e Necrol. Hild. ap. LEIBNITZ. T. I. p. 763. Die Sachsen trugen noch ohne Hosen, und die fremden Krämer mußten ihnen Bürgen stellen, se caligas

cligas in parte interiori replere velle, quia usque ad illa tempora sine impletione fuerant et junctura.

h) Der Graf Hugo sagte zu Otto I. er habe mehr Gewafnete, als der Kayser je gesehn; und dieser antwortete, er wollte ihm mehr Strohkappen zeigen, als er und sein Vater gesehn hätten. Et re vera cum esset magnus valde exercitus, XXXI videlicet legionum, non est inventus, qui fœnino non vteretur pileo, nisi Corbejus Abbas *Bovo* cum tribus sequacibus WITICH L. III. c. 1. p. 631. Vielleicht hatten die Sachsen das Heu für ihre Pferde gesponnen, und führten es in Gestalt der Hüte auf den Köpfen mit sich.

i) Otto M. Episcopo Leod. mercatum et materiam cerevisiæ constituit. T. I. hist. Leod. p 208. Otto II. largitur Episcopo Mindensi macellum publicum et teloneum. ap. LVNIG. Spic. eccl. T. II. p. 209. Wegen der Bäcker S. Lehmanns Speyersche Chronick L. V. c. 64.

§. 19.

Folgen in Ansehung der Marken. Beschluß.

Was der Verfall der Carolingischen Grafschaft und besonders der Edelvogthey, womit die Markpolicey verknüpft war, für Veränderungen in den Marken a) nach sich gezogen habe, und wie auch hier die Splittern davon herumgeflogen seyn b), wird sich am besten durch die Folgen selbst entwickeln. Einige unsrer Marken nennen sich noch jetzt kayserlichfrey c), ein Begrif der sich aus jenen Zeiten, worin sich die Eroberungen, welche das Land im Reiche machte, mit dem Zaune, wie die Inseln im gemeinen Meere mit ihren Ufern, endigten, fort

gepflanzet, und sich auch noch auf einigen Landgränzen, wo die Herrschaft über das Land im Zaune ausser Streit, und nur der ausserhalb denselben belegne Markgrund, welchen das Vieh der verschiedenen Unterthanen ruhig und gemeinschaftlich genießt, zwischen den Landesherrschaften streitig ist, erhalten hat. Auch rührt der hie und da in den Marken noch durchscheinende Unterschied zwischen der gemeinen Grundherrschaft d), die Carl der grosse unserm Bischofe vertrauete, und der ordentlichen Holzgrafschaft, welche lange Zeit nur die Markpolicey zum Gegenstande hatte, aus jenen Zeiten her. Aber wir können, ohne der Zukunft gar zu sehr vorzugreifen, alle diese Folgen die sich erst langsam entwickelten, hier nicht berühren. Die wahre Veränderung im Großen bestand zu Ende dieser Periode darin, daß die Krone sich in eine Oberlehnsherrschaft, und jedes Heerbannsamt in ein Lehn verwandelt hatte e). Damit waren alle Vorsteher der Nation, so wohl geistliche als weltliche, welche ehedem unter kayserlicher Bestätigung entweder frey erwählt, oder auf Lebenszeit ernannt waren, und blos gemeine Pflichten gegen das Reich und die Kirche auf sich hatten, in Hofdiener verwandelt; und ob wohl diese, nachdem die Geistlichen es wiederum zur freyen Wahl gebracht, die Weltlichen aber sich mittelst Hülfe der Erbfolge minder abhängig gemacht hatten, das neue Land zu schwächen suchten: so blieb doch die Dienstpflicht auf dem Amte hafften, und so wohl Lehnsherr als Vasallen hatten beyde nur einerley Interesse gegen das gemeine Eigenthum; ausserdem aber, nachdem sie zu ihrer Dienstpflicht die Heerbannspflicht mit übernehmen mußten, die stärksten Bewegungsgründe für sich, alles diesem Plane,

worin

worin sich beyde Arten von Pflichten durchaus nicht mehr unterscheiden liessen, unterzuordnen, jeden freyen Eigenthümer in ihre oder der ihrigen Dienste und Hörigkeit zu nöthigen, und so nach alles von unten bis oben in eine Kette zu ziehen, welche sich erst durch die Territorial-Hoheit, die mehrentheils das Band der Hörigkeit überflüssig macht, einiger maassen wiederum erweitert und verändert hat.

a) gemeinen Heiden, Weiden, Möhren, Holzungen und Gewässern.

b) So trat z. E. der Graf Otto von Ravensperg 1277. dem Bischofe in Marca Versmelle ab: omnia ligna quæ vocantur *Unbaragich Holt.*, Warandiam in Scutellis, quæ *Schottel*, *ware* dicitur, Warandiam cementariorum, qui *Kalkberner* vocantur, Warandiam in omnibus fabris palustribus, qui *Brokmede* vocantur, Warandiam eorum qui dicuntur *Kollenberner*, item extravenditorum quæ *Uth* Zelinge vocantur, item omnes occupationes quæ *Besettinge* vocantur — alles per species und nicht per modum complexus jurisdictionis Holzgravialis.

c) Man höret dieses noch von den Bauren in verschiednen Marken. Freye Marken sind sonst diejenigen, welche keinen Holzgrafen haben, und worin sich die Genossen selbst bestrafen. Dieses sollte aber doch der Grundherrschaft unnachtheilig seyn.

d) In dem Sachsenbuche, was auf dem Amte Fürstenau ist, wird der Bischof noch Grundherr verschiedener Marken genannt, die ihren besondern Holzgrafen haben. Ein ander Beyspiel hievon findet sich ap. LODTMAN

de

de jure Holzgraviali p. 189. worin die gemeinen Bruchfälle getheilet werden; die Gebühr von den Zuschlägen aber der Landesfürstlichen Obrigkeit vorbehalten wird. Diese Grundherrschaft besteht in einer Kontrole über das gemeine Gut, zum besten des Reichs und des Landes; und hierauf zielt die *Capit. perp.* §. 46. ap. KRESS. vom Archiv. Wesen. in app.

e) In der Folge suchte man dieses immer zu verhüten. Daher die häufige Formel: vt curtem vel domum illam non jure beneficii sed reditus ad dies vitæ teneant. ap. DVMONT. T. I. p. 78. et FALKEN in trad. Corb. p. 687.

Ende des zweyten Theils.

Urkunden

zur

Osnabrückschen

Geschichte.

Zweiter Theil.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XI.

Præceptum Ottonis magni datum Dodoni Episcopo Osnabr. de liberis, de servis et lidonibus de 938.

ex autographo. (*)

In nomine sanctæ et individuæ trinitatis. Otto Dei Gratia rex. Noverint omnes fideles nostri præsentes scilicet et futuri qualiter vir venerabilis Thoto Osnebruggensis ecclesiæ episcopus fidelisque noster serenitatis nostræ clementiam adiens postulavit vt eidem ecclesiæ suæ nostræque immunitatis et libertatis præceptum fieri decrevissemus per quod res et potestates quæ suo episcopio jure debentur firmius ac plenius habere valuisset. Cujus petitioni ob amorem Domini assensum præbentes ita fieri decrevimus et hoc præceptum inde conscribi jussimus firmiter præcipentes vt sicut reliquæ sanctæ ecclesiæ Dei quæ per totam Franciam et Saxoniam et immunitatis tuitione et antecessorum nostrorum regum videlicet et imperatorum auctoritate confirmantur, ita præfati præsulis sedes sancta perpetuo per hoc nostrum præceptum domino opitulante stabilita consistat, ita vt nullus iudex publicus neque alia judiciaria potestas aut comites vel missi dominici per tempora discurrentes in locis illius episcopatus placita habenda vel freda exigenda aut paratas faciendas vel fideiussores tollendos aut servos et fideiussores tollendos et ceteros aut eos qui censum persolvere debent quod *muntscat* vocatur, a nemine præsumatur constringere. sed liceat præfato Episcopo suisque successoribus

(*) Ex quo illud descripsisse testatur C. H. in dissert. historico critica de Diplomate Caroli M. p. 112, quod etiam de sequentibus notandum quatenus inscriptio hoc indicat.

res praedictæ ecclesiæ cum omnibusquæ possidet vel deinceps adquisierit quieto ordine possidere suasque æccleſias juste corrigere earumque causas absque ulla contradictione ordinare atque disponere. Et vt verius credatur manu nostra illud firmauimus et anulo nostro sigillari jussimus.

Signum Domini Ottonis
(L. S.)
invictissimi regis

Pappo ad vicem Friderici recognovi et (L. S.) Data XV Kalend. Jun. Anno dom. incarn. DCCCCXXXVIII. Indict. XI. Anno Ottonis piis regis II. Actum in stela amen.

XII.

Præceptum Ottonis I. Regis Episcopo Drogoni de Widinbrucca datum de moneta et teloneo de 952.

ex autographo.

In nomine sanctæ et individuæ Trinitatis. Otto Dei Gratia Rex. Noverit omnium fidelium nostrorum præsentium scilicet et futurorum industria, qualiter nos per interventum Venerabilis Episcopi Osnabrucgensis Ecclesiæ Druogonis, monetam et mercatum publicum in loco Vuitunbrucca nuncupato concessimus, quod pro remedio animæ nostræ eidem Ecclesiæ, quicquid fiscus et pars regia inde obtinere poterit, sub potestate Episcopi iam dicti successorumque eius ordinandum, vel in moneta, vel in theloneo, aut in qualibet exactione publica, ex integro tradimus hoc auctoritatis nostræ præcepto, per quod volumus firmiterque jubemus, vt nullus judex de præscriptis rebus habeat vllam potestatem inquietandi, vel quicquam molestiæ faciendi. Sed vt præfatæ Ecclesiæ Episcopus successoribus inviolabiliter teneant - - diligen-

gentiusque ab omnibus obſervetur, anuli noſtri impreſſione ſigillari iuſſimus manu propria roborantes

Signum Domni Ottonis
(L. S.)
Sereniſſimi Regis.

Abraham Notarius ad vicem Brunonis Archicancellarii recognovi.

Anno Dominicæ incarnationis DCCCCLII. Indictione IV. Data VII Junii regnante rege Ottone Anno XVI. Actum Dornpurck.

XIII.

Diploma Ottonis M. datum Drogoni Epiſc. Oſnab. de venatu et foreſto. de 965 (ex autogr.)

In nomine ſanctæ et individuæ trinitatis. Otto divina favente clementia imperator auguſtus: noverit omnium fidelium tam præſentium quam et futurorum induſtria qualiter nos ob peticionem dilectiſſimæ matris noſtræ mahtildis atque interventum adhalheidis amantiſſime conjugis noſtræ inſuper etiam ob frequens ſervitium drogonis venerabilis epiſcopi ad oſnabrugenſem ſuæ ſcilicet eccleſiæ ſedem quoddam nemus vel foreſtum infra hec loca ſitum farnuuinkil. hruſtanten. angare. oſning. ſinithi. bergashauid. drevanameri. elenesfeld. diummeri. in perpetuum proprietatis uſum donavimus ea videlicet ratione vt nullus contumatiæ deditus nemus prelibatum noſtro videlicet banno munitum ſine prædicte ſedis epiſcopi vel paſtoris licentia ſtudio venandi aut aliquod hujus modi negotium peragendi præſumat intrare. Quod ſi quisquam parui pendens temptaverit ſciat ſe tam divinæ quam et noſtræ ultionis vindictam incurriſſe nec non debitum pro delicto in regalem fiſcum redditurum. Sed vt hoc firmum

ſtabileque per omnes noſtri nominis et ordinis dignitates permancat hanc cartam ſcribi atque iuſſimus ſigillari.

Signum Domini Ottonis
(L. S.)
magni et invictiſſimi Imperatoris Auguſti.

Ludolfus cancellarius ad vicem brunnonis archicappellani recognovi (L. S.) dat. id. Julii Anno dominicæ incarnat. DCCCCIX. Indict. VII. anno regni domni Ottonis XXX Imperii aut. IV. Actum Quedilingeburg in Dei nomine feliciter amen.

XIV.

Præceptum Ottonis M. datum Liudolfo Oſnabr. Epiſcopo ſuper decimis ſuæ diœceſeos, quarum quasdam Abbas Corbeienſis et Abb. Hervordenſis minus juſte vſurpaverat. de 972. (ex aut.)

In nomine ſanctæ et individuæ Trinitatis. Otto divina favente clementia Imperator Auguſtus. Noverit omnium induſtria fidelium noſtrorum, tam præſentium quam et futurorum, qualiter vir venerabilis Liudolfus Oſnebruggenſis eccleſiæ Epiſcopus noſterque fidelis ac conſanguineus, neceſſitate compulſus de Saxonica terra Ravennam usque Serenitatis noſtræ clementiam adiit, querimoniam faciens, eccleſiam ſuam decimis, vnde jam XII annis transactis Apoſtolica auctoritate et multorum noſtri Regni Principum conſultu et judicio diffinivimus et Drogoni ejusdem Sedis Præſuli, noſtræ libertatis et immunitatis præceptum ſuper hac eadem refieri præcepimus et dedimus, iterum a Corbejenſe Abbate et Herifordenſe Abbatiſſa ſuisque fautoribus, temeraria præſumptione deprædatam eſſe. Et multos acceptis inde beneficiis (Nam nos de hac vita deceſſiſſe apud illos diffamatum

matum est) in eorum adjutorium conjurasse. Hoc vero non æquo animo ferentes, quoniam iter nostrum Romam direximus, prædictum Episcopum nobiscum illuc usque venire fecimus. Ibi vero hoc negotio ceterisque pro quibus venimus, apud Patrem nostrum Iohannem Apostolicum tractatis, eius iussu et consilio, mox litteris directis synodum Inglinheim congregandam proximo auctumnali tempore, pro ecclesiastico honore stabiliendo, in hac re ceterisque quam plurimis condiximus. Illuc præfatum Episcopum suosque adversarios ante nos venire præcepimus. Huic vero synodo interfuerunt. Ruodbertus Mogontiensis Archiepiscopus et sui suffraganei. Outhalricus Augustensis, Poppo Worceburgensis, Anno Wormatiensis, Erkanbaldus Argentinensis, Otwinus Hildinesheimensis, Reginoldus Rabulocensis, Bruno Verdonensis, Baltherius Nemethensis, Gero Colonensis Archiepiscopus cum suis suffraganeis, Notkero Laodicense, Liudolfo Osnabruggense, Duodone Mimigardefordense. Thiedricus Trevirensis Archiepiscopus et sui suffraganei, Theodricus Metensis, Wigfrithus Wirdunensis, Gerhardus Tolensis. Fredericus Juvavensis Archiepiscopus. Athalbertus Magadaburgensis Archiepiscopus cum suis suffraganeis, Fokkone Misnense, Gisalherio Merseburgense, multique alii nostri regni Principes, Duces, Comites, Clerici et Laici, quorum nomina et numerus comprehendi non possunt. His vero nobiscum in synodo considentibus, Episcopus et sui adversarii in medio constabant. Ibi vtrorumque sententiis auditis, et subtiliter diiudicatis, decimas Episcopo Canonica auctoritate reddi debere omnes affirmabant. Sicque Abbas et Abbatissa suique fautores, synodali sententia convicti decimas Episcopo reddiderunt, et triginta libras auri pro injustitia illata, et ut bann - - - certis indutüs persolvendas promisserunt. Qua propter ob amorem Domini nostri Jhesu Christi et monitum di-

lecti filii noſtri OTTONIS Coimperatoris - - nobisque in eadem - - - Archiepiſcoporum, Epiſcoporum et ceterorum plurimorum - - - icorum noſtræ immunitatis et libertatis præceptum - - - - omnibus modis interdicimus, vt amplius inter ipſos eorumque ſucceſſores hujusmodi contentio non oriatur. Sed liceat eidem Epiſcopo ſuisque ſucceſſoribus, easdem decimas, ceteraque ſibi pertinentia quieto ordine poſſidere, et cauſas ſui Epiſcopii corrigere, ordinare atque disponere nemine contradicente. Et vt hoc verius credatur et in poſterum diligentius obſervetur, hanc cartam inde conſcriptam, anulique noſtri impreſſione ſignatam manu noſtra propria ſubtus firmavimus.

Signum Domini Ottonis Magni Imperatoris Auguſti.
(L. S.)

Willigiſus Notarius vice Ruodberti Archicapellani ſubſcripſit.

Data XV. Kal. Octobris Anno incarnat. Dominicæ DCCCCLXXII. Indict. XIV. Anno regni Domini OTTONIS XXXII. (leg. XXXVII. *) Imperii autem XI. Actum Inglinheim in domino feliciter Amen.

XV.

Ottonis II. præceptum Liudulfo Epiſcopo datum de Hæſna. Apulderibiki et Lingi de 975. (ex aut.)

In nomine ſanctæ et individuæ trinitatis. Otto divina favente Clementia imperator auguſtus. Notum ſit omnium ſanctæ Dei eccleſiæ noſtrorumque fidelium tam præſentium quam et futurorum induſtriæ qualiter nos ob memoriam divinæ remunerationis nec non interventum dilectæ conjugis noſtræ ſcilicet imperatricis auguſtæ theo-

*) nota. *Henſeleri* mſcpta qui tantumodo fragmentum huius diplomatis in allegata *diſſertatione* ediderat.

theophanie. cuidam viro venerabili ſanctæ Oſnebruggenſis eccleſiæ epiſcopo liudolfo quicquid prædii vel hereditatis ipſe noſtræ imperiali auctoritate improprium donavit. reddimus. in comitatu bernhardi ducis. in locis ſubſcriptis. videlicet apalderbach. hesnon. lüngua, cum curtilibus. ædificiis. mancipiis. terris. cultis et incultis. viis et inviis. exitibus et reditibus. queſitis et acquirendis pratis paſcuis. ſilvis. aquis aquarumve decurſibus. molendinis. piſcationibus. locis præſcriptis appendicibus. ſeu cujuscunque utilitatis noſtræ imperatoriæ dignitati ſublatum eſſe videretur. ſicut prædiximus luidolfo oſnebruggenſis eccleſiæ epiſcopo noſtroque conſanguineo reddimus atque donavimus. eo denique tenore vt liberum habeat arbitrium tenendi, donandi vel commutandi - - - ſeu eidem eccleſiæ ſuisque ſucceſſoribus relinquendi. hanc cartam juſſu noſtro conſcriptam. anulique noſtri impreſſione ſignatam manu propria ſubtus firmavimus.

Signum Domini Ottonis magni
(L. S.)
imperatoris auguſti

Folgmarus Cancellarius ad vicem uuilligiſi archicapellani ſubſcripſi.

data 7 Kal. Maji Anno Dominicæ incarnat DCCCCLXXV. Indict. II. Anno regni domini Ottonis XIV. imperii aut. VII. Actum bogbardon. in domino amen.

XVI.

Ottonis II. privilegium de libera electione advocati Cœnobio in Herſebrok datum de 976. (ex aut. cop.)

In nomine ſanctæ et individuæ Trinitatis Otto divina providente Clementia Romanorum Imperator Auguſtus. Noverint omnes fideles noſtri præſentes ac futuri. Quod nos in Dei nomine et dilectiſſimæ noſtræ con-

fugis Theophanicæ rogatu talem potestatem donavimus Sigiburg. et aliis sanctis monialibus in Hertzenbroike Deo servientibus, vt nullus comes, aut Comitis Vicarius earum litos liberos vel servos supra dictarum Sanctimonialium in publico mallo, aut in alio communi colloquio diiudicet, sive banno constringat, sed ejusdem Monasterii Vocatus et congregationis exinde suo proprio iudicio regat et secundum qualitatem criminis diiudicet. Concessimus etiam prædictis sanctimonialibus et Imperiali Majestate per privilegii hujus munitionem licentiam eligendi inter se Abbatissam Dei servitio aptam ipsisque ad regendum idoneam, et Advocatum quemcunque vtilem voluerint. Et vt hæc nostra Imperialis autoritatis concessio firma permaneat, iussimus eis hoc privilegium conscribi et annuli nostri impressione muniri. Datum VII. Idus Novembris Anno Dominicæ Incarnationis Nongentesimo Indictione LXXVI. IIII. Anno vero regni Domini Ottonis XV. Imperii IX. Actum Aruita.

XVII.

Privilegium Ottonis II. datum Herigiso ob interventum Ludolfi Episcopi Osnabruggensis de 977.

ex autographo.

In nomine sanctæ et individuæ trinitatis Otto divino favente nutu imperator augustus notum esse volumus omnium sanctæ Dei ecclesiæ nostrorumque fidelium industriæ qualiter nos interventu ac petitione liudulfi venerabilis videlicet episcopo cuidam herigiso nuncupato quicquid ipsius liudulfi beneficio aut data aut munere seu ipsius adquisitione in locis subnotatis rislaun. reasford. uanhula. girithi. treli. hiruthnun. bircfeld. muliun. liætrichi. hanetiutinge. ainghem. vuullen. alfhuson. marsunnon adhuc suus possidebat in perpetuum proprietatis usum prædicto-

dicto heregiso donavimus, cum curtilibus. mancipiis ædificiis. terris cultis et incultis. pratis. pascuis. silvis. aquis aquarumve decursibus. molendinis. piscationibus. viis et inviis. exitibus et reditibus. quesitis et inquirendis a cum omnibus jure ac legitime ad prædicta remanentibus loca, ea videlicet ratione, vt liberam deinde habeant potestatem tenendi. donandi. vendendi. commutandi. aut posteris quibuscunque in donarium linquendi seu quicquid sibi libuerit exinde faciendi. Et vt hoc firmum stabileque permaneat cartam hanc conscribi anulique nostri impressione sigillari jussimus manuque nostra subtus firmavimus.

Signum Domini Ottonis
(L. S.)
invictissimi imperatoris augusti.

Vildiboldus Cancellarius ad vicem Willigisi archicapellani notavi.

Data IV. Kal. Novemb. anno dominicæ incarnat. DCCCCLXXVII. Indict. V. Anno vero regni domini Ottonis XVII. Imperii X. Actum linga in Domino amen.

XVIII.

Henrici II. Privilegium super teloneo et mercatu in loco Osnabr. de 1002. (e monum. Paderb.)

In nomine sanctæ et individuæ Trinitatis. HEINRICVS divina favente clementia Rex. Noverit omnium fidelium nostrorum industria. qualiter vir venerabilis Wodilulfus Osnabrugensis videlicet Ecclesiæ Episcopus nosterque fidelis. Serenitatis nostræ clementiam adiens postulavit. vt eidem Ecclesiæ suæ immunitatis et libertatis nostræ præceptum fieri mandaremus, per quod res et

et potestates quæ suo Episcopio jure debentur. licentius ac plenius habere valuisset. Cuius petitioni ob amorem Domini nostri Jesu Christi assensum præbentes insuper decrevimus et hoc præceptum pro voto eius conscribi jussimus. per quod firmiter præcipimus, vt sicut S. Ecclesiæ Clerici per totam Franciam et Saxoniam et immunitatis tuitione et antecessorum nostrorum Regum videlicet et Imperatorum auctoritate confirmantur. ita præfati præsulis sedes sancta perpetuo per hoc nostrum præceptum Domino opitulante stabilita consistat eo pacto. vt nullus judex publicus neque aliqua judiciaria potestas. aut Comites vel Vicecomites siue Missi Dominici per tempora discurrentes. loca illius Episcopatus ad placita habenda. vel freda vel para freda exigenda. aut paratas faciendas. vel fidejussores tollendos aut servos vel liberos sive Liddones et ceteros et eos qui censum persolvere debent quod Mundschatt vocatur. ad pontem restaurandum aut corrigendum vllo vnquam tempore adstrigendos ingredi valeant. Liceat etiam in eodem loco Osnabrugensi mercatum habere et monetam publicam instituere et teloneum seu vectigal inde accipere omni tempore nemine contradicente. Sit quoque licentia præfato venerabili Episcopo ejusque successoribus et suo Advocati res prædictæ Ecclesiæ cum omnibus quæ possidet vel deinceps acquisierit quieto ordine possidere. suasque Ecclesias juste corrigere et suas causas absque ulla contrarietate ordinare atque disponere. Insuper etiam ad ejusdem Ecclesiæ quoddam nemus vel forestum intra hæc loca situm. Farwinkel. Brutaussen. Angarn. Osning. Seneto. Bergeshovel. Drenunameri. et Wesfeldumeri cum omni integritate in porcis videlicet silvaticis atque cervis omnique venatione quae sub banno usuali more ad forestum deputatur. in perpetuum proprietatis vsum donavimus ea videlicet ratione. vt nullus contumacia deditus nemus prælibatum nostro scilicet banno

no munitum sine præditæ sedis Episcopi vel Pastoris licentia studio venandi vel aliquod hujuscemodi negotium peragendi. sicuti nostri patres et antecessores suis prædecessoribus sanxerunt præsumat intrare. Quodsi quispiam parvipendens tentaverit. sciat se tam divinæ quam et nostræ ultionis vindictam incursurum nec non debitum pro delicto in regalem fiscum redditurum. Et ut hoc verius credatur. ac per futura tempora diligentius conservetur. hoc Regiæ immunitatis insigne manu propria firmavimus et sigillo nostro imprimi jussimus.

Signum Domini Henrici

(L. S.)

Regis invictissimi.

Data V. Kal. Augusti Anno Dominicæ Incarnationis MII. Indictione XV. Anno vero Domini Heinrici Regis primo Actum Merseburc.

XIX.

Præceptum Domini Henrici II. datum Meginhero Episcopo de servis et liberis. De foresto et liddonibus de 1023. (ex aut.)

In nomine sanctæ et individuæ trinitatis Heinricus divina favente clementia romanorum imperator augustus. Noverit omnium fidelium nostrorum tam presentium quam et futurorum industria. qualiter venerabilis osnebrugensis Ecclesiæ Episcopus Meginherus nosterque fidelis dilectus. Serenitatis nostræ clementiam adiens postulavit vt eidem ecclesiæ suæ immunitatis nostræ et libertatis præceptum fieri mandaremus. per quod res et potestates quæ suo episcopio jure debentur firmius et plenius habere

bere valuiſſet. Cuius petitioni ob amorem Domini noſtri ieſu Chriſti aſſenſum præbentes ita fieri decrevimus. et hoc præceptum pro voto ejus conſcribi juſſimus, per quod firmiter præcipimus vt ſicut ſanctæ eccleſiæ Dei per totam Franciam et Saxoniam et immunitatis tuitione et anteceſſorum noſtrorum regum videlicet et imperatorum auctoritate confirmantur, ita præfati præſulis ſedes ſancta perpetuo per hoc noſtrum præceptum Domino opitulante ſtabilita conſiſtat. eo pacto ut nullus judex publicus neque alia judiciaria poteſtas. aut comites vel vicecomites. ſive miſſi dominici per tempora discurrentes. loca illius epiſcopatus ad placita habenda vel freda ſeu parafreda exigenda. aut paratas faciendas vel fidejuſſores tollendos. aut ſervos vel liberos ſive liddones et cæteros et eos qui cenſum perſolvere debent quod *muntſcat* vocatur. ad pontem reſtaurandum aut corrigendum ullo unquam tempore conſtringendos ingredi audeant. Liceat etiam in eodem loco oſnebrugenſi mercatum habere et monetam publicam inſtruere et teloneum ſeu vectigal omni tempore inde accipere nemine contradicente. ſit quoque licentia praefato venerabili episcopo ſuisque ſucceſſoribus et ſuo advocato res prædictæ eccleſiæ cum omnibus quæ poſſidet vel deinceps acquiſierit quieto ordine poſſidere ſuasque eccleſias juſte corrigere et ſuas cauſas absque ulla contrarietate ordinare atque diſponere. Inſuper etiam ad ejusdem eccleſiæ ſedem quoddam nemus vel foreſtum infra hæc loca ſitum. farnuuuinkil. hrutanſten. angare. osning. ſinithi. bergeshauid. dreuanameri. eteresfeld. diumeri. cum omni integritate in porcis videlicet ſilvaticis atquo cervis. omnique venatione quae ſub banno vſuali more ad foreſtum deputatur. in perpetuum proprietatis uſum donavimus. ea videlicet ratione, vt nullus contumatiæ deditus. nemus praelibatum noſtro ſcilicet banno munitum ſine praedictae ſedis epiſcopo vel paſtoris licentia. ſtudio venandi vel aliquid hujuscemodi

modi negotium peragendi ſicuti noſtri patres et anteceſſores ſuis praedeceſſoribus ſanxerunt præſumat intrare. Quod ſi quisquam parvipendens temptaverit ſciat ſe tam divinae quam et noſtrae ultionis vindictam incurſurum. nec non pro delicto centum libras cocti auri dimidietatem cameræ noſtræ et dimidietatem epiſcopo redditurum. Et ut hoc verius credatur ac per futura tempora diligentius conſervetur. hoc imperiale immunitatis inſigne manu propria firmavimus et ſigillo noſtro inſigniri iuſſimus.

Signum Domini Henrici romanorum invictiſſimi
(L. S.)
imperatoris auguſti.

Guntherus cancellarius vice aribonis archicapellani recognovit (L. S.)

Data VI. Kal. Auguſt. Indict. VI. Anno dominicae incarnat. Milleſimo XXIII. Anno vero domini henrici ſecundi regnanti XXII. Imperii autem X. Actum aquisgrani feliciter amen.

XX.

Præceptum regis Conradi datum Gozmaro epiſcopo de ſervis et liberis, item de porcis ſilvaticis de 1028. (ex aut.)

In nomine ſanctae et individuae trinitatis: Chuonradus divina favente clementia romanorum imperator auguſtus. Noverit omnium fidelium noſtrorum tam preſentium quam et futurorum induſtria. qualiter Goſmarus oſnebruggenſis eccleſiae venerabilis epiſcopus noſterque fidelis dilectus ſerenitatis noſtrae clementiam adiens poſtulavit. vt eidem eccleſiae ſuae immunitatis noſtrae et libertatis praeceptum fieri mandaremus per quod res et pote-

potestates quae suo episcopio jure debentur. firmius ac plenius habere valuisset. Cujus petitioni ob interuentum dilectae conjugis Gislae imperatricis augustae et amantissimae nostrae prolis Heinrici regis nec non Aribonis mogontinae sedis venerandi protopraesulis assensum praebentes ita fieri decrevimus et hoc praeceptum pro voto ejus conscribi jussimus, per quod firmiter praecipimus. ut sicut sanctae ecclesiae per totam Franciam et Saxoniam et immunitatis tuitione et antecessorum nostrorum regum videlicet et imperatorum auctoritate confirmantur ita praefatai praesulis sedes sancta perpetuo per hoc nostrum praeceptum domino opitulante stabilita consistat. eo pacto vt nullus judex publicus alia judiciaria potestas. aut comites vel vice comites sive missi hominicici per tempora discurrentes loca illius episcopatus ad placita habenda. vel freda seu parafreda exigenda aut paratas faciendas. vel fidejussores tollendos aut servos vel liberos sive liddones et ceteros et eos qui censum persolvere debent quod muntscat vocatur ad pontem restaurandum vel corrigendum vllo vmquam tempore constringendos ingredi audeant. Licet etiam in eodem loco osnebruggensi mercatum habere et monetam publicam instituere. et theloneum seu vectigal omni tempore inde accipere nemine contradicente. sit quoque licentia praefato venerabili episcopo suisque successoribus et advocato suo res praedictae ecclesiae cum omnibus quae possidet vel deinceps acquisierit. quieto ordine possidere suasque ecclesias juste corrigere et suas causas absque vlla contrarietate ordinare atque disponere. Insuper etiam ad ejusdem ecclesiæ sedem quoddam nemus vel forestum infra hec loca situm fanauuinkil. hrutansten. angare. osning. sinithi. bergasthavid dreuanauiri. eteresfeld. diumeri. cum omni integritate in porcis videlicet silvaticis atque cervis omnique venatione quae sub banno usuali more ad forestum deputatur in perpetuum proprietatis

usum

usum donavimus, ea videlicet ratione vt nullus contumatiae deditus nemus praelibatum nostro scilicet banno munitum sine praedictae sedis episcopi vel pastoris licentia studio venandi vel aliquod hujuscemodi negotium peragendi sicuti nostri patres et antecessores suis prædecessoribus sanxerunt praesumat intrare. Quod si quisquam parvi pendens temptaverit sciat se tam divinae quam et nostrae vltionis vindictam incursurum nec non pro delicto centum libras cocti augri dimidietatem camerae nostrae et dimidietatem episcopo redditurum. Et ut hoc verius credatur ac per futura tempora diligentius conservetur hoc imperiale immunitatis insigne manu propria firmavimus et sigillo nostro insigniri jussimus.

Signum domini Chuonradi invictissimi romanorum
(L. S.)
imperatoris augusti

OVdalricus cancellarius ad vicem aribonis archicancellarii recognovit (Locus sigilli vetustate deperditi)

Data Indict. XI. Anno dominicae incarn. MIII. XXVIII. Anno autem domini Chuonradi secundi regni IV. imperii anno I. Actum Boderenbrunnen feliciter Amen.

XXI.

Precaria Alberici Episcopi et Werimberti cuiusdam liberti de 1049. (ex aut.)

Noverint omnes Christi fideles, qualiter placuit atque convenit inter venerabilem Osnabrukkensis Ecclesiæ Episcopum Albericum, et quendam libertum militem videlicet suum *Werinbreht* nominatum quandam preca-

riam facere, quam et perfecerunt. Tradidit namque idem libertus cum conſenſu atque firmiſſima collaudatione juſti heredis ſui, fratris ſcilicet ſui filii Heregis vocati, talem proprietatis ſuæ churtim unam, qualem habuit in loco Riesfordi nominato, ſicut ipſe poſſederat cum ſepium atque ædificiorum circumcinctione, et cum terris cultis et incultis, ac ut omnia ſimul concludam, cum cunctis utilitatibus ad hunc locum juſte et rite pertinentibus, et inſuper ſeptem familias, id eſt ſeptem hobas iuxta illius Provinciæ morem poſſeſſas, ac cenſum ſolventes, in locis ſubtus notatis adjacentes. Riesfordi. Haginni. Gerithi. Vuithulo. Wallon. Mulion. Threli et mancipia utriusque ſexus per totum XL. hæc nomina habentia. Luidbold. Hildiword. Williko. Eilo. Aiko. Foleburgh. Lituoka. Suanikin. Suſtar. Germod. Modar. Menika. Hemuko. Edika. Hemmo. Winika. Harik. Adika. Wendilburg. Wennikin. Hazucha. Makko. Tetta. Wivikin. Eilika. Landburg. Wennikin. Ennika. Hidda. Aldburg Ja. Aio. Heriman. Hoto. Seward. Adalbrath. Reginzo. Horich. Abbo. ad altare piiſſimi ac Princ. apoſt. Petri nec non beatiſſimorum martirum Criſpini et Criſpiniani in manum Epiſcopi prælibati et Advocati ſui *Wal* vocati, ſtatimque iuxta legem et ritum Weſtfalenſium eiusdem rei inveſtituram digito ſuo promiſit. Id ipſum etiam heres ipſius absque omni contradictione perfecit. Econtra vero prædictus Epiſcopus cum manu advocati ſui iam dicti, et cum communi conſilio atque conſenſu tam Clericorum quam et Laicorum inibi manentium eidem Werinberto et uxori ejus Hadawich nominatæ retradidit decimæ libras V et ſolidos IV. illaque bona quae ipſe ſicut ſupra notatum eſt, tradidit, ſibi eidemque uxori ſuæ prænominatæ in beneficium remiſit atque conceſſit, prænominato debito atque cenſu id eſt pro duobus denariis ad hoc ipſum altare ab eis annuatim ſolvendis. Eo rationis tenore, ut ipſe Werinbertus et datum et acceptum usque

ad

ad obitum vitæ ſuæ poteſtative et absque omni moleſtia poſſideat atque obtineat, ſic ut ab eodem Epiſcopo, ſive ab aliquo ſucceſſorum ſuorum minime cogatur, propter illud bonum in expeditionem ſive ad churtim regalem migrare. Si autem uxor ipſius prælibata eum ſupervixerit, eadem bona cum tota integritate et absque omni moleſtia ſicut ipſe poſſiderat, ſic et ipſa usque ad finem vitæ ſuæ poſſideat et obtineat. Hæc vero precaria, ſi ab eodem Præſule *Alberico*, ſive ſucceſſorum ſuorum aliquo confringatur, atque deſtruatur, ille Werinbertus vel proximus heres ipſius prædium ſuum retineat atque poſſideat. Iſti ſunt teſtes qui viderunt et audierunt. Bilo Præpoſitus. Tizo præpoſitus. Luidbertus. Decanus. Godeſcalc. Decanus. Gebo presbiter. Godeſcalc. presbiter. Poppo Diaconus. Wezil Diaconus Wiking Diaconus. Bernhard Waldo Presbiter. Wal Vocatus. Aſic. Giſilbrath. Athalger. Ascharich. Ramword. Hucbrath. Adalword. Reginbrath. Oiko. Helmerich. *Iſti ſunt liberi.* Bezilin. Werinolf. Azo. Gerword. Oddik. *Iſti ſunt ſervi.* Gerold. Regilo. Sicco. Germar. Reginold. Frorich. Boiko. Egizo. Luidiko. Reginzo. Hildiword. Rudold. Vbbilin. Meginhard. Auiko. Immo. Gerhard. Wezil.

XXII.

Traditio prædiorum et mancipiorum facta Alberico Epiſcopo a liberto Werinbertho de 1049. (ex aut.)

Noverint omnes Chriſti fideles præſentes ſcilicet et futuri, qualiter quidam libertus Werinbraht vocatus, cum laude et conſenſu juſti ac proximi heredis ſui *Hejo* nominati, prædium ſuum ſubſcriptum cum mancipiis ſubtus nominatis ad eccleſiam tradidit Oſnabruggenſem. Delegavit namque in manum *Alberici*, ejusdem ſedis epiſcopi, et in manum Advocati ſui *Wal* dicti, prædia iſta

et mancipia hæc nomina habentia, inveſtituram ejusdem traditionis ſtatim illi cum digito ſuo, ſicut mos eſt promittens. Ad *buscon* duas manſas, ad *Tynon* unam manſam, ad *Walishem* unam manſam, ad *Hornſetehuſon* unam manſam, et hæc manicipia, Gelo, Aua, Boſico, Werinzo, Rikila, Meinzo, Vbico, Modar, Radſuit, Meinolf, Thyedig, Reingard, Tetta, Cemil, Luttico, Poppo, Walico, Imma, Athalmar, Tiedo, Adike, Liefrunth, Brothar, Hildiuuard, Waltſuuith, Danneburch, Willikin, Lanzo, Abbikin Milike, Meinciko, Hildikin, Bennico, Abukin, Yde, Wiwikin, Gerburch, Ricwi, Boio, Hoico, Luidikin, Atte, Tabuke, Linzo, Goduko, Kerſtin, Radluo Bebe, Vadar, Vineburg, Thiedolf, Werinzo. Et alia mancipia quæ habuit et habiturus erat, quorum nomina neſcivit. Deinceps vero poſt breve tempus propter amorem ac dilectionem ejusdem Epiſcopi, ſeipſum cum omni bono ſuo quod tunc habuit, et poſt hæc adepturus erat, ad eandem tradidit eccleſiam, et cum ſacramento ſicut proprius liddo merito debuit, eidem Eccleſiæ et Epiſcopo fidelitatem fecit. Econtra vero Epiſcopus in præſentia fidelium ſuorum Clericorum et laicorum cum manu Advocati ſui tradidit eidem Werinberhto in beneficium hæc omnia, quæ ipſe tradidit, et inſuper decimæ libras duas et de ſervitio quod ſibi deberet annuatim in circuitione ſua de bonis Abbatis Corbeienſis farris videlicet ſigulis, hordeæ, avenæ et braſii libras duas, nec non per ſingulos annos vini karradas duas; ſi autem vinum defuerit, quod ſæpe contingit, pro vino marchas duas, ſiue argenti ſiue farris, et annuatim duas feras id eſt cervum et cervam unam, aut ipſe capiat, aut ad capiendas det cuicumque ſibi placeat, eo rationis tenore, ut ipſe et uxor ſua Hazucha traditum ſimul et acceptum usque ad finem vitæ illorum absque omni moleſtia et famulatu poſſideant et obtineant. Sciant inſuper omnes, quia idem Werinbraht hoc ſpecia-

cialiter habet pactum, quod nullus Episcopus neque aliqua alia persona eum cogat ire in expeditionem aut ad curtem regalem. Si aliquis Episcopus vel Advocatus, quod absit hanc illorum pactionem infringerit, sive destruerit, cognoscant omnes Dei cultores quod hoc firmiter pepigerunt, ut libertatem et prædium et mancipia cum ceteris cunctis bonis suis sicut antea possederant, ita absque omni contradictione libere atque potestative possideant et retineant. Et ut hoc verius credatur hanc paginam ad memoriam et agnitionem illius rei scriptam Episcopus idem sigilli sui impressione signavit. Huius rei testes. Wal advocatus Heinric, Giselbraht, Abbo, Abbico, Athalbraht, Athalword, Hildilech, Ezo, Godefrith, *De Familia:* Regil, Hedo, Eilhard, Enzo, Sicco, Fraric, Liudbraht, Gerhard.

XXIII.

Præceptum Henrici Imperatoris datum Episcopo Alberico de liberis et servis a Judicibus regiis non constringendis de 1051. (ex aut.)

In nomine sanctæ et individuæ trinitatis Heinricus divina favente clementia Romanorum Imperator Augustus. Notum sit omnibus Christi nostrisque fidelibus tam futuris, quam et præsentibus, qualiter ALBERICVS OSNABRVGGENSIS ecclesiæ Episcopus nostram Imperialem adiit clementiam querimoniam faciens de BERNHARDO Comite, quod liberos homines in suo Episcopatu habitantes MAHELMAN nominatos ad suum placitum vi et injusta potestate constringeret. Qua de re Episcopo simulque prædicto Comite ante nos venientibus in nostra nostrorumque fidelium præsentia diffinitum est, ut ecclesiæ prædictæ tanta violentia deinceps non inferatur. Qua propter modis omnibus interdicimus, ne Dux neque Comes, aut Vice Comes, vel aliqua persona

judiciaria suos liberos vel servos constringere præsumat præter eius Advocatum. Et ut amplius inter ipsos eorumque successores huiusmodi contentio non oriatur, nostra imperiali auctoritate prohibimus et confirmamus. Et ut hæc nostra imperialis auctoritas nunc et in ævum stabilis et inconvulsa permaneat, hanc cartam inde conscriptam manu propria ut subtus videtur corroborantes, sigilli nostri impressione jussimus insigniri.

Signum Domini Heinrici tercii regis invictissimi

(*L. S.*)

secundi Romanorum Imperatoris Augusti

(L. S.)

Winitherius Cancellarius vice Bardonis Archi Cancellarii recognovit.

Data VIII. Kal. Junii Indictione III. Anno dominicæ incarnat M. L. I. Anno autem domini *Heinrici* Tercii regis, secundi Imperatoris, ordinationis ejus XXIII. Regni vero XII. Imperii V. Actum *Truthmannie* feliciter Amen.

XXIV.

Præceptum regis Heinrici IV. datum Bennoni I. episcopo Osnabr. de servis et liddonibus et de foresto de 1057. (ex autogr.)

In nomine sanctæ et individuæ trinitatis. Heinricus divina favente clementia rex. Noverit omnium fidelium nostrorum tam futurorum quam præsentium industria, qualiter Benno Osnebruggensis ecclesiæ episcopus nosterque fidelis dilectus serenitatis nostræ clementiam adiens postulavit ut eidem ecclesiæ suæ immunitatis nostræ et libertatis præceptum fieri mandaremus, per quod res et potestates quæ suo episcopio jure debentur firmius ac plenius

nius habere valuisset. Cujus petitioni benignum præbentes assensum ita fieri decrevimus et hoc præceptum pro voto ejus conscribi jussimus per quod firmiter præcipimus. ut sicut sanctæ dei ecclesiæ per totam franciam et saxoniam et immunitatis tuitione et antecessorum nostrorum regum videlicet et imperatorum auctoritate confirmantur ita præfati præsulis sedes sancta perpetuo per hoc nostrum præceptum domino opitulante stabilita consistat. Eo pacto ut nullus iudex publicus neque aliqua judiciaria potestas aut comites vel vice comites sive missi dominici per tempora discurrentes loca illius episcopatus ad placita habenda vel freda seu parafreda exigenda aut paratas faciendas vel fidejussores tollendos aut servos vel liberos sive liddones et ceteros et eos qui censum persolvere debent, quod muntscat vocatur. ad pontem restaurandum vel corrigendum ullo unquam tempore constringendos ingredi audeant. Liceat etiam in eodem loco Osnebruggensi mercatum habere et monetum publicum instituere et theloneum seu vectigal omni tempore inde accipere nemine contradicente. Sit quoque licentia præfato venerabili episcopo suisque successoribus et advocato suo res prædictæ ecclesiæ cum omnibus quæ possidet vel deinceps aquisierit quieto ordine possidere suasque ecclesias juste corrigere et suas causas absque ulla contrarietate ordinare atque disponere. Insuper etiam ad ejusdem ecclesiæ sedem quoddam nemus vel forestum infra hæc loca situm farnuwinkil. hrustanten. angare. Osning sinithi. Beregasthavid. dreuanamiri. eteresfeld. diumeri. cum omni integritate in porcis videlicet silvaticis atque cervis omnique venatione quæ sub banno usuali more ad forestum deputatur in perpetuum proprietatis usum donavimus. Ea videlicet ratione ut nullus contumacie deditus, nemus prælibatum nostro scilicet banno munitum sine prædictæ sedis episcopi vel pastoris licentia studio venandi vel aliquid hujuscemodi negotium peragendi si-

cuti noſtri patres et anteceſſores ſuis prædeceſſoribus ſanxerunt præſumat intrare. Quod ſi quisquam parvi pendens temptaverit, ſciat ſe tam divinæ quam et noſtræ ultionis vindictam incurſurum. nec non pro delicto centum libras cocti auri dimidietatem camerae noſtræ et dimidietatem epiſcopo redditurum. Et ut hoc verius credatur ac per futura tempora diligentius conſervetur. hoc regale immunitatis inſigne manu propria firmavimus et ſigillo noſtro inſigniri juſſimus.

Signum Domini Heinrici quarti (L. S.) regis.

VVinitherius cancellarius vice Liutpoldi archicancellarii recognovi (L. S.)

Data VII. Kal. Junii. Anno dominicæ incarnat. M. L. VII. Indict. X. Anno autem domini Heinrici quarti regis ordinat. III. regni primo. Actum Corbeie in dei nomine feliciter amen.

XXV.

De Curia Goldenſtede de 1070. *e Copiario Iburg. p. II. fol.* 14.

In nomine ſanctæ et individuæ Trinitatis. Notum ſit omnibus Chriſti fidelibus tam præſentibus quam et futuris. Quod quidam nobili progenie natus nomine Folcher Oſnabruggenſi Eccleſiae ejusque Proviſori Epiſcopo *Bennoni* ſecundo collaudatione legitimi heredis ſui Curtem quam habuit Goldenſteti cum conſenſu uxoris ſuæ Badeloch, cum omnibus utilitatibus — in proprium tradidit. Econtra accepit idem Folcher in beneficium jure ceterorum militum ad eam Eccleſiam pertinentium, et Eila quædam nobilis ex parte oſnaburgenſis Eccleſiae et Bennonis Epiſcopi hac ratione habendam, ut poſt vitam

tam ipsius prænominata ejus uxor eodem militare jure retineret, nec non filius ipsorum in simili conditione ab Episcopo recipiat. Istud constitutum Notanbeki in Placito Adalgeri Comitis. Ibidem accepit Lippoldus Comes praedictam curtem a Bennone Episcopo in tutelam. Isti sunt testes. *Nobiles homines.* Lippoldus, Adalgerus, Wezil, Hezel, Bernhart, Foliger, Ludolf, Eppo et alii quam plurimi. anno incarnationis dominicae M. XL. XXX. Indict. III. IV. Kal. Maji actum feliciter. Amen.

XXVI.

De Curte in Helveren de 1070.

ex cod. p. I. fol. 282.

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Noverint omnes Ecclesiae Osnabrugensis tam successuri quam contemporanei fideles. *Volchardum* Nobilem seipsum offerendo in Altari S. Petro Canonicum futurum constabiliviſſe, et ab Episcopo ejusdem Sedis *Bennone* secundo fraternitatem et præbendam ejusdem loci recepiſſe. Idem Volchardus pro acquirendo Beneficio delegit Ecclesiae S. Clementis in Iburg. saepe dicto Episcopo ita disponente, et per manum Liudolphi Advocati sui traditionem recipiente cum consensu *Avezæ* legitimae heredis similiter etiam cum consensu *Adelgeri* ejusdem Avezae heredis Curtem Helveren cum tribus mancipiis, et in proventu glandium immissionem XXX porcorum et unius apri in Glanathorpe absque omni contradictione, cum omnibus utilitatibus ad eadem loca pertinentibus in arvis, nemoribus, pratis, pascuis vivariis, aquæductibus, molendinis, saltibus cultis et incultis, acquisitis et acquirendis, piscationibus, venationibus, exitibus et reditibus, multis Nobilibus et liberis convenienti testimonio corroborantibus. Pro illa Curta data Volchardus et Aveza tres libras

decimationis in beneficium ea conditione acceperunt, ut ambo viventes aequali portione distribuant, qui autem alterius superstes futurus foret integras illas tres libras ad finem vitae suae retineret, et deinceps Adalgerus et Conradus si superstites forent, si illud idem beneficium ex parte Ecclesiae deservire vellent ad finem vitae eorundem amborum retinerent. Si quis autem nostrorum successorum, quod absit, vel alia persona hanc conventionem infringere vel imminuere praesumpserit, sciat Volchardo et Avezae potestatem per nos fore concessam recipiendi sua. Testes Wezil. Godefrit, Adalger, Liudolf, Bernard, Folker, Adelbreth Reinbolt, Thietmar, Heinrich, Fritherich, Immo, Thiemmo, Eppo, Hordward, Richard, Ojo, Reinzo, Hillo, Bennico, Oser, Hemmich. Anno M. LXX.

XXVII.

De Curte in Risenbeke

ex eod. p. I. fol. 392.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Notum sit omnibus Christi fidelibus tam praesentibus quam futuris. Quod Dominus *Wal* Nobilis homo Osnaburgensis Ecclesiae Episcopo *Bennoni* secundo ad Ecclesiam S. Clementis in Iburg tradidit collaudatione justae heredis suae Mathildis filiae sororis suae Ettechae Curtem quam habebat in Risenbeke cum omnibus pertinentiis etc. in supplementum videlicet duarum Curtium, quas prius eidem Episcopo Bennoni in precariam tradiderat Oslage et Harsheim. Sed tamen ut haec eadem traditio seu suppletio firmior esset, eidem Waloni Dominus Benno libram unam decimationis quotannis vitae suae constituebat habendam, et postea totum similiter, id est decimationem et Curtem a supra dicta Ecclesia jure perpetuo possi-

possidendam. Actum est hoc in villa Barghusen in Comitatu Adalgeri filii Wichingi. Testes Everhart, Walderic, Wecel, Meimbolt, Adelbrecht, Hameco, Vsso, Wichart, Hezel. *Hi sunt Nobiles* etc.

XXVIII.

Donatio locorum Osalage et Harsheim facta Bennoni Episc. de 1074. (ex aut.)

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Notum sit omnibus fidelibus praesentibus videlicet et futuris qualiter Dominus Wal, et Domina Helmlach illius videlicet mundila, quia ambo filiis orbati fuerant, excepta unica filia nomine *Emma*, quae sub regulari in *Astnithi* degebat vita, ipsa vero praesente et consentiente atque conlaudante duo haec loca quae dicuntur *Osalage* et *Harsheim* cum familiis et mancipiis, nec non et aliis utilitatibus, campis, silvis, aquis, pascuis, omnibusque ad haec praefata loca jure pertinentibus *Bennoni* Episcopo secundo, ejusque Advocato Eberhardo ad Osnabruggensem Ecclesiam sancto Petro Apostolo, in Comitatu Waldrici Comitis, vice Athalgeri filii Wichingi regia potestate positi, in loco Lathara, precario jure, in haec verba Regali Banno a Comite firmata tradiderunt; ut quot annis vitae suae e contra in beneficium VII libras decimationis, et haec praedicta loca ab Episcopo et ejus Advocato concessa, illo duo et nemo alius ad usque finem vitae suae haberent; et postea non res precaria, sed sancti Petri Apostoli in Osnabruggensi Ecclesia absque omni contradictione esset propria. Actum est hoc anno Dominicae Incarnationis MLXXIV. IX. Kal. Octobris in villa Lathara in Comitatu ut diximus Waldrici Comitis, eo tenore ut si aliquis successor ejusdem Episcopi illis duobus de hoc aliquid injuste subtrahere voluerit, liceat eis sua retinere. Et ut hoc verius

verius credatur Nobilium personas virorum ac liberorum, qui hoc viderunt et audierunt

subscribi et sigillo nostro sigillari jussimus - - - - - - Eberhard, Walderic, Wecel, Meinbold, Adtelbreth, Hamuko, - - Wichard, Hecel, Werinmar. *Hi sunt Nobiles.* - - - Ratheri, Eriko, Wilheri, Mejo, Williko, Rothard, Reinzo. *Isti sunt liberi.*

(L. S.)

XXIX.

Diploma Henrici IV. datum Bennoni II. Osnabr. Episcopo de decimis de 1078. (ex aut.)

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Heinricus divina favente clementia rex; Justicia est qua suum cuique jus tribuimus; qua via si incesserimus viam regiam sub duce magno IHCV in terram promissionis ingredimur. Atsi vero fragilitate humana rectis gressibus aliquando exorbitaverimus. legibus ecclesiasticis salubriter admonemur ut ad viam revertamur justiciae, emendemus in melius quod per negligentiam aut malicioſe peccavimus. Quam ob rem in omne tempus notum esse volumus quatinus fidelis noster BENNO secundus venerabilis sanctae osnebruggensis ecclesiae episcopus nostrae celsitudinis clementiam adiit. coepiscoporum suorum frequentia stipatus ac veterem super ecclesiae suae decimis quaerimoniam lacrimabiliter in aures nostras effudit. Idem vero cum per omnem vitam suam a nobis optime meruisset tum ea de causa dignior erat audiri. quod in omnibus necessitatibus nostris fideliter nobis et inremotus comes adhaesit. Talis autem ejusdem fidelis nostri proclamatio fuit. quod antecessor noster vir diuae et imperialis memoriae KAROLVS ecclesiam sibi commissam a primis fundamentis condiderat et decimas in episcopio circum-

circumquaque terminatas eidem ecclesiae in dotem contulerat. eo quod in prediis aut regalibus reditibus donaria ad manus in primitiis fidei et novellae plantationis tempore illis in partibus nulla habebat. Quas donationes juste a praefato principe eidem ecclesiae datas et manuscripto regio sub impressione anuli ex more confirmatas. ad multum tempus aiebat ecclesiae mansisse, usque dum bellicis perturbationibus pars earundem decimarum sub ludevico secundo per manus Copponis ab eadem scinderetur. Ea de causa cum per episcopos eiusdem civitatis actio et discussio in audientia principum atque antecessorum nostrorum regum et imperatorum sepius haberetur dijudicata est justior pars episcoporum injustior adversariorum. Equidem praefatus Coppo primus usurpator earundem decimarum cum totum occasione bellorum injusta dominatione suos in usus raperet. partem Warino fratri suo germano Corbeiensi Abbati partem abbatissae Adelae herefurdensi germanae suae concessit. Itaque Episcopi causam hanc in curia agentes manifestis comprobationibus evicerunt decimas ad sese legitima donatione redire debere. Ventilata est res in Conciliis IV. Primo romae sub papa Stephano secundo triburiae. sub Arnolfo imperatore tertio Bunnae Quarto Ingelinheim. Vt in omnibus possessio decimarum communi sententia episcopis adiudicaretur. In ultimo etiam praesentibus fere omnibus teutonicarum partium episcopis mediantibus legatis romanis sub Johanne papa cum XXX. librarum auri compositione restitueretur. Verum ut semper dominatur iniquitas in iniustis res superius emendata et correcta rursus corrupta est. Hujuscemodi vero causa cum fidelis noster praefatus osnebruggensis ecclesiae episcopus ad aures nostras saepius referret atque emendari et corrigi postularet, nos et aetatis imbecillitate detenti et aduersariorum ejus precibus exorati multo tempore facere negleximus. Tandem assiduis ejus et coepiscoporum suorum

jus

jus ſuum agnoſcentium admonitionibus devicti locum et diem ſtatuimus. ad quem epiſcopus et aduerſarii ejus cum manuſcriptis utrimque venirent: Adderant XX aut plures epiſcopi tum principes regni atque aliorum fidelium noſtrorum numeroſa multitudo. Lecta ſunt in auribus omnium amborum cyrografa. dicta atque acta ſunt diligentius omnia. Acclamatum eſt ab omnibus juſtas eſſe partes epiſcopi aduerſariorum injuſtas. atque ut eidem epiſcopo ſuaequae eccleſiae juſticiam faceremus ſtudioſis omnes inſtabant. Quam ob rem injuſtum putantes equitatem negligere et juſticiae diutius obniti. peticioni fidelium noſtrorum et conſiliis acquievimus exinde auctoritate hujus praecepti noſtri ſtatuentes ſtatuimus ut eaedem decimae ad dominium epiſcopi ejusque diſpoſitionem uti *Karolus* inſtituit reuertantur. Neque ſit advocatus aliquis aut alia major vel minor perſona qui epiſcopos eiusdem civitatis hac in re amplius inquietare audeat. ſi epiſcopi easdem decimas quieto ordine et pace perpetua teneant, poſſideant, diſponant! ea ſpe et in divinae pietatis confidentia, ut haec decimarum juſta reſtitutio animabus parentum noſtrorum id eſt avi aviae matrisque noſtræ imperatricis A. et cari patris noſtri H. imperatoris *Aug.* fiat peccatorum remiſſio et negligentiae quam ipſe in hac cauſa commiſit apud deum fiat ablivio et ut in ſingulis diebus et in anniuerſario eorum qui in bello contra ſaxones corruerunt ibidem memoria fiat et ſpecialis oracio animae *Siegefridi* in eodem bello occiſi ordinetur et fiat. ita ut ſibi cottidie ſpecialis miſſa et omni III. feria communiter a fratribus in choro una miſſa pro omnibus interfectis noſtris et omnibus fidelibus decanetur et ad curſus horarum Pſ. V. Prebenda quoque detur ei Clerico qui haec ſigefrido debita diligenter obſervet. Convenimus etiam cum epiſcopo collaudatione clericorum ſuorum pro ſalute corporis et animae noſtrae omni hebdomada XXX. miſſae pro vivis et defunctis ibidem decantentur.

tentur. Post obitum autem nostrum specialiter pro animae nostrae et parentum nostrorum remedio missae et totidem psalteria ibidem decantentur nunc et in omne tempus futurum. Talia enim optantes credimus apud misericordem deum et nostram deleri negligentiam et antecessorum delicta redimi. qui hac in causa negligenter et malicioſe egerunt. Et ut hujus præcepti nostri auctoritas omni aevo maneat stabilis et inconvulsa Kartam hanc scribi praecepimus et manu nostra ut est consuetudo regum et imperatorum corroboravimus. et sigillo nostro signari jussimus.

Signum Domini Heinrici regis (L. S.) quarti invictissimi.

Gebehardus Cancellarius vice Sigefridi archiepiscopi recognovit.

Data VI. Kal. Febr. Indict. II. Anno dominicae incarnat. MLXXVIII. Anno autem regni domini HEINRICI regis quarti XX III. Actum moguncie feliciter amen.

XXX.

Diploma Henrici IV. datum Bennoni II. Osnabrugensi Episcopo de decimis de 1079. (ex aut.)

In nomine sanctae et individuae trinitatis Henricus divina favente clementia Rex; si querimonias sacerdotum quas nobis de necessitatibus ecclesiarum sibi commissarum obtulerunt adtenderimus. et justiciam misericorditer illis impendendo ad finem perduxerimus praesentis scilicet et aeternae felicitatis praemia exinde mercari liquido confidimus. Idcirco notum esse volumus, omnibus sanctæ dei ecclesiae nostrisque fidelibus præsentibus scilicet et futuris, qualiter fidelis noster *Osnebrugensis* episcopus secundus *Benno* in nostro servitio devotissi-

tissimus. serenitatis nostrae clementiam adiit. apostoli praeceptum sequens. arguendo. increpando. obsecrando et iuventutem nostram incusando. querimoniam faciens. se suosque antecessores nostrorum antecessorum scilicet avi nostri *Kuonradi* et cari patris nostri bonae memoriae *Heinrici* imperatorum forsitan in hac causa ignoranter delinquentium temporibus multas injurias et varias oppressiones de potentibus illius regionis maxime autem a corbeiense abbate et Herifurdense abbatissa illorumque fautoribus in decimarum direptione ad suam ecclesiam debite pertinentium iam diu miserabiliter sustinuisse. Cujus proclamationi quamvis sepius iteratae diutius quam felicius assentire rennuentes. aetatis teneritate ac quorundam consiliariorum nostrorum tunc temporis juventuti nostræ providentium disuasione ad haec determinanda. variis occasionibus praefixis nos excusavimus si tandem crebris et infinitis etiam pro Christianitatis miserabili defectu querimoniis et multorum clericorum et laicorum ius suum agnoscentium rogatu et consilio devicti *Wormaciam* eidem episcopo suisque adversariis ubi principibus nostris pro ceteris regni negotiis convenire statutum est ut et ipsi venirent praecepimus. Ibi vero XX episcopis X abbatibus ceterisque quam plurimis clericis ac laicis præsentibus utriusque partis scripta episcopus et aduersarii in medium proferebant. Episcopi vero scriptis lectis et intellectis Osnebruggensem ecclesiam adriani pape consilio et consensu a magno et illustri viro Karolo primitus in provintia *Westfala* fundatam et a venerabili Egilfrido Leodicensi episcopi consecratam et quia sibi tunc temporis praedia vel alia in illa regione non erant donaria unde episcopus et clerici ibi deo militantes sustentarentur decimis eunctorum infra terminos eiusdem episcopatus degentium et noviter ad Christianitatem conversorum consecrationis eius die dotatam et postea a IV. apostolicorum virorum privilegiis scilicet Leonis. Paschalis. Eugenii et Grego-

Gregorii ſtabilitum eſſe et omnem hominem eisdem privilegiis ante nos relectis. qui haec ſancita aliquo modo irritaverit anathematizatum conſtare absque ulla ambiguitate didicimus. Ex abbatis autem ſcripto quod attulit nulla regali auctoritate confirmato iuniorem Ludeuuicum quandam cellam Corbeienſi eccleſiae nomine *Meppiam*, Herifurdenſi autem eccleſiam nomine *Bunede* cum decimis ſibi pertinentibus in epiſcopatu *Oſnebruggenſi* conceſſiſſe intellexerimus. Ad haec infringenda et adnihilanda eiusdem iunioris Ludeuuici cartam proferebat in qua idem Ludeuuicus avi patrisque ſui ſtatuta ſuper eisdem decimis praefate Oſnebruggenſi eccleſiae ſtabilivit et in earundem decimarum traditionibus quicquam derogaſſe ut abbatis ſcripta referunt denegavit. Abbate autem et abbatiſſa propter hoc ſolum quod ibi videbatur fictitium aliquid quo inniti poſſent non habentibus epiſcopus plurimorum anteceſſorum noſtrorum regum et imperatorum ſcilicet *Arnolfi* filiisque eius *Ludevici. Heinrici.* primi. trium *Ottonum* cartas ipſorum manibus roboratas et ſigillis aſſignitas. eccleſiaeque easdem decimas ſtabilientes praeſentavit legendas. Ibi vero utrorumque ſententiis auditis et ſubtiliter dijudicatis. archiepiſcopi epiſcopi cum omni clero. duces et comites. etiam ipſis prius faventes. peticionibus epiſcopo conſentire debere iuſticia exigente unanimi concordia omnes affirmabant. Promiſſit etiam nobis praefatus epiſcopus decano ceterisque eiusdem eccleſiae clericis adſtipulantibus dum locus maneret integer et indeſtructus. pro vita noſtra ſtatuque regni dum viveremus. poſt obitum autem pro noſtri et cari patris noſtri *Heinrici* imperatoris auguſti, matrisque noſtræ *Agnetis* imperatricis. avi. aviæ que animarum remedio XXX miſſas todidemque pſalteria per ſingulas ebdomadas ibidem devote decantari et ad omnes curſus horarum pſalmum unum. Inſuper ſtatutum eſt, ut in ae-

vum omni tercia feria communiter a fratribus in choro pro anima Sigefridi cari fevientis noſtri. ceterorumque qui pro noſtro honore defendendo in publico bello corruerunt ſpecialis miſſa decantetur. Qua propter domini noſtri Jeſu Chriſti et beati Petri principis apoſtolorum et precioſiſſimorum martyrum Criſpini et Criſpiniani. nec non pro ueneratione KAROLI imperatoris auguſti magni et pacifici et eiusdem eccleſiae fundatoris devotiſſimi et ceterorum anteceſſorum noſtrorum eandem eccleſiam ſuis ſcriptis et praeceptis roborantium. nec non avi patrisque noſtri atque noſtra ceterorumque videlicet Regum qui in eandem eccleſiam juſticiam ſibi denegando peccaverunt animarum remedio et liberatione et eiusdem epiſcopi ſedula et diuturna proclamatione noſtrae immunitatis et libertatis praeceptum ſuper eisdem decimis epiſcopo ſuaeque eccleſiae ſtabiliendis fieri decrevimus Praecipientes ergo iubemus ut ſicut reliquae avi regno noſtro ſanctae dei eccleſiae ab anteceſſorum noſtrorum regum et imperatorum praeceptis et ſcriptis ſtabilitae conſiſtunt ita et haec Oſnabruggenſis eccleſia per hoc noſtrum praeceptum domino opitulante ſtabilita conſiſtat. Concedimus etiam eidem epiſcopo et licentiam damus immo praecipimus ſecundum KAROLI inſtitutionem decimas cunctorum infra ſui epiſcopatus terminos habitantium quibus iam diu iniuſte caruit in ſuam epiſcopalem poteſtatem recipere nemine contradicente. Et liceat praefato epiſcopo easdem decimas ceterasque res ſuae eccleſiae quas modo poſſidet vel deinceps acquiſierit quieto ordine poſſidere ſuasque eccleſias ſicuti ceterorum ius eſt epiſcoporum corrigere et earum cauſas absque ulla contradictione diſponere. Sicque firmiter ſtabilitum eſt. ut cuncti eius Succeſſores haec eadem a nobis ſancita pari modo ſortiantur. Et ut haec auctoritas noſtra firmiorem in dei nomine habeat ſtabilitatem. manu noſtra propria

ut

ut subtus videtur hanc cartam roborantes sigillo nostro iussimus assignari.

Signum Domini Regis Heinrici Quarti invictissimi; Gebehardus cancellarius vice Sigefridi Archicancellarii Recognovi (L. S.)

Data III Kal. April. Indict. II Anno dominicae incarnat. M. LXXVIIII. Anno autem regni domini Regis HEINRICI quarti XXIII. Actum Ratispone in dei nomine feliciter *Amen.*

XXXI.

Statuta Synodalia Concilii Colonienſis de pace publica. de 1083. (ex aut.)

S. Sanctæ Colonienſis Eccleſiæ ſolo nomine Epiſcopus F. confratri et coepiſcopo voluntariam tam devotiſſimi oraminis quam ſerviminis ſui exhibitionem, Cum noſtris temporibus ultra modum tribulationibus variisque anguſtiis Sancta Eccleſia in ſuis membris affligeretur, adeo ut tranquillitas et pax ex integro deſperaretur, compatiendo tot preſſuris totque periculis, ſubvenire illi Deo propitiante tractavimus et hoc tandem illi remedium conſilio noſtrorum fidelium providimus, ut pacem quam peccatis noſtris exigentibus continuare non potuimus, intermiſſis ſaltem diebus, quantum noſtri juris fuit, aliquatenus recuperaremus, fecimus enim hoc et perfecimus.

Convocatis igitur Parrochianis noſtris ad legitime condictum Concilium, quod Coloniæ in Sancti Petri matrice Eccleſia, anno dominicæ incarnationis milleſimo LXXXIII. Ind. VI. XII. Kal. Mai. habitum eſt, ordinatis aliis, quod de his facere diſpoſuimus, in publico recitari

fecimus. Quod postquam ab omnibus aliquamdiu diverso modo tractatum est et retractatum, Deo mediante in unum tandem conventum est, et tam Clero quam populo pari voto consentientibus quomodo et quibus per annum spaciis observari debebat edocuimus. Videlicet ut a primo die adventus Domini usque ad exactum diem Epiphaniae, et ab intrante Septuagesima usque in octavas Pentecostes et per totam illam diem, et per annum omni die dominica feriaque VI. er in Sabbato, addita quatuor temporum feria, quatuor omnique Apostolorum vigilia cum die subsecuta; insuper indifferenter omni die Canonice ad jejunandum vel feriandum statuta vel statuenda, hoc pacis decretum teneatur, ut itineranti'bus domique manentibus securitatis et quietis tutissima sit traditio. Vt cædes et incendia, prædas et assultus nemo faciat. Nemo fuste et gladio, aut aliquo armorum genere quemquam lædat, et ut nemo quavis culpa *faidosus* ab Adventu Domini usque in octavas Epiphaniæ, et a Septuagesima usque in octavas Pentecostes tollere præsumat arma, scutum gladium aut lanceam vel cuiuscunque prorsus armaturæ Sarcinam. In reliquis vero diebus, id est in Dominicis, et VI. feriis, omnique Apostolorum vigilia cum die subsecuta, et omni die ad jejunandum vel feriandum statuta vel statuenda arma illis ferre licebit, ea tamen conditione, vt nulli quolibet modo læsionem inferant.

Si necesse fuerit alicui infra spacium conditæ pacis, id est ab Adventu Domini usque ad Octavas Epiphaniæ, et a Septuagesima usque in Octavas Pentecostes exire de nostro Episcopatu in alium, quo ista pax non tenetur, arma ferat; ita tamen ne alicui noceat', nisi impugnatur ut se defendat, reversus autem in Episcopatum nostrum statim arma deponat.

Si contigerit, ut debeat obsideri castellum per dies qui infra pacem comprehensi sunt ab impugnatione cessent,

sent, nisi ab obsessis impugnentur et repugnare cogantur.

Et ne haec pacis statuta traditio a quavis persona temere et impune violetur, huiusmodi violatoribus in commune ab omnibus est dictata sententia: Si liber vel nobilis eam violaverit, id est, si homicidium fecerit aut aliquem vulneraverit vel quolibet alio modo defectaverit, absque omni sumtuum aut amicorum interventione a finibus confinium suorum expellatur, totumque prædium eius haeredes sui tollant. Et si beneficium habuit, Dominus ad quem pertinet illud recipiat.

Si vero heredes aliquod illo postquam expulsus fuerit sustentaculum vel solatium impendisse inventi fuerint et convicti, prædium illis auferetur, et regiæ dictioni mancipetur. Quod si se purgare de obiectis voluerint, cum duodecim, qui æque nobiles et æque liberi fuerint, jurent.

Si servus occiderit hominem, decolletur. Si vulneraverit manu, puniatur. Si alio modo vel pugno sive fuste vel lapide percutiendo, defectaverit, detondeatur et excorietur.

Si autem cui imputabitur se innocentem probare voluerit, judicio aquæ frigidæ se expurget, ita tamen ut ipse et nullus alius pro eo in aquam mittatur. Si autem timens vindictam, que in eum dicta est, aufugerit, perpetuæ excommunicationi subjacebit, et in quocunque loco auditus fuerit, mittantur illuc literæ, per quas denuncietur omnibus quod excommunicatus est, et quod cum eo communicare nulli licitum est.

Non debet truncatio manuum in pueris fieri, qui nondum XII annorum ætatem impleverunt, sed in illis qui ab hac ætate, id est a XII. annis ad majorem pervenerunt. Pueri tamen si pugnaverint verberibus castigentur, et a pugnando deterreantur.

Non lædit pacem, si quis delinquentem servum suum vel discipulum vel quolibet modo sibi subditum scopis et fustibus cædi jusserit.

Excipitur etiam ab hac pacis constitutione si Dominus Rex publice expeditionem fieri iusserit propter appetendos regni inimicos, vel Concilium sibi habere placuerit propter dijudicandos justitiae adversarios.

Non violatur pax si interim Dux aut alii Comites vel Advocati, vel qui vice illorum funguntur placita habuerint, et secundum quod Lex habet in fures et prædones et alios nocentes iudicia exercuerint.

Securitatis gratia omnibus praecipue faidosis huius dominicæ pacis statuta traditio est, sed non ut post expletam pacem rapere et prædari per villas et per domus audeant; Quia quæ in illos antequam ista pax statueretur Lex et sententia dictata est legitime tenebitur, ut ab iniquitate prohibeantur, quia prædatores et grassatores ab hac divina et omni prorsus pace excipiuntur.

Si quis huic piæ institutioni contraire nititur ut nec pacem cum aliis Deo promittere, nec etiam observare voluerit, missam illi nullus presbyterorum in nostro Episcopatu cantare præsumat, et nullam salutis curam impendat. Et si infirmatur, nulius eum Christianorum visitare audeat, et viatico etiam in fine, si non resipiscit, careat.

Summa vero promissæ Deo pacis et communitur collaudatæ ista erit, ut non solum in nostris temporibus sed in perpetuum apud posteros nostros observetur, quia si quis eam irritare vel destruere aut violare præsumpserit, sive hoc tempore sive per multos annos circa finem saeculi nasciturus erit, a nobis irrecuperabiliter excommunicatus est.

Non magis in Comitum aut Tribunorum vel potentum, quam in totius communiter populi potestate et arbitrio constabit, ut vindictas superius dictatas violatoribus

sanctæ

ſanctae pacis inferant, et hoc diligentiſſime caveant ne in puniendis amicitiam vel odium vel aliud quod juſtitiæ contrarium ſit exerceant, ne ſi abſcondi poſſunt delicta aliquorum abſcondant, ſed potius in publicum deferant.

Nullus pro redimendis qui in culpa deprehenſi fuerint pecuniam accipiat, nec favore quopiam culpabiles adiuvare contendat, quia qui fecerit intolerabile animæ ſuæ iudicium incurrit, ac per omnes fideles meminiſſe oportet, non homini ſed ſoli Deo hanc pacem promiſſam fuiſſe, et tanto tenacius firmiusque obſervandum eſſe.

Quocirca univerſos obſecramus in Chriſto, ut iſta pacis neceſſaria taxatio inviolabiliter cuſtodiatur, ut ſi quis eam deinceps violare praeſumpſerit, omnino a ſanctæ eccleſiæ filiis ſequeſtretur, et banno excommunicationis inrecuperabilis et anathemate manſuræ perditionis dampnetur. In Eccleſiis vero et eccleſiarum cimiteriis honor et reverentia Deo præbeatur, ut ſi illuc confugerit raptor vel fur minime interficiatur, vel capiatur, ſed tam diu inibi obſideatur, donec fame urgente ad deditionem cogatur.

Si aliqua perſona reo arma victum vel fugam moliri praeſumpſerit, aequalem poenam ſicut reus ſuſtinebit. Clericos vero et omnes ſub ordine vitam degentes banno noſtro interdicimus Laicali vindicta puniri, ſed manifeſto crimine deprehenſi Epiſcopo ipſorum praeſententur. Vnde Laici decollentur, Clerici degradentur. unde Laici detruncentur Clerici ab officiis ſuſpendantur et cum conſenſu laicorum crebris jejuniis et verberibus usque ad ſatisfactionem affligantur.

XXXII.

Heinrici Imperatoris de decimis de 1084.

(ex aut.)

H. Dei gratia Romanorum Imperator Auguſtus Omnibus de Weſtfalen ſuis fidelibus majoribus et minoribus gratiam dilectionem et omne bonum. Quia ad omnia nobis placita vos promptiſſimos ſcimus, procul dubio in hiis, quæ juſto decernimus tanto promptiores ſperamus, quanto juſtitiæ vos avidiores æſtimamus. Vnde ea quae ſuper decimis et juſtitiis Oſnaburgenſis Eccleſiae decrevimus, tanto firmiora eſſe volumus, quanto rectiora judicamus. Praecipimus quia juſtum eſt, petimus quia vos diligimus, ut decimationes omnes in univerſo Epiſcopatu Oſnaburgenſi ſicut Jus Canonicum exigit annuatim exhibeatis, et neminem in hoc timeatis. Nos enim qui iuſtitiam praecipimus, ut iuſtitiam faciatis vos adjuvabimus. Valete.

XXXIII.

Bennonis Epiſcopi de Curia Triburiae cum venatu et foreſto in Dycbrock, Tyburbrock et Straden de 1085. (ex aut.)

In nomine ſanctæ et individuæ Trinitatis. Notum ſit omnibus ſanctæ Dei Eccleſiæ fidelibus tam praeſentibus quam et futuris, qualiter Domina Gysla Nobilis foemina cum conſenſu et collaudatione juſtæ heredis ſuæ Oderadæ, ſcilicet fratris ſui Godeſcalci, per manum Advocati ſui Heinrici filii Adelberti Comitis, Curiam Triburia ſitam in Comitatu Adelgeri filii Wikiggi Comitis absque ulla conditione et contradictione cum omnibus utilitatibus ibidem pertinentibus, ſcilicet aedificiis centum

et

et V mancipiis, in arvis, nemoribus, pratis, pascuis, vivariis, aquæductibus, molendinis, saltibus, cultis et incultis, acquisitis et acquirendis, piscationibus, venationibus, exitibus et redditibus. Insuper et forestum in his tribus silvis Dyvbrock, Thyburebrock, Straden, in porcis videlicet silvaticis, cervis, capreolis, castoribus, leporibus, piscibus, omnique venatione quæ sub banno usuali ad forestum deputatur. Addidit etiam pro elemosina ipsius et omnium debitorum suorum vivorum atque defunctorum, duarum ecclesiarum scilicet Thriburiensis et Maleburgensis dimidiam partem, et hæc insimul Osnabruggensi Ecclesiæ et mihi Bennoni eiusdem Episcopo in proprietatis usum donavit et tradidit.

Ego autem e contra precaria restitutione eidem prænominatæ Gyslæ et Oderadæ nepti suæ et heredi Curiam Goldestide sitam, quam Folkerus et uxor ejus Badaloc jure illius terræ eidem Ecclesiae tradiderunt. Insuper decimus quatuor villarum ejusdem loci Goldenstide, Geze, Borsla et Halan, per manum Advocati nostri Fölkeri usque in finem utriusque illarum vitæ retinendum et potestative utendum tradidimus, ea videlicet ratione, si aliquis successorum nostrorum hæc infringat, vel aliquo modo minuat, ipsæ sua recipiant, et absque omni contradictione retineant.

(L. S.)

XXXIV.

De Curiis Essene et Bomwede de 1086.

(ex aut.)

In nomine sanctæ et individuæ Trinitatis. Notum sit omnibus fidelibus tam praesentibus quam futuris, qualiter Dominus Giselbertus et Domina Cuniza, præsente scilicet sorore sua et collaudante duo loca *Essene* et *Bamwide* cum familiis et mancipiis nec non et aliis utilitati-

bus ad illa iure pertinentibus Domini Bennono Episcopo superstite eiusque Advocato Everhardo ad Osnabruggensem Ecclesiam S. Petro Apostolo in haec verba tradiderunt, ut quotannis vitae suae e contra in beneficium quatuor libras decimationis et quatuor feres, id est duos porcos et duas cervas illi utrique ad usque finem vitæ suae haberent. Isti sunt testes qui hoc viderunt et audierunt. *Canonici:* Eylbard, Ecbraht, Eilword, Atalbraht, Liuzico, Alfword. *Nobiles Laici:* Otto. Praefecti Godescalci filius Haold, Amelung, Werin, Ezo, Benniko, Hrothuelf, Hezil, Godebold. Thiederic, Thiedo, Widilo. Luidolf. Celico. Ricfrith. Rutolf. Vdo. Werinheri. Azo. Odo. Bernold. et alii multi nec non et omnes cives. Haec sunt loca in quibus decimatio sita est Bamwida. Wernapi. Nimodon.

(L. S.)

XXXV.

Nobilis Folcker et Aueza uxor sua contulit Ecclesiae Osnabr. curtem in Vene cum 50 mancipiis sub Bennone II. Episcopo, de 1086. (ex aut.)

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Noverint omnes tam posteri quam praesentes qualiter Nobiles Fölker cum consensu uxoris suae *Auezæ*, et ipsa *Aueza* cum consensu filii sui *Albrici* heredis legitimi Osnabruggensi Ecclesiae tradiderit curtem Veni vocatam, cum tribus possessis mansis in eadem ulla cum omni utilitate ad ipsam curtem pertinente cum quinquaginta mancipiis, in aedificiis, in arvis cultis et incultis, pratis, pascuis, aquaeductibus, molendinis, saltibus, venationibus, piscationibus, exitibus et redditibus Bennone Episcopo secundo hanc traditionem absque omni contradictione per manum Advocati sui Everhardi in precariam recipiente. Econtra accepit idem Fölker et uxor sua Aueza ab eodem Episcopo

Episcopo Bennone in beneficium duas libras decimationis, unam libram in duabus villis Harpenſten, Lochuſon, aliam Holtſateshuſon iuxta Stickfurden, ea conditione, ut ſive maritus uxori, ſive uxor marito ſuperſtes fuerit totum prædium quod eccleſiae dederunt, et beneficium quod acceperunt, ad finem vitæ ipſorum retineant, et poſt mortem utrorumque Albericus Auezae filius et idem heres legitimus ſolum beneficium ſupradictum ad finem vitæ ſuæ retineat absque ſervitio. Si quis ſucceſſorum. quod abſit, vel alia perſona hoc ſtatutum infringere vel minuere aliquo modo praeſumpſerit, ſciat ſupradictis tribus perſonis liberam poteſtatem per nos fuiſſe conceſſam recipiendi ſua. Haec acta ſunt Slippedorp in placito Wezelonis Comitis. IV. Kalend. Octobris multis nobilibus et liberis videntibus et teſtimonium perhibentibus.

XXXVI.

De Goldinſtede aliisque praediis de 1087.

e cop. Iburg. P. II. p. 15.

Notum eſſe volumus omnibus fidelibns tam futuris quam et præſentibus. Quod Hildeberga Fretherundæ Abbatiſſæ et Hildeſuith ſoror, quaedam loca infra nominanda, quæ jure hereditatis in partem proprietatis a prædictis ſororibus acceperat, earum et mundiburdi et heredum ſuorum id eſt filiorum Henrici videlicet et Fretherici præſentia et collaudatione Oſnabruggenſi Eccleſiæ S. Petri ſecundo Benoni Epiſcopo in jus proprietatis et perpetuæ poſſeſſionis in placito Wecelonis Comitis habitô Eppirslot contradidit. Hæc autem ſunt nomina locorum in Goldinſtede unam Curiam, in eodem loco didiam Eccleſiam cum omnibus jure ad ipſam pertinentibus, et Thuline tertiam partem et in Farnezehe unum

Vor-

Vorwerk et Eishuſon aliud Vorwerk. Contra haec omnia in precariam IV. libras et dimidiam in decimatione a prædicto Epiſcopo accepit &c.

Huius rei teſtes ſunt *Ex Clericis* Luizico Decanus, Johannes, Wiggerus. *Ex Nobilibus* Everhardus Advocatus, Godeboldus, Bernere, Thideric et aliiquam plures.

XXXVII.

De Thacmade.

ex eodem. p. 11.

Quaedam Nobilis vidua Azala, manu unici filii ſui et juſti heredis Thetmari collaudatione Vorwerck Tacmade, quod dimid. libram denariorum dimidiamque per annum ſolvit annonam, Monaſterio S. Clementis in Iburg eiusque Abbati Norberto Fratribusque Deo deſervientibus et ſuo Advocato Wezeloni cum omnibus pertinentiis eius in proprium tradidit.

XXXVIII.

De curte in Hitteshuſen.

In nomine S. et individuae trinitatis notum ſit omnibus Chriſti fidelibus tam praeſentibus quam futuris, quod Azala nobilis foemina Oſn. eccleſiae Epiſcopo Bennoni ſecundo ad eccleſiam S. Clementis in Iburg legaverit collaudatione filii ſui et iuſti heredis Dietmari absque omni contradictione curtem quam habuit in *Hitteshuſen* cum omnibus utilitatibus ad ipſam curtem ſpectantibus aedificiis, mancipiis, arvis tam deſertis quam poſſeſſis, pratis, nemoribus, ſylvis, ſaltibus, paſcuis, cultis et incultis, aquæductibus, molendinis, vivariis, piſcationibus, venationibus, exitibus et reditibus. Econtra accepit eadem Azala ſta-

ſtabularium Adinchuſen in precariam et V. libras filioque eius quatuor libras ex parte ejusdem Bennonis Epiſc. in beneficium hac ratione habendas, ut ſi quis Epiſcoporum eius ſucceſſor quod abſit infringere tentaverit hoc ſtatutum liberam habeant poteſtatem recipiendi ſua. Teſtes Wezel Godefrid Adalger Bernard Folker Adalbrath Reinbold Tietmar Heinrich Friether Immo Thimmo Ippo Rotward Richard Reinbold Bennico Hemmico.

XXXIX.

Traditio Everhardi Advocati, qua Epiſcopo et Capitulo dedit diverſa bona in Yckere &c. de 1090.

(ex aut.)

In nomine ſanctae et individuae Trinitatis. Divina annuente Clementia noverit omnium fidelium induſtria tam abſentium quam praeſentium, qualiter Everhardus Oſnabruggenſis Eccleſiae Advocatus praeſente et collaudante Liudolfo fratre et herede ſuo in Placito Wezelonis Comitis *Voccaſthorp.* habito quandam Precariam cum praedicta Eccleſia Sancti Petri fecit, praeſentibus et collaudantibus M. deſignato Epiſcopo, et Widone eiusdem Eccleſiae Praepoſito, Canonicis etiam et ſervientibus et ex magna parte militibus, et ob memoriam animae ſuæ loca inferius notata cum famulis et mancipiis nec non et aliis vtilitatibus ad ipſam iure pertinentibus in proprietatem et perpetuam poſſeſſionem praedictae Eccleſiae cum conſenſu et laude prædicti fratris ſui contradidit, eo videlicet tenore, ut pro ipſis bonis, quae ipſe praedictae Eccleſiae dedit quinque libras decimationis in beneficium absque ullo tamen ſervitio reciperet et uſum fructum de ipſis bonis quae Eccleſiae dedit usque ad finem vitae ſuæ haberet. ita quidem ut ſingulis annis determinatum inde cenſum duos videlicet denarios ad altare S. Petri ſolveret;

ret; ipso vero defuncto utrumque id est decimationem et precariam præfata Ecclesia obtineret. Locorum autem nomina quæ præfatus Advocatus præfatæ Ecclesiæ dedit hæc sunt. *Ickari* unam domum dedit, et eo pacto ut quamdiu filia sororis eius ex concubina viveret, eam jure ministerialium obtineret. Idem *Burgwide* dedit cum omnibus jure ad ipsam pertinentibus. Et in *Velzeten* unum forewerc et unam domum cum omni utilitate. Vene dedit Gevehardum et Euonem cum omnibus quæ possidet Suavasthorp dedit unum mansum cum omni utilitate. Item propter Ecclesiam dedit *Holthusun* cum omnibus ad ipsam jure attinentibus, et eo pacto ut pro anima et remedio peccatorum suorum monachis S. Clementis ad supplementum præbendæ in perpetuam possessionem daretur, etiam si ipso Everhardo superstite ab aliquo Episcopo superventuro Precaria ipsa infringeretur. Et antequam prædicta loca præfatæ Ecclesiæ prædictus Advocatus daret dederat etiam Thorhem cum omni utilitate, et pro ipsa *Bamwide* in beneficium usque ad finem vitæ receperat. Et hoc in prædicto placito consensu et collaudatione prædicti fratris et heredis sui firmavit. Collaudatum est etiam in eodem placito advocato rogante, ut Thieodericus quidam nobilis quia domum *Ickari* in precariam dederat ei pro hac et pro hac triginta solidos de beneficio ad Advocatiam pertinente ab ipso susceperat, post eiusdem Advocati obitum eosdem triginta solidos ab ipso Episcopo in beneficium susciperet et apud ipsum deserviret. Idem de Gerhardo ejusdem Advocati milite statutum est, ut beneficium, quod ipso Advocato herebat, post ejus obitum de manu Episcopi reciperet et haberet. In praedicto etiam loco et placito antedicti Wezelonis *Liudolfus* præsente et collaudante prædicto Everhardo fratre et berede suo sæpe fatæ Ecclesiæ sancti Petri *Burela* et *Asthorpa* cum familiis et mancipiis et omnibus ad hæc duo loca iure pertinentibus similiter in pro-

proprietatem et perpetuam poſſeſſionem donavit et tradidit, et pro his quinque libras decimationis, ſicut et frater accepit, et eo pacto ut decimationem ipſam et precariam absque ullo ſervitio usque ad finem vitæ ſuæ retineret; poſt obitum vero ejus *Helmburga*, quae in ſervitio eius fuerat Aſthorpa et triginta ſolidos de ipſa decimatione a prædicta Eccleſia Oſnabruggenſi haberet, et usque ad finem vitæ ſuæ poſſideret, poſt obitum autem jus utrumque ad Eccleſiam rediret. Et quia pater et avus prædictorum fratrum in bonis prædictæ Eccleſiæ Advocati fuerant, et ipſi eam bonis ſuis ab - - alienaverant, illam - - - - placito tam a ſupra dicto M. deſignato Epiſcopo, quam et a ceteris Clericis, militibus et ſervientibus Eccleſiæ præſentibus, ut quicumque ex Fratribus ſupradicto Advocato ſuperſtes fieret, minori et leviori pretio quam alius quilibet Advocatiam cum beneficio ſi vellet ab Epiſcopo dictae Eccleſiae impetrare deberet. Acta ſunt haec XVI. Kalendarum Auguſti Anno milleſimo nonageſimo. Indictione XIII. *Ex Clericis* autem interfuerunt et haec audierunt *Wido* Praepoſitus, Liuziko Decanus, Eilhardus cuſtos, Everoldus, Walcgerus, Haradus, Bernhardus, Abbiko. Inſuper fuerunt ibi omnes illo *Biergeldon* de illo placito ubi hæc facta ſunt. Et Siwerc fuit ibi cum omnibus *Biergeldon* de Sliduſun, et Alffger et Hemmic cum omnibus *Biergeldon*, qui in Comitatu eorum manent. *Ex ſervientibus* autem Eccleſiæ affuerunt Huno, Weinheri, Odo, Hardbraht, Meinolff, Abſolon, Johannes, Bernolf, Manegolt, Reinnolt, multi adhuc alii praeter iſtos.

(*L. S.*)

XL

XL.

De Curia in Holthuſen. de 1091. *e Cop. Iburg. P. II. p.* 17.

In nomine ſanctae et individuae Trinitatis. Notum ſit — Qualiter Dominus Everhardus Nobilis homo et ſummus Osnaburgenſis Eccleſiae Advocatus, conſenſu et collaudatione fratrum ſuorum juſtorum heredum LVDOLFI videlicet et WARINI praedia ſua ad ſupradictam Eccleſiam et ejus Epiſcopo, ad finem tamen vitae ſuae retinenda ſolvit, et utenda in juſtam precariam tradidit. et ſub eadem precaria et conſtitutione Curiam quam in Holthuſen habebat cum omnibus pertinentiis ejus, excepta Eccleſia quae ibi eſt, ad Monaſterium S. Clementis in Iburg propria manu, juncta ſimiliter et manu Epiſcopi ſuper altare ejusdem Martyris *Wecelone* ejus advocato traditionem recipiente, perpetualiter dedit et confirmavit &c. Actum eſt hoc anno Dominicæ incarn. MXCI. ſub teſtibus habitis Gerhart, Thideric. &c.

XLI.

De Curte in Beveren.

In nomine ſanctae et individuae Trinitatis. Notum ſit omnibus — Quod Dominus Everhardus Nobilis homo Curtem quam in Beveren habebat Domino *Bennoni* Oſnab. Epiſcopo ad Eccleſiam S. Clementis in Iburg in precariam tradere conſtituerat, et datis eidem Everhardo quaſi pro arrhabone ab Epiſcopo III. libris, et die conſtituta qua id fieret et firmaretur, Epiſcopus morte præventus condictum hoc terminare non potuit. Cumque eadem res ſucceſſori ejus Domini *Marcwardo* innotuiſſet, acceptis ab Abbate ejus Monaſterii X marcis ut ita ſtabiliret

liret uti praedeceſſor eius inceperat, et conſtituto die in loco Bockeſtorp, et aequata precaria cum curte et aliis quibusdam praediis, quae tamen Epiſcopus ſibi detinebat, idem Everhardus ſupradictam Curtem praeſente et jubente Domino Marcwardo Epiſcopo et recipiente ad Eccleſiam S. Clementis in Iburg perpetualiter tradidit et confirmavit. Sed cum haec res minorem firmitatem habere videretur, eo quod iuſtus heres, frater videlicet eius Temo, utpote vulnerum infirmitate detentus, praeſens non eſſet, ſed nuntius eius, iterum conſtituto die in loco *Remeſethe* in Comitatu Adalgeri, idem Everhardus præſente et conſentiente et collaudante fratre eius *Temone* juſto herede ſupradictam Curtem ad Eccleſiam S. Clementis in Iburg Domino Marcwardo Epiſcopo et eius Advocato Everhardo cum omnibus pertinentiis ejus aedificiis, mancipiis, nemoribus, pratis, paſcuis, aquaeductibus, piſcationibus, caſtoribus, leporibus, denique omni utilitate collatu perpetuo jure tradidit et in aeternum confirmavit. Teſtes - - - -

---

XLII.

Commutatio Curiae Triburienſis de 1094.

(ex aut.)

In nomine ſanctæ et individuæ Trinitatis. Noverit omnium fidelium Chriſti univerſitas, qualiter mihi Gumberto humili Patherbrunnenſis monaſterii abbati, et Domino *Widoni* venerabili ſanctae Oſnanbruggenſis eccleſiæ epiſcopo de quibusdam noſtrarum eccleſiarum bonis concambium fieri placuit. Curiam enim unam *Triburi* nominatam in epiſcopatu praenominati epiſcopi habuimus a ſecundo *Heinrico* Imperatore monachis noſtri monaſterii proprietatem utendi, commutandi precariandi donatam, ipſe vero duas curtes *Deheim* et *Beri-*

hus nominatas in episcopatu Mindensi sitas, nostrae curiae quae *Rime* nominatur adjacentes habuit. Igitur quia praedicta nostra curia longa terrarum intercapedine a nobis distabat, sed praefato episcopo bene ad utendum locata fuerat, et nos eius praenominatas curtes nostris ut diximus bonis adjacentes posse utiles nobis fieri cognovimus, et ipse de nostris et nos de suis vicissim concambium fieri postulavimus. Vnde die et loco inter nos statutis, domino nostro *Heinrico* episcopo praesente et collaudante, et nostris fidelibus clericis et monachis, militibus atque servientibus ex utraque parte collaudantibus de praedictis bonis per manus nostrorum advocatorum commutationem fecimus, et perpetua stabilitate firmavimus. Nos quippe nostram praedictam curiam cum omnibus appendiciis suis, sicut ecclesia nostra a memorato imperatore in proprietatem susceperit, ecclesiae praenominati episcopi in commutationem tradidimus exceptis XL utriusque sexus mancipiis, pro quibus nobis alia retribuere in praedictis bonis suis copiam non habuit. Prenominatus autem episcopus praedictas duas curtes cum omnibus appendiciis suis et mancipiis, quam et in caeteris rebus ecclesiae nostrae in perpetuam possessionem contradidit, tribus tantum mansis in suo iure clientes qui in ipsis commanebant habere permisit. Addidit quoque ad praedictam commutationem de bonis quae ad curtem *Menthe* pertinebant censum IV. solidorum, quatenus aequalitas fieret pensationum. Vt autem haec nostra et sua traditio stabilis et inconvulsa per succedentiam temporum maneat, hanc cartam inde conscriptam dominus *Heinricus* episcopus propria manu confirmavit et sui sigilli impressione insignivit. Actum est hoc iuxta *Angaram.* VII. Kal. Septb. Indictione II. Anno ab incarnat. domini MXCIIII.

† HEINRICVS *Dei Gratia Padberbronenſ. Epiſc.*

XLIII.

XLIII.

De Curia Hagerinctorp. de 1095. *e Cop. Iburg. p.* 1. *fol.* 376.

In nomine ſanctae et individuae Trinitatis. Notum ſit omnibus Chriſti fidelibus tam praeſentibus quam futuris. Quod Dominus *Benno* Oſnabruggenſis Epiſcopus huius Coenobii quod conſtitutum eſt in Iburg in honore B. Clementis Martyris fundator et pater, Curiam Hagerinctorp ad Epiſcopale ſervitium tunc pertinentem huic Monaſterio conceſſit, quousque Deo donante aliquid acquireret, unde eam redimere poſſet. Sed illo morte praevento, cum ei in Epiſcopatu Dominus *Wido* ſuccederet, et Fratres multis egere conſpiceret, eandem Curiam huic Monaſterio et ejus Abbati *Norberto*, per interventum Sigebergenſis Abbatis praedeceſſoris piae memoriae firmiter ſtabilire curavit. Nam facto concambio per manus Advocatorum Amelongi ſcilicet qui tum Oſnabrugge, et Gerhardum, qui huius loci Advocatus erat, in praeſentia Clericorum Militumque et ſervientium ſuorum haec duo loca, quae nuper per propriam induſtriam acquiſierat, pro ea ſola ad ſervitium Epiſcopale reſtituit, *Hingelage* videlicet, quod et Nobilis Sanctimonialis Frederun, quae tunc in Herſebruck Abbatiſſa fuit, cum omnibus eius pertinentiis absque omni contradictione tradiderat, et *Eſethe* cum ipſa Eccleſia, itemque omnibus pertinentiis ejus, quod ei donarat *Hildeswith* Nobilis vidua, qui rem eandem ita ſub obteſtatione et divina majeſtatis authoritate confirmare et permunire in poſterum ſtuduit, ſub aeterni anathematis vinculo includeret, quicunque unquam tam ratae conſtitutionis concambium ullo modo infringere aut violare temptaſſet. Actum eſt hoc anno dominicae Incarnat. MXCV. ſuae autem electionis ſecundo, menſe Aprili.

XLIV.

Donatio facta Widoni Episcopo Osnab. Curiae in Nortenfelden cum XXI. mancipiis de 1096.

(ex aut.)

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Notum facimus et notum esse volumus omnibus tam praesentis quam futuri temporis hominibus, quod *Swaneburg* multorum annorum vidua quandam curiam Northenfeld nominatam cum XXI. mancipiis, ceterisque omnibus iure ad ipsam curiam quocunque modo pertinentibus, consensu et collaudatione legitimorum heredum suorum, id est, *Erphonis* filii sui, et Tethae filiae suae per manum mundiburdi sui id est ejusdem Erphonis, qui heres et mundiburdus eius erat, mihi *Widoni* Episcopo et Ecclesiae Sancti *Petri* Osnabruggensi ad manum Advocati mei Amulungi in jus et proprietatem perpetuae possessionis contradidit, et e contra pro ipsa curia viginti quatuor solidos in decimatione accepit, ita ut et decimationem et usumfructum de praedicta curia in vita sua habeat, post mortem vero eius et decimatio ad Ecclesiam S. Petri redeat, et praedicta curia cum usufructu et omni utilitate in Ecclesiae possessione perpetuo maneat. Et quia praedicta Vidua in praenominata Curia duas partes in proprietate, tertiae vero partis usumfructum solummodo in vita habebat, Erpho filius eius, ad quem pars illa tercia hereditario iure veniebat, consensu et collaudatione praedictae matris mihi et praedictae ecclesiae meae legitime vendidit. Et pro ea parte quatuor libras denariorum, ibi ubi traditio facta est, accepit, et insuper pro eodem pecunia omnem quaerimoniam, quam de aliis rebus erga Ecclesiam meam prius habebat, remisit penitus et refutavit. Praeter praedictam vero Curiam praenominata vidua consensu et collaudatione praedictorum heredum suo-

ſuorum remedio animæ ſuæ quendam Odbertum nomine cum bonis ſuis mihi et Eccleſiæ meæ in proprietatem dedit, eo pacto, ut ipſe de reliquo iure ſervientium Eccleſiae viveret. Acta autem ſunt haec omnia in placito Folcmari Comitis Holthus habito VI. Idus Novembris Anno milleſimo nonageſimo ſexto. Indictione quinta, præſentibus teſtibus *ex Nobilibus* Everhardo Calvo, Gozwino, Thidric, Helmric, Tiemo, Godeſchalc, Hathebrand, *Ex liberis* autem Formund, Waldmar et omnes Bergildi ad praedictum Placitum pertinentes.

LXV.

Donatio Curiae in Waldenbrug facta Widoni Epiſcopo a Demod Sanctimoniale de 1096. (ex aut.)

In nomine ſanctæ et individuæ Trinitatis. Notum eſſe volumus omnibus tam futuri quam praeſentis temporis hominibus, quod *Demod* Sanctimonialis conſenſu et collaudatione legitimæ heredis ſuæ *Liudgardæ* per manum *Adolfi* advocati ſui, curiam quae *Waldenbrug* nominatur, cum omnibus iure ad ipſum pertinentibus *Oſnanbruggenſi* eccleſiae Sancti Petri er michi *Widoni* epiſcopo ad manum advocati mei *Amulungi* in jus et proprietatem perpetuæ poſſeſſionis contradidit. et e contra duas libras in decimatione accepit. Inſuper pro remedio animae ſuae eccleſiam in prædicto loco ſitam cum omni dote ſua prædictæ eeccleſiæ Sancti *Petri.* jure proprietatis perpetuo poſſidendum addidit. Si quis autem ex ſucceſſoribus noſtris, quod abſit, praedeterminatam decimationem ei abſtulerit, poteſtatem habeat ſua item ad ſe recipiendi. Acta ſunt autem hæc *Aſtrere.* in placito *Amulongi* Comitis, anno milleſimo nonageſimo ſexto, indictione quarta, XVI. Kal. Junii. præſentibus *ex nobilibus.* Heinrico et Herimanno. nepote eius Everhardo Calvo. Hagero. Tiemone Hathebrando. *Ex liberis* autem Aldric. Annicone.

Suathere. Athelrad. Wezel. Bennicone. Mancipia autem cum prædictis bonis XVIIII. dedit.

(L. S.)

WIDO. *Dei Gratia Oſenbrugg.* - - - -

XLVI.

De Curte in Berlere. de 1097.

e cop. Iburg. P. I. p. 127.

In nomine ſanctae et individuae Trinitatis. Notum ſit omnibus Chriſti fidelibus tam praeſentibus quam futuris. Quod Hildeſuith Nobilis foemina proſperitate vitae præſentis ſcilicet et animae futurae ſaluti providenter conſulens et ſapienter proſpiciens, Curtem quam habuit in *Berlere* Monaſterio S. Clementis in Iburg et eius Abbati Norberto juſte legaverat, firmiter absque omni contradictione tradidit collaudatione et conſenſu juſtae heredis *Friderunis* videl. Sanctimonialis foeminae, quae tunc in Herſebruck Abbatiſſa fuit, cum omnibus utilitatibus ad ipſam curtem pertinentibus, ædificiis mancipiis, arvis, tam cultis quam incultis, pratis, nemoribus, ſilvis, ſaltibus, paſcuis, venationibus, exitibus, reditibus, et uno manſo, quem ipſa pro XXX ſolidis in vadimonium poſuerat, quem tamen Abbati vel cuilibet ſucceſſori ſuo eodem pretio, ſi voluerit redimere licebit. Veruntamen Abbas ſupra dictus illius tam piae voluntati et egregiæ liberalitati, quam tantummodo Deo inſpirante conceperat, et tantum pro remedio animae ſuae cum vita decederet obtulit, aliam cupiens recompenſare vicem pietatis, X marcas ei pro benedictione reddidit et communem omnium fratrum orationem et fraternitatem, quam maxime illa tantummodo pro retributione tanti beneficii flagitaverat, aequaliter ac ſi uni ex Monachis in Monaſtario profeſſis aeternaliter ſive viventi ſive defunctae ſtabilire

bili curavit. Actum est hoc anno dominicae incarnat. M. XC. VII. in Comitatu Amulungi in villa Schierso. eodem Amulungo Advocato scilicet tunc Osnabrugensi traditionem recipiente ad usum Ecclesiæ, præsente Foremunde ejusdem Venerabilis foemina et legitime consciente firmante ceram his testibus. Ruthere, Eilo, Hilcekin, Cuneborn, Bojo, Tiesеko, Buno, Ruccko, Tieccio, Abbeco.

XLVII.

De redditibus anguillarum. de 1108. *e Cop. Iburg. P. II. f. 9.*

In nomine sanctæ et individuæ Trinitatis. Notum sit omnibus tam præsentibus quam et futuris Christi fidelibus. Quod Dominus Eigilmarus Comes in confinio Saxoniae et Frisiae potens et manens, suadente et efficiente Venerabili eius coniuge *Ruheza*, et laudantibus et consentientibus duobus eorum filiis *Christino* scilicet et *Egilmaro*, nec non et filia *Gertrude* Monasterio S. Clementis in Iburg, et eius Abbati Norberto, et universis pariter fratribus, tantummodo pro remedio animae suae et eorum quos diximus, nonaginta ligaturas anguillarum in Nativitate S. Mariæ ad Aldenburg praesentandas, et ibi a nuntio Abbatis recipiendas de duabus domibus, una in Merehusen et altera in Gethusen, omni anno firmiter et aeternaliter absque omni contradictione donari constituit. Et quia potens divitiis et bona voluntate plenissimus nihil aliud exigit, e contra eis Abbas et fratres devotissimas et spiritualiter quasdam orationes exhibendas mutua fraternitate et sinceriſſima fidelitate vivis dum viverent, et defunctis dum vita excederent et omni posteritati et successioni eorum usque in sempiternum stabiliter promiserunt et fixerunt. Si quis autem tam pium et salubre donati-

vum aliquo modo corrumpere aut infringere tentaverit irremediabiliter se peccare credat et ante tremendi judicis tribunal damnari formidet. Ad confirmandum autem tam boni operis testimonium dorsale laneum insigne et novum ad eandem misit Ecclesiam, ut quotiens videretur totiens ejus ibi memoria renovaretur, et tanto studiosius pro eo ibi semper oretur, quanto praesentiam eius praesens munus semper adesse testetur. Si quis autem tam liberalis viri imitatus exemplum ad hæc auxerit, ab omnibus mereatur absolvi criminibus, et æternaliter regnare cum Christo. Actum est hoc anno dominicae incarnat. M C VIII. Indict. I. regnante Henrico V. huius nominis Rege sub Venerabili Osnaburgensis Ecclesiae *Johanne* Episcopo. Hujus rei testes sunt, qui et præsentes fuerunt *Gisilbertus* dictus frater ipsius Comitis et Cappellanus eius Eligius et presbyter Gerwicus, Gisilbertus Nobilis vir, et servientes ipsius Comitis &c.

XLVIII.

De translatione Reliquiarum SS. Crispini et Crispiniani et memoria Ioannis Episcopi de 1110. *ex eod. p. I. f. 30.*

In nomine sanctæ et individuae Trinitatis. Notum sit omnibus tam praesentibus quam et futuris Christi fidelibus. Quod cum peccatis exigentibus Osnaburgensis Ecclesia anno dominicæ incarnat. MC. penitus esset combusta, et maxima cura esset Episcopo *Widoni*, qui ibidem tunc praefuit, de Martyribus Crispino et Crispiniano, quos illuc Magnus Imperator Carolus cum Episcopatum conderet adduxerat, cum diu quæsiti minime reperirentur, ab omnibus enim ibidem commorantibus indubitanter ibi esse sciebantur, sed ubi tam pretiosus thesaurus absconditus penitus ignorabatur. Tandem

dem sub principali altari, quod ex parte igne corruptum ceciderat, invento brevi muro cum fornice firmissima, reperta sunt cum aliis multis reliquiis Corpora Sanctorum. Sed idem Episcopus propter vastitatem loci ibidem eos servare formidans, in hoc nostrum Iburgense castrum propter servitium Dei, quod hic tunc a militantibus Deo strenue fiebat transferendos putavit, et in altari S. Clementis, quod retro concavum diligenter includens omni studio Abbati et fratribus custodiendos reliquit. Quo cum per sex aut eo amplius annos, donec in Osenbrugge reformaretur Ecclesia, usi essent hospitio, *Ioannes* Episcopus, qui Widoni successerat, eos Osnabrugum reduxit. Sed in ipso die reductionis eorum, cum obnixe ab Abbate aliquid de illorum peteretur reliquiis, costa una et alio osticulo relicto, Episcopus idem libram vnam decimationis in villa quae vocatur *Zwivelten*, ob reverentiam Martyrum et honorem B. Clementis et memoriam animae suae Monasterio nostro contradidit, quam hoc pacto dispensandam constituit, ut videlicet libræ eiusdem pars quarta in anniversario suo quotannis Fratribus distribueretur et egenis. Item quini solidi in anniversario Domini Bennonis, qui illum primitus provexerat, partirentur. Item quini in anniversario Episcopi Widonis haberentur. reliqui autem quini ad vinum quotidiani sacrificii comparandum fideliter insumerentur. Et sic consecrata osnabruggensi Ecclesia, sanctis reliquiis in principali altari debito honore reconditis, in urbem reversus Episcopus, S. Clementi Vorwerkum in Line, quod a Rothwardo Nobili viro per precariam acquisierat, per manum Norberti Abbatis pro sepultura sua, cum vita defunctus foret donavit. Verum post eius mortem, cum in urbe ei sepulcrum parari debuisset, metuentes urbis custodes, vt multitudo populi ad sepeliendum Episcopum confluens, aliquas loco per infidelitatem et fraudem moliretur insidias, consilio inito Osenbrugum cum licen-

tia Abbatis ſepeliendum ſui Epiſcopi transtulere cadaver, qui tamen ſempiternam nominis ſui memoriam ſupra dictis et aliis plurimis caritatis officiis urbi cum benedictione reliquit Actum hoc dominicæ Incarnat. anno M. C. X. Indict. III.

XLIX.

De Marka in Oſethe. de 1118.

ex eod. P. I. f. 221.

In nomine ſanctæ et individuæ Trinitatis. Notum ſit omnibus tam praeſentibus quam futuris Chriſti fidelibus, quod conſentientibus primum Domino *Godeſchalco* Epiſcopo deinde *Henrico*, una cum matre ſua Juditha nec non Widekindo juniore cum ſua matre Thenud Marchiotæ Oſethe commanentes, Fratribus in Coenobio S. Clementis ſuper Caſtrum conſtitutis jus et immunitatem ac licentiam in ſua Marca, quia id obnixe flagitaverant uno conſenſu parique voluntate omnes conſenſerunt, ut ligna ad omnem ſuam utilitatem inſcindant, cum magna tamen cautela, ne ſcilicet indiſcrete agendo marcam extirpent, ſed et quando fructus in arboribus naſcuntur, porcos ſuos immittant, hoc eſt, ſi glandium eſt abundantia XXX porcos cum eorum Intucht et unum verrem ſex hebdemadas, quibus expletis porcos XXX recipiant, et ſi aliquid reſidui fuerit, Intucht remaneat, ſi vero alterius generis copia tunc XL porcos et eorum Intucht novem hebdom. immittendi licentiam habeant. his transactis XL porci abigantur, et Intucht remaneat. Econtra Abbas cum ſuis Fratribus magna cum gratiarum actione mercedem æternæ vitæ eis imprecantes devotiſſimas orationes tali conditione eis promiſerunt, ut cum quilibet eorum obierit ſuo miſſu Fratribus hoc notum faciant, ut illi omnibus ſignis pulſatis vigilias et miſſam

missam omnes communiter pro requie celebrent, et usque ad XXX dies memoria agatur. Placuit autem eisdem Marchiotis ut duæ chartulæ fiant, quae in omnibus sibi similes et æquales existant, testibusque appositis ac sigillatis unam ipsi apud se in sua Ecclesia aliam vero Fratres apud se caute retineant. Testes et principes horum marchionum, qui sua collaudatione haec confirmarunt sunt hi. Ex parte Episcopi, Heico villicus de Osnabrugge cum suo discipulo Wernhardo. Ex parte Comitis Eizellem et suus discipulus Luwizo. Ex parte Widekindi Viderico et Luidolff. Ex parte Clericorum Rothart, eius discipulus Theitmar et Holter, Eva, Adalmar, Weicell. Saraco. Actum est hoc in loco Placiti illorum qui dicitur Trop. Anno dominicæ incarnat. M. C. XVIII jam per Dei gratiam ordinato Abbate F. Hugone, secunda die ordinationis eius, quæ facta est VI. Sabbato in festo S. Nicolai.

Sciendum tamen est, quod huius institutionis Frater Eizo Cellerarius Fratrum author primus et instantissimus extitit operator, adjuvantibus et collaborantibus sibi F. Assone Ecclesiae nostrae Custode, cum Fredeberto et Conrado servientibus S. Clementis

---

L.

Donatio domus Lohoff. de 1120.

ex eod. P. I. f. 237.

In nomine sanctæ et individuæ Trinitatis. Notum sit omnibus tam praesentibus quam futuris Christi fidelibus. Qualiter Eilhardus S. Osnaburgensis Ecclesiæ fidelis, gravi infirmitate comprehensus ac omnimode de vitæ suae incolumitate desperans, bonæ memoriæ Dominum Thietardum Episcopum interpellare studiosissime coepit, ut tam pro sua quam et suorum animabus, Henrici videlicet filii sui, cuius corpusculum etiam hic requiescit,

quieſcit, uxorisque *Osbarn*, inſuper quoque patris ſui Wernheri ac matris ſuæ Helenæ fratrisque Wolfarni liceret ſibi partem beneficii ſui reddere, domum ſcilicet Hoheff dictam, tali conditione interpoſita, ut nulli omnino niſi S. Clementi et Fratribus Deo ibidem ſervientibus concederet. Dominus vero epiſcopus hoc audiens et fidelitatis ac ſervitii ejus pie recordatus, fidelium ſuorum conſilio acquieſcens, benigniſſime voluntati eius annuit, et eandem domum cum omnibus utilitatibus ad eam pertinentibus ſub ea conditione, quam ipſe poſtulaverat, S. Clementi et ejus Abbati Hugoni firmiter ab illo die poſſidendam contradidit. Adveniente autem feſtivitate dedicationis Eccleſiæ idem Venerabilis Epiſcopus miſſam pro tanta feſtivitate ibidem devote celebrans, poſt perlectum Evangelium, finitoque ſermone, rogatu Abbatis omnibus aſtantibus viris ac mulieribus tam piam eius voluntatem publice pronuntiavit, trinoque banno authoritate omnipotentis Dei et S. Petri ac ſuo eidem domui pacem fecit, denuncians aeterno anathemate feriendum, quicunque hanc pactionem vel infringere vel aliquam violentiam praefato prædio inferre temptaverit Actum eſt hoc dominicæ incarnationis Anno M. C. XX. Indict. XIII. die Exaltationis S. Crucis in Cominata Abbatis. Ordinationis vero Domini Thietardi anno primo. Hi ſunt teſtes. Abbas cum Fratribus ſuis. Meinhardus *liber. De Miniſteriabus* vero hi. Harbrecht. Geriman, Thiedric, Wolfarn. Hojo, Abbico, Sigebodo, Lambrecht, Othelric, Reinhere, Arnolt, Heinric. *Hæc ſunt mancipia*: Bernhard Villicus, Lutgart uxor eius, filii eius Thiederic, Herman, Bernhard. Willico, Razo, Linia, Thancfurth, Eilburg.

Conſtituit vero Idem Eilhardus conſentiente Abbate una cum fratribus, ut pro animabus ſupra memoratis inſuper quoque pro ipſius anima hæc in eleemoſynam omni anno dentur, id eſt, unus porcus ſex denariis valens, et III. modii ſiliginis et tres amphoræ cereviſiæ.

LI.

LI.

Traditio agrorum Threle et Biſt facta Thetardo Epiſcopo Oſnabrugg. de 1124. (ex aut.)

In nomine ſanctae et individuae Trinitatis. Noverint omnes tam futuri quam præſentes juſticiae et legum obſervatores, quia ego *Brother* de Biſt cum uxore mea quae vocatur *Bave* agros X. in Threle, X. in Biſt impari quidem magnitudine Sancto Petro in Oſnabrugga dedi, ea ſcilicet condicione, ut vita noſtra comite in eiusdem Petri nativitate quoque anno in ipſius altari denariatam cerae offeremus. Poſt mortem vero utriusque noſtri heredipeta noſter, non unam ſed VI. ſingulis annis in prædicto die et loco offerat vel agros prænotatos libere concedat eccleſiæ. Quod legitime factum ne a ſucceſſoribus noſtris poſſit irritari Sygillo epiſcopi Thiethardi anno ipſius VI. ſignari hoc privilegium impetravi. Teſtes quoque qui dum hæc agerentur præſentes erant hic ſubter notati ſunt. Wernherus Decanus, Meinwardus Præpoſitus ſancti Johannis. Guntherus Decanus. Adericus cuſtos. Lantbertus, Thiedericus, Herebertus. Laici vero Sicco. Geruuardus, Wulfarnus. Wubertus, Manegoldus. Data ab incarn. domin. domini. M. C. XXIIII. Indictione II.

LII.

Confirmatio Philippi Epiſcopi de 1142. *e Chron. Sandhoſii ms. p. 5.*

In nomine ſanctae et individuae Trinitatis. *Philippus* divina favente Clementia Oſnabrugenſis Eccleſiae Epiſcopus, notum eſſe volumus tam præſentibus quam futuris, quod anteceſſor noſter piæ memoriæ *Vdo* Epiſcopus Eccle-

Ecclesiam in Monte beatæ Gertrudis a fratre nostro Hecelone Majoris Ecclesiæ Canonico, cuius erat beneficium, ipso consentiente absolvit atque libertavit, atque prædictum locum, prout Spiritus Sanctus ei inspiraverat, Dei servitio mancipiare destinavit, atriumque Ecclesiae ad sepeliendos fideles ibidem primus disponens devotissime consecravit. Quo tempore religiosa ac timens Dominum Vidua *Himece* divino, qui est auctor bonorum operum et spiritualium studiorum afflata spiritu, domum, quae eius fuit beneficium in Limbergan sita, venerabili Episcopo ob salutem animæ suæ remittens reddidit et ut eidem Ecclesiæ in usus inibi Christo famulancium mancipare atque delegare dignaretur, supplicavit, quod ipse libere ac sine ulla alicujus contradictione astante fidelium cetu affectuosissime consummavit, bannoque debitam indicens pacem confirmavit, postquam vero viam universæ carnis ingressus est; Nos ipsi, ut Deo placuit, succedentes ab effectu eius non discordavimus, sed pocius, quidquid ipse dispoſuerat, quantum in nobis erat, Dei adjutorio confirmavimus. Statuimus itaque secundum quorundam fratrum petitionem *Sifridi* videlicet et *Adalberti*, quibus curam eiusdem loci commisimus, Regulam *Beati Benedicti*, prout possibilitas suppeteret, ibidem observari et sexum debiliorem, ne libera daretur evagandi facultas, ad serviendum Deo viventi, includi et observari, praeterea statuimus praedictum locum tam perfectae et integræ libertati mancipare, quod nemo praesentium sive futurorum servos Dei ibidem degentes aliquo gravamine sive vexatione praesumat infestare. Addentes quidquid servitii Episcopalis Antecessores nostri requirebant, penitus condonare; Quin etiam cunctis liqueat præfatæ domus decimationem redactam esse ejusdem Ecclesiæ perpetuam possessionem a quondam *Siccone* ministeriali nostro, cujus erat beneficium absolutam et expeditam equo cuiusdam domus in *Hanburen* decimationis Ecclesiæ pertinentis

tis concambio et commutatione per piam fratrum *Sifridi* et *Adalberti* executionem, quod ut in convulsum ab omnibus observetur, et banno confirmavimus et sigilli nostri impressione et litterarum subscriptione certificamus. Acta Osnabrugge in maiori Ecclesia, Anno Dominicæ Incarnationis MCXLII. Iudictione quinta. Decima quinta Kal. Maji sub his testibus, quorum nomina hæc sunt: Adericus Majoris Ecclesiæ Præpositus, Albericus Decanus, Brunigus Magister, Sigebodo Custos, Thiedericus, Walo, Sigebodo, Thiemo, Thithardus, Thomas, Thiedericus ad S. Ioannem Praepositus, Albericus Decanus, Rodtbertus magnus, Odbertus, Bertoldus, Gerhardus, Amolungus Advocatus, Heinricus Camerarius. Richenzo, Wulvarnus, Everhardus, Bezelinus Thiedericus.

LIII.

Privilegium secundum Phil. Ep. de 1146.
ex eod. p. 6.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. *Philippus* Dei gratia electus Osnabruggensis Ecclesiae Episcopus. Justum est et Episcopali omnimodis competit sollicitudini susceptarum Ecclesiarum necessariae provisioni diligenter invigilare. Notum esse volumus cunctis fidelibus tam futuris quam praesentibus, qualiter illustris vir scilicet *Everhardus* de *Hulevelde* et uxor eius *Heilwichis* supernæ renumerationis intuitu patrimonium sui aliquanta portione divinæ servitutis cultum amplificando promovere cupientes pro animarum suarum remedio unanimi heredum suorum devotione obtulerunt Sanctæ Gertrudis mansum unum in *Lancencampe* cum omnibus ad ipsum pertinentibus fideliter expetentes hunc per nostram sollicitudinem ad prædictæ profectum Ecclesiæ muniri et stabiliter usque quaque corroborari. Nos igitur eorum devotioni cordetenus congratulantes iuxta petitionem ipsorum

rum hanc sine cuiusquam contradictione prædicatæ Ecclesiæ in perpetua proprietate Episcopali banno confirmavimus, quia vero sollicitudinis debito compellimur, necessariæ sustentationis amminiculum Deo ibi servitutis providere, consilio idcirco communicato cum Majoribus nostrae Ecclesiae cunctis, qui aderant, tam clericis quam laicis unanimiter consentientibus in augmentum praebendae fidelium contulimus decimam praedicti mansus et agrorum in eum pertinentium, nec non in Harst duorum mansuum eidem Ecclesiae, adjecimus itaque decimas de tuguris quae sunt in Hipenbüren, in Holenberg, in Varula, in Kesevorde. addidimus praeterea decimas, quas Manegoldus Monetarius, qui eas beneficiario jure possederat pro recompensatione pecuniæ nobis resignavit, unius videlicet domus in Varenholte, unius mansus in Hasecampe, duorum in Holthusen. Contulimus etiam praefatae Ecclesiae domum unam in Evinckhusen cum omnibus ad eam pertinentibus, scilicet ædificiis, terris cultis et incultis, silvis, pratis, pascuis, aquis aquarumve decursibus molendino et molendine loco exitibus et reditibus, quam videlicet domum adolescentula quaedam *Reimodis* nomine, quae eam beneficiario jure possederat, ad hoc ut praedictae Ecclesiae conferret, Walthero fratre ipsius consentiente nobis resignavit, quatenus utilitas exinde proveniens usibus fidelium Deo ibidem servientium suffragetur. Hæc autem supernae remunerationis intuitu seipsam mutato seculari habitu ad serviendum Deo ibidem devotissime obtulit, seseque facta professione regulari vinculo subiunxit. Reddidit insuper nobis Heinricus Camerarius noster de beneficio suo ad dilectionem filiae suae scilicet *Margarethae*, quae se in eandem fidelium conversationem sincera devotione transtulit, decimas duorum mansuum, unius in Schlade, alterius in Hupencapendorpe, quas iuxta petitionem ipsius usibus inibi degentium addendo confirmavimus. Addidimus insuper

ex

ex omnipotentis auctoritate hanc præceptionem, ut nemini liceat post factam ibi regulariter professionem absque licentia Prælati et totius Conventus consilio, vel claustro discedere vel alium habitum assumere, et si quando is, qui loco pestis vel mortis necessitate interveniente vita discesserit, vel cuiuslibet occasionis articulo appellationis officio canonice amotus fuerit, liberam habeat conventus idoneam personam eligendi facultatem, si vero in quem Ecclesiæ consors societas unanimem fecerit electionem, a me vel successore meo in regimis amministratione promoveatur, si vero quod absit Ecclesia inter se in electione discordaverit, Episcopali auctoritate adversae partis præsumtio coercetur, et quem sanior pars elegerit, in eodem officio confirmetur. Adjecimus insuper benevolam huiusmodi pactionis sponsionem, ut quicunque de militia Osnaburgensis Curiæ sive liber sive ministerialis existens quodlibet beneficium a me vel successore meo susceptum spontanea devotione ad hoc ipsum resignare voluerit, id statim sine cuiusdam contradictione et omnimoda recompensationis postulatione sive aliqua pactione praedictae Ecclesiae in perpetuam proprietatem Episcopali donatione conferat. Quod si quis in posterum sive Ecclesiastica sive Secularis persona his nostrae auctoritatis sanctionibus contraire easque ullo modo ingenio seu violentia infringere vel mutare voluerit, nisi a reatu suo digna satisfactione resipiscat, ream se divino judicio esse cognoscat, et a Sanctæ Ecclesiæ communione gladio excommunicationis segregata æternæ ultioni subiaceat. Cunctis vero ejusdem loci honorem et profectum fideliter amplectentibus eumque pro posse suo et nosse in omni ordine et religione ac necessaria melioratione decenter promovere cupientibus sit pax et benedictio Domini nostri *Jesu Christi*, quatenus et hic bonæ actionis fructibus habundare et in futuro feliciter mereant cum Christo regnare ut autem hæ nostrae traditiones et institutiones

ſtabiles et inconvulſæ in omnia retro ſecula perſeverent, præſentem paginam in teſtimonium poſteris noſtris conſcribi fecimus, quam banni noſtri auctoritate et ſigilli noſtri impreſſione teſtiumque ſubſcriptione in perpetuam communitam eſſe volumus. Acta Oſnabrugge Anno Dominicæ Incarnationis Milleſimo centeſimo quadrageſimo ſexto. Indictione nona, decimo octavo Kal. Maji. ſub his teſtibus quorum nomina hæc ſunt. Adericus Praepoſitus, Albericus Decanus, Hecelo, Thiedericus, Walo, Sigebodo, Thiemo, Hartmannus, Thiethardus, Gerbertus, Thomas, Giſelbertus. *Ex laicis* vero Amolungus Advocatus, Rikenſo, Wichmannus, Suetherus Everhardus, Henricus Camerarius, Luidbertus, Sicco, Thiedericus, Joannes, Ganegoldus Waltherus, Volcmarus et frater ejus Iſerus, Amilius, Piligrimus, Sichardus, Wecelo, Hogo, Hartwigus, Wernherus, Waldericus.

LIV.

Compoſitio inter Canonicos Eccleſiae Cathedralis et S. Iohannis ratione terminorum Parochiæ. de 1147.

Philippus divinæ largitatis munere Oſnaburgenſis Eccleſiae Epiſcopus. Vniverſalis Eccleſiae patribus et filiis præſentibus et futuris videre finem omnis conſummationis. Fuit quondam et usque ad tempora noſtra perduravit inter Canonicos Beati Petri et Sancti Iohannis pro terminis Parochiæ quædam gravis peſtis diſcordiae, quae pro antiquitate temporis et negligentia curæ medicinalis etiam refugere videbatur quodlibet genus medicaminis. Sic enim invaluerat, ut bonum fraternitatis utrobique deſtrueretur et religioni divinæ valde derogaret, et iuſtitiæ rigorem pro periculoſo fine vix vel numquam admitteret. Hanc fraternæ diſſenſionis faciem ratio refugit, diſcretio devovit, pietas abhorruit. Quid ergo urgen-

gentibus procellis tantæ tempestatis desperabamus per nos posse consequi gaudium tranquillitatis. Quapropter consultus est angelus magni consilii, cuius aspiratione adjuti elaborato assensu utriusque partis terminos confusæ Parochiæ secundum gratiam illuminantem distinximus, et minori Ecclesiæ debitum majori Ecclesiae exhibendum amplificavimus. Hoc scilicet, ut in prima et secunda Vespera dedicationis Ecclesiæ nostræ et festivitatis Sanctorum Crispini et Cripiniani et in Vigilia Apostolorum Petri et Pauli ad Vesperas, et in Sancto die purificationis Beatæ Mariæ minor majori tamquam filia matri ad concelebrationem divinæ laudis praesentetur, et sic omni litis fomite esopito, mater filiali exhibitione mitigetur et communis culpa dissensionis communi studio caritatis et devotionis expietur. *Hetlage*, *Volkestorpe*, *Mulensseten*, *Dodestorpe*, *Heckegen*, *Noan Evengdorpe*, *Broecke*, *Haren*, *Blankendorpe*, *Wisenbeke*, *Rothorst*, *Malebergen*, *Holthusen*, *Wulfeten*, *Wadinghusen*, *Brocseten*, *Staveren*, *Bomede*. Has villas praenominatas extra civitatem minori Ecclesiæ in Parochiam destinavimus. In civitate usque ad domum Hildradi et oppositam domum Arnoldi terminos Parochiæ extendi concessimus, hoc determinato quod Ministeriales et liberos eorumque filios et filias in prædiis suis degentes sive in aliis quibuslibet mansionibus agriculturam exercentes de prædictis villis majori Ecclesiæ assignavimus. Reliquos de iisdem villis liberos sive advenas sive indigenas non habentes mansiones certas minori Ecclesiae addiximus. Eos vero liberos, qui prædictum civitatis terminum inhabitant, universaliter sine determinationis signo etiam majori Ecclesiæ cum suis ministerialibus permisimus. Noverit ergo præsens ætas et discat secutura posteritas periculosæ litis caritativam terminationem, quam ne tollat oblivio litteris et sigillo nostro signavimus. Et ne quis irritare præsumat gladio spiritus prohibuimus. Factum est autem

Anno dominicæ incarnationis MCXLVII. Indictione IX. concordi voluntate et desiderio utriusque congregationis. *Alfrimmus* majoris Ecclesiæ Præpositus. Thidericus eiusdem vice Decanus. Hetelo. Walo. Segebodo. Temo. Hartmannus Tiethardus. Gerbertus. Thomas. Hoyer cum suis confratribus. Thidericus minoris Ecclesiae Præpositus. Alfericus eiusdem Ecclesiæ Decanus cum suis confratribus institutionem praefatam præsentialiter et celebriter approbaverunt et modis omnibus firmatam suis posteris observandam tradiderunt. Ipse autem cuius misericordia factum est sit benedictus in secula.

LV.

De terminis parochiarum in Lengerike et Lackberge de 1149. (ex aut.)

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Quoniam propter varias hominum disceptationes in ecclesia Dei pergraves sepe nascuntur vexationes ego *Philippus* Dei gratia *Osenbrugensis* Episcopus operae precium duxi actionem quandam in nostræ parvitatis et totius ecclesiæ nostrae presentia taxatam per scripturæ testimonium ad futurorum quoque pervenire notitiam fidelium. Noverit igitur omnium aetas tam presentium quam et futurorum, quod quidam majoris monasterienſis ecclesiæ Canonicus *Ernost* nomine, ecclesia et curia quadam in *Lakberge* sita inbeneficiatus, et presbyter *Heinricus de Lengerike* super termino prefatarum ecclesiarum me et clero nostro presente graviter contendere coeperunt. Qua contentione cum diutius et sepius gravaremur, ego *Philippus* precipue pro amore Dei et petitione Domini *Werneri Monasterienſis* Episcopo et communicato tam nostræ quam suae priorum Ecclesiae consilio terminos quosdam *Kodenhorst*, *Holte* ad eandem ecclesiam *Lakberge* pertinere concessimus,

ceſſimus, et omne debitum quod debebant eccleſiae *Lengerike* conſentiente eiusdem eccleſiæ presbytero *Heinriko* præter Synodalem juſticiam abſolvimus. Addimus etiam et auctoritate noſtra firmamus, ut quemcunque ſacerdotem dominus curiae idoneum parochianis aſſentientibus elegerit, ad accipiendam curam altaris Epiſcopo libere producat. Vt autem hec in poſterum firma permaneant, Sigilli noſtri impreſſione firmavimus, et quicquid eadem eccleſia modo iuſte poſſidet vel in poſterum acquiſierit banno epiſcopali tuemur et eidem eccleſiae ſtabilimus. Acta ſunt hæc in *Oſenbrugge*. anno domin. inc. MCXLVIII. indictione XII. præſidente Romanæ eccleſiæ Domino Eugenio II. Regnante glorioſiſſimo Romanorum Rege *Cunrado* II. Hujus rei teſtes ſunt hi. *Elvericus* majoris eccleſiae Præpoſitus, Tiemmo Decanus. Segebodo Cuſtos. Walo decanus. Monaſterienſis eccleſiae Canonici. Heinricus majoris eccleſiae Praepoſitus. Engelbertus Præpoſitus. Hartwigus diaconus. Anſelmus Presbiter. Geldmarus de Herebeden. Athelbertus de Wikmare. Hartmannus. Hartgerus. Arnoldus. Immo. Alfard. Everwin. Liueko Helmer. Johan. Ordolf. Lieuerad. Werenbraht Hogo. Folkhard. Eilbraht. Wezel Lanzo. Lieueko.

LVI.

Heinricus Comes in Tekeneb. donat Philippo Epiſc. et Eccleſiæ Oſnabr. curiam in Werſen et plura alia de 1150. (ex aut.)

In nomine S. et individuae Trinitatis. Philippus Dei gratia Oſnabruggenſis eccleſiae Epiſcopus. Notum eſſe volumus univerſis Eccleſiae fidelibus preſentibus ſcilicet et futuris, qualiter Heinricus Comes de Tekeneburc et fratres ſui coheredes eius *Otto. Thideric*, et *Gerhardus* aſſenſu matris eorum *Athelheidis* et conlaudatione mun-

diburdi eius, Liefhardi de Depenhem quandam patrimonii sui partem ecclesiæ stabili et libera donatione contulerunt, Curtem videlicet quandam *Werfen* cum Capella et omnibus eidem curti pertinentibus mansis et mancipiis et cunctis utilitatibus. Clementiam cum liberis et suis mancipiis, curiis et mansis *Varenthorpe*, *Westerla*, *Aldenlinge*, *Mundigburen*, *Hasberge*, *Hasbe*, *Brotterbike*, cuius pars quedam est patrimonium, pars autem beneficium cum XVI. mansis ad praedictas curias pertinentibus. Thietardum cum uxore sua et liberis ac mancipiis ac domibus suis *Westerga*, *Litbike*, *Sitinchusen*, *Scolen* cum XII. mansis, *Haldum* cum mancipiis et domibus, *Kelvere*, *Havichurst*, *Luidolf*, *Nathorpe* cum IIII mansis. *Frumoldum* et matrem suam et sorores cum domibus et mancipiis, *Gelenbike*, *Halfwart* cum V. mansis, *Thidericum* cum uxore et mancipiis et domum ejus *Langenbeke*, contulerunt inquam cum universis prædictarum curiarum sive mansorum utensilibus, agris cultis atque incultis, silvis, pascuis, pratis, molendinis et piscinis. Pro huiusmodi autem spontanea et libera tradicione predicto Comiti H. et fratribus suis ducentae et XXXta marcas concessimus, et XX libras decimationis adauximus. Beneficium quoque *Ottonis de Rineke* Palatini Comitis - - - ipsis prestitimus. hac utique interposita pactione, ut quisquis eorundem fratrum altero moriente superstes remaneret, ipse beneficium defuncti fratris optineret, et liberi eius ipsi succedentes, filius aut filia, prefata pactione patris beneficium possideret. Placuit quoque de duobus fratribus Thiderico et Gerhardo ad Clericatum destinatis, quod si in clero non remanerent, sed milicie sacramentis forte sese implicarent, relicto clericali beneficio, ipsi quoque fratribus suis succedentes prefatum beneficium optinerent. Hanc autem liberam donationem quam prediximus in placito Amelungi advocati nostri *iure et lege Westfalensi* cum ipso advocato suscepimus et

multos

multos tam ex Clero quam ex populo presentes nobiles ac liberos judices et Scabiones ministeriales ac cives adhibuimus, quorum presentia et testimonio prefatam pactionem iure legali confirmare curavimus, et ut haec legaliter confirmata ab omnibus successoribus nostris inconvulsa observentur litterarum epigrammate et nostri impressione sigilli sub banno corroboravimus. Acta Osn. Anno incarnationis domin. Millesimo, centesimo, quinquagesimo, indictione XIIII. Nomina autem Testium presentium subscribi precepimus, Albericus Praepositus, Tymmo Decanus, Sigebodo custos, Hezelo. Walo. Sigebodo longus. Johannes. Hienricus. Luippo et Thomas, Hoyko, Witbrandus *Canonici. Nobiles ac liberi* Amelung Advocatus. Heinricus Comes de Rietbike. Lefhardus de Depenhem, Everwinus Advocatus de Vrekenhorst, ea die prolocutor. Rotholfus de Thuite. Alveric de Maltbergen. Arnoldus de Tekeneburc. Eilbrat de Barlage. *Scabiones* Abbiko, Tydeko. Conrad. Rutbrat. Werenmar Ministeriales. Wolfarn. Vigman. Suether. Manegolt. Rufus. Hereman de Lothere. Heinricus Camerarius. Gerlag de Hershen. Wernolf de Rusvorde. Joseph Ezelim. Hartman. Ambrosius. Volcmar. Thidericus de Vlenberge. Vdo de Groveren. Alfgrim Hugo. Everhart de Hegerinchusen. Lantbrat de Nimeden. Walderic. Iohan. Iser. *Ministeriales de Tekeneburc.* Liefhart de Fletten. Milo de Heringen. Sifrit de Garthusen, Rotbrat. Heinric. Athelbero. Conrad de Essene. Athelbrat. Helhart. Hildelin. Wezel Rufus. Burchart. E--mar. Israhel sedente Domino Eugenio Apostolico Conrado rege. Data Osnabr. Kal. Decembr. in nomine Domini feliciter. Amen.

(L. S.) PHILIPPVS *Dei Gratia Osenbruggensis Episcopus.*

LVII.

Privilegium Philippi Episcopi quo Parochianis in Cappelen concedit auctoritatem ut per se eligere et praeficere possint personam idoneam quae eorum praeesset Ecclesiae de 1150.

Philippus Sanctæ Osnaburgensis Ecclesiae Episcopus. Sanctæ Dei Ecclesiae fidelibus salutem in Christo. Notum esse volumus tam futuris quam præsentibus; quod Parochiani de Cappelen ad nos ut ad pastorem, suum venientes periculum animarum suarum, quod propter frequentem officii divini defectum tenebant, multis doloribus expositerunt. Nos igitur eorum saluti consulentes, ipsis cum ecclesia sua a matre Ecclesia *Emslike* dispensatoriae libertatis permisimus, ut presbiterum sibi quem vellent tam ydoneum eligerent, cum ante uno et eodem cum dicta Ecclesia matre fungerentur sacerdote. Eapropter ut hæc dispositio salutaris et bona, rata et inconvulsa permaneat privilegium conscribi iussimus, quod sigillo nostro consignatum ydoneis subscriptis testibus corroboravimus. Hii sunt testes. Albericus majoris Ecclesiae Praepositus, Timmo Decanus, Sigebodo Custos, Hinricus Magister, Gerhardus minoris Ecclesiae Praepositus, Rotbertus, Conradus, Eybertus, Sandaradus. Hæc facta sunt M. C. quinquagesimo nono anno dominicae Incarnationis. Indict. VII.

LVIII.

De decimis Curiarum in Burelo et Plochus. de 1160. (ex aut.)

Philippus Osnaburgensium vocatus Episcopus vniversis Christi fidelibus tam praesentibus quam futuris benedictio-

dictionem a Domino. Cum quaedam fratrum Curia *Burclo* sita secundum antiquam institutionem pro decima sua quatuor soldos denariorum sexaginta annis et amplius persolvisset, et proxilitas temporis attulisset firmum titulum possessionis, quidam *Menwordus* in Sinodum nostram veniens Jure beneficiali prædictæ Curiæ decimam in manipulis exegit. Sed ille tandem justitiae regulis artatus in plena Sinodo professus est, quod pro decima ejusdem Curiæ et cuiusdam domus, quæ de agris Curiæ collecta est, quae Teutonice Plochus appellatur, non nisi quatuor solidos denariorum in festo Beatorum Crispini et Crispiniani præsentandos de jure esset accepturus. Nos igitur eandem institutionem veris fidelium nostrorum attestationibus approbatam, temporis etiam contractu roboratam, et coram nobis fideliter retractatam utriusque partis assensu sub testimonio magnae Sinodus confirmavimus. Et ne quis hanc in posterum turbare vel destruere præsumat, literis et sigillo nostro signavimus. Factum est autem Anno Dominicæ Incarnationis MCLX. Indictione octava. Testes qui interfuerunt hii sunt. De congregatione majori Albericus Praepositus, Timmo Decanus, Sigebodo Custos, Heinricus Magister Scolarum, Sigebodo Capellanus, Giselherus, Johannes, Thethardus, Liuppo, Heremannus, Wilbrandus, Thidericus, Albericus. De congregatione minori: Gerhardus Praepositus, Robertus Magister Scolarum, Liudolfus, Constantinus. Adelhardus, Lentfridus. Thidericus. *Principes.* Comes Otto. Comes Heinricus et eorum *Ministeriales* Bertramus, Beringerus, Hereborde, *Nobiles:* Heremannus de Lippe, Willehelmus de Holte, Cono de Thetholte, Rotholfus de Thuthe. *Ministeriales Ecclesiæ.* Baldewin, Wicbrad, Lambrad, Volcmar, præter hos *Liberi* de parrochiis ad Sinodum Congregati.

(*L. S.*)

LIX.

De Decaniis praepositurae S. Ioh. e Duplicis in causa von Berssenbrok *contra* von Hammerstein.

n. 12.

Philippus Osnabrug. vocatus Episcopus universitati fidelium salutem, Pastoralis curae debitum est, Ecclesiasticas dignitates honoribus et utilitatibus sublimatas in suae consumationis integritate conservare minusque consumatas eadem sollicitudine juvare et earum proventibus invigilare: huius igitur debiti consideratione provocati, Præposituram Ecclesiae Sancti Joannis Pietate prædecessorum nostrorum inchoatam Divinae remunerationis intuitu et ob memoriam nostri et amore fidelis nostri Gerhardi ibidem Praepositi paucis ampliavimus, et Decaniam jure primae institutionis eidem Præpositurae pertinentem adjectione quarundam Ecclesiarum dilatavimus, Spenge Decaniam cum ipsa Ecclesia et omnibus appendiciis eius Praefatæ Præpositurae attribuimus, Decaniam tantum de aliis Ecclesiis, scilicet Waldenbrugge, Riemselo, Nyenkerken, Wellingholthausen, Borgloe, Hoste, Geßmelle, Bißendorp similiter eidem Præpositurae assignavimus, quatenus successor Praefati Gerhardi Praepositi in anniversario depositionis suae die fratribus suis singulis Annis pro remedio animae suae in sol. conferat et ne quis haec in posterum irritare praesumat, literis et sigillo nostrae authoritatis confirmavimus. Testes qui huic facto aderant hi sunt. Thienno Majoris Ecclesiae Decanus, Sigebodo, Thethardus, Willebrandus, Otto Bremensium et Majoris Ecclesiae Canonicus, de Minori Ecclesia Gerhardus Praepositus, Rotbertus Decanus, Thedardus, Arnoldus, Arnoldus, Achelhardus Constantinus Lindolphus, Lentfrichus, Bertholdus ghreghurius, Lutbrandus, factum est Anno Dominicae incarnationis M. C. L. X. indictione octava.

LX.

LX.

Tertium Privilegium Phil. Ep. de 1160.

e Chron. Sandhofii ms. p. 9.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Philippus Dei gratia Osnabruggensis Ecclesiae Episcopus Christi fidelibus in perpetuum. Iustum est et Episcoporum congruit providentiae Ecclesias et Ecclesiarum jura tueri et corroborari Episcopali auctoritate; unde et opportunum ego arbitratus bona Ecclesiae montis beatae Gertrudis breviter annotare, et quaenam sunt et ubi sita, vel a quibus sunt ipsi Ecclesiæ collata litterarum serie in unum colligere et ad futurorum memoriam destinare, Ecclesia enim haec vacans erat et paupercula, et rarius divinis cultibus insignita, donec antecessor meus bonae recordationis Vdo Episcopus divina inspiratus gratia proposuit sancto corde in ea homines aliquos regulares statuere, et sic locum ad Dei servitium promovere, unde Cemiterium Ecclesiae primus consecravit fidelium sepulturam: Quo in brevi tempore assumpto jam ex corpore, et me ipsi, ut Deo placuit, succedente, liberam reddidi ego Ecclesiam et ab omni debito et jure, quod Ecclesiae solent persolvere, expedivi et penitus alienam feci. Ne cuiquam liceat ab ea aliquid juris vel Ecclesiastici vel mundialis exigere, nec fideles Christi ad eum confugientes et ibi Deo servientes infestare quis audeat vel provocare aliquo gravamine, ut ipsi libere ac quiete Deo vacare possint ac servire, et quia in diebus mei Episcopatus illustrata divinis cultibus Ecclesia est, et donariis fidelium ad Dei servitium promota, a quibus haec ea ipsi Ecclesiae sint assignata, non incongrue meis quoque litteris annotatum et futurorum memoriæ est præsignatum: Apud Pythe decimæ domorum duarum liberarum. Apud Werlene decimae domorum duarum, hæ decimæ fuerunt antiquitus Ecclesiae

cleſiae beatae Gertrudis. Apud Lineberg decimae domus duum aratrorum cum decimis, hanc dedit Imelca et facta eſt ſoror. Apud Fornholte decimae domus unius. apud Holthuſen decimae duarum domorum. apud Haſcampe decimae domus unius, has decimas emit *Sigefridus* ſacerdos ab *Manegoldo Monetorio*. apud Schladeith decimæ domus unius. apud Huppen Capendorpe decimae domus unius, has dedit Margaretha filia Heinrici Camerarii et facta eſt ſoror. apud Truph decimae domus unius. apud Hoſtrowiden decimæ domus unius. apud Burgeren duodecim denarii decimarum, has dedit *Helewidis* filia Walderici de Harſt et facta eſt ſoror. apud Weſterhuſen manſus allodii, hunc manſum dedit *Reimudis* et facta eſt ſoror. apud Lanzen Campe manſus allodii cum decimis, hunc dedit Everhardus de Hulevelde. apud Lachenbüre decimæ de molendino. apud Jobenbüre decimæ de molendino; ibidem denarius de domo. apud Swege decimae domus unius. apud Eſchelage decimae de molendino. apud Pus Lingenbüren decimae de molendino. apud Schaphuß decimae domus unius. apud Helmelo decimae domus unius et duorum molendinorum. apud Kytten decimae domorum duarum. apud Tunglo decimæ molendini. hæc dedi ego Philippus Eccleſiae beatae Gertrudis. apud Döringen tres ſolidi et ſex denarii pro decimis domus unius. apud Simblem quinque ſolidi et ſex denarii pro decimis domus unius. apud Lichtingen tredecim ſolidi pro decimis quinque domorum. apud Walnhurſt decimae domus unius. apud Hupdorp decimae domorum duarum. apud Crüngelage duodecim denarii de agris; haec dedit Iſaac et factus eſt frater. apud Merſene domus cum decimis. apud Burgeren decimae ſeprem domorum. apud Litha decimæ domus unius, haec dedit *Meinwardus* et factus eſt frater. apud Pythe manſus allodii absque decimis. apud Burgeren decimae domus unius. apud Bergeshovede decimæ domus unius, tres diurnales terræ in occidentali plaga

Eccle-

Ecclesiae, haec Crispina filia Manegoldi Rufi, et facta est soror. apud Holthusen decimæ trium domorum. apud Middendorpe decimæ domus unius, has dedit Ambrosius Thidelæ filiæ suæ. apud Stappelvelde allodium mansuum duorum. apud Bürgeren decimae domus unius, hæc dederunt Adelheidis et Ludgardis filiae Cunradi et Luciæ et factæ sunt sorores. apud Meppene decimae ultra tredecim Solidos de Curti Abbis et domibus illis ejusdem littoris, has dederunt Warenbertus et frater Robertus. apud Thunen decimæ curtis unius. apud Echelenckhusen domus propria absque decimis. apud Sage decimae domus unius et domunculæ, has dedit Warenbertus. apud Bachenn decimæ domorum duarum. has dedit Arnoldus de Tycklenburg. apud Harsten decimae domus unius, has dedit Alffgrim de Osnabrugge. apud Lichtingen littera denariorum duodecim, hanc dedit Heilhardus de Harst pro patre suo Waldrico apud Hoinhorst decimae curtis unius, has alternaverunt fratres cum domo Osnabrugge, quam dedit Altgerus et factus est frater. apud Dachenberge solidi duo pro decimis, has dedit Richezo de Schleddenße. apud Leingercho decimæ domus unius. apud Muddenbüren duodecim denarii pro decimis, has dedit Joannes de Osnabrugge. Haec igitur quia legitime Ecclesiae sunt contradita, sub banno et anathemate stabilivi universa ipsi Ecclesiae cum litteris pariter et sigilli mei auctoritate, ut si quis temerarius inde aliquid defraudaverit, banni et anathematis reus sit, donec se ipso Ecclesiae satisfaciens reconciliaverit, diversis autem diebus et annis collata sunt hæc Ecclesiae huic. Privilegium vero hoc conscriptum est Indictione octava, ab Incarnatione Domini MCLX. Imperii quarto Friederici Regis Romanorum octavi pariter mei. Testes huius actionis et privilegii. Otto Comes de Raphensberch, Heinricus de Raphenberch frater Ottonis Comitis, Godeschalcus et Ibbenbure et Adebertus filius ejus,

eius, Ludolphus de Hoſethe. Guillemus de Thieffholt. Canonici Eccleſiae Sancti Petri. Alvericus Praepoſitus, Thyemo Decanus. Sigebodo Cuſtos, Sigebodo longus, Thyethardus Lupo, Gyſelerus, Heinricus Scholaſticus, Hergerus, Guillibrandus, Gualo et Adam. *Miniſteriales noſtri.* Hugo, Everhardus, Manegoldus, Eolmarus, Theodricus, Hyserus, Sieco, Guibertus, Huno, Adolphus, Ambroſius, Huno, Eilhardus, Hudelricus, Baldevinus, Aſſuerus, Rygeho, Ludolphus, Adelbertus, Heremannus, Everoldus, Bernhardus.

LXI.

Privilegium quartum Phil. Ep. de 1160.

ex eod. p. II.

In nomine ſanctae et individuae Trinitatis. Philippus Dei gratia Oſnabrugenſis Eccleſiae Epiſcopus. Providentia Epiſcopalis cura id a nobis exigit, ut quia lucrandis fidelium animabus ejusdem officii debito invigilare compellimur etiam temporali ſervorum et ancillarum Dei neceſſitati pariter et quieti congrua auctoritatis noſtrae cura provideamus; ſupernae quippe pietatis reſpectus Eccleſiam noſtram mei ſacerdotii ſpiritualium utriusque ſexus hominum coenobiis ampliare dignatus eſt. Quae ne infeſtationi filiorum ſaeculi impoſterum graventur, Eccleſiaſtica defenſione munienda ſunt; nihil enim prodeſt initia rerum ſolidare, ſi praeſumtio valuerit ordinata deſtruere, ideoque non minor in conſervandis rebus, quam in acquirendis adhibenda cautela videtur. Inde eſt, quod Eccleſiam in monte Sanctae Gertrudis conſtitutam in loco inculto omni poſſibilitatis noſtrae ſtudio ordinare ac promovere decrevimus, et tam in praediis quam in defenſione ſecularis oppreſſionis perpetua et ſtabili ereptione juvare Chriſti gratia opitulante ſtudemus.

Inter

Inter coetera igitur beneficia ſtatuimus, ut quidquid idem locus in poſſeſſionibus in praeſentiarum juſte et Canonice poſſidet, aut in futurum conceſſione Pontificum, largitione Principum aut nobilium, ſeu oblatione fidelium ſeu aliis iuſtis modis adipiſci potuerit, firma et ſtabili quiete obtineat. Ambitum praeterea curiæ in quo ipſum Monaſterium fundatum eſt, ab omni iure ac poteſtate advocati abſolventes et ab omni ditione cuiuscunque ſæcularis perſonæ liberum fore cenſentes ſub providentia et poteſtate Praepoſiti omni tempore decrevimus pertinere. Reliquorum vero Eccleſiaſticorum praediorum ille advocatus exiſtat, quem Præpoſitus et de ſuis conſilii maturioris duxerunt eligendum de libera voluntate et cui tuitionem eorum pro ſalute animæ ſuæ cumuloque iniunxerint retributionis aeternae. Conſtitutus autem non in beneficium, ſed in miniſterium et defenſionem Eccleſiæ, donec bene ſe geſſerit, noverit ſe advocatum habendum, ſi vero inſolens fuerit in monaſterio in praediis, et hominibus ſuis inutilis et pernicioſus extiterit, liceat Præpoſito et ſuis alium ſibi Advocatum eligere, qui de profectu loci majorem curam et velit et poſſit habere. Si quis autem mei ordinis ſucceſſor aut alia quaelibet Eccleſiaſtica Saecularisve perſona hanc noſtrae conſtitutionis paginam, quam ſigilli noſtri Karactere munivimus, ſilens contra eam venire temptaverit, et aliquid horum in irritum ducere non timuerit, et per hoc omnipotentis Dei iram ſe noverit incurſurum. Cunctis autem huic loco ſua iura ſervantibus ſit pax Domini noſtri *Jeſu Chriſti* Amen. Acta hæc ſunt Indictione octava Anno incarnationis Domini MCLX. Imperii Frederici Regis Romanorum octavi. Teſtes huius actionis et privilegii. Heinricus Comes de Ravensberg. Otto Comes frater eius, Godeſchalcus de Yppenbühre. Albertus filius, Ludolfus de Oſethe. *Canonici Eccleſiae.* Alvericus Praepoſitus, Thymo Decanus, Sighebodo cuſtos, Thiethardus, Henricus

ricus Scholasticus, Giselbertus Walo, Wilbrandus, Hertgerus, Adam Lupo, *ministeriales ecclesiae*, Hugo, Baldewinus, Ambrosius, Manegoldus, Everhardus, Yserus, Sicco, Rikenzo, Eilhardus, Huno Hermannus, Ludolfus, Everholdus, Assuerus, Wicbertus, Adolfus, Bernhardus, Folmarus, Odelricus Theodericus.

LXII.

De Decima in Linger de 1163.

ex eod. p. 13.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Philippus Dei gratia Osnabrugensis Episcopus omnibus Christi fidelibus tam praesentibus quam futuris. Justum est me miserationum Domini recordari, laudem dicere super omnibus, quae ostendit mihi Dominus. Quae igitur humanae ignaviae comes est oblivio, opportunum existimavi quietem et subsidium Deo famulantium, temporibus meis corroborare, et posteritati fidelium praesentis scripti testimonio notificare. Novellam siquidem plantationem in monte sanctae Gertrudis consilio tam Cleri quam ministerialium nostrorum beneficiis ad honorem Dei et Ecclesiae nostrae pro posse nostro promovimus et inter reliqua decimas duarum domorum in Erpincken quatuor solidos solventes Domino inibi militantibus contradidimus, Sicconis et Ministerialis nostri beneficium decimam scilicet in Anderenne marcam solventem et duas amphoras butyri, et jugerum unum in aquilonari parte montis ipsius et mancipium unum in facie Ecclesiae Deo ibi servientibus delegavimus, et quia casus praeteritorum cautos nos facit in futurum omnem adversantem et contradicentem atque piis studiis nostris quolibet modo insidiantem authoritate Domini nostri Jesu Christi et Beati Petri anathematis gladio percutimus atque perpetuae ultionis

tionis reum diabolica forte dampnamus. Huius rei Teſtes ſunt. Elvericus Praepoſitus. Werno Abbas Iburgenſis, Thiemo Decanus, Sigebodo, Gerbertus, Thiethardus, Gerhardus Praepoſitus Sancti Joannis, Gvſilerus, Hertgerus. *Miniſteriales* Hugo, Everhardus, Tiedericus de Läckenbecke, Folmarus et Thiedericus, Adolfus et Walbodo, Iſer Otelricus, Frithericus, Hartbertus. Acta ſunt haec Anno Dominicæ Incarnationis MCLXIII. Indictione octava.

LXIII.

Dotatio Altaris de 1169.

(ex aut.)

Philippus Oſnaburgenſis vocatus Epiſcopus. Vniverſis Chriſti fidelibus tam præſentibus quam futuris in Domino ſalutem. Noverit univerſitas fidelium, quod ego Philippus Osnaburgenſis vocatus Epiſcopus devotione fratris Thiedhardi et amore Theoſebiae provocatus altare unum in domo Beati - - - - conſtructum cooperante Spiritus Sancti gratia Conſecraui, quosdam etiam redditus ad idem altare contuli, quos poſteritati conſulens ſubſignavi. Siquidem manſum unum in Parochia *Anchem* in villa Bodershem ſitum, a Gerhardo de Erdbruggen miniſteriali meo jure beneficiali mihi reſignatum Eccleſiae *Anchem* contradidi, pro quo alium manſum eidem Eccleſiae pertinentem in Parrochia Alfhuſen in villa *Wallen* ſitum a fratre Thiedhardo mihi ſimiliter reſignatum praedicto altari donavi. De Curia *Fleshe* et quatuor eiusdem Curiae domunculis decimam ſuperaddidi. Inſuper dimidium manſum prope civitatem in villa Holthuſen ſitum et de duabus domibus decimam prædictis adjeci. Quorum una *Haren* juxta fluvium *Emeſe* ſita eſt, altera in Parrochia Menele in villa *Lare*. Inſuper

etiam cuiusdam devastatione areæ decimam supradicto altari assignavi, quam Wicbertus Ministerialis meus cum matre sua Thiedburge beneficiali more mihi voluntarie resignavit. Ex his autem conquisitis sive conquirendis quae in amministrationem luminis, quae in usum Sacerdotis, quae ipsis Canonicis provenire possint, ordinationi praedicti fratris reliqui. Placuit etiam ut eiusdem altaris providentiam Ecclesiae Decanus cum Decania ab ipso recipiat, et in propria persona vel per fratres majoris meriti et melioris studii pietatis institutionem fideli sollicitudine peragat. Huius autem actionis veritatem litteris et sigillo signavi, testibus subscriptis roboravi, et banno Episcopali confirmavi. Testes hi sunt. Arnoldus Praepositus, Thiedhardus Decanus, Sigebodo Custos, Gerhardus Scolasticus cum reliquis majoris Ecclesiae Canonicis. Gerhardus S. Johannis Ecclesiae Praepositus. Rotbertus ejusdem Ecclesiae Decanus cum reliquis suis confratribus et ministerialibus. Acta sunt haec Osnabr. Anno dominicae Incarnat. MCLXVIIII. Indict. II.

PHILIPPVS *Dei Gratia Osnabruggensis Episcopus.*

LXIV.

Fundatio Coenobii Osede. de 1170.

e Copiario Coenobii Oesedensis.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Philippus per misericordiam Dei Osnaburg. ecclesiae vocatus Episcopus universitati fidelium perpetuæ salutis bonum. Officii nostri debitum et piæ sollicitudinis studium esse consideramus, quod singula, quæ per fidelium oblationes, nostra domino donante acquirit ecclesia, solerter promovere studeamus, et ut ea in sui status integritate et perpetua pace permaneant, quantum possumus provideamus. Inde est, quod charitati vestræ significamus, qualiter *Ludolphus* qui zelo ductus, cum assensu et verbo filiorum suorum. *Wide-*

kinni

kinni et *Berinhardi* fratrum, ad Sanctimonialium Congregationem ob sui et uxoris suæ, nec non *Berinhardi* Episcopi universæque cognationis ipsius in *Osthe* de praedio et beneficio suo per nos adhibito, videlicet de curia, dote, mansis, mancipiis, agris cultis et incultis et omnibus appenditiis vel utilitatibus, devotius institutam, Beato Petro ecclesiae nostrae patrono in praesentia nostra et ecclesiae, nec non honoratorum virorum in omni plenitudine proprietatis et obedientiae pie tradidit, eo consolationis intuitu, quod a nobis nostrisque successoribus illa benignius adjuvetur, et si pietas aliquorum ecclesiae nostrae fidelium suis praediis vel beneficiis, ad hoc congruis illam juvare studuerit, vel ipsa fraternitas ex his aliqua comparare voluerit, sine contradictione semper in his promoveatur et consoletur. Provisum est etiam quod praefatus Ludolphus eiusdem loci pius Advocatus fideliter persistat, filius eius Widekinnus, si superstes fuerit beneficiario jure succedat, cui si legitimus filius fuerit, Advocati electio in Congregationis beneplacito consistat electus vero si gravis et inutilis experiatur, eo depositio, quotiens opus fuerit, alter discrete substituatur. Huius ergo piæ donationis oblatio, ut in hoc benigno de generatione in generationem conservetur solatio nec in ullo eius fiat diminutio vel translationis commutatio auctoritate B. Petri et nostra sub anathemate et sigilli nostri impressione confirmavimus, et testes qui præsentes erant subnotavimus. Quorum nomina sunt. Arnoldus majoris Ecclesiæ Præpositus. Thiethardus Decanus. Gerhardus S. Johannis Ecclesiae Praepositus. Conradus Imperatoris Capellanus. Lutbertus Decanus, Lenfridus, Thietmarus, Gertfridus Scholasticus, Joseph, Constantinus. Laici vero aderant Arnoldus de Dorstadt, qui donationem istam ad proprietatem ecclesiæ suscepit, Florentinus de Schlackeberge, Hugo, Rikenzo, Boldewinus, Everhardus pincerna, Theodericus de Molensethe, Huno Camerarius, Ambro-

sius Hermannus, Olricus, Fredericus, Thietmarus. Malbodo. Acta sunt hæc anno dominicae incarnationis MCLXX. Indict. III. regnante Frederico Serenissimo Romanorum Imperatore. Datum apud Sanctum Petrum in Osenbruck III. Februarii. In nomine Dei omnipotentis feliciter amen.

LXV.

Ampliatio reddituum Capellae in Lagbergen.

de 1170. (ex autogr.)

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Philippus non suis meritis sed Dei dignatione Asnabrugensis aecclesiae speculator. omnibus ineffabilia que non licet homini loqui. Dum sponsae Christi Ecclesiae arram, anulum scilicet et baculum vice paranimphi gereremus, sponsam non nobis sed vero sponso Christo zelantes, ordinationi eius superintendimus. Placuit autem domino secreto consilio suo, capellulam quandam in *Lagberga* frequenti fidelium accessione nobilitare, et votis indigentium per interventum Sanctorum consolatione inibi impensa ocurrere. Cuius fundus monasterienſem quidem ecclesiam respiciebat, sed administratio spiritualium Præsulatui nostro subiacebat. Annuente ergo monasterienſi Ecclesia, nobis quoque ex consilio prelatorum nostrorum visum fuit dominum e vestigio sequi, et locum illum dignum honore ducere, cui dominus prior honorem voluit impendere. Vnde partem quandam parrochiae scilicet *Kodenhorst* et *Holte* quae ante ad contiguam sibi ecclesiam *Leggerike* simili consilio acceſſerat. Consilio enim minus sano jam prefate capellule *Lagberge* assignavimus et de copia vnius inopiam alterius cum consensu Pastoris *Heinrici*, qui dotem ecclesiae a domina Hervordensi abbatissa *Jutha* susceperat, supplevimus. Postea vero aliquanto

quanto interlabente tempore, cum priori paſtore Heinrico decedenti alius Heinricus nomine ſucceſſiſſet, et alia perſona Luigardis dicta ſimiliter locum prioris abbatiſſe obtinuiſſet, poſteriores de facto priorum cauſabantur et mutilationem eccleſiae in parrochia ſua conquerebantur. Diverſis ergo cauſarum conflictibus hinc inde ſaepius pulſati, tandem Deo preſidente cum conſenſu utriusque partis controverſiam conſilio terminavimus, et quatuor marcas de *Lagberge* unde redditus eccleſiae *Leggerike* emerentur dari inſtituimus, et partem illam prefatam parrochie capelle *Lagberge* remanere cenſuimus, ita tamen ut in recognitionem prioris matris Sinodis eius intereſſent, et prima die proceſſionum, qui ante aſcenſionem Domini celebrantur vexillo crucis precedente populo ſubſequente ſolempniter occurrerent. Addidimus etiam et auctoritate noſtra firmavimus, ut quemcunque Sacerdotem dominus curie idoneum elegerit ad accipiendam altaris curam epiſcopo libere producat. Ne quis autem praeſumptuoſus hanc inſtitutionem noſtram temerare audeat, banni vinculo firmiſſime nodatam eſſe ſciat. Actum Oſanbruge anno dominicae incarnationis MCLXX. Indictione III. preſentibus eccleſiae noſtrae Arnoldo Praepoſito, Thetardo Decano, Sigebone cuſtode, Gerfrido Scolarum magiſtro. Gerhardo eccleſiae S. Johannis Præpoſito, Rotberto ejusdem eccleſiæ Decano totoque Capitulo. Monaſterienſis eccleſiae Canonicis Magiſtro Hartdwigo cantore, Bernhardo, Gerhardo. In generali Synodo. Domina Abbatiſſa Hervordenſi Luidgarde preſente Alberto presbytero ejusdem eccleſiae Canonico. *Miniſterialibus* Iohanne. Reinhardo. Wecelone cum compluribus aliis.

LXVI.

De decima in Hiltere de 1171.

e Cop. Iburg. P. I. f. 265.

In nomine ſanctæ et individuæ Trinitatis. Philippus Oſnaburgenſis Proviſor humillimus Omnibus Deum amantibus in Chriſto Jeſu ſalutem. Vbicunque filiorum, pia circa Deum devotio ſuos defectus aſſidue ſuccreſcentes decimationibus vel aliis redditibus et bonorum oblationibus ſupplere poterit, Nos exhortationibus et ſubſidiis inſtantiſſime cogimur adjuvare, ſicque per miſerationes et beneficia divinis officiis benigne collata perpetua lucra mercari ad cujus confidentiae certitudinem decimam quandam in Hiltere, octo videlicet domuum et cum quibusdam agris incultis a Daniele quodam noſtro Miniſteriali, quam viginti annis et amplius a nobis jure beneficiario quiete poſſederat, noſtrae dilectionis et petitionis intuitu reſignatam, ad perpetuam noſtrae recordationis memoriam B. Clementi in Iburg ad fratrum ſtipendia inibi divini favoris clementia devotiſſimi decurrentium ſemper attinendam conſignavimus, et ſigilli noſtri impreſſione confirmavimus &c. Data in Oſnabrugge anno dominicæ incarnat. MCLXXI. Indict. IV. ſub teſtibus idoneis. Arnoldo majoris Eccleſiae Praepoſito, Thiethardo Decano, Siegebodone Cuſtode, Gerfrido Scholaſtico, Giſelhero, Walone, Ioſeph, Lantfrido, Gerhardo St. Johannis Eccleſiae Præpoſito et vice domino.

LXVII. (a)

Imperatoris Friderici privilegium de non evocando.

e copiario Civitatis.

Fredericus Dei Gratia Romanorum Imperator Auguſtus, ad hoc diuina ordinante clementia Romani Imperii gubernacula ſuſcepturus, ut omnibus vim et injuriam patientibus ſcutum noſtrae protectionis offerentes in neceſſitatibus ſuis ſubvenire debeamus. Videntes igitur afflictiones et preſſuras Ciuium Oſnabrugenſium quas ab extrinſecis Judicibus ſuſtinuerunt, qui eos extra civitatem ad aliena et inſolita jura ſolebant evocare, ex conſueta benignitatis noſtrae clementia ſtatuimus, ne quis judex extrinſecus manens, quemquam ex ciuibus pro aliqua cauſa praeſumat evocare, niſi prius querimoniam ſuam in civitate coram civitatis Rectoribus vel coram Nobis exſequatur et ſecundum civitatis jus conſuetudinarium, debitam conſequatur juſtitiam. Quaecunque autem vocationes ante haec tempora factae ſunt ab extrinſecis judicibus, effectum non habeant, ſed in irritum revocentur. Vt igitur huius tradicionis edictum ſemper innoteſcat univerſis Imperii fidelibus, hanc inde cartulam conſcriptam Sigillo Noſtrae Majeſtatis juſſimus inſigniri, ſtatuentes, ut quicunque hoc infringere attemptaverit, a gratia Noſtra ſit alienus et banno noſtro ſubiaceat, donec dignam Nobis et Civibus ſatisfactionem exhibeat. Datum Goslariae Anno Dominicae Incarnationis, Milleſimo centeſimo ſeptuageſimo primo. Indict. quarta Non. Kal. Dec. *Fe - - - li - - - ci - - - ter Amen.*

LXVII. (b)

Confirmatio fundationis Coenobii Osede. de 1177.

(ex aut.)

In nomine sanctæ et individuæ Trinitatis. *Arnoldus* divina disponente clementia Sanctae Osnaburgensis Ecclesiae minister, universitati fidelium summum bonum, quod est Christus &c. Tam posteris quam modernis notum esse volumus, quia nos hoc debitum officii nostri considerantes, ea quae novellae plantationi in Osede, quam vir honorabilis Ludolfus de prædiis suis a fundamentis construxit, et devotione ipsius et ceterorum fidelium collata sunt, confirmare decrevimus. Idem quippe Ludolfus assentientibus filiis suis Widekino et Bernardo spe æternæ retributionis ob memoriam perpetuam sui et suorum Congregationi Sanctimonialium in praefato loco constitutam de prædio ac beneficio suo de ipsa scilicet curia sua cum omnibus appendiciis seu utilitatibus B. Petro Osnaburgensis ecclesiae Patrono in omni plenitudine proprietatis et obedientiae devote contradidit, ut sub eius patrocinio tuta permaneat et salva: et si quis in posterum de fidelibus ecclesiae Osnab. aliquid de praediis seu beneficiis suis ad hoc congruis, ad ampliationem et consolationem memoratæ congregationis conferre voluerit, nulla contradictio impediat, sed ad usum ecclesiae libere convertantur. Hoc autem ordinatum est, ut ipse Ludolfus ejusdem loci permaneat Advocatus, cui si supervixerit filius ejus Widekinus jure beneficiario succedat, qui si heredem reliquerit, electio Advocati in arbitrio ipsius Congregationis consistat, et eundem si insolens et inutilis extiterit deponere et alium subrogare liceat. Hæc sicut privilegio felicis memoriae prædecessoris nostri antistitis *Philippi* confirmata sunt, ita et nos ea præsentis privilegii innovatione distincte confirmavimus. Præterea ea, quae nostris diebus memoratae ecclesiae donata sunt, libet apponere

nere *Everhardus* siquidem pincerna decimam cujusdam domus in *Osde* trium solidorum ad luminaria per manum nostram sibi tradidit, astante et consentiente Filio suo *Fretherico*, et ibidem cum patre suo fraternitatem accipiente. Proprietatem autem ejusdem domus cum omni integritate *Godeschalcus* de *Thifholt* eidem ecclesiae libera donatione contradidit. ob cuius rei recompensationem Conventus XVIII marcas sibi dedit, et insuper virginem in consortium suum recepit. Item *Balduinus* judex decimam quandam in Trelia in loco, qui dicitur Uollen, cum filia sua Deo sacrata ibidem per manus obtulit nostras, ita tamen quod ecclesia eandem decimam XVIII marcis redemit a Domino Engelberto de Bodene, cui a Domino Balduino oppignorata fuit. Haec acta sigillata si quis infringere temptaverit, et ecclesiae injuriam seu aliquam molestiam in his bonis irrogare praesumpserit ex auctoritate B. Petri Apostolorum Principis et nostrae parvitatis anathematis sententiae subiaceat, donec resipiscat et condignam satisfactionem peragat. Ad maiorem quoque gestae rei firmitudinem testes veritatis subscribi iussimus, quorum haec nomina sunt. Clerici: Gislerus Praepositus S. Iohannis, Thidhardus Decanus majoris Ecclesiæ, Theodericus Cellerarius, Lantfridus Cappellanus, Folmunt presbyter ipsius loci. Dionisius. Laici: Ludolfus Advocatus ipsius Ecclesiae et filius ejus Widekinus, Bernardus de Hurstmar, Constantinus de Monte, Balduinus judex et frater ejus Rikezo, Hermannus de Lothere, Hugo et filius ejus Hartbertus, Teodericus de Mulenseten, Giselbertus de Thorna et frater eius Johannes, Johannes Magnus, Hugo Camerarius, Gerardus pincerna, Johannes Marescalc. Herpo de Lutten, Rutcher de Thifholt. Herbordus de Drene et alii quam plures. Actum Anno dominicae Incarnat. MCLXXVII. Indict. decima. regnante Fretherico Romanorum Imperatore augusto invictissimo. anno regni eius XXIIII imperii

perii vero XXII. anno autem Episcopatus mei II. Data Osnabr. in Dei nomine feliciter. Amen.

LXVIII.

Alexandri III. confirmatio terminorum et jurium Ecclesiae Osnabr. (ex aut.)

Alexander Episcopus Servus servorum Dei. Dilectis filiis Clericis Ecclesiae B. Petri in Osn. Salutem et Apostolicam benedictionem. Justis petentium desideriis dignum est nos facilem praebere consensum, et vota quæ a rationis tramite non discordant, effectu sunt prosequente complenda. Eapropter in domino filii, vestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu, jura et terminos Ecclesiae vestrae, secundum quod distincti sunt, et in privilegio Philippi quondam Osnabrugensis Episcopi continentur, et vos iuste possedisse noscimini, vobis et Ecclesiae vestrae auctoritate apostolica confirmamus, et præsentis scripti patrocinio communimus. Statuentes ut nulli omnino homini liceat hanc paginam nostrae confirmationis infringere vel ei aliquatenus contraire. Si quis autem hoc attemptare praesumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Venetiis in Rivo Alto III. Non. Augusti.

LXIX.

Donatio domus in Damme. de 1180.

e Chron. Sandhofii p. 15.

In nomine Domini. Ego *Simon* Dei gratia Comes Teckenburg una cum matre mea *Glika*, et pueris meis Johanne et Hollwiga sciente et consentiente conjuge mea Oda.

Oda. Notum esse volumus tam posteris quam modernis; Quia nos de salute animarum nostrarum cogitantes domum quandam proprietatis nostræ in Damme sitam cum omnibus commodis, quae inde provenire poterunt Coenobio beatae Gertrudis in Monte libera donatione contulimus, ut a beata congregatione ibidem Christo famulante perpetua memoria nostrorum et propinquorum nostrorum in orationibus et devotionibus agatur. Mancipiornm autem ejusdem domus nomina sunt haec. Hamecko et uxor eius, Gertrudis et filii eorum Eggehardus et Elvicus et filia Christina. Eodem tempore propinquus noster Dominus Binensis Praepositus defunctus est, pro cuius anima annuam pensionem cujusdam domus in Pethe, quae vulgo Mascolt dicitur, quae nostri juris erat, praefato Coenobio obtulimus, propiciationem pro peccatis ipsius. Ad corroborandam autem hanc liberae traditionis nostrae paginam dominum nostrum *Arnoldum* Osnabrugensem Episcopum ascivimus, quo praesente et authoritatem suam ei impertiente robur firmitatis rei gestae ordinatio sortita est; namque idem Episcopus nostro rogatu hoc Cyrographum suo Sigillo pariter cum nostro insignivit, et ne quis imposterum temerario ausu hoc infringere attemptet, excommunicationis sententiam in praesumptorem promulgavit. Ad majorem etiam rei firmitatem, testes, in quorum praesentia haec acta sunt, subscripti vocantur. Clerici Lantfridus Major Præpositus, Joseph major Decanus, Gerfridus Scholasticus, Drogo, Adam Canonicus, Arnoldus Beati Joannis Praepositus, Rotgerus Scholasticus. *Laici* Nicholaus de Menfenberg. Haetbartur, Franco de Ludewest, Henricus frater ejus. Viselbertus de Thorne. Wilbrandus Dapifer et alii quam plures. Data Osenbrugge Anno Dominicæ Incarnationis MCLXXX. Indict. 13. In Dei nomine feliciter.

LXX.

LXX.

Privilegium Lucii Papae super redemptione decimarum de 1182.

Lucius Episcopus Servus servorum Dei. Dilectis filiis Capitulo Sancti Petri Osnaburgensi salutem et Apostolicam benedictionem. Quæ a nobis rationabiliter expetuntur, animo nos decet libenti concedere, et ea effectu prosequente complere. Ea propter dilecti in domino filii vestris justis postulationibus annuentes decimas ad Ecclesiam ipsam spectantes quibuscumque modis poteritis de manu redimere laicorum et eas nullius contradictione obstante vestris usibus applicare liberam auctoritate præsentium vobis impendimus facultatem. Nulli ergo hominum liceat hanc paginam nostrae confirmationis infringere vel ei ausu temerario contraire. si quis autem hoc attemptare praesumpserit indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Laterani VI. Nonas Martii.

LXXI.

De decimis Laico non concedendis.

(ex aut.)

Lucius Episcopus Servus servorum Dei. Venerabili fratri - - Osnebr. Episcopo salutem et Apostolicam benedictionem. Fraternitatis tuae discretio non ignorat sicut pro certo credimus, quod cum decimae sine periculo nequeant a laicis possideri, non sunt eis sub occasione aliqua concedendae. Ideoque auctoritate tibi Apostolica prohibemus, ne decimas, quae de manu laica sunt ereptæ vel liberari poterunt in futurum, cuiquam laicorum assignes, sed in refectionem Ecclesiarum, et sustentationem Cle-

Clericorum et pauperum, ſicut in canonibus eſt ſtatutum ſtudioſe convertas. Ita quod ex hoc nec hominum detractionem incurras, nec indignationem divinam in ſupremo valeas examine formidare. Datum Laterani V. Nonas Martii.

Lucius PP. III.

LXXII.

De ſepultura in Eccleſia Oſnabr.

(ex aut.)

Lucius Epiſcopus ſervus ſervorum Dei. Dilectis filiis - - Præpoſito et Conventui Oſnaburgenſi ſalutem et Apoſtolicam benedictionem. Si quando poſtulatur a nobis quod juri conveniat, et ab Eccleſiaſtica non diſſonet honeſtate, petentium deſideriis facilem debemus impertiri conſenſum, eorumque vota effectu proſequenter complere. Eapropter poſtulationibus veſtris gratum impertientes aſſenſum ſepulturam eccleſiae veſtræ liberam eſſe decernimus, ut eorum devotioni et extremae voluntati qui ſe illic ſepeliri deliberaverint, niſi forte excommunicati vel interdicti ſint, nullus obſiſtat, ſalva tamen juſtitia illarum eccleſiarum a quibus mortuorum corpora aſſumuntur. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtrae conceſſionis infringere vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare praeſumpſerit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli Apoſtolorum eius ſe noverit incurſurum. Datum Laterani V. Nonas Martii.

LXXIII.

Confirmatio donationis a Domino Thetmaro et Domina Alheide Monaſterio Oſedenſi factae de 1183 *e Cop. Coenobii Oſed.*

In nomine ſanctæ et individuæ Trinitatis. *Arnoldus* Dei gratia Oſnaburgenſis Epiſcopus. Vniverſis eccleſiae filiis omne bonum nunc et in perpetuum. Neceſſarium duximus donationes quae noſtris diebus eccleſiis Dei noſtro regimini commiſſis ex devotione fidelium conferuntur literarum apicibus annotare, ne aliqua temporum vetuſtate queant aboleri. Praeſentis itaque paginæ cirographo notificamus, quod Dominus Thietmarus cuſtos principalis eccleſiae noſtrae, ſimul et quaedam Domina Adelheidis nomine poſſeſſionem quandam in villa Engetere, ſcilicet tres areas cum trium domorum omni jure proprietatis de rebus propriis a quodam Volcmaro Miniſteriali noſtro, conſenſu heredum ipſius, ſtabili pacto compararunt, et cum omnibus illic attinentibus pro remedio animarum ſuarum Domino Deo et B. Mariae ſemper virgini, Sanctoque Johanni Baptiſtæ in novellæ plantationis loco, qui Oſethe dicitur, libera donatione noſtro conſilio contulerunt. Ad cuius rei fidele teſtimonium eadem Domina Adelheidis deſpectis mundanae converſationis illecebris, et propoſitum arripiens vitæ melioris ſe ipſam cum omnibus quae mundi ſunt abnegavit, et in eandem eccleſiam ſe contulit, ac voto perpetuæ ſtabilitatis Deo ſerviturum ſincero affectu obligavit &c.

Teſtes in quorum praeſentia haec omnis actio eſt tractata fideliter inſcribuntur. Lantfridus Major Praepoſitus. Theodericus Praepoſitus in Oſethe, Thietmarus cuſtos. Petrus, Radolfus, Dionyſius Drogo, Canonici majoris Eccleſiæ. Luidolphus Nobilis Advocatus in Oſethe,

Oſethe, Heinricus dapifer, Gerhardus pincerna. Huno Camerarius, Giſelbertus, Adelbertus, Wigmannus, Johannes Rufus, et plures alii miniſteriales Eccleſiae. Acta ſunt hæc Anno Dominicæ Incarnationis MCLXXXIII. Indict. I. anno Epiſcopatus noſtri X. Data III. Idus Novembris. in Dei nomine per omnia feliciter Amen.

LXXIV.

Annonis Epiſcopi Mindenſis de decima in Pedinckthorp et Ruthorp de 1183.

† In nomine ſanctae et individuae Trinitatis. *Anno* Dei gratia Sanctae Mindenſis Eccleſiae humilis miniſter univerſis Sanctæ matris Eccleſiæ filiis quorum temporibus hæ litteræ legibiles fuerint, poſt laborem viæ præmium patriæ. Quoniam geſta rerum vetuſtate temporum quadam oblivionis caligine obfuſcantur, et niſi monumentis literarum ad memoriam revocentur penitus emoriuntur: idcirco neceſſarium duximus tam futuri quam noſtri temporis notitiae fidelium præſentis paginæ teſtificatione palam facere, qualiter nos interventu dilecti fratris noſtri Domini *Arnoldi* Venerabilis Oſnabrugenſis Epiſcopi et majoris Praepoſiti ſui Lantfridi, et intuitu divinæ recompenſationis atque fraternae dilectionis qua Oſnabrugenſi Eccleſiae connexi eramus decimam de curte quadam in Epiſcopatu noſtro (quae eſt Fratrum majoris Eccleſiae in Oſnabrugge) ſita in villa quae dicitur *Pendinckthorp*, quae decima attinebat Curti noſtrae in villa quae dicitur Ruthorp illam inquam decimam cum omni alia decima totius eiusdem villae, quae noſtri juris fuerant, ſaepius memoratæ Eccleſiæ majori in Oſnabrugge contulimus, et in manus ejusdem Eccleſiae Praepoſiti perpetuo jure ſub tali pactione delegavimus, ut quicunque in eadem Eccleſia Praepoſitus fuerit annuum canonem

nem seu pensionem, duodecim videlicet solidorum Osnabrugensis monetæ Sculteto Curtis nostrae in praedicta villa Ruthorp, qui fuerit in diebus illis, singulis annis statuto tempore in festo scilicet S. Margaretae persolvat. Si vero terminum illum per negligentiam praeterivit, in festo S. Jacobi terminus solvendi immobilis sibi præfixus est, adeo ut si illa die non persolverit, omnis huius contractus institutio in irritum revocetur. Vt autem haec omnia secundum praescriptam formam rata et inconvulsa omni tempore posteritatis permaneant, praesentem paginam gestæ rei summam continentem Sigilli nostri impressione roboratam illis tradidimus. Si quis vero maligno instinctu contra hanc traditionem nostram ire, et eam temerario ausu violare attemptaverit terribili anatematis sententiae subjaceat et a consortio Ecclesiasticae communionis hic et in aeternum sequestratus sit, nisi resipiscat et et condignam satisfactionem exhibeat. Ad majorem autem hujus rei confirmationem testes in quorum præsentia hæc consumata sunt subscribi fecimus. quorum haec nomina: Thetmarus major Præpositus. Remwoit ejusdem Ecclesiae Decanus. Heinricus Præpositus in Overenkirken, Ludiger de Slon, Thiethardus Rector de Minden, Hartbertus de Mandeslo, Alexander de Lutbeke, Eylwart de Echolt, Meinwerth de Berchusen, Jotreth de Oldenthorpe, Volckmar de Burninchusen, Thiethart de Holthusen, Arnolt de Holthusen, Wulffram villicus memoratae curtis et alii complures Ecclesiae ministeriales. Actum Anno Dominicae Incarnat. MCLXXXIII. Indictione I. regnante Fretherico invictissimo Romanorum Imperatore anno regni ejus XXVIII. anno imperii eius XXIIII nostri autem Episcopatus anno XIII. Datum in Dei nomine feliciter. Amen.

LXXV.

LXXV.

Castrum Bardenburg cum domo Barninckhus confertur Coenobio Osede de 1184.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. *Arnoldus* dei gratia Sanctae Osnaburgensis Ecclesiæ dictus Episcopus omnibus Christi fidelibus salutem veram atque perpetuam et omne bonum in domino &c. Notam facimus actionem quandam nostris temporibus factam sub ecclesiae testimonio corroboratam, et sub interminatione divini anathematis inviolabiliter confirmatam. Fuit quondam in terminis nostris castrum *Bardenburg* dictum, quod nunc in Tikeneburgense castrum est demutatum, cui domus agriculturae *Bardenehusen* dicta contigua erat, cujus omnis possessio et utilitas dominis castri Tikeneburgensis, hereditario semper jure pertinebat. Postmodum vero præsidente Domino *Philippo* Episcopo Sanctae Osnaburgensis Ecclesiae, Henricus Comes Tikeneburgensis consensu fili sui Simonis legitimi heredis eandem omnem possessionem cum aliis possessionibus hereditariis B. Petro contradidit jure proprietatis pro quibusdam beneficiis, quae ab Ecclesia obtinuit, eademque et cætera quae contradiderat in beneficio recepit. Patre demum vita decedente *Symon* Comes filius eius successit, et omnia simili pactione possedit. Florescente vero laudabiliter per domini clementiam apud nos novella quadam plantatione in loco, qui *Osethe* dicitur, domini dei adjutorio efficiente atque B. Eylika Comitissa fideliter interveniente a fidelibus illius loci captata de rebus ecclesiae Comitis benevolentia, omnium suorum pio consensu ad solatium domino illic famulantium jam dicta possessio fideliter hoc modo est collocata. Nam *Simon* Comes cunctis qui aderant benigne faventibus idem *Bardenehusen* hereditario quidem jure dudum possessum, sed jam nunc beneficii

conceſſione habitum, nobis qui Deo auctore Præſulatum tenere videmur, de manu in manum ſpontanea devotione reſignavit, eo videlicet pacto, ut Domino Deo ac Sanctæ Mariæ ſemper Virgini ſimulque B. Johanni Baptiſtae in praedicto loco qui Oſethe nominatur, ad ſolatium illorum Chriſti pauperum fidelium ex noſtra donatione libere traderetur ac firma ſtabilitate roboraretur. Nos igitur ad honorem Dei amplius promovendum benignitatis voto in omnibus aſſenſum præbere parati ſumus, et requiſita inde ac data ſententia, qua dictam domum in *Bardenehuſen* cum omnibus appendiciis ſuis eidem loco delegavimus, et tam Spiritualis potentiæ auctoritate, quam et Secularis juſtitiae legitima confirmatione munivimus. Igitur in nomine patris et filiis et Spiritus Sancti auctoritate B. Petri Apoſtoli per miniſterium noſtri ſacerdotalis officii firmam pacem et invariabilem ſtabilitatem in omnibus iſtis roboramus, ſcilicet in agris, paſcuis, aquis, molendinis et adjacente illic ſingulariter luco, ſimiliterque aliis communibus ſilvis in omni utilitate vel quaecumque dudum ibi fuerant in poſſeſſiva et beneficiali Comitis poteſtate. Manſum quoque unum ſive agros in villa quae *Brinken* dicitur non longe inde poſita Domina Eylika Comitiſſa addidit propria devotione, quae omnia comprehendimus ſub eadem confirmatione. Teſtamentum itaque inviolabile omnis huius rei coram Chriſto et eccleſia firmiſſimæ pactionis facimus, et ne quisquam in poſterum irritare præſumat, in nomine Domini et in vinculo anathematis divini omnino praecipimus et conſtituimus. Vt vero rata ſint omnia et rationabilia ſigilli noſtri impreſſione confirmamus et teſtimonio fideli coram poſitorum comprobamus. Quorum nomina ſunt haec: Lantfridus major Praepoſitus, Joſephus Decanus, Arnoldus Præpoſitus S. Johannis, Theodericus Praepoſitus in Oſethe, Thietmarus, Adam, Radolfus, Thidericus, Dioniſius, et aliis plures Canonici. *Symon* Comes qui

et

et Major Aduocatus, Christianus Comes, Widekinnus Nobilis, qui et Advocatus in Osethe, Willehelmus de Holte, Bernhardus de Metelen, Heinricus, Gerhardus, Giselbertus, Johannes, Rikenzo, Wigmannus, Willehelmus, et alii Ministeriales Ecclesiae. Gerhardus de Hulevelde, Nicolaus, Gerlag, Arnold, Haold, Machtfrid, Johannes, Reynold, Burchard, Andreas, Heinricus, et plures alii Ministeriales Comitis. Acta sunt hæc anno dominicae incarnationis MCLXXXIIII Episcopatus nostri XI. Indict. II. Data VI Idus Maji. in dei nomine feliciter amen.

LXXVI.

Lucius Papae facultas condendi testamentum

de 1184. *e Copiario aut: Cath.*

Lucius Ep. servus servorum Dei, Dilectis filiis Clericis osnabr. Ecclesiae salutem ac apostolicam benedictionem. Ex iniuncto Nobis a Deo Apostolatus officio Clericorum juri teneamur prospicere et utilitati, atque ipsis contra maleficiorum incursus patrocinium nostrum fortius impertiri; ex parte siquidem vestra nostris est auribus intimatum quod Laici consanguinitatis intuitu testamenta quae de propriis rebus condita sunt sua temeritate infringant, non sinentes ea juxta dispositorum voluntatem impleri, volentes igitur in hac parte vobis sollicitudine paterna prospicere discretioni vestrae authoritate praesentium indulgemus ut condendi testamenta de quibuslibet propriis rebus vestris juxta legum et canonum sanctiones liberam de caetero habeatis facultatem, authoritate nostra apostolica districtius inhibentes ne quis testamenta vestra canonice facta consanguinitatis obtuitu violare ullo modo praesumat. Nulli omnium hominum liceat hanc paginam nostrae jussionis et prohibitionis infringere vel ei ausu temerario contraire, siquis autem hoc attentare præ-

sumpserit excommunicationem omnipotentis Dei et B. P. et P. Apostolorum eius se noverit incursurum. Datum Verone XI. K. Nov.

LXXVII.

Privilegium Arnoldi Episcopi Osnabrugensis de decima in Wildeshusen de 1184. *e copiario Wildeshusano.*

In nomine S. et individuae Trinitatis. Arnoldus Dei Gratia Sanctae Osnabrugensis Ecclesiae humilis minister. Omnibus Christi fidelibus tam presentibus, quam futuris perpetuam in domino salutem. Dilatata in Christo charitas nos admonet atque hortatur, ut tenuitatibus Ecclesiarum Dei nobis commissarum condescendamus et earum laboribus, ubicunque poterimus, subveniamus.

Vniversis igitur in Christo fidelibus notum facimus, quod nos intuitu fidelis obsequii saepius circa Ecclesiam nostram exhibiti dilectorum fratrum nostrorum et venerabilium Canonicorum in Wildeshusen, Decimam ipsius Villæ, quam longo tempore possederunt in singulares usus, et memoriam nostri annualem, et Successorum nostrorum ipsis concessimus, ordinamus etiam et ratum esse volumus, vt nuntiis ipsius Capituli duobus videlicet, et discretis fratribus ad Capitula et Concilia nostrae ecclesiae venientibus ex ea necessaria ministrentur: quidquid autem residuum fuerit, in usus fratrum eiusdem ecclesiae redigatur.

Sunt praeterea in eadem villa quaedam domus quarum decimis quidam a praepositò praefatae Ecclesiae inbeneficiati sunt, quas si fratres redimere possint, facultatem eis plenariam concedimus. Vt autem haec rata et inconvulsa permaneant, sub anathemate districte præcipimus, ne quis autem ausu temerario infringere præsumat, sigilli nostri impressione et testibus subscriptis roboramus

boramus et munimus. teſtium vero nomina ſunt haec: Lentſicdus praepoſitus maioris Eccleſiae, Joſeph Decanus. Hermannus Canonicus et in Wildeshuſen archidiaconus, Adam Cellarius, Dioniſius Canonicus, Rotgerus Scolaſticus, Nicolaus Canonicus, Wilhelmus Cuſtos, Anſelmus Canonicus.

Nomina Laicorum ſunt: Conſtantinus de berghe, Henricus dapifer, Gerhardus pincerna, Hartbertus de Jburg. Malbodo Villicus de bilehem et alii plures tam laici quam Clerici. Facta ſunt anno ab incarnatione Domini MCLXXXIV indictione 2da 8vo idus Auguſti.

LXXVIII.

De decima domus in Honburen.

e Chron. Sandhoſii p. 16.

Ego *Rikezo* de Schledeſe et Joſeph Filius meus filiis nepotibus et amicis ſalutem. Praeſens hominum etas præſentium actuum conſcia, praeteritorum neſcia, facit poſteris diſcrimina. Si non fuit ſeries geſtorum ſcripto ſignata et mera veritas ceco papatur errore, dum rerum contractus certo caret auctore. Vnde nos moniti decimam domus honburen ſite, quam certo ſub pacto ponimus quatuor videlicet ſolidorum annua penſione conſenſu Ladilonis et filii ejus Rikolfi. qui hanc in feodo a nobis habet Dominum noſtrum Arnoldum Epiſcopum rogamus quatenus hæc ſecundum ejus auctoritatem roboret.

A. Chriſti fidelium minimus Oſneb. dictus Epiſcopus. Premiſſe narrationis textus piorum virorum praenotatorum repreſentat affectum et ejus ad poſteros rei geſte poſtulat teſtimonium. Quod quia negare non debemus præſenti pagine ſigillum noſtrum appendimus et pronotata Chriſti nomine confirmamus. Acta ſunt hec Anno dominice incarnationis MCLXXXV. Teſtes Olricus Præpoſitus beate Gerthrudis, Geva Prioriſſa, Ermen-

gard. Alewich. Meinward. Johan. Thiedans et totus ibi conuentus. Lentfridus majoris Eccleſiae præpoſitus. Arnoldus beati Iohannis Præpoſitus. Joſeph Decanus et alii quam plures conventus fratres. Simon Comes de Thekeneburch. Arnoldus Nikolaus. Rothulfus. Hugo. Baldwinus. Johannes rufus. Gerhardus pincerna. Heinricus dapifer Ambroſius.

Forma { Epiſcopus ſedens dextera pedum, ſiniſtra librum tenet. Tiara in capite cum Pontificali habitu. } Sigilli.

LXXIX.

Judicialis confirmatio eiusdem.

ex eod. p 17.

In nomine ſanctæ et individuæ Trinitatis. *Arnoldus* Dei gratia Oſnabruggenſis Eccleſiae humilis Miniſter univerſis Catholicae Eccleſiae filiis tam poſteris quam modernis quorum aſpectibus hæ litteræ præſentatæ fuerint veram in Domino Ieſu ſalutem. Cum lapſu temporum geſta rerum oblivione obfuſcantur, neceſſarium duximus ea, quae noſtris diebus coram nobis alicujus conventionis contentu celebrata fuerint, literarum monimentis mandare, ut res, quae pro antiquitate temporis transacti a memoria abolitae ſunt, certis ſcripti teſtimoniis ad notitiam revocentur. Notum ſit igitur tam futuri quam praeſentis aevi fidelibus, quia fratres et ſorores collegii Sancti Gertrudis in Monte quandam domum in Hanbüren, cum decima ipſius triginta quatuor marcis a Rikezone, fratre Suetheri et Balduini emerunt praeſentibus et aſſenſum præbentibus filiis ſuis Joſeph, Suethero, Wescelone. huius autem emptionis conventionem cum memorato Rikezone fecerunt hi: Vlricus praefati monaſterii

Præpo-

Præpositus, Meinwardus, Ioannes, Wilbrandus, Geva Priorissa, Ermengardis, Alewich, Heilewich cum omni conventu. Hic autem contractus in præsentia nostra celebriter cum coniventia nostra stabilitus, et in judicio roboratus est, cui præsedit Heinricus de Cappele, qui locum iudicis, qui vulgo thevegreve dicitur, tenebat. Iudicialem sententiam dictabant. Thiedolfus de Brumeswic. Vaderken et Reinerus de Dudelinckhusen. Godefridus de Stembecke. Publicus Preco quem Vronen vocant erat Bruno de Northusen. praeter hos aderant testes quam plures Clerici. Arnoldus majoris Ecclesiae Praepositus, Thiethardus ejusdem ecclesiæ Decanus, Gislerus Præpositus S. Iohannis Drogo. Laici Balduinus frater Rickezonis, qui eadem bona vendidit. Iser et Ruland de Westerbecke. Wescel de Oltbecke, Gerardus de Icker. Ruland de Meinekhusen. Reinzo et Hoiko de Gelincktorpe. Ernest de Hagenburg. Volmarus de Malbergen. Waldrec de Estngen. Elvericus de Harst. Thidmarus de Barencelg. Wills de Northusen et alii quam plures. Ne autem in posterum aliquis heredum saepe dicti Rikezonis aut ulla omnino persona tam rationabilis contractus titulo temerario ausu contraire et eum infringere attemptet, sed ratus et inconvulsus omni tempore permaneat, præsentis paginae privilegium sigilli nostri impressione insignitum rei gestæ continens modum et ordinem saepius memoratae Ecclesiae beatae Gertrudis super hoc tradidimus et auctoritate domini nostri Petri et nostra factum confirmavimus. Si quis autem suadente Diabolo eidem Ecclesiae violentiam intulerit, et praefatae domus, quam iusto titulo et bona fide possidet, bona invadere et rapere praesumpserit, excommunicationis vinculo subiaceat, donec resipiscat, et restitutis ablatis de malefacto condignam satisfactionem exhibeat. Acta sunt hæc Anno dom. inc. MCLXXXV Ind. XII. regnante Domino Fretherico glorioso Romanorum Imperatore praesidente Colonienſi Cathedrae Domino Philippo. Data Osn. in Dei nomine feliciter Amen.

LXXX.

De decima in Vlenberge.

(ex aut.)

In nomine ſanctae et individuae Trinitatis. *Lentfridus* Oſnabrugenſis Eccleſiae vocatus Praepoſitus, Walo Decanus, totumque Capitulum univerſis fidelibus - - - in domino perfruitionem. Noverit piae recordationis memoria Karitas veſtra, quod in civitate noſtra Oſnabrugge vir quidam nomine Richertus extitit (cuius uxor Eylica) in divino devotus obſequio, et Eccleſiae noſtrae magno accenſus affectu, quem in effectu prodidit, quia præbendam noſtram ſumptibus ſuis juvit, et amplius ſuperaddidiſſet, ſi majores in hac luce moras Dominus illi permiſſiſſet; Denique decimam unam in *Vlenberge* triginta ſolventem nummos Fratribus contulit, quam quatuor marcis comparavit, et duas marcas nobis ſuperimpendit. Vxoris vero illius filius nomine Godefridus ſex marcas fratribus ſpecialiter pro remedio animae ſuae contulit. Eadem vero venerabilis matrona mortuo viro et filio Godefrido, filium adhuc ſuperſtitem habuit Heinricum, qui ſenſu paulum minoratus fuit, cum cujus conſenſu et voluntate Fratribus quinquaginta marcas donavit, et domum unam in angulo Civitatis noſtræ ſitam, Clauſtro contradidit, ita tamen, ut ſive filius matrem, vel mater filium ſuperviveret, in eadem domo usque ad finem vitae ſuæ habitaret. Nos autem beneficiis his non ingrati reſpondimus, et jam dictam Eylicam et filium ejus Heinricum in Kanonicos elegimus, et unum ſtipendium ambobus aſſignavimus, ut ſi alter ſuperviveret, in eodem ſtipendio ad finem vitae ſuae remaneret. Si quis id violare attemptaverit, iram omnipotentis incurret.

L. ſigilli majoris Capituli.

LXXXI.

LXXXI.

Literæ compositionis amicabilis inter Dominum Arnoldum Episcopum Osnabrugg. et Simonem Comitem de Tekeneborch super beneficio castrensi in Iburch.
etc. de 1186 (ex aut.)

In nomine sanctæ et individuæ Trinitatis. Arnoldus Dei gratia Osnabrugensis Ecclesiae vocatus episcopus omnibus successoribus futuris ac posteris. - - - - - Ex quo superne providentiæ gratuita clementia - - - - quo nec vite merito nec scientie habitu dignus extiti sum vocatus. duplex mihi onus impositum experimento didici. H. - - - - - - temporalium. Cum vero his prout divine gratie opitulari dignat - - - - - plurime conatibus meis adversitates occurrerunt. Vt enim de aliis hoc loco referre supersedeam gravissimam - - - - - tias ab illo de quo minus timebam, scilicet a Symone Comite de Tekeneburg, aduocato eccle - - - - - scilicet et toti eccle mee, Clericis inbeneficiatis ministerialibus atque litonibus illatus perpessus sum. Preter - - - - meos perpetravit servitium quod castro in Yburg de advocatia de bonis Amelungi debebat - - - castrensis beneficii iure de manu mea receperat, excepta curia in Lunne cum omnibus appendiciis suis, quam ante meum introitum comes Hermannus - - - - - in subtraxit. quin etiam illud se debere negauit. de quo infra suo loco plenius agemus. Præterea LX. marcas quas majori eccle in Osnabrug debebat reddere recusavit. Quem dum super his et aliis iniuriis, quas non est huius loci vel temporis retexere, sæpius conveniissem ----- paterna ammonitione. Quamquam judiciaria districtione ad emendationem eum revocare studuissem, inopinatum gravamen incurri. Nam ille nescio quo instinctu per appellationem interpositam, faciem me videre fecit apostolicam, nec suam tamen ibi exhibuit presentiam. Deo autem propitio negotium meum coram

Domino Papa, et coram sacrosancte Romanæ ecclesiæ conventu ad uotum executus, et cum apostolica benedictione remissus, non solum apostolicis verum etiam imperialibus literis munitus, quibus ipse comes et mihi et toti ecclesie mee de omnibus offensis competentem emendationem exhibere iussus est, ad propria sum reversus. Per has autem litteras ei presentatas ad satisfaciendum mihi et meis illum artare cepi; sed hoc negotio per multas inducias de tempore in tempus protracto, tandem Venerabilis frater meus Thidmarus Mindensis tunc electus pro bono pacis et concordie se interposuit, adhibitis secum pluribus multe prudentie ac discretionis viris, capellariis suis, Magistro Hermanno et Ludolfo, Advocato suo Widekino, Remberto de Slun, et fratre ejus Lutgero. Iustaico de Vorenholte et inbeneficiatis ecclesie mee nobilibus, Rudolfo de Stenvorthe, Bernardo de Lippen, Widekino de Rethen, Wilhelmo de Holte, Heinrico de Blankena, fratre eius Rabodone, Constantino de monte et Wiero, qui legati fuerunt regis Heinrici, Widekino de Osde et multis aliis. His autem mediantibus et de communi electione utriusque partis mei videlicet et comitis, de compositione mihi a comite facienda tractantibus, tandem unanimi consensu in ordinatione compositionis convenerunt. Ordinata vero ab eis compositione cautum est, ne aliqua in posterum cavillatio emergeret, que ei contraire aliquo modo vel refragari temptaret. Ex voluntaria siquidem electione ipsius comitis iudicio presedi et beneficiario jure causam tractaui, meque judicialiter agente per sententiam inbeneficiatorum dictatum et confirmatum est et consensu approbatum, quod quecunque in illo judicio agerentur, sic rata penitus et inconvulsa permanere deberent, et neutra pars unquam reclamandi locum haberet, si res legitimo tempore et ordine actitaretur. Forma vero compositionis qua gratie nostræ idem Comes reconciliatus est huiusmodi est. Pro omnibus offensis et molestiis, quas proprie persone mee siue in expensis siue in vexationibus

nibus siue in subtractionibus debiti servicii intulerat, centum mihi marcas composuit, pro quibus curiam in Damme cum omnibus sibi attinentibus mihi oppigneravit, terminis redimendi prefixis, in epyphania scilicet Lta marcas et in pascha reliquas Lta. Si autem in alterutro istorum terminorum Lta marcas non solverit, licet in reliquo Lta persolvat, ex illo tempore quo Lta non solvit, medietas curie in mea potestate et successorum meorum perpetua proprietate sine redemptione manebit. Si vero in neutro termino, id est, neque in epyphania, neque in pascha ipsius anni, quo hæc gesta sunt, quicquam persolverit tota curia integraliter in meos meorumque successorum usus stabili jure cedet. Pro LX vero marcis, quas eccle debuit, curiam in Berge, cum omnibus appendiciis suis exceptis mansis et litonibus curie, præter colonum curie et uxorem et liberos ejus, si curiae attinent, si vero colonus curie lito non est, de litonibus curie cultor cum uxore dabitur, si cultor datus uxorem et liberos habet, curiam sequantur: hanc inquam curiam hac pactione ecclæ oppignoraverit, vt si in festo S. Johis baptistæ proxime venturo LX marcas non persolverit, de cetero redimendo locus comiti non pateat. Sed curia usque ad Festum S. Michaelis in potestate mea erit, et mihi eam redimere licebit. Si vero usque ad hunc terminum eam redimere neglexero, cedet in usus ecclesiae verum si infra eundem terminum me obire contigerit eadem curia in potestate Successoris mei per XII ebdomadas postquam investituram acceperit manebit et interim ei hanc redimere licebit. Quod si non fecerit in proprietatem Ecclesiae sine aliqua retractatione transibit. De Advocatia, que ecclesiae meæ ex bonis Amelungi - - - - - - castrensis beneficii a me tenuerat distinctione supra memoratorum illustrium virorum, quorum ordinationi standum erat, sancitum est, ut si VI. clericos haberemus et XII. Laicos, qui vellent iuramento confirmare, quod Comes Symon ipsam advocatiam et bona

Ame-

Amelungi que Dux H. Saxoniae a me tenuerat iure caſtrenſis beneficii quod vulgo Burglen dicitur a me recepiſſet, irrefragabiliter juſtitiam meam de hoc capitulo obtinerem. Quos ibidem paratiſſimos habui, et per eorum teſtimonium propoſitum obtinui. Clerici vero fuerunt hi. Lantfridus Praepoſitus majoris eccleſiae. Cunradus Abbas de Yburg. Arnoldus praepoſitus minoris Capituli. Radolphus Cappellanus Curie. Wicbertus Sacerdos. Hermannus diaconus. Laici Miniſteriales eccleſiae. Hartberdus Everhardus de Aſthorp. Iohes rufus. Heinricus dapifer. Gerardus pincerna. Hermannus Marſcal. Alfgrim. Ambroſius de Lothere et frater eius Heinricus. Everhardus de Winkelfete Frethericus et frater ſuus Everardus. Horum itaque teſtimonio comes convictus veritatem recognovit, et debito ſervitio de cetero caſtro in Yburg preſidere ſpopondit, cuius ſervitii forma talis eſt: Tempore pacis V. milites et V. ſervientes ad defenſionem munitos dicto caſtro debet providere. Si vero neceſſitas aliqua epiſcopo vel eccleſiae ſuæ incubuerit X milites et totidem ſervientes ad ſubſidium ibidem providebit. Vnus autem ex his militibus ſub quo ceteri militabunt, vel inbeneficiatus ab eccleſia, vel miniſterialis eccleſiae eſſe debebit, et talis de quo ſincera habetur fiducia. Inſuper vnum cuſtodem ſuperioris parte, et duos vigiles, qui eccleſie ſint conſtituet. hos autem omnes ſuis impenſis procurabit. Advocatiam vero nullatenus ei ſcindere, vel aliquem inde inbenefiare licebit. Tam de hoc vero quam de aliis beneficiis que ipſe ab eccleſia tenet, non ſolum intra caſtrum ſed etiam extra circumquaque iniurias eccleſiae ſua tuitione tenetur propulſare. Hoc vero ſummopere cautum eſt, quod nullam Werram pro privata cauſa ſua de ipſo caſtro Iburg licitum ſibi erit movere. Praeterea de omnibus injuriis quas ſubditis meis tam clericis quam laicis inbeneficiatis, Miniſterialibus, litonibus intulerat, emendationem congruam facere ſpopondit. De Illlor vero miniſterialibus, quos idem Comes

mes ecclesiae abstulerat, hoc statutum est, ut quia coram Domino Imperatore Fretherico ecclesiae Osnabr. dati sunt, coram eo conveniamus, et ibidem de his litem dirimamus. Vt autem huius reconciliationis ordinatio perhenni posteritatis tempore rata et inconvulsa permaneat presentis cyrographi cartulam, seriem geste rei continentem conscribi iussi et eam sigilli mei impressione roborare curavi. Ad maiorem quoque rei confirmationem testes in quorum præsentia hæc acta sunt, subscripti annotantur. *Clerici* supra memoratus Reverendus frater et Coepiscopus meus Thidmarus Mindensis tunc electus et Capellani eius Magistr. Hermannus et Ludolfus Widekinus advocatus eius. Reimbertus de Slon et frater eius Ludgerus. Iustacius de Vorenholte. *Clerici* meae eccles. Lentfridus maior Præpositus. Cunradus abbas de Yburg. Arnoldus minor Præpositus. Radolfus Capellanus. Wicbertus Sacerdos. Hermannus Diaconus. *Laici Nobiles* inbeneficiati ecclesiæ meae. Rudolfus de Stenforthe. Bernardus de Lippe. Widekinus de Rethen. Wilhelmus de Holte. Heinricus de Blankena et frater eius Rabodo. Constantinus de monte et Wierus, qui legati fuerunt Regis Heinrici. Widekinus de Osde. Bernardus de Metelen. Gerardus de Hulenvelde Suether de Linen. Frethericus de Glane. Arnoldus de Glane. Hermannus de Dickhus. Nicolaus de Throten. Thitmarus Eenke. *Ministeriales* Hartbertus de Yburg. Albertus Rogge. Johes Rufus. Everhardus de Astthorp. Heinricus dapifer. Gerardus pincerna. Alfgrim. Herman Marscalc. Arnoldus de Alfhusen. Everhardus de Winkelset. Ambrosius et frater suus Heinricus. Frethericus et frater suus Everhardus. Northertus. Malbodo. Wilhelmus. Rabodo. Helmaric Croneh. Giselbertus de Schagen. Rikezo Judex Luiko. Gerardus Gogreve. Joseph de Sleg. Wicbertus et frater suus Thidhardus. Ambrosius de Beleem et alius Ambrosius. Rudolfus de Rusle. Everwinus et alii quam plures, quos enumerare longum est. Acta sunt hæc anno dominicæ incarnationis M. C. LXXX. VI. Indictione III Regnante gloriosissimo Romanorum Imperatore Fretherico Præsidente Osnabrugensi cathedræ Arnoldo Præsule - - - - feliciter Amen.

(L. S.)

ARNOLD. *Dei Gratia Osnab. Episc.*

LXXXII.

LXXXII.

De domo et agris in Slagforde de 1186.

ex aut:

In nomine ſanctæ et individue Trinitatis. L. Dei gratia Præpoſitus. Jo. Decanus totumque maioris eccleſiæ Capitulum in Oſenbruge. Vniverſis ſanctæ Catholice et Apoſtol. Eccleſiæ filiis pacem et ſalutem in perpetuum. Quoniam rerum geſtarum ordinatio tractu longinqui temporis quadam oblivionis caligine obtenebratur, et poſteriori evo memorie hominum non occurrit, niſi litterarum monimentis actionem rei expreſſe repreſentantibus, ad cognitionem veritatis revocetur. ideirco preſentis pagine deſcriptione tam futuris quam præſentibus notificatur, qualiter Heilwigis cum poſt mortem patris ſui bone memorie *Hartwici* domum eccleſiæ in Slagforde cum omnibus appendiciis ſuis, eadem pacto quo pater ſuus tenuerat, a fratribus colendum recepiſſet, circa agriculturam adeo negligens extiterit, ut eodem domus non ſolum inculta, ſed etiam per devaſtationem atque alienationem agrorum ſibi attinentium, graue dampnum perpeſſa fuerit. quin etiam ipſa obedientiario ſtatutæ pactionis penſionem ſtatuto termino perſoluere ſuperſederit. Ob huiusce modi ergo negligentiam coram conventu predictorum fratrum, memorata Heilwigis, tracta in cauſam et ſe non valens iuris ſeu rationis allegationibus tueri, per ſententiam illa bona amiſerat. Tandem ipſa habito cum amicis ſuis conſilio, gratiam quæſiuit, et ut hanc obtinere mereretur univerſos agros, quicunque ſub memorata domo in Slagforde coluntur, quorum quosdam ipſa ſibi ſeorſum tanquam proprios prius vendicaverat, et ſuos eſſe contra fratrum aſſertionem litigando dixerat, hos inquam et omnes ut prædictum eſt, fratribus recognovit, in perpetuam proprietatem poſſidendos. Hac ergo recognitione a ſe et tribus filiis ſuis ſpontanee facta per manum Decani et Obedientiarii, conſenſu totius Capituli, in poſſeſſionem ſæpius dicte domus in Slagforde reſtituta eſt, eadem pactione qua prius, hac videlicet ut de illa domo, quam præfatus Hartwicus pater ſuus in memoriam ſui fratribus Eccleſiæ beati Petri cum omnibus ſibi attinentibus contulit, que ſub memorata domo propria eccleſiæ in Slagforde coluntur, in anniverſario ipſius Hartwici, coniugis ſuæ Wiceburgis, quod utrumque uno et eodem die in Litania videlicet maiore agendum eſt, cuilibet fratrum panem album, et carnis ſtipendium miniſtret et præterea de ipſa matriæ domo in Slagforde quo-

quotannis in festo S. Bonifatii obedientiario illius domus, duos cados mellis, et VI modios tritici, et IIII ovium carnes, in memoriam pie recordationis Luitberti, qui nobis hanc contulit, persolvat. Si vero hunc annuum canonem statutis temporibus persolvere superfederit, prima vice obedientiario cum duobus solidis emendet. Si secunda vice neglexerit, similiter emendet. Si tertia vice, omnibus illis bonis priuetur. De vero censu quem de quibusdam eiusdem domus agris Præposito debet, cum ipso conveniat. Hæc autem eidem Heilwigi gratia superaddita est, quod cum viam universæ carnis ingressa fuerit memoriam etiam ipsius et Dudonis mariti sui, cum anniuersario patris sui Hartwici debitis officiorum celebrationibus, similiter eodem et uno die agatur. Hæc omnia sub tali conditionis conclusione ordinata sunt, ut si post mortem ipsius Heilwigis, aliquis trium filiorum suorum, scilicet Hartwicus, Heinricus, Nicolaus legitimum matrimonium contraxerit, et inde legitimos filios generaverit, illi filii, et ultra non alii eadem bona eodem pacto obtineant. Si vero sine legitimis liberis fuerint defuncti, cum omni integritate in potestatem ecclesiæ libere per omnia revocentur. Porro nec ipsi Heilwigi nec alii licebit aliquem colonum in ipsius domus possessionem nisi per manum Decani et Obedientiarii cum consensu Capituli introducere vel locare. Vt autem huius contractus conventio nullo posteritatis aboleatur tempore, presentis privilegii sigillo Beati Petri insigniti, testificatio adhibita est. Testes ydonei tam Clerici quam Laici, quibus presentibus res ordinata est, subscripti sunt. Clerici: L. Præpositus. I. Decanus. Hermannus. Adam Lemarus. Tiodericus. Albertus. Petrus. *Laici:* Rikezo rector ciuitatis. Giselbertus Hartbertus, Adolfus, Thetmarus, Tiodericus, Heinricus dapifer. Gerhardus pincerna. Gerhardus Camerarius. Johannes Rufus. Andreas et alii quam plures. Actum anno dominicæ incarnat. MCLXXXVI. Indictione IIII regnante glorioſiſſimo Romanorum Imperatore Fr. Presidente Osnaburgensi cathedre Domino A. venerabili Episcopo Anno episcopatus eius XIII.

LXXXIII.

De decima in villa Laie de 1187.

e copiar: Oesed.

In nomine Sanctæ et individuæ Trinitatis. Arnoldus Dei gratia Osnaburgensis Ecclesiæ humilis Episcopus etc. Noverint fideles Christi uniuersi, quod sacer Conventus in Osethe, quem

quem eiusdem novi Coenobii peperit ſacra religio, in profuturos uſus cupiens erigere decimam villæ, quæ Laie vocatur, pro marcis XX, redemit a tribus militibus, quorum nomina Giſilbrath de Visbike, Heinrich de Trihuſen, Giſelbrath de Thorne. Hi tres pro predicta pecunia prænominatam decimam Comiti Simoni reſignarunt. Qui eandem decimam nobis reſignavit hac conditione ut in proprietatem prædictæ Eccleſiæ aſſignaremus etc Acta ſunt hæc in Oſethe anno dom. incarn. M. C. LXXXVII. Jndict. V. Teſtium nomina ſunt. Lentfridus maioris Eccleſiæ Præpoſitus. Joſeph Decanus, Rudolf Capellanus, Godefrit ſacerdos de Diſſene. *Liberi*: Bernhardus de Metele, Alexander de Weſterwinckele. *Miniſteriales* vero Gerhardus de Gloſinchem, Henrich de Lothere, Eckehardus de Widenbrugge, Eckehart de Diſſene, Rubodo de Heſepe, Heinrik Ben. Johan de Swanegen.

LXXXIV.

De Eccleſia in Steinfeldt de 1187.

e copia antiqua.

Arnoldus per miſericordiam Dei Osnabrugenſis eccleſiae Epiſcopus univerſitati fidelium æternæ ſalutis gaudium, piæ Sollicitudinis officium exigit, ut ſaluti ſubditorum neceſſitate poſtulante conſulamus et eorum bonas voluntates circa divinum cultum ad evitationem ſuorum periculorum æſtuantes modis omnibus promoveamus, hinc eſt quod homines de villis videlicet, Siemmemühlen holthuſen et omnes his collegiis id eſt burſchapiis attinentes pro periculis et negligentiis quas in ſe et ſuis infirmis remotione locorum ſe crebrius paſſos eſſe conqueſti ſunt, ab eccleſia Damme et omni eius obſequio (excepta Synodo, quam ibi ſolito more tenebunt) aſſenſu paſtoris Theitmari et ſui vicarii Henrici libertavimus, et eis in Eccleſia Steintelde, quam de ſuo patrimonio, et Eleemoſinis conſtruxerunt, ſingularem ſacerdotem Baptismum ſepulturam libere conceſſimus, ſtatuimus etiam ut quoties cum novus ſacerdos in præfata eccleſia ſit inſtituendus, ille a prædictis hominibus conſenſu paſtoris, matricis Eccleſiæ electus, et eidem paſtori præſentatus ab ipſo inveſtiatur. Huius igitur noſtræ autoritatis ordinatio ut apud nos et noſtros ſucceſſores rata permaneat, teſtibus ſubſcriptis præſentem cartulam Sigilli noſtri impreſſione munivimus, et ne quis temerario auſu infringere præſumat ſub anathemate firmamus. Teſtes ſunt hi Joſeph Maioris Eccleſiæ, deca-

decanus, Adam Thietmarus Custos, Theodorus Canonicus, Theodoricus de Muhlenseten Rudolphus Cappellanus, Henricus de Damme, Arnoldus minoris ecclesiæ propositus, Constantinus Decanus. Rotgerus Scholasticus *Laici*, Henricus dapifer, Gerardus Pincerna, Albertus de Schemme, Bertacius de Stolthausen *liberi*, siuo de Mühlen Jmc de Muhlen, Erbert de Haskampe Ecwart de Harpendorp etc. alii quam plures. Acta sunt hæc dominicæ incarnationis MCLXXXVII. Indictione quinta regnante Romanorum imperatore semper Augusto feliciter Amen

LXXXV.

Super decima in Westorpe et Scirenbecke de 1188.

ex aut.

Arnoldus Dei gratia Osnaburgensis Ecclesiæ humilis minister. Vniversitati fidelium perpetuæ salutis gaudium. Dilatata in Christo Karitas nos ammonet, ut familiarium nostrorum benignis affectibus Karitative subveniamus, et eos ad Communia Salutis bona efficaciter promovere studeamus. Hinc est quod expetitione familiaris nostri Decani Joseph decimam duarum domorum in villis Westorpe et Scirenbecke sitam, nobis libere vacantem praebendis fratrum nostrorum in memoriam sui et parentum suorum assignavimus. Et ne quis in posterum hanc donationem nostram infringere valeat vel audeat, Banno nostro literis et testibus præsentibus confirmavimus. Quorum nomina sunt. Lentfridhus maior præpositus. Josephus Decanus, Heremannus Tidericus et Tiderici, Radolfus, Gerhardus pincerna. Albertus de Damme, Herremannus de Muscheten, Rabodo de Hesepe, Arnoldus albus, Godescalcus de Wulfem et plures alii. Datum est anno Dnicæ incarnationis MCLXXXVIII. Indictione VI.

LXXXVI.

Arnoldi Episcopi confirmat. donat. Coenobio Osedensi factae a Johanne de Honhorst 1188. e copiar. Osed.

In nomine Sanctæ et individuæ Trinitatis Arnoldus Dei gratia Osnaburgensis Ecclesiæ Episcopus. Notum sit universis Christi fidelibus, quod Dominus Johannes de Honhorst animadvertens terrenum matrimonium incertis casibus et variis ærumnis expositum, elegit filiam suam Amelraden contu-

bernio coeleſtis ſponſi potius aggregandam, quam corruptori marito infauſtis nuptiis copulandam. Diuinitus itaque ſic inſpiratus, a Sacro Conventu Sanctimonialium in Oſethe deſiderii ſui effectum humiliter poſtulavit, et Dei nutu, quod pie petierat, rationabiliter impetravit. Vnde idem Johannes ſpe aeternitatis admonitus, quia filia ſua cum affectu multo ibidem eſſet recepta, decimam ſuper curtim *Vugovore* et molendinum eiusdem, et ſuper domum *Bergeshovet* et ſuper dotem *Riſenbike* libere nobis reſignavit, hac conditione ut easdem decimas Eccleſiæ Oſethe ad ſtipendium ſacri Conventus aſſignaremus. Quod ita factum eſt. Ne quis igitur in poſterum haec rationabiliter acta caſſaret, banni noſtri auctoritate et Sigilli noſtri impreſſione communimus. Anno dominicæ incarnationis MCLXXXVII. Indict. VI. Teſtium nomina ſunt. Lentfridus Præpoſitus, Dethmarus Cuſtos, Rodolfus Capellanus. *Miniſteriales.* Hartbruth de Iburc, Gerhardus de Glosinchem Everardus Winkilſethen, Alfgrim de Sledeſe.

LXXXVII.

Arnoldi Epiſcopi confirmatio privilegiorum de 1189.

e Chron. Sandhofii p. 19.

In nomine Sanctæ et individuæ Trinitatis. *Arnoldus* Dei gratia et B. Petri Apoſtolorum Principis dignatione Hosnabrugenſis Eccleſiæ Epiſcopus. Sollicitudo nobis impoſiti regiminis ammonet nos Eccleſiarum Dei maxime vero monaſteriorum quieti ac paci proſpicere, quia multo nunc gravius eſt refrigescente karitate et malorum habundante importunitate ea conſervare, quam duduin ipſa fundare, Eapropter Coenobium Sanctæ Gertrudis, quod piæ memoriæ Philippus Epiſcopus ſumma devotione conſtruere coepit, nos ſtabilire ac defenſare omni ſtudio intendimus, ut ſicut ipſe fundationis auctor, ſic nos conſummacionis collaboratores efficiamur. Si qua igitur immunitatis iura, ſi qua munimina diuturnæ pacis et iuſtæ libertatis ſecundum generalem immunitatem omnium coenobiorum a Sanctis Patribus ipſis inſtitutam idem pius fundator ipſi loco contulit, nos rata eſſe decrevimus, et Sancivimus igitur et confirmamus atque auctoritate Patris et Filii et Spiritus Sancti et beatorum Apoſtolorum Petri et Pauli ac noſtræ humilitatis officio et banno corroboramus, ut ab omni Servitio Episcopali Eccleſiæ hæc ſit liberrima, et ut nulla ſecularis perſona non Archidiaconus non Advocatus ullam ſibi iurisdictionem in omni

ambitu

ambitu fundi monasterio deputati usurpet; cuius termini hi sunt: ab oriente domus Limberge cum agris cultis et incultis pratis et omnibus domui attinentibus usque ad rivulum qui vocatur Vorth, et in omnibus circa ipsum ecclesiæ areis, a meridie in omnibus arcis, quas ecclesia citra et infra Wethercampe et Broyl nunc possidet, vel in futurum adipisci potuerit usque ad rivulum qui vocatur Suntebecke ab Aquilone domus Espelo cum agnis cultis et incultis, pratis et omnibus domui attinentibus et omnia infra hos terminos constituta Beatæ Gertrudis Ecclesiæ attinentia cuncta sub manu Praepositi disponenda statuimus, vt autem hæc, ut statuimus, firma et stabilita permaneant, consilio et connivencia Maj. Præp. Lentfridi et eiusdem Ecclesiæ Dec. Ioseph et omnium fratrum maioris Ecclesiæ hoc scriptum damus et sigillo nostro confirmamus, et quia dies mali, et sensus hominum perversi sunt, in futurum omnem adversantem, atque piis studiis nostris quolibet modo insidiantem, auctoritate Domini nostri Jesu Christi et Beati Petri anathematis gladio percutimus atque perpetuæ vlcionis reum diabolica sorte dampnamus. Testes Lentfridus Maior Præpositus, Ioseph Decanus, Radolf, Hermannus, Thiedericus, Gerfridus, Drogo, Adam, Arnoldus Beati Joannis Præpositus, Rotgerus *Canonici. Laici* Rikenzo, Gerhardus Pincerna, Henricus Dapifer, Gerhardus Camerarius, Harbertus de Iburch, Giselbertus de Thorne, Rikenzo, Alf. et alii plures. Actum Ann Dnicæ Incarnationis MCLXXXIX indictione sexta Romanæ ecclesiæ Præsule Urbano Friderico Imperatore Christo regnante.

LXXXVIII.

Donatio Wicboldi de Horstmaria, qua Ecclesiæ Osnabrugensi confert bona in Rike et plura alia de 1189. ex aut.

In nomine Sanctæ et individuæ Trinitatis. Ego *Arnoldus* Dei gratia Sanctæ Osnabruggensis Ecclesiæ humilis minister omnibus Christi fidelibus tam futuris quam præsentibus. Ex officio pastoralis curæ nobis divinitus iniuncto incumbit sollers utrobique providentia, scilicet satagere nunc de dominicæ gregis augmentatione, nunc de domus Ecclesiasticæ dispensativa duoratione. Et ideo ex consilio nostri Conventus et consensu, reliquorumque ministerialium et sapientum ac fidelium amicorum nostrorum, Wicboldum quendam Nobilem de Horstmaria ad hanc pietatem fideli commonitione deflexímus, quod tam ipse quam uxor sua Beatrix, et filii sui, scilicet Wilhelmus

et Bernardus pro consensu tertii fratris adhuc pueri in maturitate annorum suorum faciendo spondentes hereditariam possessionem quam habuerunt in Ecclesia Rike B. Petro et nobis in donariis collatam ad honorem Dei et perpetuæ Virginis Mariæ, pro salute et redemptione animarum parentum suorum Bernhardi et Richardis, ipsiusque at uxoris suæ ac filiorum suorum confirmaverunt, cum omnibus appendiciis in eandem Ecclesiam pertinentibus, scilicet dotem cum molendino et *Anripe* dotem cum molendino præterea mansos in diversis locis: Primum Rusgenthorpe, secundum Stenbecke, tertium et quartum Boclo, quintum Bocrothen, sextum Holenberge, septimum Puslineburen, octavum et nonum Lage, decimum Harhus, undecimum Thusterdic; et decem diurnales agros in Esperlo, et duos Stenbecke, et unum Wise, et unum Halvorde. Insuper quam plurima mancipia ad eandem possessionem pertinentia; aream quoque vicinam aggeri cum pratis viginti plaustorum, et mansum qui vocatur nova domus. Et præterea quicquid habuit infra aggerem, ea duntaxat devotione, ut claustrales personæ divina religione Deo ibidem servientes aggregarentur; et locus in claustralem habitudinem transformaretur. Contulit etiam eidem Ecclesiæ, et ibidem Dei servientibus curiam in *Rike* cum omnibus appendiciis cum consensu prædictorum hæredum suorum donatione sua modis omnibus confirmata. Ac nos pro gratia huius devotionis Advocatiam eiusdem loci, et tria talenta tam sibi quam suis heredibus post eum, quam diu vixerint, concessimus tali determinatione, ut si forte in masculino sexu linea generativæ successionis defuerit, femininа succesſio eandem Advocatiam obtinebit. Quod si fortuitu in vtroque sexu linealis defectus interciderit Fratres prædicti loci liberam habebunt optionem eligendi, ut quem voluerunt electum Episcopo repræsentent investiendum. Quod si fortuitu Advocatus siue supra dictæ cognationis, siue cognatione deficiente substitutus in regimine excesserit, et magis dissipator Ecclesiasticæ possessionis quam defensor extiterit, semel ac iterum atque tertio ex querimonia fratrum ab Episcopo corripiendus erit; si vero non emendaverit iudiciali sententia removeatur, et alter quem fratres pro suo arbitrio elegerint, ex autoritate Episcopi substituatur. Haec autem ut absque controversiæ alicuius reclamatione rata permaneant banno nostræ auctoritatis confirmavimus, subiungentes sigillum nostræ impressionis cum idoneis testibus. Lentfridus maior præpositus, Radolfus Capellanus, Daniel sacerdos, Helwicus, Rodolfus de Pedese, Winemarus et frater suus Arnoldus de Thedchem, Gerhardus pin-

pincerna, Heremannus Marſcalcus, Gerhardus Camerarius, et alii plurim. Acta ſunt hæc apud Lithlage ſub regio Banno Herimannoi de Cappelle præſidente, Anno verbi incarnati MCLXXXVIIII. indictione VII. XIIII. Kal. Februarii.

LXXXIX.

Transactio cum Burchardo milite
e copiario Oeſed.

Simon Comes de Tekeneburg Succeſſoribus ſuis ſalutem in perpetuum Amen etc Notum facimus tam poſteris quam præſentibus, quod cum Burchardus miles Miniſterialis noſter allodium noſtrum et ſuum feodum fratribus et ſororibus in Oſede pro CIIII marcis cum noſtro aſſenſu vendidiſſet, ipſi eidem Burchardo LXIIII perſolverent, et pro L marcis Widekindus nobilis vir de Oſede, qui pro tanto clauſtro erat obligatus, bona ſua quæ ſuper Twintarum Provincia habebat, eidem Burchardo oppignoravit et Coenobium ipſum ab omni impetitione eiusdem Burchardi abſolvit. Quia vero inter nos pro noſtro ſuper hac venditione conſenſu et dictum Burchardum talis intervenerat pactionis conditio, ut cum pecunia quam acceperat alia bona quæ de manu noſtra teneret comparare deberet, idem Burchardus hoc penitus neglexit, unde cum multum bonis oppignoratis in uſus fuiſſet, et nos illuſionem ſuam ſuſtinere non vellemus easdem L marcas, pro quibus bona erant obligata, fratribus de Sinderen fidelibus noſtris proceſſu tempotis, cum ſupradictus Widekindus ad terram Iheroſolomitanam pro ignominia Chriſti ulciſcenda proficiſci bona ſua, quæ in pignore erant, vendere intendebat. Cumque ſuper hac venditione *Herebrugken* in banno Imperiali multi eſſent conſtituti, ſæpe dictus Burchardus ſollemnitatem, quæ huic venditioni debebat intervenire, volens penitus impedire, dixit ſe vel a bonis ipſis, vel a clauſtro Oſede L adhuc marcas habiturum, cum tamen clauſtrum diu fuiſſet ab eius petitione abſolutum.

Vnde fratres timentes malum eis ex qualicunque ſcintillula poſſe oriri, petiverunt ut quia iuſte ab eodem Burchardo abſoluti erant, ipſum commonitum haberemus, ut clauſtri inquietatione ceſſaret. Quod cum libenter feciſſemus, idem Burchardus, ſicut debuit, clauſtrum ab eo eſſe abſolutum multis præſentibus ore et manu eſt proteſtatus. Interfuerunt Fridericus Præpoſitus de Claroholte, et duo ſui confratres Bern-

hardus Apostolorum Petri et Andreæ in Patherbrunna Præpositus et Bernhardus eius Concanonicus. *Laici* Widekindus de Osede, Ludolfus de Stenforde, Theodorus et Wicboldus fratres de Saltesberge, Willelmus de Holte, Willelmus de Thuteberge, Bernherus de Halen, Tidericus Terninc, Alexander de Rene dapifer, et Bernherus pincerna de Tekeneburch.

LXXXX.

Specificatio redditus Ecclesiæ Osnabruggensis sub Lenfrido Praeposito.

Quae villicationum, quot Septimanis, quot moltia avenæ, quot solidos ad vinum, quot ova in coana Domini ministrare debeat ex his innotescat.

§. 1. CVRIA IN OSEMBRVCKE X septimanis servict, LIII moltia avenæ, V solidos ad vinum dabit.

Eversvelde tribus septimanis serviet. XV moltia avenæ, tres solidos ad vinum, ovorum tres uncias.

Osterhus tribus septim. serviet XV moltia avenæ, V. solidos ad vinum, ovorum tres uncias.

Elstede quatuor septimanis serviet, XX moltia auenæ tres solidos ad vinum, tres uncias ovorum.

Barlage unam septimanam, V moltia avenæ, III solidos et VI. denar ad vinum, tres unicas vorum.

Walenhorst unam septimanam, V moltia avenæ, III solidos et VI denar ad vinum, tres uncias ovorum.

Pedinctorpe duas septimanas, X moltia avenæ, tres solidos ad vinum, ovorum tres uncias.

Angelbeke duas septimanas, X molt. avenæ tres solidos ad vinum, ovorum tres uncias.

Haren apud Non duas sept. X. molt. avenæ, tres solidos ad vinum, ovorum tres unicas

Thedelinctorpe sex septim. XXX molt. avenæ, VII sol. et VI denar ad vinum, ovorum tres unicas.

Westerhem quatuor sept. XX molt. avenæ, VII solidos et VI denar ad vinum, ovorum tres uncias.

Huile duas sept. V molt. avenæ I solidos ad vinum, ovorum tres uncias.

Hagen unam sept VIII molt avenæ, I sol. ad vinum, ovorum tres uncias.

De Broceseten unam septimanam, V molt. avenæ, II solidos ad vinum, tres uncias ovorum.

Holtorpe

Holtorpe unam sept. V molt. avenæ I Sol. ad vinum.
De Rymeslo XXX solidos ad vinum.
De Burglo (Papenhoff) V Sol. ad vinum.

§. 2. CVRIA DE OSEMBRVCKE de agris suis reddere debet pistrino XVII molt. siliginis II molt. tritici, V Solidos pro faba.
De Molendino VIII Solidi pro pastu porci III solidi IIII modii tritici.
De Areis IX Solidi. vel paulo plus.
De Ickere X molt. silig. et X solidos.

§. 3. *Curia Osembrucke* hos habet mansos et redditus familiæ subscriptos
Nortbergen XXX mod. silig VIII denar. et unum porcum.
Vockestorpe VIII mod. sil. VIII denar. et I porc. ibidem XVIII den. et I porcum.
Brincke iuxta Throp V molt avenæ I porc. et I molt sil.
Trop. IIII mol. avenæ II sol. et porcum ibid. I molt. avenæ
Elinctorpe XL mod silig.
Stoveren XV mod avenæ VII denar. et obulum et 1 porcum
Hickingen VI mod. sil. I molt. av. VI. den. et dimidium porcum.
Maleberge 2 molt. avenæ 1 sol. et 1 porcum. Ibid. XV mod. avenæ VI den. et obulum et 1 porcum.
Holthusen XXX mod. avenæ et dimidium porcum
Wulfeten XXX mod sil. I porcum et duo plaustra foeni et XXX den.
Brincke iuxta Hagen Ecclesiam I molt siilig II molt avenæ II Sol. unum porcum.
De Vorewarcke VI. mod. siliginis.

IN PERROCHIA HAGEN.

Gelenbecke IX mod silig. X denar, unum porcum.
Nortorpe I molt silig. II molt. avenæ II solidos. V mod. tritici I porcum. Ibidem XVIII mod. silig. XVIII den. V mod. tritici I porcum et I molt avenæ Item ibidem XVIII. mod. silig XVIII den. et porcum et molt. aven.
Westorpe XXX mod. silig unum porcum
Scirenbecke modo XX mod. avenæ et porcum
Spilebrincke XXX mod silig et I porcum. Ibidem filius villici XX mod avenæ et I porcum
Orbeke XXX mod avenæ XV denar et I porcum
Hasbergen III molt avenæ I porcum.
Lintlo XXX mod avenæ VI mod. tritici dimidium porcum
Northusen I molt silig. I solidum et unum porcum Item I molt avenæ VIII mod tritici I porcum

De Dodeshuſ VIII mod. ſilig. dat Hagen. VI Oſterhus et porcum quod reliquum eſt Præpoſituræ.

Helren V mod ſil. I molt avenæ I Sol et I Porcum ibid XX mod avenæ dimidium porcum

Rechtvelde I molt ſilig I Sol et I porcum

Honhorſt I molt ſilig I Sol et I porcum Manſus II molt. Ibid. VI mod. ſil. I molt et avenæ I Sol et I porcum

Edinchuſen XI mod ſil. I molt avenæ et ſolidum de Hûſland pro XX et dat manip. Ibid. VIII mod ſilig VIII. den dimidium porcum.

Havichorſt XL. mod. ſilig.

Evinetorpe XVIII mod avenæ XVIII den. V mod. ſilig I porcum Ibid. III mod ſilig I mol avenæ VI den et dimidium porcum.

Broke VI molt avenæ II Sol et I porcum

Non. VI mod ſilig VI den I porcum Ibid piſtor VI mod. ſil VI den et IIII mod tritici

Manſus præconis VI mod ſilig VI den. IIII mod tritici

Manſus Coci VI mod ſil VI den IIII mod tritici. Sed Cocus Caldarium, et præco ſervit pro eis

Specken VI ſol. in nummis et annona XVIII mod ordei II molt avenæ et I porcum

Debet etiam ad vinum iam dicta familia V ſol et V ſol pro pro aſſeribus vel aſſeres

OBEDIENTIARIVS DE ESSENE dabit IIII mod. ordei Præpoſito de quibusdam agris *Werrepe*

Summa dictorum XXXIIII moltia ſiliginis Quinquaginta moltia, V modis minus avenæ XXVIII Solid. denariorum XXX porci et dimid. Inſuper porci de glandibus qui Vett Sine vocantur.

Wicman de Onevore dabit octo denarios in die Exaltationis S. Crucis.

§. 4 Hi ſunt redditus DE AGRIS DISPERSIM LOCATIS.

De *Leden* unum molt. ſilig.

In villa *Holthuſen* quando Reliquiæ in Litania minori feruntur de apris ſub manſo Episcopi locatis, I molt. ſiliginis *Eversvelde* datur.

In parochia IBBENBVREN in villa *Varenthorpe* de quibusdam agris de manſo præpoſituræ locatis I molt. ſilig. Huius concambium habemus *Gelinctorpe* Item de agris prope Vinarium Dominorum ſitis I molt ſilig.

Pro hi habemus in Concambium XXX nummos decimæ in *Wulfhem* in manſo noſtro

Alf-

Alfhuſen II molt ſilig I ſolid.
In Parochia OSTER CAPPELN. *Olingen* XXX mod. avenæ de agris et area
De Hoyle XII denar
Hunele II ſolid.
In Parochia VLETHE in villa Berdere II ſol.
In Parochia GREVENE XV denar. de Curia Capele
In Parochia BELEHEM in villa *Welingen* VIII mod ſilig.
Summa ſiliginis V moltia et octo modii Item VIII Solidi et VI denarii et XXX modii avenæ

§. 5. Hoc eſt univerſum triticum SVMMAE VILLICATIONIS *De agris Osnabrugenſis Curiæ* II molt. *De molendino fratrum* et eiusdem Curiæ IIII mod. *De Huyle* II molt *De Northuſen* VIII mod *De Lintlo* VIII mod. *De Northorpe* V mod. Ibid. V mod. *De Hagenberge* VIII mod *De Harslage* X mod. *De Peveſtorpe* VIII mod. De *Lore* VI mod. De *Lite* III mod. Ibid III mod. De *Wiſchen* III mod. De *Non* IIII mod. De *Weſterhem* VIII mod. In Parochia RENE in villa *Rore* V mod. In Parochia STEINVORDE in villa *Northorpe* II molt tritici Horum unum villico de *Haren*, aliud villico de *Huyle* dabitur Item in *Elrebeke* III mod. In *Wufhem* VI mod Item de agris Domini *Sybodonis* moltium.
Summa tritici eſt VI molt et V modii ſiue VI modii in *Wulfhamen.*

§. 6. Hi ſunt diſperſi redditus. In Parochia RYSENBEKE *Laie* II molt ſilig I ſol. *Bergete* II molt ſilig I Sol.
In par. LENGERIKE. *Crevinchuſen* I molt ſilig I mol aven II ſol *Erpeſtorpe* X mod ſilig X mod ordei II oves.
In par. IBBENBVREN. *Visheke* Iohes XV mod ſilig XV den. II oves. Ibidem *Roze* X mod ſilig X den I ouis Item ibidem *Rother* tantum. *Puſelinchuren* II molt ſilig I ſolid. II oves.
In par. MERSNEN *Lechthorpe* XVIII denar.
In par ANCHEM in villa *Locſeten* II molt ſilig XXX den.
De *Hone* III mod. ſilig De *Holtorp* XVIII mod ſilig.
In par. HOLTHVSEN *Balkenslebe* III ſol.
In par BVRE in villa *Werinctorpe* II ſol.
In par. HOLTE *Heymberge* VI molt avenæ pro quibus dantur XX mod ſiliginis
Summa huius ſiliginis eſt XXX molt et V modii Summa denariorum XVI ſolidi et denar. Item avenæ VII moltia. Item ordei XI modii et VII oves.

§. 7. Decima SVMMAE VILLICATIONIS
Oyte X sol. *Limbegen* II Sol.
Wulfhamen Ego Lentfridus præpositus magno labore pro X sol quondam decimæ elaboravi V. molt siliginis V ordei et semis et VI modios tritici et I molt. sil. I molt ordei et molt avenæ in *Elsteden* ei hoc per mediam mensuram urbani modii
Non I Sol. *Smavorden* XVI denar. *Bommede* X molt silig. *Wes* V molt avenæ. *Northusen* IV molt avenæ *Hinnichem* in parochia DAMME I molt. silig. decimam trium solidorum, quam habemus in Concambium a *Quernhem* pro decima XII nummorum.
§. 8. Summa siliginis de quo ministrabit PRAEPOSITVS vel villicus generalis.
Familia dat XXX mod. silig. *Curia* de agris suis XVII mod. silig. De agris dispersim locatis IIII molt. silig. De *Ickere* X molt. silig. de *Bommede* X molt. silig. De *Holtzorpe* XXX mod. silig. de *Brocseten* XXX mod. silig. de *Hagen* XXX mod silig.
§. 9. Vniversum tritici SVMMAE VILLICATIONIS sunt X molt tritici excepris quatuor modiis
Familia dat XXVIII sol. de molendino XI sol. *de areis* IX sol. *de Ickere* X sol. de disperſis redditibus XVIII sol. De decimis XVII sol. de agris disperſim locatis VI sol.
Summa horum IX Marcæ et VIII denarii pro PISCIBVS emendis in die rogationum hy sunt redditus
Ostervegue I molt. silig et plus *Hursten* I mollt *Astorpe* I molt. *Buren* X mod *Damme* VIII mod *Hinninchem* VI mod. *Oyte* II solid. Item in *Berge* II mod. III mod *Damme*. *Hontborpe* VI mod in *Ruselage* XIII mod. mod. *Damme*. Hæc est universa fratrum Osnab. avena *Curia Osembrugke* dabit quinquaginta qnatuor moltia *Eversvelde* XV *Osterhus* XV *Angelbeke* X *Pedinctorpe* X *Haren* X *Thedelinctorpe* XXX *Westerhem* XX *Elsteden* XX *Walenhorst* V *Barlage* V *Hagen* V *Huyle* V *Holthorpe* V *Brocseden* V de *Wes* V de *Northusen* IV de *Bommede* X molt silig.
Sic erunt octo moltia avenæ singulis præbendis.

SERVITIA

Osnaburg Curia X septimanis serviet, *Eversvelde* tribus, *Osterhus* III *Angelbeke* II *Eylstede* IV *Pedinctorpe* II *Westerhem* IV *Thedelinctorpe* VI *Haren* II *Walenhorst* I *Holtzhorpe* I *Brocseten* I *Hagen* I *Huyle* I

Gotti-

Cottidianam præbendam miniſtrabit X ſeptimanis, quæ ſuper ſunt Præpoſitus vel generalis villicus.

Igitur quis villicorum, quo ordine, quo tempore Cottidianam præbendam miniſtrabit, ex his innoteſcat. Domina prima ante feſtum B Jacobi *Curia Oſembrugke* incipiet et illa ſeptimana ſerviet. *Eversvelde* ſecunda. *Oſterhus* tertia, *Haren* IV *Huyle* V *Hagen* VI *Brocſeten* VII *Eylſtede* VIII *Pedinctorpe* IX *Thedelinctorpe* X *Weſterhem* XI *Oſembruke* XII et XIII *Angelbeke* XIV *Walenhorſt* XV *Barlage* XVI *Holtorpe* XVII *Oſembrucke* XVIII *Eversvelde* XIX *Thedelinctorpe* XX. XXI. et XXII. *Weſterhem* XXIII et XXIV *Oſembrucke* XXV et XXVI *Oſterhus* XXVII *Eylſtede* XXVIII. *Pedinctorpe* XXIX *Oſembrucke* XXX et XXXI et *familia* in carnis privio *Weſterhem* XXXII *Præpoſitus* XXXIII. IV. V. VI. VII. *Haren* XXXVIII *Huyle* XXXIX. *Oſterhus* XL *Eversvelde* XLI *Præpoſitus* XLII et XLIII *Angelbeke* XLIV *Thedelinctorpe* XLV et XLVI *Eylſtede* XLVII et XLVIII. *Præpoſitus* XLIX. L. LI. et LII.

Hy ſunt redditus de Curia BROCSETEN In ipſa villa duo manſi, unus manſus XXX denar. Secundus manſus VI denar. I molt avenæ. *Hembergen* unus manſus V molt avenæ pro quodam manſo quondam de eadem curia translato. *Rulle* I mod. XVI denarii decimales *Eversvelde* de agris ſuis dabit XIII molt ſilig IV molt ordei V molt avenæ Hos habet manſos ad hæc cultos. *Homburen* I molt. ſilig I molt avenæ I ſol. II oves. *Vellepe* II ſol II oves *Merenen* IX mod avenæ II oves *Haſize* ibidem IIII *Winkele* X mod ſilig X denar decimæ Jbid. I molt ſil. I ſol decimæ. Jbid. III molt avenæ II oves. *Hagenberge* I molt avenæ VIII mod. tritici II ſol. II oves *Rezhe* IX mod. ſil. IX denar. Jbid I molt ſil. I ſol. decimæ.

De MANSIS VASTATIS hos habet redditus. In Parochia *Mestingen*. *Northuſen* quondam II molt avenæ nunc X denar. *Holthuſen* IX mod. ſilig. *Visle* XIIII mod ſil *Linzlo* II molt avenæ I ovem *Thonrham* X denar. *Helren* VI denar *Overinchaven* II mod avenæ *Rippenhorſt* VI mod. ſilig.

Summa dictorum X ſol. V molt. ſilig. et VIII mod. XVI molt avenæ et X oves.

LXXXXI.

de terrula Broyl

e Chron. Sandhofii p. 20.

In nomine ſanctæ et individuæ Trinitatis Arnoldus Dei gratia Osnabrugenſis Eccleſiæ Episcopus ſucceſſoribus ſuis Epiſcopis

pis et omnibus fidelibus præsentibus et futuris merito laborare præmio triumphare. Significo caritati vestræ quod quædam venerabilis matrona in civitate nostra nomine Gertrudis, quæ fuerat uxor Joannis Magni quandam terrulam, quæ Broil dicitur, distincta ab alia terrula, quæ eodem nomine vocatur, et quatuor agros contiguos agris beatæ Gertrudis et casam unam, quæ sibi vir suus prior Wolvanrus, ut inde exhiberetur reliquerat Ecclesiæ beatae Gertrudis assignare volens pro remedio animæ suæ et filiæ nominæ Machtildis quæ in eodem claustro consortio religiosarum foeminarum adiuncta fuit, me cum Præposito eiusdem loci nomine Othelrico et fratribus et sororibus gratia beatæ Gertrudis, quæ magis impulit obtenta interpellavit, ut proprietatem horum bonorum, quæ Episcopio nostro attinebat, ad Ecclesiam beatæ Gertrudis transferrem, et ex abundantia Episcopi inopiam filiæ suæ eius Ecclesiæ in tantum sublevarem; Ego autem præcipue meritis beatæ Gerthrudis deinde tam piis causis et tam dignis interventionibus reniti non potui, et primo ut filii eius Bertoldus, Joannes Gerhardus et Gisilbertus, qui hæc in beneficio receperant, resignarent, exegi. Quo facto eadem bona per sententiam Ecclesiæ beatæ Gertrudis iure perpetuo extradidi. Conrestor vero terrore divini iudicii, ne quis successorum nostrorum Episcoporum vel aliorum hanc traditionem meam rite factam in quoquam labefactare audeat, ob quod etiam eadem bona Ecclesiæ beatæ Gertrudis in possessionem perhennem banno beati Petri et meo confirmavi et actionem hanc sigilli mei impressione signavi. Si quis vero temerator ea, quæ facta sunt vel in toto vel in parte infirmare attemptaverit cum Dathan et Abiron, qui bonis institutionibus Moysi obmurmurare ausi sunt, damnationem inveniat. Testes hi sunt Lentfridus Cathedralis Ecclesiæ Præpositus, Ioseph Decanus, Hermannus Canonicus et reliqui. Arnoldus Ecclesiæ Sancti Johannis Præpositus et ejus Canonici. ex Laicis Rychizo Rector Ciuitatis, Gerhardus Pincerna, Heinricus Dapifer, Gerardus Camerarius, Gisilbertus de Thorne et alii multi. Actum anno Dominicæ incarnationis MCLXXXIX. Indictione sexta Romanæ Ecclesiæ Præsule Vrbano, Fritherico Imperatore, Arnoldo Osnabrugensis Ecclesiæ Episcopo, Lentfritho Cathedralis Ecclesiæ Præposito, Ioseph Decano, Arnoldo Ecclesiæ sancti Joannis Præposito, et anno quo terra promissionis a paganis invasa est, quo Imperator Frithericus cum aliis Regibus et Principibus ad recipiendum eam se cruce signavit feliciter. Amen.

pis
præ
ven
fuer
citu
et
una
reli
mec
clau
cun
rori
inte
pio
rem
fiæ
Ger
bus
Ger
refi
Ecc
ver
fcop
quo
clef
Pet
ne
toto
Abi
fun
dra
nor
pof
Ger
Gifi
inc
Pra
gen
pof
pof
Im
pie

erito laborare
quod quædam
ertrudis, quæ
quæ Broil di-
mine vocatur,
adis et caſam
de exhiberetur
olens pro re-
quæ in eodem
ncta fuit, me
fratribus et ſo-
npulit obtenta
quæ Episco-
rudis transfer-
næ eius Eccle-
meritis beatæ
interventioni-
ldus, Joannes
io receperant,
per ſententiam
li. Conreſtor
noſtrorum Epi-
rite factam in
dem bona Ec-
m banno beati
nei impreſſio-
icta ſunt vel in
n Dathan et
urmurare auſi
ntfridus Cathe-
ermannus Ca-
Johannis Præ-
ector Ciuitatis,
us Camerarius,
nno Dominicæ
manæ Eccleſiæ
oldo Osnabru-
s Eccleſiæ Præ-
Joannis Præ-
invaſa eſt, quo
ipibus ad reci-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf